This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

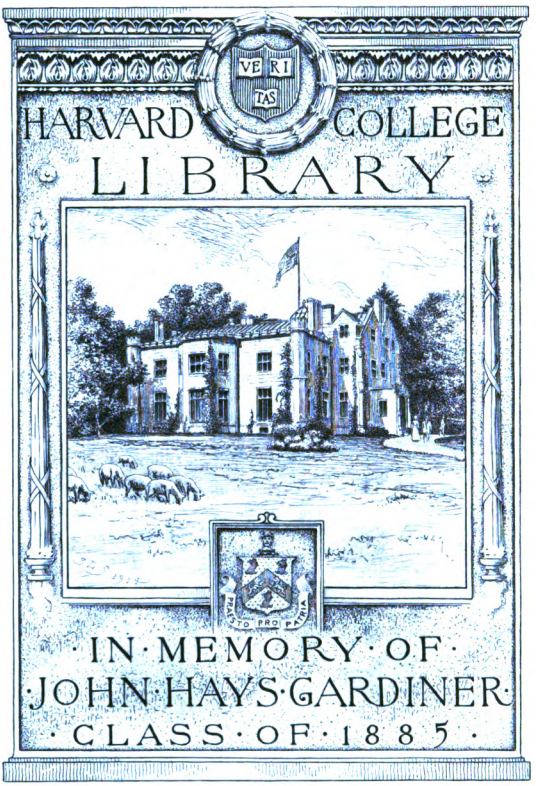
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER
HN X5WF $

Ger 268.88.2



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

E 94395

Geschichte

des

Herzoglich Nassauischen 2. Regiments

Stamm des Königlich Preußischen

2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88.

1808 bis 1866.

Im Auftrage des Regiments zusammengestellt

von

Isenbart,

Major und Bataillonskommandeur im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88.

Mit 17 Skizzen und einer Uebersichtskarte in Steindruck.

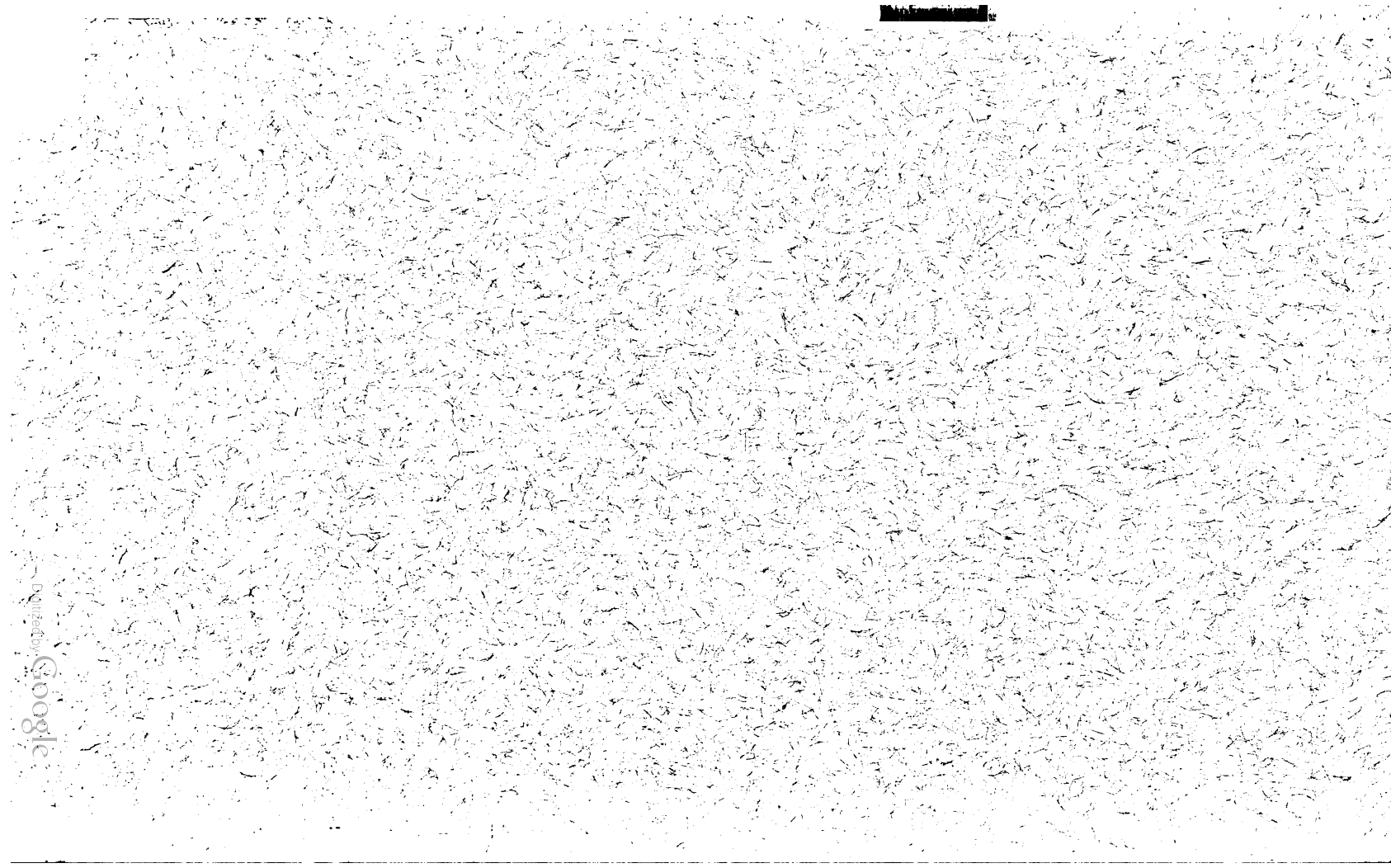
Berlin 1891.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—70.

Digitized by Google


Digitized by Google

Geschichte

des

Herzoglich Nassauischen 2. Regiments

Stamm des Königlich Preußischen

2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88.

1808 bis 1866.

Im Auftrage des Regiments zusammengestellt

von

Isenbart,

Major und Bataillonskommandeur im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88.

Mit 17 Skizzen und einer Uebersichtskarte in Steindruck.

Berlin 1891.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—70.

Digitized by Google

Ger 268.88.2

HARVARD COLLEGE
MAY 28 1932
LIBRARY

Gardiner fund

Digitized by Google

Vorwort.

Der von den Kameraden gehegte Wunsch, die Geschichte des Herzoglich Nassauischen 2. Infanterie-Regiments, des Stammes unseres Regiments, und seiner ruhmreichen Vergangenheit in einer Zusammenstellung zu besitzen, gab die Veranlassung zur Aufzeichnung der folgenden Blätter.

Zur Pflege des Andenkens an jene Kriegsthaten waren längst berufene Federn thätig gewesen. Gestützt auf Archivquellen, eigene Erlebnisse und einzelne mündliche Ueberlieferungen seiner Mitkämpfer in Spanien beschrieb Major Hergenhahn (1840) die Antheilnahme der herzoglichen Truppen am Spanischen Kriege 1808 bis 1813. Hauptmann Ph. v. Rößler (1863) gab einen Ueberblick über die Geschichte der nassauischen Truppen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Diese Darstellungen boten dem Verfasser einen schätzenswerthen Anhalt bei der Bearbeitung der Geschichte nach den vorhandenen offiziellen Quellen.

Insbesondere giebt die Hergenhahnsche Schilderung ein zusammenhängendes Bild der Thätigkeit des Regiments in Spanien.

Wenn dennoch eine Umarbeitung oder vielmehr nur eine Ergänzung jener Schilderung hier versucht wurde, so geschah dieses, um den Zusammenhang der Verwendung des Regiments in größerem Verbande mit den Operationen auf der Pyrenäischen Halbinsel überhaupt eingehender zu behandeln, als dieses in der Hergenhahnschen Darstellung bezweckt wurde und geschah.

Zum Verständniß jenes Zusammenhanges genügte es nach Ansicht des Verfassers, diese Operationen nur in großen Zügen zu streifen; allerdings erhielt der spanische Abschnitt dadurch schon eine solche Erweiterung, daß manche Einzelheiten des Hergenhahnschen Werkes nicht aufgenommen werden konnten.

Digitized by Google

Die bereitwilligst zur Verfügung gestellten Militärakten des Staatsarchivs zu Wiesbaden, insbesondere die Berichte des derzeitigen Regimentskommandeurs, Oberst v. Kruse, an welche sich auch die Hergenhahnsche Schilderung eng anlehnt, gaben für die spanische Geschichte des Regiments ein gutes, wenn auch nicht lückenfreies Material, denn manche Berichte, Tagebücher und sonstige Aktenstücke fielen beim Uebergang des Regiments zu den Engländern am 10. Dezember 1813 den Franzosen in die Hände.

Ueber die Schlachten von Quatre-Bras und Waterloo und den späteren Zeitabschnitt, die lange Friedensperiode ausschließlich der Jahre 1848/49, bieten die Archivquellen nur wenige zur Aufnahme in eine Regimentsgeschichte geeignete Angaben, und über den Feldzug 1866 enthalten sie bloß Mobilmachungsbefehle.

Um so dankbarer ist anzuerkennen, daß durch gütige Vermittelung von Verwandten ehemaliger Offiziere des Herzoglichen 2. Regiments, einzelne Aufzeichnungen der Kriegsveteranen aus den Jahren 1808 bis 1815 zur Benutzung überlassen wurden.

Gleicher Dank gebührt den Herren, welche im Interesse an der vorliegenden Arbeit sich persönlich bemühten.

Herr Oberst Münzel in Wiesbaden war so gütig, das Regiment betreffende Mittheilungen aus den Jahren 1830 bis 1855 zu geben und gleichzeitig die in den Archivakten nicht enthaltenen, auf die Organisation der nassauischen Truppen in diesem Zeitabschnitt bezüglichen Generalbefehle zur Einsicht zu überlassen.

Herr Oberstlieutenant Keim in Wiesbaden gewährte seine Unterstützung durch Ueberlassung eines die verhängnißvolle Katastrophe auf der Haaksbank schildernden Manuskripts und durch gefällige Mitwirkung bei Aufstellung des Verzeichnisses der im Regiment gedient habenden Offiziere.

Herr Premierlieutenant und Regimentsadjutant Meyer unseres Regiments hat die beigegebenen Skizzen gezeichnet.

Außer den bereits genannten Quellen wurden noch folgende im Druck erschienene Werke benutzt:

Muhl, Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Freiherrn C. A. v. Schäffer, Großherzoglich Badischer Generallieutenant.

Histoire de la guerre dans la Péninsule depuis 1807—1814 par le général (anglais) Napier.

Traduction (en français) par le lieutenant général comte Mathieu Dumas.

Sarrazin, Geschichte des Krieges in Spanien.

Digitized by Google

Bernays, Schicksale des Großherzogthums Frankfurt und seiner Truppen.
Jones, Tagebuch der 1811 bis 1812 in Spanien unternommenen Belagerungen.
Rigel, Der siebenjährige Krieg auf der Pyrenäischen Halbinsel.
Thiers, Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs.
Siborne, Geschichte des Krieges in Frankreich und Belgien.
Chesney, Waterloo-Vorlesungen.
Charras, Geschichte des Feldzuges 1815.
v. Treuenfeld, Die Tage von Ligny und Belle-Alliance.
Der Feldzug 1866 in Deutschland, von der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.
Authentische Darstellung der Operationen des 8. Bundeskorps.
Geschichte von Nassau von Dr. Schliephake, fortgesetzt von Professor Carl Menzel.
Hauptmann v. Rößler (1882), Geschichte des Königlich Preußischen Nassauischen 1. Infanterie-Regiments Nr. 87 und seines Stammes, des Herzoglich Nassauischen 1. Infanterie-Regiments.

Daß diese für das Regiment zusammengestellte Arbeit nicht frei von Mängeln ist, weiß wohl Niemand besser, als der Verfasser selbst. Mögen die Herren Kameraden ihr eine nachsichtige Beurtheilung zu Theil werden lassen.

Möchten Alle, die unter unseren feuergetauften Fahnen von Wörth dienen, aus den folgenden Blättern entnehmen, daß wir mit berechtigtem Stolz zurückblicken können auch auf diesen ruhmvollen Stamm unseres Regiments, ein theures hochzuhaltendes Vermächtniß für alle Zukunft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung: Seite

1802 bis 1807.

Die Truppen der Fürsten zu Nassau-Usingen und Weilburg und das v. Scheithersche Jägerkorps. — Vereinigung zu einer Brigade. — Feldzug 1806/7 1

Abschnitt I. Formation des Regiments 1808 6

" II. Die Feldzüge in Spanien 1808 bis 1813 13

1. Kapitel. 1808 13

2. " 1809 23

3. " 1810 bis 1812 (Juni). In der Mancha 70

4. " 1812 (Juli bis Dezember) 85

5. " 1813 92

Abschnitt III. In den Niederlanden 1814 115

" IV. Der Feldzug 1815 128

" V. In den Niederlanden 1816 bis 1820 157

" VI. 1820 bis 1848 159

" VII. 1848 bis 1849 171

" VIII. 1849 bis 1865 185

" IX. Der Feldzug 1866 191

Anlagen.

1. Generalbefehl des Herzogs Friedrich August zu Nassau vom 19. Juli 1813 205

2. Brief des Herzogs Friedrich August an den Oberst v. Kruse . . . 206

3. Vertrag zwischen Nassau und den Niederlanden, die Uebernahme des Regiments betreffend 207

4. Ordre de bataille der 2. Niederländischen Division (Perponcher) . 218

5. Auszug aus einem Schreiben des Königlich Niederländischen Obersten und Brigadekommandeurs Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, das 2. Regiment betreffend 219

6. Generalbefehl vom 18. August 1820 beim Einrücken des Regiments in Wiesbaden nach 12jähriger Abwesenheit 220

7. Friedens- und Kriegs-Etat des Regiments am 1. April 1833 . . . 222

8. Offizier-Rangliste des Regiments 1848 beim 1. Ausmarsch nach Baden 224

Digitized by Google

Seite

9. Offizier-Rangliste des Feld-Regiments und Stärke 1848 beim Ausmarsch nach Schleswig-Holstein 225
10. Friedens- und Kriegs-Etat des Regiments am 1. Mai 1855 . . . 227
11. Zusammensetzung des 8. Deutschen Bundeskorps, insbesondere der Nassauisch-Oesterreichischen Division 1866 229
12. Offizier-Rangliste 1866 231
13. Auszug aus den am 30. August 1866 zu Berlin abgeschlossenen, die herzoglichen Truppen betreffenden Verhandlungen 233
14. Verzeichniß der Offiziere, welche im 2. Regiment gedient haben, 1808 bis 1866 235
15. Liste der Inhaber der Herzoglich Nassauischen Tapferkeits-Medaille und Liste der Inhaber des Königlich Niederländischen Wilhelms-Ordens 250

Karten und Skizzen.

A. Karte von Spanien und Portugal.
B. Skizze zum Gefecht an der Brücke von Almaraz.
C. „ zur Unternehmung gegen Arenas.
D. „ zum Treffen bei Mesa de Ibor.
E. „ zur Schlacht bei Medellin.
F. „ zur Schlacht bei Talavera de la Reyna.
G. „ zur Schlacht bei Almonacid.
H. Uebersichtsskizze zur Schlacht bei Ocana.
J1. „ zur Schlacht bei Vittoria.
J2. „ zu den Kämpfen zwischen Bayonne und der Bidassoa.
K. „ zum Feldzug 1815.
L. Skizze zum Treffen bei Quatre-Bras.
M. „ zur Schlacht bei Waterloo (Hougoumont).
N. „ zur Schlacht bei Waterloo (Papelotte).
O. „ zur Einnahme von Freiburg i. B.
P. „ zur Stellung der Brigade Alefeld nördlich Flensburg.
Q. „ der Düppeler Höhen.
R. Uebersichtsskizze zu den Gefechten bei Tauberbischofsheim und Gerchsheim.

Berichtigungen.

Seite 37 Anmerkung**: lies Wirsdorf statt Wörsdorf.
Seite 44 Zeile 9 von oben: lies von Todten statt an Todten.
Seite 48 Zeile 6 von unten: lies Juli statt Mai.
Seite 57 Zeile 2 von oben: lies vier statt acht.

Digitized by Google

Einleitung.

1802 bis 1807.

Die Truppen der Fürsten zu Nassau-Usingen und Weilburg und das von Scheitherſche Jägerkorps. — Vereinigung zu einer Brigade. — Feldzug 1806/7.

Bis zum Jahre 1802 garniſonirten die beiden Infanterie-Kompagnien des Fürſten Carl Wilhelm von Naſſau-Uſingen in Biebrich und Wiesbaden, die Jäger-Diviſion des Fürſten Friedrich Wilhelm von Naſſau-Weilburg — zwei Kompagnien — in und bei Weilburg.

Der Frieden von Luneville war zwar vor Jahresfriſt geſchloſſen, aber Niemand traute ſeiner Dauer. So erkannten auch beide naſſauiſche Fürſten, daß in dieſer bewegten Zeit ein ſicherer Schutz gegen die drohenden Gefahren einer Mediatiſirung nur in der Bereithaltung einer entſprechenden Militärmacht lag, und wenn auch das Land durch fortgeſetzte Kriegsleiſtungen in den Kämpfen am Mittelrhein ſtark mitgenommen war, ſo wurde dennoch, ſobald der Regensburger Reichs-Deputations-Hauptſchluß den naſſauiſchen Fürſten als Entſchädigung für den Verluſt der Naſſau-Saarbrückenſchen Beſitzungen rechtsrheiniſche Gebietserweiterung zugeſprochen hatte, umgehend die Verſtärkung der Truppenmacht ins Werk geſetzt.

Aus der Biebricher Kompagnie (1.) wurde das 1. (Leib-) Bataillon, aus der Wiesbadener Kompagnie (4.) das 4. Bataillon gebildet.

Die Weilburger Jäger-Diviſion formte der ſeit 1796 in hannoverſchen Dienſten ſtehende, nun in ſeine Heimath zurückkehrende Hauptmann v. Kruſe gleichfalls zu einem (dem 3.) Bataillon um.

Beide naſſauiſche Fürſten erhielten außer mediatiſirten Grafſchaften und ſonſtigem herrſchaftlichen Beſitz insbeſondere auch ihren Antheil an dem durch Aufhebung der weltlichen Macht der meiſten geiſtlichen Staaten zur Vertheilung gelangenden Landbeſitz dieſer Letzteren; ſo Naſſau-Uſingen kurmainziſches Land auf dem rechten

Digitized by Google

Main-Ufer von Königstein—Höchst bis Castel u. s. w.; Nassau-Weilburg kurtrierschen Besitz, wie Limburg, Diez, Ehrenbreitstein, und kurkölnischen, wie Deutz und Linz.

Mit dem kurmainzischen Landtheil übernahm Fürst Carl Wilhelm auch das im Frühjahr 1800 vom Kurfürsten von Mainz errichtete von Scheitherſche Jägerkorps.

Dieses hatte in der kurzen Zeit seines Bestehens mit Auszeichnung gefochten.

In dem unglücklichen Feldzuge, welchen Oesterreich, unterstützt von einem Theil der Reichsfürsten, im Jahre 1800 gegen die Franzosen geführt hatte, that sich jenes Korps unter den Truppen von Kurmainz besonders hervor und lieferte gegen die Franzosen glückliche Gefechte, am 5. Juli an der Nidda bei Rödelheim, am 12. Juli bei Bischofsheim (nahe Bergen), am 3. Dezember bei Sandbach am Steigerwald, in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember bei Happburg und am 20. bei Mirndorf und Bayersdorf an der Rednitz in Bayern. Als Oberst v. Scheither nach dem Frieden von Luneville aus kurmainzischem in österreichischen Dienst zurücktrat, erhielt der bisherige Hauptmann im Korps, v. Schäffer, als Major das Kommando über das nun in ein Bataillon umformirte Korps.

Am 2. Dezember 1802 bestätigte Fürst Carl Wilhelm den Major v. Schäffer in seiner Stellung; die meisten Offiziere und Unteroffiziere wurden gleichfalls in nassauische Dienste übernommen; außerdem wurde der Stand des an Mannschaften nur schwachen, im Bolongarischen Hause zu Höchst garnisonirenden Bataillons durch Einrangirung von Gedienten der aufgelösten Mainzer Regimenter, welche Ersteren durch erwähnte Landabtretung nassauische Unterthanen geworden waren, erhöht.

Beide nassauische Fürstenthümer verfügten jetzt über folgende Truppen:

das 1. (Leib-) Bataillon in Wiesbaden und Biebrich,
das 2. Bataillon in Weilburg,
das 3. (Jäger-) Bataillon in Castel und Hochheim,
das 4. Bataillon in Deutz und Linz,

dazu kam eine Kompagnie reitender Jäger und eine Garnison-Kompagnie auf der Festung Marxburg.*)

*) Das hessen-darmstädtische Amt Braubach nebst der Festung Marxburg kam infolge Reichs-Deputations-Hauptschlusses an Nassau. — Die Kompagnie der Festung trat in nassauische Dienste.

Digitized by Google

Näheres über die Organisation, Bewaffnung und Bekleidung ꝛc. der Bataillone ist aus der „Geschichte der Herzoglich Nassauischen Truppen von Hauptmann Ph. v. Rößler“ zu entnehmen.

Das österreichische Exerzir-Reglement, die Kriegsartikel und österreichischen Verpflegungsbestimmungen gelangten zur Einführung.

Am 17. Mai 1803 starb Fürst Carl Wilhelm ohne Hinterlassung männlicher Erben, des Fürsten Bruder, Friedrich August, folgte in der Regierung von Nassau-Usingen.

Die für Nassau gefährliche Nachbarschaft des französischen Kaiserreichs zeigte sich bald. Napoleons glänzende Siege über Oesterreich und Rußland hatten in dem Preßburger Frieden ihren Ausdruck gefunden; des Kaisers Machtsphäre war wiederum bedeutend erweitert. Mit der größten Rücksichtslosigkeit verfuhr er gegen die mit ihm im Frieden lebenden Staaten; in Süddeutschland ließ er zahlreiche französische Truppen; von Nassau verlangte er im Herbst 1805 Zustimmung zu der Erweiterung der Befestigungen der französischen Festung Mainz und die dazu nothwendige Abtretung der Gemarkungen Castel und Kostheim.

Der französische Unterhändler ließ keinen Zweifel darüber, daß Widerstand gegen diese Forderung schwerlich erfolgreich sein würde; deshalb geschah auch die Zustimmung gegen eine geringe Gebietsentschädigung.

Mittlerweile reifte auch der längst gehegte Plan des Kaisers, dem Deutschen Reiche den Todesstoß zu versetzen und dauernd die Hand in deutschen Angelegenheiten zu behalten.

Mit den einzelnen Gesandten der süddeutschen Staaten fanden zu Paris Verhandlungen statt, die so geheim betrieben wurden, daß die Gesandten selbst ihren bezüglichen Regierungen kaum Mittheilungen zugehen lassen durften.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juli*) 1806 erfolgte im Kabinet des Fürsten Talleyrand die Unterzeichnung der berüchtigten Rheinbunds-Akte.

Nach Lage der damaligen politischen Verhältnisse konnte es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß eine Weigerung zum Beitritt für Nassau**) seine Mediatisirung zur Folge gehabt haben würde.

---

*) Manche geschichtlichen Werke geben den 12. Juli an.

**) Das Fürstenthum Nassau-Oranien (Hauptstadt Dillenburg) wurde dem von Napoleon geschaffenen Großherzogthum Berg einverleibt; die Truppen: ein Bataillon Infanterie und eine Abtheilung Husaren, traten in Bergischen

Digitized by Google

Alle nunmehrigen Staaten des Rheinbundes ratifizirten in der gesetzten Frist die Akte.

Die ihnen seitens Frankreich zugestandene volle Souveränetät, ihre Loslösung vom Deutschen Reiche und das so folgenschwere Bündniß mit dem Erbfeinde waren an die Bedingung geknüpft, kraft deren jeder Krieg, den ein Theil zu führen hatte, sofort die sämmtlichen anderen Staaten zum Eingreifen verpflichtete.

Frankreich sollte in diesem Falle 200 000 Mann, die Rheinbundfürsten sollten 63 000 Mann ins Feld stellen; von diesen entfielen auf:

Bayern	30 000 Mann,
Württemberg	12 000 „
Baden	8 000 „
Berg	5 000 „
Hessen-Darmstadt	4 000 „
Nassau und die übrigen Fürsten . . .	4 000 „

Beide nassauische Fürsten*) erklärten durch Patent vom 30. August 1806 ihre sämmtlichen Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften zu einem vereinten, untheilbaren und souveränen Staat und Herzogthum. Dieses geschah ebensowohl zwecks besserer einheitlicher innerer Verwaltung, als auch zur Erlangung einer gewichtigeren Stimme in äußeren Angelegenheiten.

Der Senior der fürstlichen Familie, Fürst Friedrich August, nahm die Würde und den Rang eines souveränen Herzogs, Fürst Friedrich Wilhelm die Würde und den Rang eines souveränen Fürsten zu Nassau an.

Die Truppen wurden zu einer Herzoglichen Brigade unter einem Generalkommando vereinigt, welches der Herzog persönlich führte.

Napoleon zögerte nicht lange, um die für ihn günstigen Folgerungen aus dem Rheinbundsvertrage zu ziehen. Der Ausbruch des Krieges mit Preußen stand bevor, die Rheinbundfürsten mußten ihre Kontingente marschiren lassen. Nach dem Verhältniß seiner Unterthanen (260 400 Seelen) hatte Nassau 1680 Mann zu stellen.

Da das Herzogthum 4 Bataillone auf Friedensstärke hatte und dieselben in nicht allzulanger Zeit auf Kriegsstärke bringen konnte, während die anderen kleinen Fürsten fast ausnahmslos zur Aufbringung

---

Dienst. — 1813, nach Wiedereinsetzung der oranischen Regierung, erfolgte auch hier die Formation eines Infanterie-Regiments und einer Jäger-Kompagnie.

*) Fürst Friedrich August hatte keinen männlichen Erben.

Digitized by Google

des geforderten Kontingents noch gar keine Vorbereitungen getroffen hatten, so erklärte sich Nassau bereit, die Truppengestellung für Hohenzollern, Sigmaringen, Hechingen, Salm, Ysenburg, Aremberg, Lichtenstein, von der Leyen gegen entsprechende Entschädigung zu übernehmen.

Diese Staaten zeigten sich zunächst bereit; die Verhandlungen zogen sich aber in die Länge, und Nassau mußte schließlich ohne Entschädigung den fortgesetzten französischen Forderungen entsprechen und nach und nach seine 4 Bataillone, also das Doppelte der erst verlangten Stärke, stellen.

Oberstlieutenant v. Schäffer, am 17. Mai 1803 zu dieser Charge befördert, wurde am 17. September 1806 zum Oberst und Kommandeur des ausmarschirenden Kontingents ernannt.

Nur das 3. (Jäger-) Bataillon war Ende September marschbereit; es erhielt Befehl, zu dem bei Frankfurt formirten französischen Korps des Marschalls Augereau zu stoßen, und nahm an der Schlacht von Jena am 14. Oktober Theil.

Das 1. und 2. Bataillon, unter Oberst v. Schäffer, brachen am 18. Oktober von Hanau gegen Erfurt auf, das 4. Bataillon folgte erst Ende Januar 1807. Ueber den Antheil der Herzoglichen Truppen in dem Kriege 1806/7 hat Hauptmann Ph. v. Rößler in der mehrerwähnten Geschichte berichtet.

Wir können sowohl dieser Schilderung als auch anderen Quellen entnehmen, daß die Bataillone sich brav geschlagen haben und die Anerkennung ihrer Tapferkeit vor Colberg und Stralsund in sie ehrenden Tagesbefehlen der hier kommandirenden Generale fanden.

Nach dem Abschluß des Friedens zu Tilsit, 7. Juli 1807, nahmen die nassauischen Bataillone noch an dem Kampfe gegen die Schweden um Rügen, und am 9. September an der Besitzergreifung dieser Insel selbst Theil.

Am 14. November traten sie über Berlin den Rückmarsch in die Heimath an und trafen am 31. Dezember 1807 in Frankfurt ein.

Herzog Friedrich August hielt am 1. Januar 1808 über die heimkehrenden Truppen bei Königstein eine Revue ab und sprach ihnen vollste Zufriedenheit und den Dank für ihr ruhmvolles Verhalten und die musterhafte Disziplin aus.

Oberst v. Schäffer wurde zum General befördert.

Die Truppen setzten sich sofort auf Friedensstand — die Bataillone zu 4 Kompagnien — und erhielten folgende Garnisonen:

Digitized by Google

Brigade-Stab: Biebrich,
das 1. Bataillon: Biebrich-Wiesbaden,
" 2. " Weilburg,
" 3. " Limburg (Diez),
" 4. " Neuwied,
" reitende Jäger-Korps: Biebrich.

Abschnitt I.

Formation des Regiments 1808.

Der rechtzeitige Abschluß des Friedens zu Tilsit gab Napoleon freie Hand gegen Portugal und Spanien.

Nach anfangs glücklichen Erfolgen traten jedoch für die Franzosen bald empfindliche Rückschläge auf der Pyrenäischen Halbinsel ein — General Dupont's Kapitulation bei Baylen (Andalusien), 22. Juli 1808, Marschall Junot's Unterliegen in Portugal.

Der zum König von Spanien ernannte Bruder des Kaisers, Joseph, mußte Madrid verlassen und mit dem Rest der französischen Armeen bis in die nördlichen Provinzen zurückgehen.

Napoleon stellte sofort neue Anforderungen an die Rheinbundfürsten; von Nassau verlangte er ein Regiment Infanterie und eine Schwadron.

Diese Truppen sollten zu der neu gebildeten 1. Deutschen Division stoßen. Wo diese Verwendung finden sollte, das wurde zunächst verheimlicht.

Jedenfalls entsprach ihre demnächstige Bestimmung durchaus nicht der beim Abschluß des Rheinbundsvertrages getroffenen Vereinbarung — Frankreich war von Spanien nicht angegriffen —, doch ohnmächtig blieben die bezüglichen Vorstellungen gegenüber dem Willen des französischen Imperators.

Die Nassauische Brigade war zu dieser Zeit (Juli 1808) zu 4 Bataillonen zu 5 Kompagnien formirt — Ende Mai hatte nämlich nach General v. Schäffers „Entwurf zur Bildung zweier Regimenter" aus den vorhandenen vier Bataillonen eine Umformung insofern stattgefunden, als das 1. und 3. Bataillon in Idstein, das 2. und 4. in Montabaur zusammengetreten waren.

Digitized by Google

Hier fand, da hinfort jedes Regiment aus 2 Bataillonen zu 5 Kompagnien bestehen, und die Grenadier-Kompagnie die größten, die leichte Kompagnie die kleinsten Mannschaften haben sollte, der Austausch der Mannschaften und die Neuformation der Kompagnien statt.

Jedes 1. Bataillon hatte nun 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Kompagnien, jedes 2. 4 Füsilier-Kompagnien und 1 leichte. Die Bataillone waren Anfang Juni wieder in ihren früheren Garnisonen.

Die erwähnte französische Anforderung beschleunigte die hinsichtlich der Offizierstellen-Besetzung und anderweitiger innerer Einrichtungen noch nicht durchgeführte Organisation der Regimenter; anstatt der anfänglich beabsichtigten Vereinigung der 1. und 3., bezw. 2. und 4. Bataillone wurden jedoch am 13. August das 2. und 3. Bataillon, zu Weilburg, Limburg und Diez in Garnison, zum 2. Regiment formirt.

Da jedes Bataillon jetzt nach französischem Muster 6 Kompagnien haben mußte, so gaben das 1. und 4. Bataillon noch je eine Kompagnie an das 2. Regiment ab. Zu dessen Kommandeur wurde der bisherige Kommandeur des 2. Bataillons, Oberstlieutenant v. Kruse, ernannt.

Das 2. und 3. Bataillon marschirten sofort nach Wiesbaden ab, wurden hier und in die umliegenden Ortschaften einquartiert und die von dem 1. und 4. Bataillon abgegebenen Kompagnien einrangirt.

Hier folgt ein Auszug aus der Höchsten Verfügung vom 13. August 1808.

Auszug
aus der Herzoglichen Verfügung, die Formation des Regiments betreffend.

1.

Dasselbe besteht aus einem Regiments-Stabe und zwei Bataillonen, jedes der letzteren aus sechs Kompagnien, als aus einer Grenadier-, einer leichten oder Voltigeur- und vier Füsilier-Kompagnien.

2.

Der Stab und diese Kompagnien haben folgende Formation und Stärke:

Digitized by Google

Regiments-Stab.

Regimentskommandeur	1
Oberstlieutenant	1
Major oder Bataillonskommandeur	2
Auditeur	1
Adjutant-Major	1
Rechnungsführer	1
Regimentschirurg	1
Unter-Chirurgen	4
Bataillonsadjutanten	4
Fahnenträger	2
Tambourmajor	1
Stabshalbmondbläser	1
Hautboisten, wovon einer das Direktorium führt	12
Büchsenmacher	1
Schneidermeister	1
Schustermeister	1
Profoß	1
Wagenmeister	1
Fuhrknechte	11
Summe	48

Bataillone.

Hauptleute	10
Stabskapitäns	2
Premierlieutenants	12
Sekondlieutenants	12
Feldwebel	12
Sergeanten	48
Fouriere	12
Korporale	96
Tambours	20
Halbmondbläser	4
Zimmerleute	12
Soldaten	1440
Total-Summe	1728

3.

Eine Kompagnie, sie mag aus Grenadieren, Voltigeuren oder Füsilieren bestehen, soll hinfolglich stark sein:

Digitized by Google

Kapitän	1
Premierlieutenant	1
Sekondlieutenant	1
Feldwebel	1
Sergeanten	4
Fouriere	1
Korporale	8
Tambours	2
(Bei jeder Voltigeur-Kompagnie 2 Halbmondbläser)	
Zimmermann	1
Soldaten	120
Summe	140

4.

Da durch die kürzlich stattgehabte Organisation indessen das zeitherige zweite Bataillon seine leichte und das dritte seine Grenadier-Kompagnie verloren hat, so wird der Regimentskommandeur hiermit autorisirt, bei der ersten günstigen Gelegenheit diese Organisation wieder vorzunehmen und dadurch die ad 1 vorgeschriebene Formation auszuführen.

5.

Die Zimmerleute des ganzen Regiments marschiren auf Märschen an der Tête des Regiments und werden von einem Korporal kommandirt, auch wie Grenadiere bezahlt.

6.

In der Rangirung kommt die Grenadier-Kompagnie auf den rechten, die leichte Kompagnie auf den linken Flügel.

7.

Wenn alle sechs Kompagnien eines Bataillons zusammen sind, wird nach dem Beispiel der Kaiserlich französischen Infanterie, jedesmal mit Divisionen*) manöverirt. Sind die Grenadier- und leichten Kompagnien abwesend, mit Pelotons.**)

Zwei Kompagnien formiren eine Division, jede Kompagnie ein Peloton; jede halbe Kompagnie eine Sektion.

8.

Jedes Bataillon hat eine Fahne, welche von einem von Uns ernannt werdenden Fahnenträger, der Sergeanten-Rang und Löhnung erhalten wird, geführt werden soll.

*) 1/2 Kompagnie.

**) 1 Zug.

Digitized by Google

Diese Fahnenträger werden beim Regimentsstabe geführt, können ohne eingeholte Erlaubniß nicht abgesetzt werden und müssen bei der jetzigen Formation die goldene oder silberne Medaille haben.

Im Fall einer Krankheit sind sie von einem andern die Medaille tragenden Unteroffizier oder Korporal, so ferne es thunlich, interimistisch zu ersetzen.

9.

Dem Regimentskommandeur wird das nach 1 und 2 formirte Regiment bis auf weitere Verfügung anvertraut und ihm das Recht verliehen, nicht nur über alle Individuen in allen bürgerlichen Sachen zu urtheilen, sondern auch Verbrechen halber ein Verhör und Kriegsrecht anzuordnen, auch die Sentenz, insofern solche keine Todesstrafe, Fortschaffung eines Offiziers oder Infamirung desselben betrifft, zu bestätigen. In diesen Ausnahmsfällen aber hat derselbe die Sentenzen — Standrechte abgerechnet — zur Bestätigung einzusenden. Da in der französischen Armee die Todesstrafen nicht Statt haben, so sind solche öffentlich, so viel thunlich, zu vermeiden. Alle Raisonneurs, Säufer, Feigherzige und Diebe hingegen sollen vor wie nach mit den bisherigen Strafen belegt werden. Ferner hat der Regimentskommandeur die obere Direktion der Cassa, welche durch drei Schlüssel verwahrt wird.

10.

Durch Bestimmung der Vorrechte des Regimentskommandeurs geht daher hervor, daß keiner der Bataillonschefs eine gerichtliche Untersuchung vornehmen kann, ohne dazu von dem Regimentskommandeur beauftragt zu sein, solche sind hingegen verbunden, demselben im Wege der Dienstordnung jeden Vorgang, der eine gerichtliche Erörterung nothwendig macht, mit den erforderlichen species facti ꝛc. anzuzeigen und die Verfügung desselbigen zu erwarten.

Der älteste der Bataillonschefs hat einen der Schlüssel zur Cassa, sollte er jedoch detachirt werden, so läßt er solchen dem anderen zurück.

11.

Der Adjutant-Major ist dem Regimentskommandeur bei allen Regimentsgeschäften zugetheilt; er führt außerdem den Röster, theilt die von beiden Bataillonen gefordert werdenden Kommandos ab, instruirt die Detachements, empfängt die Befehle des Regimentskommandeurs und giebt selbige demnächst an die Bataillonsadjutanten

Digitized by Google

aus; er führt ferner die Ordre Protocolle, das Journal ꝛc., und kann ihm von dem Regimentskommandeur nach Maßgabe der Geschäfte ein oder anderer der Bataillonsadjutanten zugetheilt werden.

12.

Der Rechnungsführer hat einen der drei Schlüssel zu der Regimentscassa, er empfängt und verausgabt das eingehende und auszuzahlende Geld, stellt die Rechnungen, führt dieserhalb die nöthigen Protokolle.

In allen Rechnungs- und sonstigen Verhältnissen steht er particulièrement unter dem Regimentskommandeur, welchem er monatlich einen Cassenextrakt einzuliefern hat.

13.

Aus der Cassa selbst darf niemals Geld, als im Beisein des Regimentskommandeurs, eines Bataillonschefs und des Rechnungsführers genommen werden, welche daher auch sämmtlich für die Richtigkeit der Rechnungen und Verausgabung der erhaltenen Summen verantwortlich sind.

14.

Alle übrigen Chargen haben die ihnen nach der Dienstvorschrift zustehenden Obliegenheiten zu erfüllen, alle aber sich zu bestreben, ihren Pflichten pünktlich nachzukommen, und erwarten Wir sowohl von den Regimentskommandeuren als den Stabs- und übrigen Offizieren, daß ein jeder es sich eifrig angelegen sein lasse, durch Gerechtigkeit, Ordnung, Aufrechterhaltung guter Mannszucht und Vorsorge für ihre Untergebenen die Ehre Unseres Militärdienstes aufrecht zu erhalten und sich Unsere Zufriedenheit zu verdienen.

u. s. w.

Biebrich, den 13. August 1808.

gez. Friedrich, Herzog zu Nassau.

Die Kompagnien des 1. Bataillons des Regiments hatten die Bezeichnung:

1. Grenadier-Kompagnie
1. Füsilier- "
2. " "
3. " "
4. " "
1. Voltigeur- "

Digitized by Google

Die des 2. Bataillons:

2. Grenadier-Kompagnie
5. " "
6. " "
7. " "
8. " "
2. Voltigeur- "

Zwei Depot-Kompagnien in Stärke von je 201 Köpfen mußten komplett erhalten werden.

Die Formation des Regiments verlief nicht so glatt; viele Unteroffiziere fehlten; 300 nothdürftig ausgebildete Rekruten wurden sofort eingestellt; die Ausrüstung genügte ebenso wenig wie die Bekleidung.

Das 1. Bataillon hatte alte hannoversche Dragoner-Gewehre, das 2. französische; besonders fehlte auch Schuhwerk.

Die Uniform des Regiments bestand in dunkelgrünem Waffenrock mit schwarzem Kragen und Aufschlag, gelber Biese, grauer Hose mit derselben Biese, Schuhen und Gamaschen. Die Grenadiere und Voltigeure hatten dicke wollene Epauletten, erstere von rother, letztere von grüner Farbe, die Füsiliere Achselklappen. Die Grenadiere trugen Helm mit Raupe; die übrigen Kompagnien Czakos mit dem nassauischen Wappen, die Voltigeure grünen Busch und statt des Wappens ein Jägerhorn. Das gelbe Lederzeug wurde en bandoulière getragen, auf dem Klapptornister der gerollte Mantel, unter dem Tornister die Patronentasche; die Sappeure hatten Grenadier-Uniform mit gelbem Schurzfell und Stulphandschuhen. — Der Waffenrock der kleinen im 15. Lebensjahre anzuwerbenden Tambours war auf Brust und Aermeln dicht mit gelben Litzen besetzt, dazu trugen sie gelbe Schwalbennester.

Digitized by Google

Abschnitt II.

Die Feldzüge in Spanien 1808 bis 1813.

1. Kapitel. 1808.

Am 19. August wurde das Regiment marschbereit; seine Stärke betrug:

43 Offiziere, 85 Unteroffiziere, 96 Korporale, 29 Spielleute, 1436 Soldaten;

an dem vollen Etat fehlten einige vierzig Köpfe. — Der Abmarsch erfolgte am 20. August von Biebrich-Wiesbaden; die Marschroute führte über Mainz, Worms, Dürkheim, Kaiserslautern auf Metz. Wer will es verargen, daß die Stimmung keine gehobene war, fehlten doch alle begeisternden Gefühle, welche sonst beim Ausmarsch in Krieg und Gefahr die Seele des Soldaten erfüllen.

Für eine fremde, ungerechte Sache sollte das Regiment dienen. — Wir verlassen diesen Gedanken, denn das Gefühl übernommener Pflicht mußte über jenes trübe Empfinden hinwegführen, und mit Blut und Tod hat das Regiment in jahrelangen Kämpfen bewiesen, daß in seinen Reihen als Erstes herrschte — die treue Pflichterfüllung!

In Metz war am 30. August Revue vor dem französischen General Royer. Das Regiment empfing gute französische Gewehre nebst Munition — Fourage war für die berittenen Offiziere nicht angewiesen; die Betreffenden mußten sie kaufen; erst später wurde dafür Ersatz geleistet. Offiziere und Mannschaften erhielten Feldzulage nur für die Marschtage, nicht für die Rasttage gezahlt; für die Fortschaffung der fünf 4spännigen Munitions- und Bagagewagen durften nur 16 Vorspannpferde mit täglichem Wechsel requirirt werden, da nach französischem Reglement nur vier Wagen etatsmäßig waren. — Ueberhaupt wurde dem Regiment bei seinem Abmarsch über Verpflegung, Löhnung u. s. w. Näheres nicht bekannt gegeben; das Regiment wußte in der ersten Zeit nicht, was ihm zustand. — Hier in Metz erfuhr es seine Bestimmung nach Spanien.

Am 31. August wurde der Marsch fortgesetzt; über Pont à Mousson, Toul, Vitry, Montargis, Châteauneuf erreichte das Regiment am 14. September Orléans und hatte hier Revue vor seinem nachherigen Korpskommandeur, dem Marschall Lefèbvre. Oberst v. Kruse erhielt die Zusicherung, daß das Regiment alle Kompetenzen eines französischen beziehen würde.

Digitized by Google

Der Weitermarsch führte das Regiment über Vierzon, Argenton, Limoges.

Der Kommandeur schaltete während der täglichen Märsche, sobald dieselben nicht über sechs Stunden dauerten, kleinere Gefechtsübungen ein und ließ in den Kompagnien exerziren, die Rekruten hatten außerdem täglich eine Stunde Gewehrgriffe und Chargirung zu üben, erhielten an den Rasttagen auch eine nothdürftige Schießausbildung.

Die an sich schon mangelhafte Fußbekleidung wurde nur dadurch, daß nach beendetem Tagemarsch die Kompagnie-Schuhmacher drei bis vier Stunden arbeiteten, einigermaßen in Ordnung gehalten. Ankäufe an Schuhwerk aus französischen Beständen konnten hierin auch keine gründliche Abhülfe schaffen.

Ueber Perigueux gelangte das Regiment nach St. Foy; hier erhielt Oberstlieutenant v. Kruse am 2. Oktober seine Ernennung zum Oberst. — Nach anstrengenden Märschen über Langon, Mont de Marsan, Orthez wurde am 11. Oktober Bayonne erreicht. — Sämmtliche Bagagewagen mußten hier zunächst zurückbleiben, da das Regiment den französischen Vorspann über die spanische Grenze hinaus nicht mitführen durfte und anderweit Pferde nicht zu beschaffen waren; auch wurde in dieser Stadt ein kleines Depot errichtet, welchem die Kranken und einige Schwächlinge überwiesen wurden. — Zum Transport der Munitionswagen und des Medizinkastens ließ der Oberst acht Maulthiere ankaufen.

Ueber Yrun und Tolosa kam das Regiment am 15. Oktober in Durango an und wurde dem Divisionsgeneral Verdier vorübergehend unterstellt.

Allein der Uneinigkeit der spanischen Generale und der Unthätigkeit der englischen Hülfsarmee in Portugal verdankten die Franzosen, daß sie im Herbst 1808 noch nicht ganz aus Spanien*) verdrängt waren. Der Bruder Napoleons, König Joseph, hatte sein Hauptquartier zu Vittoria, der rechte französische Flügel unter Marschall Lefèbvre, 2 Divisionen, zu denen die Division Verdier zählte, lehnte an den Biskayischen Meerbusen; das Centrum, Marschall Ney, 5 Divisionen, behauptete sich am Ebro und sperrte die großen aus Castilien heranführenden Straßen; der linke Flügel, Marschall

*) S. Karte von Spanien und Portugal A.

Digitized by Google

Moncey, 4 Divisionen, stand bei Tafalla; in Catalonien ein Observationskorps unter Marschall St. Cyr.

Die spanischen Streitkräfte waren wie folgt vertheilt:

der rechte Flügel 18 000 Mann in Arragonien,
das Centrum 28 000 " bei Pamplona,
der linke Flügel 75 000 " unter Cuesta,
Blake und Romana zwischen Burgos und Bilbao.

Insbesondere stand das Korps Blake's, 30 000 Mann, den zwei Divisionen Lefèbvre's gegenüber. In zweiter Linie sammelten sich beträchtliche Streitkräfte im mittleren und südlichen Spanien.

Napoleon hatte dem König Joseph bis zum Eintreffen bedeutender Verstärkungen, denen der Kaiser selbst folgen wollte, strikte Defensive anbefohlen. Die deutschen Rheinbundtruppen langten nach und nach an; sie wurden am 18. Oktober als Deutsche Division des 4. Armeekorps*): (Marschall Lefèbvre) bei Durango formirt; das Kommando derselben erhielt der französische General Leval.

Die Division bestand aus 3 Brigaden:

1. Brigade: Infanterie-Regimenter Baden und Nassau, 1 Badische Batterie,
(interimistisch kommandirt durch den badischen Oberst v. Porbeck).

2. Brigade: Infanterie-Regiment Holland, Husaren-Regiment und reitende Batterie Holland,
(Brigadekommandeur General Chassé).

3. Brigade: Infanterie-Regiment Hessen („Groß- und Erbprinz"), 1 Bataillon Frankfurt, 1 Bataillon Pariser Garde (Abschaum der Pariser Bevölkerung), ½ hessische Batterie,
(Brigadekommandeur General Grandjean).

Am 24. Oktober drang der spanische General Blake in drei Kolonnen gegen Zornosa (westlich Durango) vor.

Die französischen Vorposten der Division Sebastiany**) wurden zurückgedrängt; die zur Unterstützung von Durango vorgehende 1. Brigade der Division Leval traf erst nach dem Gefecht ein und biwakirte dann Nachts östlich Zornosa.

---

*) Division Sebastiany und Deutsche Division.

**) Interimistisch vom General Merlin kommandirt.

Digitized by Google

Vorpostengefechte bei Zornosa und Durango am 25. und 26. Oktober.

Am 25. lösten die Voltigeur-Kompagnien der Regimenter Nassau und Baden unter dem nassauischen Hauptmann v. Weyhers die französischen Vorposten ab; da jedoch sichere Meldung über eine Zornosa umgehende starke spanische Kolonne vom Korps Blake einging, zog sich General Merlin auf Durango zurück; die Vorposten blieben zur Deckung des Abzugs bis zum 26. früh in Stellung*) und folgten dann.

In der Zeit vom 27. bis zum 30. Oktober kam es zu einigen kleineren VorpostenScharmützeln; Marschall Lefèbvre hatte jedoch in Erwartung weiteren Vordringens der Spanier seine Divisionen bei Durango vereinigt. Hier traf auch die vom König Joseph zur Unterstützung geschickte Division Vilatte des 1. Korps ein.

Während nun der Weisung König Josephs entsprechend der Rest des 1. Korps (Marschall Victor) 1 Division, von Murquia bei Vittoria über Ordunna die Spanier unter Blake in die Flanke zu fassen hatte, sollte Lefèbvre bei Durango etwaigem Angriff des spanischen Korps entgegentreten. Dieser Marschall wartete jedoch die Kooperation Marschall Victors nicht ab; er hatte Meldung von der höchst ungünstigen Aufstellung, welche Blake rittlings der Straße Zornosa—Durango am 30. inne hatte, und brach am 31. in drei Kolonnen selbst zum Angriff vor.

Schlacht bei Durango.

Bei starkem Nebel stieß zunächst die linke Kolonne — Regimenter Holland, Hessen und das Bataillon Pariser Garde — als kombinirte Brigade, — und eine Brigade der Division Vilatte — auf die spanische Avantgarde und drängte sie zurück. Auch die mittlere Kolonne: Division Sebastiany, und die rechte: 1. Brigade Baden-Nassau der Deutschen Division und eine Brigade der Division Vilatte, erreichten auf schwer passirbaren Gebirgspfaden die ihnen angewiesenen Punkte, von wo der allgemeine Angriff erfolgen sollte.

Der Nebel fiel; die vorher in Stellung gebrachten Batterien eröffneten auf nahe Entfernung ein sehr wirksames Feuer gegen die

*) Insbesondere hatte Oberlieutenant v. Schwarz vom 2. Regiment Nachts mit 50 Mann die Biwaksfeuer der Vorposten zur Täuschung des Feindes zu unterhalten und zuletzt zurückzugehen.

Digitized by Google

noch in dicken Kolonnen formirten Spanier, deren Artillerie, aus Besorgniß, sie im Nebel zu verlieren, sehr weit rückwärts aufgestellt und zum Eingreifen nun nicht mehr heranzuziehen war. Gleichzeitig drangen dann alle drei Kolonnen gegen die sich entwickelnden spanischen Linien vor.

Vor der Front der rechten Kolonne befanden sich auf kurzem Abstand die nassauischen Voltigeur-Kompagnien unter Hauptmann v. Weyhers; sie bahnten sich, in Schützen aufgelöst, gewandt über Felsstücke und Gestrüpp voreilend, ihren Weg und drangen so, obgleich selbst lebhaft beschossen, ohne einen Schuß zu thun bis auf 100 Schritt gegen die deployirten feindlichen Bataillone vor. Nun erst gaben sie ein äußerst wirksames Feuer ab, das die Spanier zwar aus geschlossener Formation erwiderten, welches aber den in guten Deckungen liegenden nassauischen Schützen verhältnißmäßig wenige Verluste brachte. — Der Hauptzweck, das Feuer von der in dem schwierigen Gelände nur langsam folgenden Kolonne abzulenken, war erreicht. Diese erstieg, die 1. Brigade im ersten Treffen, die französische im zweiten, Gewehr im Arm, in Bataillons-Kolonnen mit Zwischenraum zum Deployiren formirt, die von den Spaniern besetzten Höhen; schon bevor sie zum Sturm ansetzte, wich das erste Treffen des Feindes zurück und riß das zweite mit sich fort.

Einen gleichen Erfolg hatten die anderen Kolonnen; bei Zornosa suchte der Feind nochmals Widerstand zu leisten, aber die linke Kolonne drohte mit völliger Umfassung, und eilig wurde auch diese Stellung geräumt. Der Rückzug auf Bilbao artete in Flucht aus. Der Verlust des Feindes betrug 1200 Todte, Verwundete und Gefangene, der Verlust der Sieger nur 300 Mann, bei der rechten Kolonne hatten die nassauischen Voltigeure die Hauptverluste, 2 Todte und 39 Verwundete, unter letzteren Hauptmann Hehl.

Am folgenden Tage brach das Armeekorps wieder in drei Kolonnen auf; die rechte marschirte über Lezagna und Zannedia gegen Bilbao, ohne auf den Feind zu stoßen. Derselbe hatte sich in Richtung Valmaseda zurückgezogen.

Die Deutsche Division blieb bei Bilbao. — Die reichen Magazine boten nach der spärlichen Verpflegung der letzten acht Tage eine willkommene Abwechselung; doch zeigte sich auch hier schon die Zuchtlosigkeit einiger französischer Truppentheile, bei denen Raub und Plünderung auf der Tagesordnung stand.

Digitized by Google

Am 3. November Mittags erhielt die Deutsche Division Befehl, der Division Vilatte, welche früh Morgens in der Richtung auf Valmaseda aufgebrochen war, zu folgen; auf schlechtem Gebirgswege gelangte sie noch bis zum Dorf Zallo — 1½ Meilen —, wurde aber am 4. November wieder nach Bilbao herangezogen.

Während des Vormarsches der Division Vilatte auf Valmaseda erschien nämlich unvermuthet der spanische General Acevedo mit einer 6000 Mann starken Kolonne in ihrer linken Flanke.

Dieser General, beim Vordringen Blakes gegen Zornosa als rechte Kolonne detachirt, war beim Anmarsch des französischen 1. Korps über Ordunna (1. Division) auf Miravelles zurückgegangen; in der Absicht, sich mit dem zurückweichenden Armeekorps Blakes zu vereinigen, suchte General Acevedo die Straße Bilbao—Valmaseda zu gewinnen und traf nun am 4. November östlich dieser Stadt auf die Division Vilatte.

Dieser gelang es, nach verlustreichem Kampfe gegen den von Valmaseda anrückenden General Blake und gegen einige in ihrem Rücken erscheinende Bataillone des Generals Acevedo auf Guenes zurückzugehen und hier Stellung zu nehmen. Die Division Sebastiani und die Deutsche Division blieben am 5. und 6. November bei Bilbao in Bereitschaft und erhielten erst am 7. November Befehl, wieder auf Valmaseda vorzurücken, um eventuell die Division Vilatte aufzunehmen. Abends standen das 4. Korps und jene ihm unterstellte Division bei Ocharon*); die 1. Division des 1. Korps weiter ab westlich Miravelles.

Schlacht bei Valmaseda.

General Blake hatte seine Kräfte bei Valmaseda gesammelt, insbesondere auch das Korps des Generals Romana von Santander an sich gezogen und beabsichtigte am 8. November vorzustoßen.

Diesem Angriff kamen die Franzosen zuvor. General Vilatte warf den vorgeschobenen spanischen rechten Flügel zurück, im Centrum stürmte die Division Sebastiani Valmaseda, die Deutsche drang nördlich der Stadt vor; der Feind hielt aber hier nicht mehr Stand.

Die Spanier gingen mit Verlust einiger Hundert Mann über Nava auf Espinosa, woselbst Verstärkungen eintrafen, zurück, um hier die auf Santander und Reynosa führenden Wege zu decken. Die

*) Eine Meile östlich Valmaseda.

Digitized by Google

Deutſche Diviſion ſcheint nur einige Verwundete verloren zu haben, wenigſtens fehlen nähere Angaben.

Kaiſer Napoleon war inzwiſchen in Vittoria eingetroffen und wollte vor Beginn der Offenſive auf Madrid zunächſt die im Nordweſten Spaniens noch haltenden feindlichen Kräfte vernichten. Das zu dieſem Zweck abgeſchickte 1. Korps*) kreuzte am 9. November zu Berron den Marſch des 4. Korps auf Espinoſa.

Blake hatte dieſen Ort bereits erreicht. Aus Verdruß über den mißlungenen Stoß in des Feindes Flanke zog Marſchall Victor die Diviſion Vilatte ſofort an ſich und ging auf Espinoſa vor. Das durch Zurücklaſſung der Regimenter Holland und Heſſen in Bilbao und Durango geſchwächte 4. Korps beabſichtigte am 11. November Espinoſa zu erreichen.

Das franzöſiſche 2. Korps (Soult) ſtand am 8. November noch bei Brieviesca, das 3. bei Tafalla, das 6. und die Garde zwiſchen Vittoria und Miranda, das 7. Korps in Catalonien.

Das 5. Korps wurde in Spanien erwartet, ebenſo das 8., welches infolge der Kapitulation von Cintra**) aus Portugal zu Schiff nach Frankreich überführt worden war.

Während das 1. und 4. Korps im Nordweſten aufräumten, hatte das 2. Korps gegen Burgos, das 6. auf Aranda del Duero vorzugehen, der Kaiſer ſelbſt mit der Garde und der Reſerve folgte dem 2. Korps; am 9. November war dieſe letztere Bewegung eingeleitet, die Spanier räumten Burgos.

Um der Armee Blakes den etwaigen Rückzug nach Süden abzuſchneiden, trat Soult (2. Korps) auf plötzlich eingehenden Befehl des Kaiſers am 10. November den Marſch von Burgos auf Reynoſa an. Das 1. Korps ſchlug aber ſchon am 10. die noch 25 000 Mann ſtarke Armee Blakes bei Espinoſa vollends. — 7000 Flüchtige erreichten Reynoſa, der Reſt zerſtreute ſich in den Aſturiſchen Bergen.

An dieſem Tage befand ſich das 4. Korps — Diviſion Sebaſtiany und der Reſt der Deutſchen Diviſion — auf anſtrengendem Gebirgsmarſch von Nava auf Aguera. Der Kanonendonner von Espinoſa war deutlich vernehmbar, und in Aguera erhielt Marſchall Lefèbvre

*) Eine Diviſion unter perſönlicher Führung des Marſchalls Victor (vergl. früher).

**) Am 30. Auguſt 1808 hatten die Engländer dieſe übereilte Kapitulation mit dem Marſchall Junot, der ſich in höchſt ungünſtiger Lage befand, geſchloſſen.

Digitized by Google

bereits die Nachricht von dem Siege des 1. Korps über die Spanier. Das 4. Korps blieb hier abwartend bis zum 13. November. In Aguera wurden am 12. sämmtliche Voltigeur-Kompagnien der Deutschen Division zu einem Bataillon zusammengestellt, um so eine größere leichte Truppe in der Hand zu haben.

Infolge kaiserlichen Befehls war auch das 2. Korps von Burgos herangekommen und folgte dem 4. am 13. auf Espinosa, am 14. auf Reynosa.

Hier stand bereits das 1. Korps. Die Regimenter Baden und Nassau, ausschließlich ihrer Voltigeur-Kompagnien, erhielten Befehl, sich dem 2. Korps anzuschließen, sie brachen am 15. gegen Santander auf, um die dort gemeldeten spanisch-englischen Streitkräfte zurückzutreiben; das 1. Korps und der Rest des 4. rückten auf Kaiserlichen Befehl über den Ebro gegen Madrid ab.

Die beiden deutschen Regimenter erreichten im Verbande des 2. Korps, ohne auf den Feind zu stoßen, am 16. Santander, das 2. Korps blieb hier. Die Deutschen marschirten vom 17. ab in zwei sehr anstrengenden Märschen bei beständigem Regen nach Potes, wohin die Trümmer des Romanaschen Korps sich gewandt haben sollten. Der Paß war frei vom Feinde.

Wie überall, so waren auch die Einwohner von Potes in die benachbarten Gebirge geflüchtet; große Magazine englischer Monturen wurden erbeutet, auch Wäsche und Schuhwerk fanden sich vor, besonders angenehm für die Offiziere, welche in Ermangelung der Bagagewagen noch weniger bei sich führten als die Mannschaften.

Das Regiment blieb bis zum 29. in Potes und marschirte dann über Aquilar del Campo, Melgar, Torquemada, Duennas nach Valladolid (2. Dezember).

Nach inzwischen bei Burgos und Tudela errungenen Erfolgen hatte Napoleon den Marschall Lannes zur Einschließung von Zaragoza entsendet; Neys 3. Korps sollte die über Tarazona zurückweichenden Reste der spanischen Armee verfolgen, das 4. Korps über Palencia, Valladolid auf Segovia marschiren, um die aus Portugal längs des Tajo anrückende und dann auf Salamanca sich wendende englische Armee unter Moore zu beobachten. Der Kaiser selbst ging mit der Garde, dem 1. Korps und der Reserve am 28. November von Aranda gegen Madrid vor und erreichte, nachdem der Uebergang

Digitized by Google

über den Somosierra-Paß durch einen glücklichen Reiterangriff wider Erwarten rasch ermöglicht war, am 4. Dezember die Hauptstadt.

Bereits am 8. Dezember musterte Napoleon die mit der Division Sebastiani bei Madrid angelangten Voltigeur-Kompagnien des Regiments; die am 10. über Segovia El Pardo eintreffende Deutsche Division*) hatte an diesem Tage ebenfalls Revue vor dem Kaiser. — Napoleon ging durch die Reihen; in einer Kompagnie des Regiments sah er einen Füsilier mit zerbrochenem Bajonett; der Hauptmann erhielt durch einen Adjutanten des Kaisers dessen Bemerkung: „Que l'Empereur aime mieux voir un soldat sans culottes que sans bayonnette."

Die Uniform der Mannschaften war ebenso wie das Schuhwerk nach den anstrengenden Märschen nicht mehr parademäßig, auch hatten die Strapazen, die mangelhafte und unregelmäßige Verpflegung die Leute nicht wenig angegriffen. Nach der Einzelbesichtigung wurden einige Exerzirbewegungen in den Bataillonen ausgeführt. Der Kaiser bezeugte seine Zufriedenheit, sprach auch einzelne Offiziere und Unteroffiziere an, verlieh mehrere Kreuze der Ehrenlegion und beförderte vorbehaltlich landesherrlicher Genehmigung einen Lieutenant zum Premierlieutenant und zwei Adjutantunteroffiziere zu Lieutenants.

Das Regiment rückte nach dieser Revue in Madrid ein; das 1. Bataillon erhielt Quartier in dem Kloster del Incarnation, das 2. in dem der Santa Maria de Arragon; die Mönche wanderten mit ihren Habseligkeiten aus; weder Betten noch Tische und Stühle blieben zurück; in den ersten Tagen fehlte es auch an Stroh. Die Magazinverpflegung bestand aus mangelhaftem Brot, trockenem Gemüse und Fleisch und einer kleinen Ration Branntwein. Die Offiziere bekamen dasselbe.

Die Division Sebastiani des 4. Korps marschirte am 15. Dezember nach Talavera de la Reyna und Umgegend ab, um die auf dem rechten Tajo-Ufer sich sammelnden spanischen Streitkräfte des Generals Galuzzo zu vertreiben. Die Deutsche Division**) blieb als Besatzung in Madrid; die Regimenter hatten viele Mannschaften

*) Ausschließlich Regimenter Holland und Hessen.

**) Regiment Holland und ein Bataillon Hessen waren inzwischen auch von Valmaseda bezw. Bilbao eingetroffen.

Der Garnisondienst war äußerst beschwerlich, an allen Hauptplätzen standen Pikets; Patrouillen durchzogen die Straßen, dennoch wurden häufig einzelne Posten ermordet, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden.

Digitized by Google

für die Befestigungsarbeiten beim Schlosse Buen-Retiro und an mehreren anderen Punkten außerhalb der Hauptstadt zu stellen.

Nachdem es Napoleon also gelungen war, seinen Bruder, den König Joseph, nach Madrid zurückzuführen, widmete er sich selbst auch den inneren Angelegenheiten des Landes. Daneben aber erfüllten ihn weitgehende Operationspläne. Seine Blicke waren ebenso auf Valencia, Andalusien, wie auf das Königreich Portugal gerichtet.

Ein starkes spanisches Korps war eingeschlossen in Zaragoza. In den über Sierra Morena nach Andalusien führenden Pässen standen kaum 5000 Mann, bei Arzobispo und Almaraz auf dem linken Tajo-Ufer 8000 Mann unter Galuzzo; Romana mit 7000 Mann, dem Rest der Armee Blakes, bei Leon.

Die Central-Junta (die Regierung Spaniens) zog sich von Badajoz nach Sevilla zurück.

Die englische Hülfsarmee unter Moore stand noch thatenlos bei Salamanca.

Diesen zerstreuten Kräften gegenüber befand sich die französische Invasion in einer ungleich günstigeren Lage. Napoleon hatte die Hauptstadt; die Haupt-Verbindungslinien von dort in die Provinzen waren in seiner Hand. Der Kaiser selbst mit der Garde, dem 6. Korps, einem Theil des 4. und der Reserve in und bei Madrid, das 1. Korps bei Toledo, ein Theil des 4.*) bei Talavera, das 2. Korps am Carrion zum Einmarsch nach Galizien bereit. Das aus Frankreich im Anmarsch begriffene 8. Korps sollte sich dem 2. anschließen. Das 3. Korps belagerte Zaragoza, das 7. stand in Catalonien. Von diesen Kräften gingen 30 000 Mann ab, welche theils zur Sicherung der langen Verbindungslinien erforderlich waren, theils krank oder verwundet in Lazarethen lagen. Immerhin blieben noch 160 000 Mann zu jeder großen Operation verfügbar.

Als der Kaiser am 20. Dezember Meldung erhielt, daß die englische Armee unter Moore von Salamanca den Vormarsch gegen

*) Der Kaiser befahl in Madrid für das 4. Korps folgende Zusammensetzung:

1. Division (Sebastiani),
2. Deutsche Division (Leval),
3. Polnische Division (Valence),

16 000 Mann, 36 Geschütze (ausschließlich Detachirte, Kranke u. s. w.). Dem 4. Korps war die Kavallerie-Division Lasalle zugetheilt, dafür die Deutsche Division dem Gouverneur von Madrid unterstellt.

Digitized by Google

seine Haupt-Verbindungslinie Valladolid—Burgos angetreten hätte, beschloß er sofort, dieser Offensivbewegung in Flanke und Rücken zu kommen.

Am 22. brach er mit der Garde, dem 6. Korps, einer Division Lapisse des 1. und der Reserve — 50 000 Mann — von Madrid auf, nur die Deutsche Division blieb zurück.

Unter großen Schwierigkeiten wurden die mit hohem Schnee bedeckten Guadarama-Pässe überschritten.

Durch gute Kundschafter erfuhr der englische General am 23. den Aufbruch des Kaisers, gab sofort jede weitere Offensivbewegung auf und ging über Astorga zurück.

Der Kaiser vereinigte sich hier am 1. Januar mit dem 2. Korps

---

2. Kapitel. 1809.

Der Ausbruch des längst drohenden Krieges mit Oesterreich rief Napoleon nach Frankreich. Marschall Soult erhielt den Oberbefehl über die bei Astorga versammelten Truppen*) und den Auftrag, die Engländer aus Portugal zu vertreiben.

Während des Vormarsches des Kaisers von Madrid über Valladolid hatte das 4. Korps am 24. Dezember den Uebergang über den Tajo bei Almaraz erzwungen und das spanische Korps Galuzzos bis Truxillo verfolgt; Marschall Lefèbvre trat sodann den Rückmarsch über den Tajo an, nahm bei Plasencia Stellung, um hier zunächst den Erfolg der Offensivbewegung des Kaisers gegen die Armee Moores abzuwarten, und ging dann durch die Sierra de Gredos auf Madrid zurück; nur die Kavallerie-Division Lasalle verblieb nördlich Almaraz. — Marschall Lefèbvre wurde nach Frankreich abberufen, General Sebastiani übernahm das Kommando des 4. Korps. Das 1. Korps, ausschließlich der Division Lapisse, welche sich (s. oben) der Offensivbewegung des Kaisers angeschlossen hatte, blieb bei Toledo.

Bald nach der Rückkehr des 4. Korps auf das rechte Tajo-Ufer ging General Cuesta, der an Stelle Galuzzos das Kommando der spanischen Truppen in Estremadura übernommen hatte, von dem Guadiana wieder gegen den Tajo vor.

---

*) Die Gardetruppen nahm Napoleon mit nach Frankreich.

Digitized by Google

Von besonderer Wichtigkeit erschien die Tajo-Brücke*) bei Almaraz. Die Hauptstraße von Madrid über Talavera in die Provinz Estremadura führte über dieselbe. Das Guadeloupe-Gebirge, südlich des Tajo, östlich der Straße Almaraz—Truxillo, war schwer überschreitbar.

Feindliche Abtheilungen erschienen im Anfang Januar 1809 wieder bei Almaraz und Arzobispo und vertrieben die vorgeschobenen Abtheilungen der Kavallerie-Division Lasalle.

Um einem etwaigen Vordringen der Spanier entgegenzutreten, bekam die Deutsche Division am 13. Januar Befehl, von Madrid auf Talavera vorzugehen, sie langte am 16. hier an. Der bereits früher aus Wiesbaden eingetroffene General v. Schäffer erhielt die 1. Brigade der Division. Diese bestand zur Zeit nur aus dem Regiment Nassau und dem Bataillon Frankfurt; die 2. aus dem Regiment Baden und dem Bataillon Hessen**); die 3. aus dem Regiment Holland***). — Der Kommandeur des 1. Bataillons 2. Regiments, Major Felix, war krank im Lazareth zu Madrid zurückgeblieben, Hauptmann v. Ziegesar übernahm die Führung des Bataillons.

Am 18. wurde das 1. Bataillon des Regiments nach Naval Moral bei Almaraz, das 2. nach der Brücke von Arzobispo westlich Talavera vorgeschoben. Die Bataillone hatten kaum noch eine Stärke von 500 Mann. Außer den Verwundeten befanden sich viele Kranke in den Lazarethen.

Das 1. Bataillon, bei welchem sich der Brigade- und der Regimentskommandeur befanden, schob am 20. Januar die Kompagnie v. Weyhers als Vorposten auf der Straße nach Miravete südlich des Tajo bis Lugar Nuevo†) vor; auch ging die bei Almaraz vereinigte Kavallerie-Division Lasalle zur Rekognoszirung über Miravete hinaus; Nachmittags wurde dieser Paß durch die genannte Kompagnie besetzt.

---

*) Die Brücke von Almaraz, ein Meisterwerk alter Baukunst, wurde von Karl V. erbaut. Die gewölbte Brückenbahn hatte eine Länge von 300 Fuß. Die Brückenpfeiler erhoben sich bis zu einer Höhe von 150 Fuß über dem Tajo-Spiegel.

**) Ein Bataillon detachirt.

***) Artillerie vergl. früher.

†) Skizze B.

Digitized by Google

Gefecht bei Miravete am 25. Januar.

Bei Jarnicejo traf General Lasalle auf feindliche Infanterie, mußte aber in dem für Kavallerie ungünstigen Gelände, verfolgt von den Spaniern, zurückweichen; Hauptmann v. Weyhers deckte diesen Rückzug, indem er den Paß gegen bedeutende Ueberlegenheit hielt. Erst mit einbrechender Nacht zog die Kompagnie auf Lugar ab.

Gefecht bei Lugar Nuevo am 26. Januar.

Bei starkem Nebel drängten am 26. Morgens die Spanier die Kompagnie v. Weyhers von Lugar Nuevo zurück; dieselbe sollte sich auf dem linken Tajo-Ufer nicht halten; als jedoch Oberst v. Kruse eine Abtheilung der Grenadier-Kompagnie zur Aufnahme der Vorposten über die Brücke von Almaraz vorgehen ließ, griff der Hauptmann mit dieser Verstärkung die auf nahen Abstand unvorsichtig folgenden feindlichen Kompagnien überraschend an und warf sie auf Lugar zurück*), bewerkstelligte dann auch mit geringem Verlust seinen Abzug über die Brücke. Eine halbe Grenadier-Kompagnie unter Hauptmann v. Trapp besetzte ein auf der Mitte der Brücke liegendes Rondel; der Zugang auf dem rechten Ufer erhielt eine mit Durchgang versehene Barrikade aus Baumstämmen.

Ober- und unterhalb der Brücke nahm die Kompagnie v. Weyhers hinter Felsstücken und Bäumen Stellung; Gräben konnten wegen des steinigen Bodens nicht ausgehoben werden. Eine halbe Grenadier-Kompagnie stand hinter der an der Straße liegenden Venta (Wirths-

---

*) General Lasalle, Augenzeuge dieses Angriffs, veranlaßte folgenden Tagesbefehl:

Talavera, den 27. Januar 1809.

Tagesbefehl.

Auf den Bericht des Generals Lasalle, in welchem er das glänzende Benehmen der Voltigeur-Kompagnie des 1. Bataillons vom 2. Regiment Nassau erwähnt, beeilt sich der kommandirende General durch gegenwärtigen Tagesbefehl seine vollkommene Zufriedenheit mit dieser Truppe, welche bei dieser Gelegenheit völlig ihren Ruf, sowie den ihres Regiments bewahrt hat, zu erkennen zu geben.

Der Chef des Generalstabes
der 2. (Deutschen) Division des 4. Korps.
L'Allemand.

Digitized by Google

haus), der Rest des Bataillons etwas weiter rückwärts in gedeckter Aufstellung.

Drei Geschütze einer badischen Batterie waren so aufgefahren, daß sie die Brücke bestreichen konnten.

Gefecht an der Brücke von Almaraz am 27. Januar.

Am 27. Mittags erfolgte der Angriff der Spanier. In zwei Kolonnen, jede einige Tausend Mann und mehrere Geschütze stark, gingen sie längs der von Miravete und Romangardo heranführenden Wege vor, zahlreiche Tirailleurschwärme schlossen die Brücke im weiten Halbkreise ein; feindliche Artillerie beschoß das Rondel, Hauptmann v. Trapp wurde tödtlich verwundet, von seiner Kompagnie blieben 3 Mann todt, 8 Mann verwundet. Die von der Gefechtslage unterrichtete, bei Naval Moral haltende, Kavallerie-Division Lasalle schob zwei Regimenter bis Almaraz vor, konnte aber weiter nichts unternehmen.

Am Abend schwieg das Feuer; die Tagesstellung wurde behauptet.

In der mondhellen Nacht waren die Bewegungen des Feindes genau zu erkennen, insbesondere auch, daß er seine Artillerie näher an die Brücke heranführte.

Morgens 2 Uhr erhielt General v. Schäffer von der Division Befehl, über Almaraz zurückzugehen; der Feind merkte den Abzug und beschoß die vom Rondel zurückgehende 1. Kompagnie, ohne ihr Verluste zuzufügen. Während die Kavallerie-Division Lasalle bei Naval Moral zur Beobachtung des Feindes verblieb, rückten das 1. Bataillon und die badische Halb-Batterie um 3 Uhr Morgens von Almaraz über Naval Moral nach La Calzado. — Hauptmann v. Trapp starb noch während des Rücktransportes. — Das bei Arzobispo stehende 2. Bataillon des Regiments hatte am 27. Befehl erhalten, zur Unterstützung nach der Brücke von Almaraz aufzubrechen. Weil jedoch das zu seiner Ablösung bestimmte Bataillon des Regiments Holland erst in der Nacht vom 27./28. eintraf, verzögerte sich der Abmarsch, und wurde ersteres am 28. gleich nach Calzado herangezogen.

Ein Unteroffizier und 2 Mann des 2. Bataillons, welche von Arzobispo dem 1. Bataillon Fourage bringen sollten, von dessen bereits erfolgtem Abmarsch aber keine Kenntniß hatten, wurden auf grausame Art bei Almaraz gemordet.

Digitized by Google

Die ganze Deutsche Division war am 29. im Biwak bei Calzado vereinigt; das Aufgeben der Brücke von Almaraz entsprach, wie sich jetzt herausstellte, nicht der im Hauptquartier König Josephs zu Madrid herrschenden Ansicht; man befürchtete, die Spanier würden die Brücke sprengen und damit die beabsichtigte Offensive in die Provinz Estremadura wesentlich erschweren. Die Deutsche Division erhielt Befehl, wieder vorzurücken. — Am 1. Februar besetzte die 1. Brigade Naval Moral, die 2. Calderuela, die 3. Brigade blieb bei Arzobispo. — Die spanischen Vorposten wurden auf dem rechten Tajo-Ufer südlich Almaraz gemeldet.

Gefecht an der Brücke von Almaraz am 3. Februar.

Am 2. Februar gegen Mitternacht brach die 1. Brigade in zwei Kolonnen von Naval Moral gegen Almaraz auf; das 1. Bataillon, die badische Halbbatterie und 200 Dragoner auf der Hauptstraße, das 2. Bataillon östlich derselben auf einem Gebirgspfade,*) die 2. Brigade folgte bis Peraleda. Die feindlichen Vorposten zogen sich, ohne Widerstand zu leisten, über die Tajo-Brücke zurück. Hauptmann v. Weyhers, dessen Voltigeur-Kompagnie die Avantgarde der rechten Kolonne bildete, entwickelte sich am 3. mit Tagesanbruch in der einige Tage zuvor innegehabten Stellung auf dem rechten Ufer. Der Feind eröffnete vom linken sofort ein heftiges Feuer auf den Brückenzugang des rechten Ufers. Um sich genauer von dem Zustand der Brücke zu überzeugen, ging der Hauptmann mit einer kleinen Abtheilung bis auf dieselbe vor; sechs Mann wurden hierbei verwundet, der Hauptmann selbst erhielt eine leichte Verwundung am Kopfe, konnte aber melden, daß die Brücke noch intakt sei.

Da die Spanier die Höhen des linken Tajo-Ufers mit starken Kräften besetzt hielten, ihre Vertreibung mit den vorhandenen Truppen jedoch aussichtslos erschien, so ging General v. Schäffer zur Vermeidung nutzlosen Kampfes bis Almaraz zurück.

Infolge von Truppenverschiebungen, theils dadurch entstanden, daß Napoleon Verstärkungen für den Krieg mit Oesterreich aus Spanien heranzog, theils wegen der in nächster Zeit beabsichtigten Operationen, wurde die Deutsche Division jetzt dem 1. Korps**) zugetheilt. —

*) Bataillon Frankfurt blieb bei Naval Moral.

**) Diesem Korps fehlte die dem Marschall Soult (2. Korps) unterstellte Division Lapisse.

Digitized by Google

Während das Gros des 4.,*) von Madrid nach Toledo herangezogen, dem in der Mancha kommandirenden spanischen General Cartoajal entgegentreten sollte, wurde dem verstärkten 1. Korps**) aufgegeben, die Operationen des Marschalls Soult in Portugal durch eine kräftige Offensive südlich des Tajo über Badajoz zu unterstützen.

Marschall Victor, Kommandirender des 1. Korps, befahl am 9. Februar der Deutschen Division, gegen die Brücke von Almaraz zu demonstriren, währenddessen sollte das Gros des 1. Korps bei Arzobispo den Tajo überschreiten und, auf Truxillo vordringend, dem mit seinen Hauptkräften bei Miravete stehenden General Cuesta den Rückzug abschneiden.

In Ausführung des Befehls versammelte General Leval am 9. die Deutsche Division nördlich Almaraz (Regt. Holland blieb bei Arzobispo). — Die feindlichen Vorposten wichen auch dieses Mal gleich über die Brücke zurück; beim Erscheinen der vorgezogenen Voltigeur-Kompagnien***) der Division auf dem rechten Tajo-Ufer eröffnete der Feind aber wiederum ein so heftiges Geschützfeuer, daß jene sofort zurückgezogen wurden.

Auf den Abhängen des linken Thalrandes waren mehrere große spanische Lager deutlich erkennbar; man schätzte den Feind auf 9000 Mann Infanterie und 30 Geschütze.

In der Nacht vom 9. zum 10. traf für die Deutsche Division der Befehl ein, unter dem Schutze der südlich Naval Moral verbleibenden Kavallerie-Division Lasalle in diesem Orte und in den östlich gelegenen Ortschaften Quartiere zu beziehen; der Uebergang über den Tajo war verschoben.

Das 2. Regiment kam nach Naval Moral. In den Tagen vom 12. bis 14. wurde die gesammte Artillerie des 1. Korps hier vereinigt, am 15. sollten alle Batterien südlich Almaraz auf dem rechten Ufer in Stellung, die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht und der Uebergang forcirt werden, währenddessen wollte

---

*) Divisionen Sebastiani und Valence.

**) Stärke desselben: Division Bilatte, Division Ruffin, Deutsche Division Leval; Kavallerie-Divisionen: Lasalle und Milhaud. In Summa 20 000 Mann, 40 Geschütze.

***) Bereits früher wurde erwähnt, daß die Voltigeur-Kompagnien der Division, sobald ein Gefecht bevorstand, unter Befehl eines Stabsoffiziers zusammengezogen wurden.

Digitized by Google

der Marschall selbst mit der Infanterie des 1. Korps und dem Gros der Kavallerie über Arzobispo durch die schwer zu überschreitende Sierra de Guadeloupe gegen die Straße Miravete—Truxillo vorrücken.

Die gesammte Infanterie der Deutschen Division betrug (einschließlich des detachirten Regiments Holland) kaum 3000 Mann, Das Gelingen dieses Unternehmens gegen die jetzt von mindestens 10 000 Spaniern besetzte Stellung war also gänzlich aussichtslos. — Da der felsige Boden das Ausheben von Batterie-Emplacements nicht gestattete, wurden, um den Geschützen wenigstens eine nothdürftige Deckung geben zu können, in der Nacht vom 14. zum 15. durch die Infanterie Faschinen angefertigt, aus Naval Moral 50 Baumwollenballen herbeigeschafft und diese zur Herstellung der Brustwehren verwandt.

Der Feind wartete indessen das Weitere nicht ab, sondern sprengte am 15. früh den dem linken Ufer zunächst stehenden mächtigen Brückenpfeiler. Mit gewaltigem, den Donner der spanischen Geschütze übertönendem Krach stürzte vor den Augen der nassauischen Voltigeurs ein ungefähr 100 Fuß langes Stück der Brücke (fast ein Drittel) in die hoch aufspritzenden Fluthen des Tajo.

Die Wiederherstellung der Brücke war in Anbetracht der erfolgten gründlichen Zerstörung nicht ausführbar.

Nach einer zwecklosen Kanonade wurde auch das Geschützfeuer bald eingestellt, und erhielt die Deutsche Division am 17. Nachmittags Befehl, nach Arzobispo abzurücken. Nur eine aus den Sappeuren der Division formirte Kompagnie sollte unter dem Schutze eines bei Almaraz verbleibenden Kavallerie-Regiments mit den Vorarbeiten zur Herstellung einer Floßbrücke beginnen.

Marschall Victor war am 18. mit den Divisionen Vilatte und Ruffin und der Kavallerie-Division Latour-Maubourg als linke Kolonne bei Arzobispo über den Tajo gegangen und bei Garbin auf spanische Vorposten gestoßen.

Die Kavallerie-Division Lasalle erreichte als rechte Kolonne Mohedas; der Deutschen Division, welche erst Mittags — das 2. Regiment an der Spitze — bei Arzobispo eintraf, war als Marschziel gleichfalls Mohedas bestimmt; sie langte hier erst spät Abends nach einem sehr anstrengenden Marsch auf dem Lagerplatze der Kavallerie, dem später sogenannten „Felsen-Lager" von Mohedas, an.

Digitized by Google

Die Stellung des Feindes südlich Garbin erschien dem Marschall bei einer am 19. vorgenommenen Rekognoszirung indessen so stark, daß er auf den Angriff verzichten zu müssen glaubte und den Rückzug über den Tajo befahl.

Am 20. biwakirte das Regiment im Verbande der Deutschen Division bei Arzobispo auf dem rechten Tajo-Ufer.

Außer den sehr bedeutenden Anstrengungen dieser Hin- und Hermärsche auf größtentheils felsigen Gebirgswegen war auch der Mangel einer regelmäßigen Verpflegung empfindlich; Zwieback ersetzte schon seit Langem das Brot; Fleisch und Gemüse gab es oft mehrere Tage nicht. Die Quartiere waren durchaus keine Erholung für die Truppe; bei einigermaßen günstigem Wetter zog sie das Biwak vor.

Die Beschreibungen, welche Zeitgenossen von den damaligen Spaniern geben, sind wenig schmeichelhaft; dazu kam der tödtliche Haß, den sie den Eindringlingen geschworen hatten und von dessen Bethätigung tägliche Greuelthaten beredtes Zeugniß ablegten. Zu einer solchen gehörte auch die Marterung und Niedermetzelung von 22 westfälischen Chevauxlegers in Arenas, einer am Südhange der Sierra de Gredos gelegenen Stadt. Dieser Ort sollte auch der Sammelpunkt bedeutender Guerrilla-Banden sein. Die Deutsche Division erhielt Befehl, dieselben zu vertreiben und die Stadt zu bestrafen. Die Division marschirte am 24. Morgens ab und erreichte Nachmittags 5 Uhr den Guadiervas. Dieser ziemlich breite, aber seichte Nebenfluß des Tietar wurde auf Befehl des Generals Leval in eigenartiger Weise überschritten. Erfahrungsmäßig hielt der Flußübergang einer Marschkolonne, in dem Bestreben der Mannschaften, sich die seichtesten Stellen auszusuchen, immer länger auf. Der Divisionskommandeur ließ deshalb die ganze Division in geschlossenen Bataillonskolonnen aufmarschiren und mit Sturmschritt unter schlagenden Tambours den Fluß passiren. — Bei Parillas biwakirte dann die Division unter dem Schutze von Vorposten.

Am 25. erfolgte der Weitermarsch über den Tietar; hier meldete sich ein französisches Dragoner-Regiment bei der Division. In dem bergigen, bewaldeten Gelände war die Kavallerie wenig verwendbar. Detachirungen seitwärts der Straßen fanden wegen der Guerrillas überhaupt nicht statt.

Bei Annäherung an Arenas stieß die Avantgarde, das 2. Re-

Digitized by Google

giment,*) auf alle möglichen Vertheidigungsanstalten, Palliſadirungen, Gräben, Verhaue. Guerrillas und bewaffnete Einwohner, einige Tauſend Mann, ließen jedoch dieſe befeſtigten Punkte im Stich, feuerten auf weite Entfernung und zogen dann eilig ab.

Die Voltigeur-Kompagnien des Regiments als Vorhut betraten zuerſt die von den Bewohnern faſt ganz verlaſſene Stadt; die mit den Waffen in der Hand Betroffenen, welche nicht rechtzeitig hatten entfliehen können, wurden niedergemacht.

Das Regiment nahm nördlich Arenas an dem Wege nach Arenal Stellung und biwakirte dort unter dem Schutze von Vorpoſten; ebenſo die anderen Regimenter der Diviſion.

Einen folgenſchweren Befehl erließ General Leval; die Stadt wurde der Plünderung preisgegeben. — Die Mannſchaften ſollten dazu abtheilungsweiſe in die Stadt geführt werden; doch löſten ſich bald alle Bande der Ordnung; die vorgefundenen bedeutenden Weinvorräthe äußerten eine verhängnißvolle Wirkung; es herrſchte allgemeine Trunkenheit.

Nach glaubwürdigen Berichten ſoll es unmöglich geweſen ſein, die den Mannſchaften durch Befehl gegebene Berechtigung zum Plündern zu kürzen.

Die widrigſten Scenen ſpielten ſich ab. — General v. Schäffer berichtet, daß er ſich mehrfach mit der Piſtole in der Hand Gehorſam erzwingen mußte. Um das wüſte Treiben voll zu machen, ſteckte das der Diviſion beigegebene franzöſiſche Dragoner-Regiment die Stadt mit Einbruch der Dunkelheit in Brand und ſuchte die von den deutſchen Regimentern angeſtellten Löſchverſuche mit den Waffen in der Hand zu verhindern.

Die Morgenſonne des 26. beleuchtete eine große Ruine; 400 Häuſer, darunter viele Landhäuſer reicher Kaufleute Segovias, welche hier ihren Sommeraufenthalt zu nehmen pflegten, lagen in Aſche.

Die alle Bande der Disziplin löſenden Scenen der Nacht zeigten in der That eine grelle Illuſtration des von General Leval ertheilten Befehls; aber damit nicht genug, die ungünſtige Einwirkung auf die Truppen überhaupt blieb nicht aus; nur der im Regiment geübten ſtrengſten Mannszucht war es zu danken, daß nicht weitere Exzeſſe auf dieſes böſe Beiſpiel folgten.

---

*) Skizze C.

Digitized by Google

Beim Abmarsch des Regiments am 26. wurden zwei Mann vermißt, welche wahrscheinlich in betrunkenem Zustande Opfer der Flammen wurden.

Am Abend erreichte die Division Talavera und Umgegend; das Regiment erhielt in der Stadt Quartier, und hier traf der erste Nachersatz,*) den Major v. Goedecke zuführte, 6 Offiziere, 223 Unteroffiziere und Mannschaften, ein.

Inzwischen hatten die französischen Waffen wieder wichtige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Zaragoza war gefallen, Soult hatte die Engländer bei Corunna geschlagen, Oporto eingenommen und erwartete die Kooperation des 1. Korps am Tajo.

Marschall Victor entschloß sich, gedrängt durch König Joseph, endlich zur Offensive gegen die südlich des Tajo in der Linie Garbin—Meza de Ibor—Miravete stehenden Kräfte des Generals Cuesta.

Die Deutsche Division wurde bei Talavera zusammengezogen, die beiden Divisionen Ruffin und Vilatte und die Kavallerie-Division Lasalle sammelten sich bei Arzobispo.

Der Marschall wollte mit der Infanterie und Kavallerie nach Ueberschreitung der Brücken von Talavera und Arzobispo südlich des Tajo, gegen den bei Garbin gemeldeten rechten spanischen Flügel vordringen, während die gesammte Artillerie und der Munitionspark, welche in dem Guadeloupe-Gebirge nicht mitgeführt werden konnten, unter dem Schutze eines Bataillons und der Kavallerie-Division Latour-Maubourg bei Almaraz vereinigt wurden.

Hier war mittlerweile durch Sappeur-Kompagnien eine Floßbrücke hergestellt und sollte mittels derselben bei glücklichem Fortgang der Operationen südlich des Tajo die Ueberbrückung stattfinden und die Artillerie auf der Straße Miravete—Truxillo herangezogen werden.

Zuerst überschritt die auf vier Tage mit Zwieback und Wein versehene Deutsche Division am 15. März bei Talavera den Tajo und gelangte, ohne auf den Feind zu stoßen, bis Aldea Nueva, das 2. Regiment als Avantgarde, 8 Voltigeur-Kompagnien der Division unter Major v. Goedecke marschirten ihm als Vorhut voraus. — Die Kavallerie-Division Lasalle ging links der Deutschen Division auf dem nach Estrella führenden Wege vor.

---

*) Zum großen Theil Mannschaften des Herzoglichen 1. Regiments.

Digitized by Google

Am 16. erreichte die Deutsche Division Garbin, die Kavallerie-Division Estrella. Die Infanterie-Division Ruffin sollte der Deutschen, die Infanterie-Division Vilatte der Kavallerie-Division folgen; am 17. hatten die Deutsche Division, unterstützt von der ihr folgenden Division Ruffin, den bei Garbin gemeldeten feindlichen rechten Flügel anzugreifen, die Kavallerie-Division und die dieser folgende Division Vilatte sich gegen rechte Flanke und Rücken des Feindes zu wenden.

Treffen bei Mesa de Ibor am 17. März.*)

Die 3400 Mann starke Deutsche Division rückte am 17. in folgender Eintheilung vor:

Avantgarde:

1. Brigade: Generalmajor v. Schäffer.

Vorhut: 8 Voltigeur-Kompagnien der Division, Major v. Goedecke.

Das 2. Regiment.**)

Gros: 2. Brigade: Regiment Baden.
3. " 1 Bataillon Hessen, 1. Bataillon Frankfurt.
4. " Regiment Holland.***)

Die feindlichen Vortruppen hatten die steilen Höhen auf dem linken Ufer des Gualija-Baches besetzt und empfingen die Avantgarde mit lebhaftem aber wirkungslosem Feuer. Die Voltigeur-Kompagnien wurden auseinandergezogen, durchschritten in breiter Front den Bach und erstiegen, ohne einen Schuß zu erwidern, Gewehr im Arm, die vom Feinde besetzten Höhen.

Dieser wartete den Angriff nicht ab, sondern ging auf Bohonal zurück. Auch diese Stellung räumte der Feind und zog über den Ibor ab, sobald nur die Deutsche Division mit klingendem Spiel zum Angriff ansetzte. An den steilen Hängen des linken Ibor-Ufers, hinter Felsgestein und Bäumen, setzte sich der Feind und entwickelte hier zahlreiche Schützen; geschlossene Abtheilungen waren weiter rückwärts auf dem plateauartig nach dem Dorf Mesa de Ibor sich erstreckenden freien Gelände erkennbar, als die Avantgarde die Höhen des rechten Ufers erreichte.

*) Skizze D.

**) Das 1. Bataillon kommandirte Hauptmann Thielmann, das 2. Bataillon Oberstlieutenant Meder.

***) Die Artillerie der Division befand sich (vergl. früher) bei Almaraz.

Digitized by Google

Da die Verbindung mit der linken Kolonne (Division Vilatte und Kavallerie-Division Lasalle) in dem gebirgigen Gelände verloren war, erhielt Major v. Goedecke*) auf besondere Weisung des Marschalls Victor den Auftrag, mit 6 Voltigeur-Kompagnien die linke Flanke der auf Ibor vorgehenden rechten Kolonne zu decken; nur 1 nassauische und 1 badische Voltigeur-Kompagnie blieben der Avantgarde zugetheilt.

Unter lebhaftem Feuer vom linken Thalrande des Ibor stiegen auf Befehl des Oberst v. Kruse die beiden Voltigeur-Kompagnien, in Tirailleurschwärmen auseinandergezogen, den rechten Thalhang hinab; ihnen folgten auf dem Wege die Grenadier-Kompagnien in geschlossener Ordnung.

Zu dieser Zeit traf General Leval bei der Avantgarde ein und ohne sich über die Lage zu orientiren — er sah nicht, daß die Voltigeure den Ibor-Bach bereits erreicht hatten — befahl er den Grenadier-Kompagnien, das Feuer der Spanier zu erwidern.

Es war ein Augenblick großer Verwirrung, denn schon führte Oberst v. Kruse das Gros der Avantgarde — 6 Kompagnien des Regiments — heran, um mit ihm den vorangegangenen Kompagnien zu folgen; nur mit Mühe gelang es, das Feuer der Grenadiere zu stopfen, dann eilte Alles im Sturmschritt, die Verluste nicht achtend, vorwärts in das Thal.

Die Kompagnien durchwateten, bis über die Hüfte im Wasser, den Ibor und sammelten sich rasch unter dem Schutze der am linken Thalhang vorgedrungenen und im nahen Feuergefecht gegen die feindlichen Schützen stehenden Voltigeure.

Mit schlagenden Tambours erstieg das Regiment in Kolonnen, vom General v. Schäffer und Oberst v. Kruse persönlich geführt, den Hang.

Der kaltblütigen Tapferkeit gegenüber hielt der Feind es indessen nicht für rathsam, die nassauischen Bajonette zu erwarten; er räumte, noch bevor die erschöpften Kompagnien die Voltigeure erreichten, seine Stellung und zog sich zu den weiter rückwärts auf der Hochfläche zwischen dem Ibor-Thal und dem Dorfe gleichen Namens deployirten fünf Bataillonen, deren Flügel durch je einige Schwadronen gedeckt waren, zurück.

---

*) Diese Seitendeckung stieß erst am folgenden Tage zur Division, ohne an dem Gefecht des 17. theilzunehmen.

Digitized by Google

Zum Glück für das Regiment stieß der sehr überlegene Feind nicht vor.

Ueber eine halbe Stunde verging, ehe die anderen Regimenter der Division, welche rechts des 2. auf schmalen Pfaden, aber vom feindlichen Feuer nicht belästigt, das Ibor-Thal durchschritten, den vom Regiment gewonnenen Rand erreicht hatten.

Wieder hielt der Feind nicht Stand; sobald die Division zum Angriff vorging, zog er sich in Eile durch und um das Dorf Ibor ab.

Das Dorf liegt in einer Ebene, einige Hundert Meter westlich setzen, sanft ansteigend, dann aber ganz schroff zum Guadeloupe-Gebirge sich erhebend, die Vorberge dieses letzteren an.

Der von Ibor auf Deleytosa und weiter auf Truxillo führende Weg überschreitet in einer relativ niedrigen, schmalen Einsattelung diese Vorberge; hier hatten die Spanier in wirksamer Kanonenschußweite von Mesa de Ibor ihre Reserve — 2 Bataillone Wallonen-Garde und 3 Miliz-Bataillone — bereitgestellt. Sechs Geschütze waren hinter Deckungen zu beiden Seiten des genannten Weges aufgefahren. Einschließlich der hierher zurückgewichenen Truppen waren 8000 Mann Infanterie, 6 Geschütze und weiter rückwärts etwas Kavallerie versammelt.

Marschall Victor entschied sich für sofortigen Angriff, ohne das Eintreffen der noch weiter zurückgebliebenen Division Ruffin abzuwarten.

Das 2. Regiment sollte durch Mesa de Ibor vorgehen, die Bataillone Hessen und Frankfurt hatten nördlich des Dorfes, Baden südlich desselben vorzudringen und Holland als Reserve durch das Dorf zu folgen.

Oberst v. Kruse wußte nicht, ob Mesa de Ibor noch vom Feinde besetzt war oder nicht, er ließ das 1. Bataillon auf einer Anhöhe östlich des Dorfes zurück, mit dem Befehl, dem 2. Bataillon, welchem er selbst sich anschloß, zu folgen, sobald es das Dorf passirt haben würde. Dasselbe war frei vom Feinde; als aber der Regimentskommandeur mit dem 2. Bataillon aus dem Westausgang von Mesa de Ibor heraustrat, erhielt es sofort sehr wirksames Geschützfeuer. Im Marsche erfolgte der Aufmarsch aus Sektionen zu Halbkompagnien; unter starkem Verlust erreichte das Bataillon, vom Obersten persönlich geführt, eine Terrainfalte, wo es Deckung fand

Digitized by Google

und nun das unter gleich starken Verlusten nachrückende 1. Bataillon erwartete.

Die rechts (nördlich) des Dorfes vorgehenden Bataillone, Hessen und Frankfurt, hatten sich inzwischen zur Umfassung des feindlichen linken Flügels dermaßen weit abgezogen, daß sie jeden Zusammenhang mit dem 2. Regiment verloren; das Regiment Baden erhielt während des Vorgehens des 2. Regiments vom Divisionskommandeur den Befehl, auf einer südwestlich Mesa de Ibor gelegenen Anhöhe Stellung zu nehmen und das Vorgehen des 2. Regiments mit Feuer zu unterstützen. Das Regiment Holland stand noch, dem Befehl entsprechend, östlich des Dorfes in Reserve.

Das 2. Regiment befand sich also isolirt der starken feindlichen Stellung gegenüber, und der Sturm auf diese schien aussichtslos; denn die Feuerstellung des Bataillons Baden lag zu wirksamer Unterstützung zu weit ab.

Dennoch faßte Oberst v. Kruse den Entschluß, sein braves Regiment allein vorzuführen.

Mit deployirten Bataillonen, das 2. rechts, das 1. links, abwechselnd Bataillonsfeuer mit niederfallendem ersten Gliede gebend, avancirte das Regiment in starkem feindlichen Feuer unter bedeutenden Verlusten. Der Fahnenträger Bopp des 2. Bataillons sank tödtlich verwundet mit dem von feindlichen Kugeln zerrissenen Panier zu Boden, Fourier Seelbach ergriff es, aber auch er fiel, Sergeant Kaufmann entnahm es auf Befehl des Bataillonskommandeurs, Oberstlieutenants Meder, den Händen des Fallenden und trug es zum Siege. Der Feind wich, durch das entschiedene Vorgehen entmuthigt, aus seiner ersten vorgeschobenen Stellung am Hang der Höhen zurück und ließ vier Geschütze, welche nicht zurückgezogen werden konnten, in den Händen des Regiments.

Die Bataillone waren indessen so erschöpft, daß ein weiteres Erklimmen der steilen Höhen im Augenblick nicht möglich war. Das Regiment, theilweise gedeckt, führte ein längeres Feuergefecht gegen den in Gräben auf der Höhe meist verdeckt stehenden Gegner, bis das zur Unterstützung vorgeschickte Regiment Holland neben dem 2. Regiment eingetroffen war und mit frischer Kraft, aber auch unter schweren Verlusten, zugleich mit dem 2. Regiment dann zum Sturm auf die spanische Hauptstellung ansetzte, auch die Bataillone Hessen und Frankfurt waren endlich näher herangekommen und bedrohten die feindliche linke Flanke.

Digitized by Google

Der Feind verließ, als die heranstürmenden Deutschen noch ungefähr 50 Schritt entfernt waren, seine befestigte Stellung und eilte überall in wilder Flucht von der Paßhöhe längs des nach Deleytosa führenden Weges zurück.

Mit Aufbietung letzter Kraft war dieser überraschende Erfolg erreicht; mit theils durch die feindlichen Kugeln, theils durch die Erschöpfung stark gelichteten Reihen pflanzte das Regiment die siegreichen Fahnen in der eroberten Stellung auf, während Abtheilungen des Regiments Holland dem Feinde auf dem Fuße folgten.

Die Deutsche Division zählte an diesem Tage 17 Offiziere, 60 Unteroffiziere, 421 Soldaten an Todten und Verwundeten, hiervon entfielen auf das kaum 800 Mann starke 2. Regiment*) allein 10 Offiziere,**) 34 Unteroffiziere, 271 Soldaten.

Der Feind verlor 800 Mann an Todten und Verwundeten, 1000 Gefangene, 7 Geschütze und den größten Theil seiner Bagage.

Die Deutsche Division biwakirte bei Mesa de Ibor, das Regiment Holland hielt die erkämpften Höhen besetzt.

In dem Bericht des Obersten v. Kruse über das Gefecht heißt es: „Ich würde ungerecht handeln, wenn ich irgend Jemand loben wollte. Jeder hat seine Pflicht vollkommen erfüllt."

In Anerkennung des tapferen Verhaltens des 2. Bataillons verlieh der Herzog der zerschossenen Fahne später die goldene Tapferkeits-Medaille.

Obwohl die französische Division Ruffin in keiner Weise zu dem großen Erfolg des 17. beigetragen hatte, vielmehr in Reservestellung der Deutschen Division gefolgt war, so erschien doch am 18. ein Tagesbefehl des Marschalls Victor, in welchem es hieß: „que la Division allemande avait rivalisée avec les troupes impériales", um den Feind aus seiner unüberwindlichen Position zu werfen.***)

---

*) Nach Abzug der als Seitendeckung entsendeten einen Voltigeur-Kompagnie (s. oben).

**) Lieutenant Thomin blieb. Die Lieutenants Rosenbaum und Langscheid wurden tödtlich, Hauptmann Umbusch, die Lieutenants Wörsdorf, Sterzing, Liel, Schmidt, Souden leicht verwundet.

***) Im Uebrigen wußten die französischen Generale sehr wohl das wahre Verdienst der Deutschen zu beurtheilen. General Leval sagte am 18. März zu Marschall Victor: „Hier vous avez vu Nassau et aujourd'hui je vous montrerai Baden."

Digitized by Google

Während des Gefechts bei Ibor drängten die Divisionen Vilatte und Lasalle ein kleines spanisches Korps bei Frenesdoso zurück und machten 300 Gefangene.

Am 18. folgten die Divisionen Vilatte, Ruffin und die Kavallerie-Division Lasalle dem bei Mesa de Ibor geschlagenen spanischen Korps auf Deleytosa, das 2. Regiment nahm an dem Verstoß der Deutschen Division gegen das bei Miravete, südlich der Brücke von Almaraz noch vermuthete spanische Korps Theil.

Dieses hatte aber Kenntniß von dem Treffen bei Mesa de Ibor erhalten und den Rückzug auf Truxillo rechtzeitig angetreten. Das Regiment biwakirte am 18. bei La Higuera.*)

Als Avantgarde der Deutschen Division marschirte das Regiment am 19. nach Romangardo; am 20. nach Truxillo, woselbst auch die Divisionen Ruffin, Vilatte und die Kavallerie-Division Lasalle eintrafen.

Inzwischen war am 18. und 19. die Floßbrücke über den Tajo bei Almaraz fertiggestellt; sie hatte aber so wenig Tragfähigkeit, daß die Geschütze und Munitionswagen nur auseinandergelegt stückweise hinübergetragen, die Pferde einzeln hinübergeführt werden mußten.

Erst am 24. März erreichte die letzte Batterie das längs der Straße zwischen Truxillo und dem Paß von St. Cruz gestaffelte 1. Korps. Hier traf auch die bei Almaraz zur Bedeckung der Artillerie verbliebene Kavallerie-Division Latour-Maubourg ein.

Von St. Cruz kehrten die Offiziere, welche unter Major v. Goedecke den Ersatz zum Regiment geführt hatten, nach Deutschland zurück: Hauptmann Renninger, die Oberlieutenants Wirsdorf und Goedecke, die Unterlieutenants v. Jossa und Maifarth.

Nachstehender Tagesbefehl wurde der Deutschen Division bekannt gegeben:

Hauptquartier Truxillo, 21. März 1809.

Der Herzog von Belluno, Kommandirender des 1. Armeekorps, beeilt sich, der Deutschen Division, unter dem Befehl des Generals Leval, seine ganze Zufriedenheit mit ihrem ausgezeichneten Verhalten an den Tagen vom 17. bis 18. zu bezeugen.

*) Als Beispiel für die strenge Handhabung der Disziplin im Regiment möge hier noch erwähnt werden, daß ein Soldat wegen nach dem Treffen bei Mesa de Ibor verübter Plünderung eines Todten durch standgerichtliches Urtheil zum Tode verurtheilt und vor der Front des Regiments erschossen wurde.

Digitized by Google

Diese braven Truppen, obgleich viel schwächer als der Feind, haben ihn, den Degen in den Rippen, von Bergen zu Bergen, auf ungangbaren Wegen verfolgt, haben ihn aus allen seinen Stellungen und Verschanzungen geworfen, ihm sieben Kanonen abgenommeu und eine große Zahl Gefangene gemacht.

Se. Exzellenz wird es sich zur Pflicht rechnen, Sr. Majestät dem Kaiser und König zu erkennen zu geben, daß die Truppen des Rheinbundes mit denen der großen Armee im Ruhme wetteifern.

Der Chef des Generalstabes
Semelé.

Nach den Meldungen der Kavallerie-Division Lasalle hatten sich die Spanier mit ihren Hauptkräften über den Guadiana zurückgezogen, Verstärkungen aus Andalusien und der Mancha brachten das Korps des Generals Cuesta auf 25 000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie und 20 Geschütze.

Mehrere Tausend Mann sollten sich in die Berge der Sierra Guadeloupe geworfen haben.

Am 25. März trat das 1. Korps seinen Marsch gegen den Guadiana an; die Kavallerie-Divisionen Lasalle und Latour gingen auf Merida bezw. Zorita vor.

Die Deutsche Division erreichte von St. Cruz, Villar de Rena, die Divisionen Vilatte und Ruffin folgten hierher.

Am 26. März erhielt General v. Schäffer den Auftrag, mit seiner Brigade (dem Regiment Nassau und dem kombinirten Voltigeur-Bataillon), 2 Eskarons und 2 Geschützen gegen Medellin zu rekognosziren. Bei Annäherung an die Stadt räumte der Feind das nördliche Ufer des Guadiana; auf den südlichen Höhen bei Don Benito zeigte sich jedoch starke feindliche Kavallerie.

Am 27. ging das Detachement auf Rena zurück, woselbst vom Gros der Deutschen Division aus Villar de Rena auch das Regiment Baden, die Bataillone Hessen und Frankfurt eintrafen (Regiment Holland war bereits in Truxillo zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen zurückgelassen). In Rena verblieben die Bataillone Hessen und Frankfurt, so daß die Deutsche Division am 27. Nachmittags nur mit zwei Regimentern — Nassau, Baden und dem kombinirten Voltigeur-Bataillon — den Marsch auf Medellin fortsetzen konnte.

Digitized by Google

Abends biwakirte dieser Theil der Division nebst einem Dragoner-Regiment der Division Latour südlich Medellin auf dem linken Ortigosa-Ufer, Vorposten auf dem rechten.

Die Division Vilatte lag in Medellin, die Division Ruffin bei Meajadas, einen kleinen Tagemarsch nördlich.

Die Kavallerie-Division Lasalle stand noch bei Merida; das Gros der Division Latour bei Zorita, nordöstlich Medellin, zur Beobachtung der aus der Mancha führenden Straßen.

Genauere Nachrichten über die Stärke der bei Don Benito unter Cuesta versammelten Streitkräfte waren nicht eingegangen; Marschall Victor rechnete jedoch auf bedeutende Ueberlegenheit des Feindes; noch am Abend schickte er der Division Ruffin und den Kavallerie-Divisionen Lasalle und Latour den Befehl, in Eilmärschen nach Medellin heranzurücken.

Am 28. Mittags waren hier alsdann 14 000 Mann Infanterie, 2500 Mann Kavallerie und 42 Geschütze versammelt.

Schlacht bei Medellin am 28. März.*)

Um den Feind, welcher nur starke Kavallerie zeigte, zur Entwickelung zu veranlassen, war bereits am Morgen ein Kavallerie-Regiment mit einigen badischen Geschützen in der Richtung von Benito über die Ortigosa vorgegangen, mußte aber vor stark überlegener Kavallerie das Feld räumen.

Die Absicht des Marschalls, den Feind zu einem ernstlichen Angriff gegen die eigene gute Stellung bei Medellin zu verlocken, schlug fehl; deshalb beschloß er selbst anzugreifen und gab folgende Disposition:

Die westlich Medellin aufmarschirte Division Ruffin sollte über Mingabril vordringen. Die Kavallerie-Divisionen Latour und Lasalle und die nur aus den Regimentern Nassau, Baden und dem kombinirten Voltigeur-Bataillon nebst acht Geschützen bestehende Deutsche Division hatten den Angriff auf Don Benito zu führen, die Division Vilatte blieb als Reserve an der Ortigosa zurück.

Die Bataillone der Deutschen Division waren wie folgt vertheilt: Rechts der Kavallerie-Division Latour das wegen großer Verluste bei Mesa de Ibor zu einem Bataillon formirte 2. Regiment und das kombinirte Voltigeur-Bataillon; links dieser Kavallerie-Division

*) Skizze E.

Digitized by Google

das 1. Bataillon Baden, dann folgten nach links die Kavallerie-Division Lasalle und das 2. Bataillon Baden; auf den Flügeln und in der Mitte dieser in einem Treffen formirten Truppen wurden 24 Geschütze in Stellung gebracht.

Der Feind beschoß aus diesseits Benito auffahrenden Batterien auf sehr weite Entfernung und daher mit geringem Erfolg diesen Aufmarsch, seine Kavallerie (nach glaubwürdigen Berichten 4000 Pferde) bewegte sich in der Richtung des diesseitigen linken Flügels vor, auch die feindliche Infanterie (nach Napier 24 000 Mann) hatte sich inzwischen vorwärts ihrer Artillerie in langen Linien entwickelt.

Das gegen 2 Uhr eröffnete Feuer der Artillerie des 1. Korps richtete sich hauptsächlich gegen die feindliche Kavallerie, welche, ohne zum Angriff anzusetzen, sich nur bereit zu halten schien und dabei dem Artilleriefeuer möglichst auswich.

Die Division Ruffin hatte inzwischen feindliche Vortruppen aus Mingabril verdrängt und ertheilte Marschall Victor nun für Centrum und linken Flügel den Befehl zum Angriff.

Mit klingendem Spiel wurde die Bewegung angetreten, die feindliche Kavallerie wich zurück.

Das erste Treffen näherte sich bereits dem Gehöft Retamosa und der Kapelle Lorenzo de la Vega, als auch die spanischen Infanterie-Linien antraten und, in der nicht zu verkennenden Absicht, den linken Flügel des 1. Korps zu überflügeln, westlich jener Kapelle vorbrachen.

Die Kavallerie-Division Lasalle und das Regiment Baden wurden bis auf die Division Vilatte zurückgeworfen, deren Geschütze den Feind nun mit einem mörderischen Feuer empfingen.

Durch die Ueberflügelung des linken Flügels hatte sich der Feind in der Mitte und gegenüber der Division Ruffin bei Mingabril bedeutend geschwächt; aber dennoch konnte er noch starke Ueberlegenheit gegen die beiden deutschen Bataillone*) des Generals v. Schäffer und die Kavallerie-Division Latour einsetzen.

Nach dem Bericht dieses Generals rückte zur Zeit, als der linke Flügel des 1. Korps seine rückgängige Bewegung antrat, eine starke feindliche Masse Infanterie,**) mit in den Zwischenräumen

---

*) 2. nassauisches Regiment und kombinirtes Voltigeur-Bataillon der Division.

**) Nach General v. Schäffer 4000 bis 5000 Mann.

Digitized by Google

eingetheilten Eskadrons und Geschützen gegen die nun auf der Stelle Karrees formirenden Bataillone vor.

„— Bis auf 150 Schritt avancirte der Feind; seine Infanterie begann ein lebhaftes Gewehrfeuer, während die Kavallerie unser Feuer erwartete, um alsdann einzuhauen. Der feste Muth unserer Karrees erwiderte dieses mörderische Feuer nicht, und dieselben erwarteten ebenfalls mit fertigem Gewehr den Kavallerieangriff."

„Binnen 10 Minuten war der innere Raum mit Todten und Verwundeten angefüllt."

„In diesem Augenblick erhielt Oberst v. Kruse den Befehl des Divisionskommandeurs, zurückzugehen."

„Wie kann ich retiriren, ohne meine Blessirten zu opfern?" gab er zur Antwort, doch es kam ein zweiter Befehl und er mußte gehorchen. Festen Schrittes ging nun das Karree des 2. Regiments und rechts von ihm auch das eben so brav sich haltende Karree des kombinirten Voltigeur-Bataillons zuzück. Die feindliche Kavallerie benutzte diesen günstigen Augenblick nicht, möglich, daß sie sich bei der guten Haltung der Karrees keinen Erfolg versprach. Die feindliche Infanterie feuerte auf die Karrees."

Erst jetzt gelang es den eindringlichen Vorstellungen der Generale Leval und v. Schäffer, zwei Kavallerie-Regimenter der Division Latour, welche einige Hundert Schritt rückwärts hielten, zum Vorgehen zu bewegen, um der schwer bedrängten Infanterie Luft zu machen.

Ein überaus günstiger Erfolg krönte das überraschende Einhauen dieser beiden Regimenter; Infanterie und Kavallerie des Feindes wurden buchstäblich über den Haufen geworfen; gesprengt eilte die 1. Linie auf die 2. zurück und riß diese mit sich in die Flucht; nur wenige Gefangene wurden gemacht; mit Todten und Schwerverwundeten war der Kampfplatz bedeckt.

Diese glückliche Wendung sollte für den Ausgang des Kampfes überhaupt von großer Entscheidung sein.

Der zurückgeworfene linke Flügel (Division Lasalle und Regiment Baden) hatte sich inzwischen unter dem Schutze der intakten Division Vilatte geordnet, und fast gleichzeitig mit dem eben erwähnten günstigen Erfolg drangen nun die Infanterie der Division Vilatte und das Regiment Baden in geschlossenen Bataillonskolonnen gegen die weit auseinandergezogenen dünnen Linien des spanischen rechten Flügels vor, während die Kavallerie-Division Lasalle einhieb.

Digitized by Google

Der Durchbruch gelang, und wurde die Niederlage dadurch vervollständigt, daß das 2. Regiment, welches in seiner vorgeschobenen Stellung soeben aus großer Bedrängniß befreit worden war, nun im Verein mit den Regimentern der Kavallerie-Division Latour sich gegen linke Flanke und Rücken des weichenden feindlichen rechten Flügels wandte.

Die bei Lorenzo de la Vega aufgestellte feindliche Reserve wurde von der Kavallerie-Division Lasalle gleichfalls überritten, größtentheils zusammengehauen und der Rest gefangen oder zersprengt.

Während dieser Ereignisse war es auch der Division Ruffin gelungen, von Mingabril in der Richtung auf Don Benito Terrain zu gewinnen.

Dieser Ort selbst, in den sich auch eine Menge Versprengter geworfen hatte, wurde aber erst genommen, als das 2. Regiment und das kombinirte Voltigeur-Bataillon bei weiterem Vordringen an Lorenzo de la Vega vorbei, den bei Don Benito gegen die Division Ruffin kämpfenden Spaniern in die Flanke fielen.

Der Sieg war ein so vollständiger, daß General Cuesta während mehrerer Tage kein geschlossenes Bataillon sammeln konnte; seine Verluste beliefen sich auf 10 000 Todte und 6000 meist verwundete Gefangene, viele Fahnen, 20 000 Gewehre und 6 Geschütze wurden erbeutet. Der Verlust war um so empfindlicher, als die besten Regimenter, welche Spanien noch besaß, hier vernichtet wurden, freilich bestand der größere Theil der hier geschlagenen Truppen aus Milizen.

Die Verluste des französischen 1. Korps beliefen sich auf 700 Mann, das 2. Regiment*) verlor 149 Todte und Verwundete; von allen Regimentern des Armeekorps wieder am meisten. Von Offizieren des Regiments wurden verwundet:

Oberst v. Kruse, Hauptmann Sattler, Oberlieutenant Büsgen, Lieutenant Soffy (leicht).

Die unverhältnißmäßig hohe Verlustzahl der Spanier an Todten und Verwundeten findet ihren Grund in der damals weit getriebenen Grausamkeit der Kriegführung; die gegenseitige Erbitterung hatte das höchste Maß erreicht. Schon vor der Schlacht lief der Ruf durch

*) Auf das die Reihen des Armeekorps durcheilende Wort des Marschalls: „Nassau a décidé la bataille“ war man nicht wenig stolz.

Digitized by Google

die Reihen: „Die Spanier geben keinen Pardon“ und aufgereizt erscholl die Antwort: „Wir auch nicht“.

In Anerkennung der Tapferkeit in der Schlacht bei Medellin verlieh der Herzog später auch der Fahne des 1. Bataillons die goldene Tapferkeits-Medaille.

Nach der Schlacht biwakirte das Regiment bei Don Benito; am 30. wurde die Deutsche Division wegen anhaltenden Regens in Medellin einquartiert und hatte nun täglich starke Arbeitskommandos auf das Schlachtfeld zur Beerdigung der Massen an Todten zu schicken.

Der Aufenthalt in der ausgeplünderten, mit vielen Verwundeten angefüllten, von sämmtlichen Einwohnern verlassenen Stadt war keine angenehme Zugabe.

Die Verluste des Regiments an Todten, Verwundeten und an Kranken in den Lazarethen waren bis jetzt sehr bedeutende.

Nach dem Bericht des Generals v. Schäffer waren von den in den Lazarethen befindlichen 811 Mann mindestens 300 unter die Todten zu zählen. Mangel an Aerzten und Medikamenten, die empörendste Nachlässigkeit, zeichneten die Lazarethe in Spanien ohne Ausnahme aus und kosteten der Armee mehr Menschen als der Feind.

Unter den 832 Mann (einschließlich aller Nichtkombattanten), welche noch in den Listen als im Dienst befindlich geführt wurden, befanden sich 73 auf den verschiedenen forcirten Märschen seit November 1808 zurückgebliebene Mannschaften, 50 derselben sollten ermordet aufgefunden sein, man wußte nichts Bestimmtes; das Regiment hatte nur im Laufe der Zeit Mittheilung erhalten, wenn ermordet Aufgefundene der Uniform nach als Nassauer erkannt waren. Besonders fühlbar war im Regiment der Mangel an Unteroffizieren, 44 waren todt oder verwundet bezw. krank in Lazarethen.

Marschall Victor hatte sein Hauptquartier zu Merida genommen; obwohl er wiederum vom König Joseph gedrängt wurde, zur Unterstützung des bei Oporto stehenden Marschall Soult in Portugal einzudringen, blieb er dennoch mit seinem Korps in dem Abschnitt Medellin—Merida stehen. Er zog sogar die zur Unterstützung des Marschall Soult nördlich des Tajo operirende Division Lapisse seines Korps über Alcantara heran, als die Meldung einging, daß General Cuesta Verstärkungen aus Andalusien an sich gezogen hätte.

Digitized by Google

Das französische 4. Korps unter Sebastiani war inzwischen in der Mancha siegreich gewesen und hatte die Spanier bis in die Sierra Morena zurückgedrängt.

Erst auf sichere Nachricht von dem Vordringen eines portugiesisch-englischen Korps Tajo aufwärts gegen Alcantara entschloß sich Marschall Victor, zum Schutz der eigenen bedrohten Verbindungslinie aufzubrechen.

Er verstärkte die Besatzung von Merida (1 Bataillon Holländer und 8 Geschütze) durch 200 Mann aus verschiedenen Regimentern der Deutschen Division (vom 2. Regiment die Lieutenants Keim und Schlosser mit 60 Mann) und brach am 12. Mai gegen Alcantara auf. Die Deutsche Division als Arrieregarde marschirte am 12. auf Mirandilla, am 13. auf Torremocha und erreichte am 15. Arroyo, während die Avantgarde, Division Lapisse, an diesem Tage die Portugiesen bei Alcantara schlug.

General Cuesta war inzwischen thatsächlich gegen Medellin und Merida vorgerückt, und brach das 1. Korps am 18., ihm zu begegnen, wieder auf.

Die Deutsche Division als Avantgarde erreichte an diesem Tage Malpartida, die Kavallerie-Divisionen wurden gegen den Guadiana vorgeschickt.

Die Kavallerie-Division Latour entsetzte das von den Spaniern eingeschlossene Merida, die deutsche Besatzung zog auf Truxillo, woselbst das 1. Korps am 21. versammelt war, ab. Hier erhielt die Deutsche Division Befehl, über den Tajo zurückzugehen und an der Straße Naval Moral—Plasencia bei Sancedilla Stellung zu nehmen.

Die Lage der französischen Korps war nämlich Mitte Mai 1809 derart, daß sie sich defensiv verhalten mußten.

Soult konnte sich in Portugal nicht halten, dagegen sammelte General Wellington am unteren Tajo starke Kräfte und bedrohte schon Alcantara. Victor und Sebastiani (1. und 4. Korps) waren südlich des Tajo in Erwartung des Vorbrechens frischer spanischer Korps verblieben. Suchet stand in der Provinz Valencia dem General Blake gegenüber; in Katalonien errang St. Cyr keine Vortheile über Reding und Palafox, Ney hatte wenig Erfolg in Galizien. König Joseph hatte nur noch geringe Kräfte bei Madrid versammelt.

Digitized by Google

Die Deutsche Division konnte am 23. Mai ihren Uebergang über die schwache Floßbrücke bei Almaraz nur sehr langsam ausführen und biwakirte dann bei Sancedilla. — Die Gegend war weit und breit ausgesogen, mit Mühe wurde durch täglich weiter ausholende Detachements die nothwendigste Verpflegung herbeigeschafft. Der Mann erhielt täglich nur ½ Brotration und weder Gemüse noch Salz; auch Fleisch war knapp. Dabei wurden die Mannschaften durch die Stiche der Skorpionen arg geplagt.

Am 3. Juni rückte die 1. Brigade in ein Lager bei Naval Moral, das Gros der Division nach Oropesa.

Mitte Juni hielt Marschall Victor seine Lage südlich des Tajo für so gefährdet, daß er sich zur Vereinigung seiner sämmtlichen Kräfte auf dem rechten Ufer entschloß.

Als das 1. Korps am 16. Juni Abends den Tajo-Uebergang bei Almaraz begann, erhielt die Deutsche Division den Auftrag, die in der Vera de Plasencia auf dem rechten Tietar-Ufer sich behaupten-den Guerrilla-Banden*) zu zerstreuen.

Dieser Marsch über Jaraiz (nahe dem bekannten Kloster San Juste) in einer herrlichen, in üppigster südlicher Vegetation prangenden und vom Kriege wenig berührten Gebirgslande blieb für das Regiment eine angenehme Erholung. Einen Erfolg hatte diese Marschübung nicht, denn, wie immer beim Anmarsch stärkerer Truppen, die Guerrillas zogen sich rechtzeitig zurück. Ueber Jarantilla rückte die Division, den Tietar in einer Furt überschreitend, auf Oropesa.

Da der Fluß infolge starker Regengüsse sehr angeschwollen war und reißende Strömung hatte, erfolgte der Uebergang in der Weise, daß die Glieder der Sektionen sich öffneten; die Mannschaften legten ihre Patronentaschen auf den Tornister, faßten sich an und passirten so bis an die Brust im Wasser die Furt. — Der Kommandeur des 1. Bataillons, Major Felix, welcher erst seit Kurzem aus dem Lazareth zu Madrid zum Regiment zurückgekehrt war, wollte etwas unterhalb der Uebergangsstelle durchreiten, kam aber zu tief in die Strömung, sein Pferd wurde unter ihm fortgerissen und er selbst ertrank, obschon man ihm vom Ufer zu helfen versuchte.

Nach einem Rasttage zu Oropesa erfolgte der Weitermarsch nach

*) Neben dem von den Armeen geführten großen Kriege hatte sich überall in Spanien zu dieser Zeit der schon früher erwähnte Kampf der Guerrillas rasch zu einer solchen Macht entwickelt, daß er den Franzosen und deren Verbündeten höchst verderblich wurde.

Digitized by Google

Talavera; hier erhielt die Division Befehl, sofort nach Toledo aufzubrechen, wohin König Joseph mit seinen Garden (einigen Tausend Mann) und der Division Desolles am 22. Juni zur Unterstützung des 4. Korps bereits aufgebrochen war, um den aus der Mancha vordringenden General Vanegas zurückzuwerfen.

Ueber Cebolla erreichte das Regiment Toledo und folgte im Verbande der Division den inzwischen weiter vorgerückten Truppen des Königs über Mora, Consuegra, Villa rubia auf Almagro, woselbst am 30. jener die Division besichtigte.

Beim Heranreiten an das 2. Regiment meldete General Desolles dem Könige:

Sire! voilà le colonel de Kruse, qui a commandé la citadelle mobile dans les plaines de Medellin.

Da die Spanier unter Vanegas sich wieder in die Sierra Morena zurückgezogen hatten, wurde der Rückmarsch nach dem Tajo angetreten.

Die Deutsche Division besetzte am 5. Juli Toledo; das 4. Korps und die demselben zugetheilten beiden Kavallerie-Divisionen Milhaud und Paris (früher Lasalle) blieben bei Consuegra.

Die Deutsche Division ging am 18. Juli nochmals von Toledo auf Herencia vor, als die Spanier sich anschickten, die Offensive wieder zu ergreifen; indessen schon am 23. mußte sie in Eilmärschen auf Toledo zurück, woselbst sich das 4. Korps vereinigte.

Die Veranlassung zu diesem schnellen Rückzuge wurde bald klar. Wellington und die spanischen Generale Cuesta und Vanegas hatten sich zu folgendem Operationsplan verständigt.

Die Engländer wollten von Abrantes auf dem rechten Tajo-Ufer vordringen. Cuesta sollte von Merida auf Almaraz marschiren und während die bei Plasencia vereinigten Korps auf Madrid rückten, hatte General Vanegas aus der Mancha gegen den Tajo vorzustoßen.

Die Ausführung dieses Planes erschien nur insofern bedenklich, als Wellington in dem Tajo-Thal einen Marsch auszuführen hatte, welcher durch den aus Portugal über Salamanca zurückgehenden Marschall Soult gefährdet werden konnte, um so mehr, als die Verpflegung des englischen Korps durchaus nicht sichergestellt und demnach nur auf ein langsames Vordringen zu rechnen war.

Allerdings hoffte Wellington, daß es den in den nördlichen Provinzen Spaniens stehenden einzelnen kleinen Truppenkorps und

Digitized by Google

einem unter dem Lord Beresford auf Perales vorrückenden portugiesischen Korps gelingen würde, Soult auf sich zu ziehen.

Am 10. Juli war Wellington bei Plasencia eingetroffen, Cuesta nach Ueberschreitung des Tajo dem auf Talavera zurückgehenden französischen 1. Korps bis Oropesa gefolgt.

Der englische Feldherr erfuhr über die französischen Korps nördlich der Sierra de Gredos nur, daß das 2. Korps (Soult) bei Zamora und das 5. bei Valladolid standen.

Davon, daß auch dem 3. Korps in Nord-Castilien Weisung ertheilt war, mit dem 2. und 5. unter Soults Oberbefehl sich zu vereinigen und vorzustoßen, wußte Wellington nichts. — Er ließ zur Deckung seiner linken Flanke nur den General Wilson mit einem schwächeren Korps die nach Norden über die Sierra de Gredos führenden Straßen besetzen. — Verpflegungsrücksichten verzögerten den Weitermarsch der englischen Hauptkolonne zu einer Zeit, wo Madrid durch die vorhin erwähnten Vormärsche des 4. Korps in die Mancha von Truppen entblößt war und nur das 1. französische Korps (zwei Divisionen) bei Talavera dem vereinigten Vordringen der englisch-spanischen Armee entgegentreten konnte. Erst am 20. Juli vereinigte sich Wellington mit Cuesta bei Oropesa, und weil ein schwaches spanisches Korps auch vom linken Tajo-Ufer die Flanke des 1. Korps bedrohte, so zog sich dessen Gros hinter die Alberche zurück, und als am 22. die englisch-spanische Armee in zwei Kolonnen anrückte, gingen die französischen Vorposten auf das linke Alberche-Ufer über. Auch am 23. erfolgte kein Angriff der Verbündeten.

Das 1. Korps trat, um sich dem im Anmarsch über Toledo erwarteten 4. Korps zu nähern, seinen Rückzug über Torrijos auf das linke Ufer des Guadarama an.

Während Wellington in Rücksicht auf die immer noch nicht geregelte Verpflegung sich entschied, die Alberche nicht zu überschreiten, und dem General Cuesta rieth, erst die Verbindung mit dem aus der Mancha anrückenden General Vanegas herzustellen und dann auf Madrid vorzudringen, trat das spanische Korps dennoch am 24. Mai allein seinen Vormarsch an und gelangte am 25. bis Torrijos.

Inzwischen war König Joseph, als er am 22. den Anmarsch der Verbündeten gegen Talavera erfahren hatte, mit der Division Desolles und seiner Garde von Madrid auf Mostoles vorgegangen, um dem 1. Korps die Hand zu reichen, und marschirte dann, als er

Digitized by Google

dessen Rückzug erfuhr, auf dem linken Guadarama-Ufer zur Vereinigung mit ihm ab. — Dem 4. Korps und der diesem unterstellten Deutschen Division in der Mancha ging, wie früher erwähnt, der Befehl zu, in Eilmärschen heranzurücken. Das 4. Korps ließ bei Toledo 3000 Mann der Polnischen Division Valence zur Vertheidigung der Tajo-Uebergänge zurück.

50000 Mann und 90 Geschütze waren am 26. an dem Guadarama vereinigt; die französischen Vorposten standen den spanischen bei Torrijos nahe gegenüber.

Auf Marschall Soults Anrathen beabsichtigte König Joseph erst dann die Verbündeten anzugreifen, wenn die Armee Soults am 30. Juli gegen Flanke und Rücken des Feindes wirksam einzugreifen vermöchte.

Die Gelegenheit, den General Cuesta allein zu schlagen, schien aber so günstig, daß der Angriff für den 26. befohlen wurde. Das 1. Korps als rechte, das 4. als linke Kolonne gingen frühmorgens über den Guadarama, fanden jedoch die spanischen Vortruppen bei Torrijos bereits im Rückzug. — Es gelang der französischen Kavallerie, ein nach Acalon vorgeschobenes spanisches Korps aller Waffen in einer Stärke von 6000 Mann zu einem fluchtähnlichen Rückzuge auf das bei St. Olalla lagernde Hauptkorps Cuestas zu zwingen, welcher nun auf die Alberche abzog, indeß die französische Armee mit ihrem Gros bei St. Olalla verblieb und Vorposten bis El Bravo vorschob; General Wellington war auf die Nachricht vom Rückzuge Cuestas mit einer Division zu dessen Aufnahme vorgegangen.

Am 27. früh nahmen die Verbündeten auf dem rechten Alberche-Ufer Stellung; gleichzeitig trat auch die französische Armee in beiden Kolonnen wie Tags zuvor den Vormarsch an.

In Erwartung, jeden Augenblick auf den Feind zu stoßen, mußten die Truppen in Fronten von zwei Kompagnien bezw. Eskadrons marschiren. Stockungen waren bei dem Marsche querfeldein unvermeidlich; dabei herrschte eine erdrückende Hitze, viele Soldaten blieben vor Ermattung liegen.

Schlacht bei Talavera de la Reyna am 27. und 28. Juli.*)

Ueber das Gelände bei Talavera berichten Mitkämpfer aus der Zeit des spanischen Krieges: „Die am rechten Tajo-Ufer belegene

*) Skizze F.

Digitized by Google

Stadt ist von Olivenplantagen und Weingärten umgeben; Hecken, niedrige Weingärtenmauern und Erdwälle hemmen die Bewegungsfreiheit und erschweren die Uebersicht in dem sonst ebenen Gelände;" ungefähr 2 km nördlich der Stadt erhebt sich dieses zu welligen Höhen, welche im Norden an die Vorberge der Sierra de Gredos anschließen, im Westen durch den oberen Tietar und im Osten durch den Morsapeja-Bach begrenzt werden. Die Hänge und Höhen waren meist bewaldet.

Der Bach war kein Hinderniß für Truppen; die in seinem oberen Lauf auf dem linken Ufer sich erhebenden weniger bewaldeten Anhöhen werden von den hier gegenüberliegenden des rechten Ufers überhöht. Die in den Tajo sich ergießende Alberche ist nur auf den Uebergängen und an zahlreichen Furten zu überschreiten.

Die Verbündeten hatten am 27. Mittags folgende Aufstellung inne: Auf dem rechten Flügel: das Korps Cuesta's, Vortruppen waren bis an den Morsapeja vorgeschoben, hinter diesen stand das Gros der Infanterie in zwei Treffen, die Artillerie im ersten, die Kavallerie hinter der Infanterie. Talavera blieb stark besetzt.

Wellington hatte absichtlich diesen stärksten und zugleich kleinen Abschnitt der ganzen Stellung dem aus meist jungen Truppen zusammengesetzten spanischen Korps zugewiesen.

An den spanischen linken Flügel schloß sich der englische rechte an, die Division Campbell, dann die Division Sherbroke; hinter dieser sollte die zur Zeit noch auf die Höhen zwischen Alberche und Morsapeja-Bach zur Beobachtung vorgeschobene Division Makenzie sich aufstellen, auf dem äußersten linken Flügel stand die Division Hill und in Reserve die Division Alten.

Die Batterien waren auf der ganzen Front vertheilt; die Kavallerie hielt sich hinter dem linken Flügel bereit; nur eine Kavallerie-Brigade war der Division Makenzie zugetheilt.

Das englische Korps zählte an Kombattanten 19 000 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 30 Geschützen, das spanische 33 000 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 70 Geschützen.

Auf dem Vormarsch von St. Olalla erreichte Mittags die Spitze des 1. Korps die Höhen nördlich Salinas auf dem linken Ufer der Alberche. Die linke Kolonne, das 4. Korps, gefolgt von den Garden des Königs und der Division Desolles, hatte bedeutende Marschhindernisse zu überwinden und war noch weiter ab.

Digitized by Google

Marschall Victor (1. Korps) beschloß sofort, die Alberche zu überschreiten und die Höhen des rechten Ufers, auf welchen englische Vortruppen bemerkt wurden, anzugreifen. Bei Talavera und in dem nördlich angrenzenden bedeckten Gelände waren feindliche Truppen nicht zu erkennen, man schloß nur aus den Staubwolken, daß Truppen auch dort in Bewegung sein mußten.

Mangel an Aufmerksamkeit seitens der englischen Vorposten machten es den mit versammelten Kräften die Alberche an mehreren Furten durchwatenden Divisionen des 1. Korps möglich, die Division Makenzie überraschend anzugreifen; sie mußte sich auf die Hauptstellung über den Morsapeja-Bach zurückziehen.

Hingerissen durch diesen Erfolg, setzte Marschall Victor sein ganzes Korps gegen den linken Flügel der englischen Hauptstellung ein; der Kampf dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit und endete damit, daß das 1. Korps auf die Höhen östlich des Morsapeja zurückgehen mußte.

Während des Kampfes des 1. Korps traf das 4. gegen 4 Uhr Nachmittags bei Monte de Salinas an der Alberche ein.

Die Infanterie marschirte auf dem rechten Ufer in Schlachtordnung auf, die Deutsche Division im ersten Treffen; die Kavallerie ging auf Talavera und die Olivenplantagen nördlich der Stadt vor und brachte, wie übereinstimmend berichtet wird, die spanischen Linien durch Ueberraschung in solche Verwirrung, daß eine fluchtähnliche Panik entstand und viele der Flüchtigen bis Oropesa zurückgingen.

König Joseph hatte beschlossen, das stark engagirte 1. Korps nicht zu unterstützen und der Verabredung mit Marschall Soult gemäß erst später anzugreifen, gab jedoch Abends dem Drängen Marschall Victors, welcher am 28. früh den Angriff gegen den englischen linken Flügel erneuern wollte, nach. Dieser Angriff war am 28. bis 10 Uhr Morgens überall abgeschlagen.

Als nun Mittags eine Depesche Soults einging, wonach er erst am 1. August bei Plasencia eintreffen konnte, und gleichzeitig die Meldung von dem Vorrücken des Generals Vanegas auf Aranjuez einlief, entschied man sich im französischen Hauptquartier gegen 2 Uhr Nachmittags für den allgemeinen Angriff.

Hiernach sollte das 1. Korps nochmals den englischen linken Flügel und die Mitte angreifen, eine Brigade der Kavallerie-Division Milhaud die Spanier im Schach halten, der Rest dieser Division

Digitized by Google

blieb als Reserve hinter dem 4., welches gleichzeitig mit dem Angriff des 1. Korps gegen den englischen rechten Flügel vorzustoßen hatte.

Da nach der Ordre de bataille des 4. Korps die Deutsche Division im ersten Treffen stand, ward ihr auch die Ehre des ersten Angriffs zu Theil: auf dem rechten Flügel befand sich das 2. Regiment, links schlossen sich die Regimenter Baden, Holland und die Bataillone Hessen, Frankfurt an. 4 Voltigeur-Kompagnien der Division waren vor der ganzen Front als Schützen entwickelt, die 4 anderen Kompagnien hielt General v. Schäffer zur Deckung der Flanke rechts des 2. Regiments zurück.

Die Regimenter Baden und Holland wurden in Linie, die anderen in Angriffskolonnen formirt; die ganze Division trat mit klingendem Spiel den Vormarsch an, nachdem die Artillerie einige Zeit die gegenüberliegenden Olivenplantagen, in denen man den Feind vermuthete, unter Feuer genommen hatte. Dieser hielt den Saum der Plantagen schwach besetzt, feuerte auf die Voltigeure, zog sich aber bald zurück. Die Hauptstellung des Feindes war wegen des bedeckten Geländes nicht zu erkennen; bei näherem Herankommen zeigte sich, daß er seinen rechten Flügel weit vorwärts geschoben hatte und vielfach hinter niedrigen Mauern und Erdwällen an den Einfassungen der Olivenplantagen und Weingärten eingenistet war. Mit dem Bajonett sollte der Angriff ausgeführt werden, doch fehlte die einheitliche Leitung. Der Divisionskommandeur General Leval hielt die Bataillone Hessen und Frankfurt auf dem linken Flügel zurück, weil beide bereits aus der hier vorgebogenen Stellung des Feindes durch Geschütz- und Gewehrfeuer stark beschossen wurden.

Die anderen Regimenter drangen zwar vor, doch erhielt das Regiment Baden ein solches Feuer, daß es nach Verlust von einem Drittel seiner Stärke sich nicht mehr halten konnte und zurückwich. Das Regiment Holland ging, nachdem es binnen Kurzem schwere Verluste erlitten hatte, auch zurück. Das 2. Regiment vermochte den Bajonettangriff auch nicht auszuführen, es stand, als das Regiment Holland wich, im Gelände einige Deckung findend, in Linie formirt im Feuergefecht 100 Schritt gegenüber einem englischen Regiment. General v. Schäffer, das Nutzlose des weiteren Aushaltens einsehend, ertheilte ihm nun auch den Befehl zum Rückzuge. Es formirte sich im Zurückgehen in geschlossener Kolonne, vom Feinde lebhaft beschossen, aber nicht verfolgt. Das bedeckte Gelände begünstigte zwar den Rückzug, aber eine das Regiment Holland ver-

Digitized by Google

folgende stärkere englische Kolonne, wie sich gleich herausstellte, das 45. Regiment, war dem 2. Regiment überraschend nahe gekommen, hielt jedoch unser Regiment, wegen der deutlich vernehmbaren deutschen Kommandoworte, nicht für ein feindliches, sondern für ein Regiment der deutsch-englischen Division. Oberst v. Kruse erkannte sofort die Gefahr, welche der nächste Augenblick bringen konnte, und kurz entschlossen führte er sein Regiment gegen das englische zum Bajonettkampf.

Die Ueberraschung war eine vollständige; der Kommandeur des feindlichen Regiments wurde durch den Sergeanten Schauß mit dem Bajonett erstochen, mehrere Offiziere, viele Unteroffiziere und Mannschaften wurden gefangen genommen; das feindliche Regiment war gesprengt.

Nach dieser kühnen Waffenthat gelang es dem Regiment, sich durch einzelne schwächere feindliche Abtheilungen durchzuschlagen und die inzwischen weiter zurückgewichene Division zu erreichen. Von den zahlreichen Gefangenen des englischen 45. Regiments konnten nur 5 Offiziere, 56 Unteroffiziere und Soldaten zurückgebracht werden, die anderen entkamen.

Auf diesen mißlungenen Angriff der Deutschen Division erhielt die bisher zurückgehaltene Division Sebastiani des 4. Korps den Befehl, anzugreifen; binnen Kurzem hatte auch sie vor der starken englischen Stellung das Schicksal erreicht; mit sehr bedeutendem Verluste zog sie sich durch die Zwischenräume und um die Flügel der inzwischen wieder geordneten Deutschen Division zurück. König Joseph wagte nicht, seine schwache Reserve noch einzusetzen, denn während dieser Kämpfe war es auch dem französischen 1. Korps in wiederholt mit Bravour geführten Angriffen nicht gelungen, einen Erfolg zu erringen.

Gegen 6 Uhr Abends hörte auch hier wegen allgemeiner Erschöpfung der Kampf auf, das 1. Korps ging in die am Morgen innegehabte Stellung zurück.

Beunruhigende Nachrichten vom Anmarsch des spanischen Generals Vanegas aus der Mancha veranlaßten den König, noch am Abend seine Garden auf das linke Ufer der Alberche zurückzunehmen. Das 1. und 4. Korps blieben auf dem rechten.

Die Verluste des 1. und 4. Korps am 27. und 28. waren sehr bedeutend: 7000 Todte und Verwundete, 170 Gefangene, 21 Geschütze.

Digitized by Google

Das Regiment verlor an Todten 2 Offiziere (Hauptleute v. Hayn und Ries), 2 Unteroffiziere, 20 Mann; an Verwundeten 18 Unteroffiziere, 113 Mann.

Der Verlust der Engländer belief sich auf 5000 Mann. Die Spanier griffen am 28. weder an, noch wurden sie angegriffen.

Daß die Verbündeten sich damit begnügten, den Angriff abgeschlagen zu haben, und nicht verfolgten, dürfte damit zu erklären sein, daß der Anmarsch der Armee Soults auf Plasencia jetzt kein Geheimniß mehr war, insbesondere sollen aber auch die Truppen Cuestas zu jedem Offensivstoß unbrauchbar gewesen sein.

Das französische 1. Korps erhielt den Auftrag, an der Alberche zu bleiben und den Verbündeten zu folgen, sobald Dieselben infolge Eingreifens der Armee Soults abziehen sollten. Das 4. Korps, die Garde des Königs Joseph und die Reserve (Division Desolles) rückten am 29. nach Olalla, von hier ging die letztere auf Toledo zur Unterstützung der die dortigen Tajo-Uebergänge vertheidigenden Besatzung ab.

König Joseph zog mit seiner Garde nach Madrid, das 4. Korps rückte am 1. August nach Illescas. An demselben Tage erreichte Marschall Soult, nachdem er ein von Cuesta nach dem Bannos-Paß (Sierra de Gredos) entsendetes Seitenkorps geschlagen hatte, mit 30 000 Mann Plasencia, stand also im Rücken der Verbündeten.

Wellington beabsichtigte, ihm bei Oropesa entgegenzutreten, und traf nach Vereinigung mit seinem bisherigen Seitenkorps unter Wilson hier am 3. August ein; er verlangte, daß Cuesta das 1. Korps bei Talavera im Schach hielte; der spanische General fühlte sich jedoch dazu nicht stark genug und zog unter Zurücklassung von 2000 verwundeten Engländern von Talavera auf Oropesa ab.

Infolge dessen ging Wellington unmuthig am 4. bei Arzobispo auf das linke Tajo-Ufer über und demnächst über Deleytosa auf Badajoz zurück.

Cuesta folgte über den Tajo und legte das Kommando nieder; sein Nachfolger, General Equia, ließ auch nur starke Kavallerie zur Beobachtung des Tajo stehen und führte seine entmuthigten Truppen nach Truxillo.

General Vanegas hatte inzwischen auch nichts Ernstliches unternommen; anscheinend beabsichtigte er, auf Toledo zu demonstriren und mit seinen Hauptkräften über Aranjuez auf Madrid vorzudringen. Dazu kam es aber nicht.

Digitized by Google

Eine schwache spanische Avantgarde war allerdings am 3. über Aranjuez vorgegangen; sie wich aber, als das 4. Korps (s. früher) am 4. von Illescas auf Aranjuez vorrückte, zurück.

Die bei Illescas zu 2 Bataillonen vereinigten Voltigeur-Kompagnien der Deutschen und der französischen Division (4. Korps), griffen als Avantgarde am 5. Mittags den von den Spaniern besetzten Park von Aranjuez an; nach kurzem Gefecht räumten die Spanier das rechte Tajo-Ufer, und gelang es ihnen auch, die zur Sprengung vorbereitete Brücke zu zerstören. Die nassauischen Voltigeure hatten in diesem Gefecht 4 Verwundete.

Das 4. Korps, einschließlich der von Toledo in Marsch gesetzten zwei Regimenter der Polnischen Division Valence, traf Abends bei Aranjuez ein.

Den Uebergang des Tajo hier zu erzwingen, würde zu großen Verlusten geführt haben. General Sebastiani beließ deshalb am 6. nur die gesammte Kavallerie bei Aranjuez, das 4. Korps*) ging über die Xarama auf Bayona zurück; als jedoch die Meldung einging, daß General Vanegas seine Divisionen südlich des Tajo bei Tembleque, Ocana, Toledo verzettelt aufgestellt hätte, befahl General Sebastiani am 7. Abends den Abmarsch auf Toledo.

Die Deutsche Division erreichte dieses als Avantgarde über Pantoja am 8. Morgens.

Ein spanisches Detachement hielt das die Alcantara-Brücke beherrschende alte maurische Schloß auf dem linken Tajo-Ufer besetzt, andere feindliche Abtheilungen standen ober- und unterhalb; die Deutsche Division erhielt den Befehl, am 9. mit Tagesanbruch die Alcantara- und die San Martin-Brücke zu überschreiten und das Schloß zu stürmen.

Gefecht bei Toledo am 9. August.

General v. Schäffer brach mit der rechten Kolonne — 2. Regiment und Regiment Baden — Morgens 2 Uhr über die Alcantara-Brücke vor; die als Avantgarde vorgeschobenen zwei Voltigeur-Kompagnien des Regiments, unter Hauptmann v. Normann, überfielen den 60 Mann starken Posten im maurischen Schlosse und nahmen ihn gefangen.

Die Kolonne, verstärkt durch eine Batterie, marschirte dann

*) 1 deutsche, 1 französische, 1/2 polnische Division, ausschließlich einer Besatzung in Toledo.

Digitized by Google

weiter gegen das Kloster La Sista, an der Straße nach Almonacid, der Feind leistete weder hier noch gegenüber der linken Kolonne hartnäckigen Widerstand; von La Sista zog eine mindestens 3000 bis 4000 Mann starke Kolonne ab, sobald General v. Schäffer die Regimenter Baden und Nassau mit schlagenden Tambours zum Angriff führte.

Das Regiment hatte aber dennoch in dem kurzen Feuergefecht 20 Verwundete.

Gegen Mittag vereinigte sich die Deutsche Division bei Burgillos, hier trafen Abends auch die anderen Divisionen des 4. Korps ein. Der Feind war auf Almonacid*) zurückgegangen, wo General Vanegas seine vom Tajo ausgewichenen Streitkräfte, 25 000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 40 Geschütze, versammelte.

General Sebastiani verschob in Erwartung des Eintreffens der mit König Joseph von Toledo heranrückenden Reserve (Division Desolles), und der von Aranjuez anmarschirenden Kavallerie-Divisionen**) den Angriff bis zum 11. August. Die Deutsche und die Polnische Division lagerten bei Burgillos, die Division Sebastiani bei Nambroca.

Schlacht bei Almonacid am 11. August.***)

Der Flecken Almonacid liegt am Fuße eines steilen, kahlen Bergkegels (Schloßberg), an dem für alle Waffen leicht passirbaren Guazalatte-Bach.

Die südlich Almonacid streichenden Dietzma-Berge treten in der Nähe des Fleckens mit der höchsten Erhebung, jenem Bergkegel, den nördlich des Baches ansetzenden schmalen Nambroca-Höhen gegenüber. Oestlich und westlich dieses wenig breiten, relativ nicht hohen Berglandes erstreckt sich in weiter Ausdehnung ausgesprochenes Flachland.

Die Spanier hatten die südlichen Hänge des Guazalatte-Thales als Stellung gewählt.

Bei Almonacid selbst stand das Centrum, zwei Divisionen, unter General Castejan, welcher auch auf die Höhen nördlich des Guazalatte, Almonacid gegenüber, eine Infanterie-Brigade und Artillerie vorgeschoben hatte; den rechten Flügel bildete die Division Vigodet, der

*) Siehe Skizze.

**) Milhaud und Paris (früher Lasalle).

***) Skizze G.

Digitized by Google

linke Flügel (Division Lasci) lehnte an die Straße Burgillos—Mora. Acht Kavallerie-Regimenter standen auf jedem Flügel. Die Artillerie war, wie bei allen Kämpfen dieser Zeit, in die Linie des 1. Treffens vertheilt; eine schwache Infanterie-Reserve am Südhange des Schloßberges.

Noch bevor König Joseph mit den von Toledo heranmarschirenden Truppen (Division Desolles und Garden des Königs) eintraf, befahl General Sebastiani am 11. um 4 Uhr Morgens den Vormarsch in zwei Kolonnen auf Almonacid. Die rechte Kolonne: Deutsche und Polnische Division; linke Kolonne: Division Sebastiani und die gesammte Kavallerie.

Die Linke marschirte zunächst außerhalb Kanonenschußweite von Almonacid auf, von der Rechten griff die Polnische Division die nördlich des Guazalatte liegenden Höhen an, die Deutsche ging unter dem Schutze dieses Angriffs gegen den linken Flügel südlich des Baches vor.

Während des erfolgreich durchgeführten Angriffs der Polen hatte die Deutsche Division, bedroht durch starke, über den Guazalatte vorbrechende Kavallerie, ihren Vormarsch in Karree-Echelons nur langsam fortgesetzt; 8 Geschütze gingen in den Intervallen mit vor; zeitweilig wurde gehalten.

Als die Kavallerie nach längerem Zögern sich zur Attacke entschloß, hielt die ganze Division. Die seitwärts des 2. Regiments aufgefahrenen Geschütze gaben auf 200 Schritt gegen die anreitende Kavallerie eine Kartätschenlage ab; die bedeutenden Verluste der vordersten Schwadronen brachten den gegen das 2. Regiment gerichteten Angriff ins Stocken.

Ueberall wurde der Angriff abgeschlagen, nur wenige Bataillone hatten gefeuert — eine gut disziplinirte Infanterie gab überhaupt das Feuer nur auf ganz nahe Entfernung ab — so wurde auch hier verfahren. Die Kavallerie hatte allerdings den Erfolg, den Marsch der Division verzögert zu haben.

Der Polnischen Division war es inzwischen gelungen, über den Guazalatte vorzudringen.

Während des hartnäckigen Kampfes um Almonacid und den Schloßberg, an welchem sich die im entscheidenden Augenblicke über Burgillos eintreffende Division Desolles betheiligte, rückte das 2. Regiment im Verbande der Deutschen Division nach Ueberschreitung des Baches gegen den jetzt schon zurückgebogenen linken Flügel der feindlichen Stellung vor.

Digitized by Google

Das mit kleinen Olivenplantagen und Weingärten bedeckte Gelände gewährte bei weiterem Vormarsch Schutz gegen die Wirkung der zur Unterstützung des feindlichen linken Flügels aufgefahrenen Artillerie.

Als die Division so weit Terrain gewonnen hatte, daß sie aus ihrer Echelon-Formation gegen jenen Flügel zum Sturm einschwenken konnte, war das Schicksal des Tages durch die Erstürmung des Schloßberges entschieden; der Feind ging hier und auf dem linken Flügel bereits zurück. Auch die Division Sebastiani hatte gegen den rechten feindlichen Flügel glücklich gekämpft.

Der Versuch des Generals Vanegas, unter dem Schutze der im offenen Gelände südlich des Schloßberges aufgestellten Infanterie-Reserve und der gesammten Kavallerie seine Truppen zu sammeln und weiteren Widerstand zu leisten, führte zu einer gänzlichen Niederlage der Spanier; denn wiederum gelang es der der spanischen Kavallerie taktisch bedeutend überlegenen französischen, einen glänzenden Erfolg zu erringen. Die beiden, bisher auf dem linken französischen Flügel mit der Division Sebastiani vorgehenden Kavallerie-Divisionen schlugen die spanische Kavallerie aus dem Felde und zersprengten die kaum gesammelten Infanterie-Kolonnen.

Die Deutsche und die Polnische Division folgten dem fliehenden Feinde bis Mora, die Kavallerie drang bis Villa Harta vor.

Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Spanier 3000 Todte und Verwundete, 4000 Gefangene; der eigene Verlust 1500 Todte und Verwundete.

Die Artillerie und die Bagage des Feindes wurden größtentheils erbeutet.

Die Trümmer der spanischen Armee zogen sich auf die Sierra Morena zurück; bis Consuegra folgte das 4. Korps, dann erhielt es Befehl, nördlich des Tajo Erholungsquartiere zu beziehen; das 1. Korps sollte bei Toledo Aufstellung nehmen.

Am 14. marschirte das Regiment im Verbande der Deutschen Division von Consuegra ab und über Tembleque—Aranjuez nach Colmenar; hier traf es am 16. ein.

Zur Sicherung der Straße Tarancon—Madrid wurde die 4. (Jäger-)*) Kompagnie unter Hauptmann Reichard nach Fuenti-

*) Die Füsilier-Kompagnie wurde jetzt entsprechend der französischen Organisation „Jäger-Kompagnie", die Grenadier-Kompagnie auch „Carabinier-Kompagnie" genannt.

Digitized by Google

Duenna detachirt, eine badische Kompagnie besetzte die Furt bei Villa Maurique, 1 Stunde Tajo aufwärts von ersterem Ort. Zur Bewachung der einige Hundert Schritt südlich Fuenti-Duenna befindlichen Fähre schob Hauptmann Reichard 1 Unteroffizier und 6 Mann vor; die 50*) Köpfe starke Kompagnie war in einem Gehöft des Dorfes einquartiert; Hauptmann Reichard und Lieutenant Keim befanden sich in einem Nachbarhause. Eine Wache, 1 Korporal und 4 Mann, stand Nachts vor dem Gehöft, sie hatte stündlich eine Patrouille zur Fähre zu schicken.

Die Kompagnie wußte, daß in früheren Gefechten zersprengte spanische Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen und Guerrillas sich in Tarancon gesammelt hatten, irrthümlich nahm Hauptmann Reichard an, daß französische Kavallerie in dieser Richtung vorgeschoben wäre.

Ueberfall in Fuenti-Duenna.

In der Nacht vom 21. zum 22. August wurde die Kompagnie von spanischer Kavallerie, 200 Pferde stark, überfallen und Hauptmann Reichard sofort gefangen, Lieutenant Keim, der angekleidet auf einer Bank ruhte, gelangte zu der Mannschaft. Mittlerweile war auch spanische Infanterie, welche gleich der Kavallerie den Tajo oberhalb Fuenti durchfurtet hatte, in das Dorf eingedrungen.

Die Aufforderung zur Uebergabe wurde vom Lieutenant Keim abgewiesen; er vertheidigte das Gehöft, bis die Munition verbraucht war und der Feind an einer Stelle, die nicht unter Feuer genommen werden konnte, das Hauptgebäude in Brand steckte; dann ergab sich der Lieutenant mit 30 Mann gegen Zusicherung guter Behandlung für Offiziere und Mannschaften.

Außerdem verlor die Kompagnie sechs Mann Todte und zwei Verwundete. Dem Unteroffizierposten an der Fähre gelang es zu entkommen.

Die Gefangenen wurden nach Carthagena gebracht und von dort die Mannschaft auf die Insel Cabrera, Hauptmann Reichard nach Majorka.

Lieutenant Keim erkrankte in Carthagena am gelben Fieber und blieb dort in Gefangenschaft.

---

*) Stärker war die Kompagnie infolge früherer Verluste ꝛc. nicht.

Digitized by Google

Die badische Kompagnie wurde gleichfalls in der Nacht vom 21. zum 22. August überfallen und gefangen.

General v. Schäffer brach am 22. Morgens mit den Regimentern Nassau und Baden nach Villa Maurique auf, traf aber den Feind nicht mehr an.

Das Regiment zog aus dieser bedauerlichen Erfahrung eine Lehre für die Zukunft, und wie wir sehen werden, ist es in einem mehrjährigen erbitterten Kampf gegen die Guerrillas nie wieder dem Feinde geglückt, auch nur einen einzelnen Posten des Regiments zu überfallen.

Die allgemeine kriegerische Lage veränderte sich in der ersten Hälfte des September nur wenig. General Wellington verhandelte von Portugal aus mit der spanischen Junta über die vor Beginn neuer Operationen von ihm geforderte Sicherstellung der Verpflegung.

General Equia stand in der Sierra Guadeloupe und bei Truxillo; Vanegas suchte in der südlichen Mancha sein Korps wieder zu formiren.

Auf französischer Seite hatte Marschall Soult Weisung erhalten, bis zu dem Eintreffen der aus Frankreich*) erwarteten Verstärkungen die Offensive gegen Portugal zu verschieben.

Das 2. Korps stand bei Plasencia, das 5. bei Talavera, das 6. bei Valladolid. Auch im nördlichen und östlichen Spanien ereignete sich nichts von Bedeutung. Das 4. Korps erhielt nun nördlich des Tajo weite Kantonnements; die Deutsche Division insbesondere Arganda und Alcala de Henares östlich Madrid.

Das Regiment marschirte am 1. September nach Caravanna und erreichte am 2. Henares.

Der längere Aufenthalt in dieser in herrlicher Gegend gelegenen Stadt war nach den bisherigen Strapazen eine Erholung; die Mannschaften konnten wenigstens zum Theil die lang entbehrte Wohlthat eines Bettes genießen.

Die Instandsetzung der Montirung und Ausrüstung wurde so gut als möglich bewirkt, neue Sachen konnten nicht beschafft werden; nur die Waffenröcke waren noch brauchbar, die Hosen und Unterhosen stark abgetragen und vielfach durch zufällig erbeutete ersetzt, deshalb buntscheckig.

*) Der Friedensschluß mit Oesterreich stand bevor.

Digitized by Google

Zur Herbeischaffung von Lebensmitteln gingen abwechselnd starke Detachements im Henares-Thal aufwärts, die unregelmäßig und ungenügend gelieferte Magazin-Verpflegung erheischte solche Aushülfe durch Requisition.

Ansammlungen spanischer Truppen in der südlichen Mancha, Nachrichten über Annäherung einer englisch-spanischen Armee gegen den mittleren Tajo veranlaßten bald wieder die Versammlung des 4. Korps bei Toledo, das Regiment marschirte über Arganda und Colmenar und traf am 19. September in Toledo ein.

Die Deutsche und die Polnische*) Division blieben hier und in nächster Umgebung; die Kavallerie-Division Milhaud nahm Stellung bei Aranjuez, die Kavallerie-Division Paris klärte südlich des Tajo auf. Das 2. Regiment erhielt sehr enge Quartiere in Toledo.**)

Das 1. Korps war von Toledo auf Talavera in Marsch gesetzt, um zu dem dort stehenden 5. Korps zu stoßen.

Am 30. September kehrte, da die Gerüchte über den Anmarsch der englisch-spanischen Armee sich als unwahr erwiesen hatten, das 1. Korps nach Toledo zurück, wodurch wieder eine Verlegung der Truppen des 4. nöthig wurde. Das Regiment erhielt Quartier in Cabannas de Yepes.

Der Brigadekommandeur General v. Schäffer blieb krank in Toledo, Oberst v. Kruse übernahm die Führung der Brigade.

Das 1. Korps rückte bis nach Madridejos südlich des Tajo vor, hierher folgte am 11. Oktober über Tembleque General Sebastiani mit dem 4. Korps und der Kavallerie.

Am 13. brach das 1. Korps über Villa Rubia—Almagro, das 4. über Villa Harta—Manzanares auf. Die vorgeschobene feindliche Kavallerie wich jedem Gefecht aus.

---

*) Die Division Sebastiani wurde nach Madrid herangezogen.

**) Auch von Toledo berichtete Oberst v. Kruse über den schlechten Bekleidungszustand des Regiments; demnach konnten die Röcke der Mannschaften höchstens bis März 1810 in Tragung bleiben. Die nachgeschickten 500 Hosen sollen größtentheils zu kurz gewesen sein.

Die Helme der Grenadier-Kompagnien waren unbrauchbar geworden. Für letztere beschaffte der Oberst Bärenmützen nach französischen Muster und holte hierzu die Erlaubniß des Landesherrn ein.

Die Mannschaften versahen sich mit Hemden und Unterhosen selbst, d. h. sie wurden mitgenommen, wo man ihrer habhaft werden konnte, es war aber vorauszusehen, daß in der vom Kriege ausgesogenen Gegend ein Ersatz dieser Stücke bald aufhören würde.

Digitized by Google

Am 21. erreichte das 4. Valdepennas, das 1. Korps El Moral. Am 22. vereinigten sich beide bei Santa Cruz de Mudela am Fuße der Sierra Morena.

Die Armee hoffte dem bereits in die Pässe des Gebirges zurückgegangenen Feinde folgen und ihn bis nach Andalusien zurückwerfen zu können.

Dieser Wunsch sollte nicht erfüllt werden; Rücksichten auf die Verpflegung führten zum Rückmarsch nach dem Tajo. Die Deutsche Division marschirte im Verbande des 4. Korps von Torre-Nueva am 25. ab, und ging mit der leichten Kavallerie-Division Paris auf Toledo; die Polnische Division, begleitet von der Kavallerie-Division Milhaud, nach Ocana.

Das 1. Korps blieb bei Mora, seine Kavallerie-Division Latour bei Consuegra und Madridejos.

Der rückgängigen Bewegung folgte der Feind erst im Anfang November, dann aber in einer Stärke von 50 000 Mann, seine Kavallerie erschien am 6. bei Madridejos, seine Hauptkräfte marschirten auf Tembleque; das 1. Korps wich nun auf Ajofrin bei Toledo aus.

Marschall Soult, an Stelle Jourdans zum militärischen Beirath König Josephs und zum Major-General der französischen Armee in Spanien ernannt, befahl dem 5. Korps, eine Division von Talavera nach Toledo in Marsch zu setzen; das 4. Korps hatte sich bei Ocana zu versammeln, die Deutsche Division rückte deshalb am 10. von Toledo auf dem rechten Tajo-Ufer über Aranjuez, woselbst an Stelle der zerstörten festen eine Schiffbrücke geschlagen war, nach Ocana ab und traf hier am 11. Abends ein.

General Ariezaga (Nachfolger des bei Almonacid geschlagenen Vanegas) hatte inzwischen seinen Vormarsch nur bis Tembleque fortgesetzt und zögerte nun in seinem Entschluß, sich entweder auf Toledo oder auf Aranjuez zu werfen. Noch am 11. hätte er eines der beiden südlich des Tajo stehenden Korps, das 1. bei Toledo oder das 4. bei Ocana, mit bedeutend überlegenen Kräften angreifen können.

In der Ueberzeugung, daß gleichzeitig mit dem Vordringen aus der Mancha die Kooperation einer englisch-spanischen Armee vom mittleren Tajo auf Madrid zu erwarten sein würde, hatte Marschall Soult das 2. Korps bis zum 11. bei Oropesa gelassen. Nun befahl er demselben, bei Talavera Stellung zu nehmen, und dem

Digitized by Google

5. Korps, auch seine 2. Division von Talavera nach Toledo in Marsch zu setzen, während das 1. sich bereit zu halten hatte, von hier auf dem rechten Tajo-Ufer nach Aranjuez zu marschiren. Das französische 6. Korps trat von Valladolid seinen Vormarsch auf Salamanca an; die ihm gegenüber stehenden portugiesisch-spanischen Truppen unter dem Herzog de la Parque gingen auf Bejar zurück.

Mittlerweile hatte sich General Ariezaga, durch die Junta gedrängt, auch zu weiterem Vorgehen entschlossen; er ließ eine Division und starke Kavallerie gegenüber dem bei Ocana stehenden 4. Korps und marschirte am 12. auf Santa-Cruz, drängte schwache französische Kavallerie-Posten am Tajo zurück, ließ bei Villa Maurique oberhalb Fuenti-Duenna eine Brücke schlagen und über diese am 13. seine Avantgarde gegen Colmenar vorgehen.

Das bei Ocana belassene Beobachtungskorps sollte am 14. nach Santa-Cruz folgen, und beabsichtigte General Ariezaga, am 15. mit seinen gesammten Kräften bei Fuenti-Duenna den Tajo zu überschreiten.

Dieser am 12. begonnene Abmarsch war beim 4. Korps nicht unbemerkt geblieben. Die Deutsche Division ging noch am 12. auf das rechte Tajo-Ufer bei Aranjuez zurück, die Polnische und die Kavallerie-Division Milhaud blieben hier auf dem rechten Ufer.

Die 1. Brigade der Deutschen Division (Regimenter Nassau und Baden) marschirte Abends zur Deckung der linken Flanke in ein Biwak nördlich Aranjuez, stand hier während der stürmischen, regnerischen Nacht ohne Holz und Stroh in Bereitschaft und rückte am 13. in den Park von Aranjuez, woselbst sie unter den vielhundertjährigen Baumgruppen einigen Schutz gegen das Unwetter fand. Lebensmittel waren seit 36 Stunden nicht ausgegeben, Mittags wurde Zwieback vertheilt; im Allgemeinen blieb die Verpflegung eine knappe und gab zu vielen Erkrankungen (Dysenterie) Veranlassung.

Nachdem das 1. Korps am 13. Nachmittags von Toledo bei Aranjuez eingetroffen war, erhielt das 4. Befehl, sich am 14. südlich des Tajo zu versammeln. Die Kavallerie-Division ging auf Ocana vor, machte aber einen Luftstoß.

Die Fühlung mit dem Feind, der, wie oben erwähnt, am 14. das bei Ocana verbliebene Beobachtungskorps nach St. Cruz herangezogen hatte, war gänzlich verloren.

Erst als das 4. Korps am 15. Nachmittags bei Ocana eintraf, erfuhr es den Rechtsabmarsch des Feindes und daß derselbe im

Digitized by Google

Begriff stand, ober- und unterhalb Fuenti-Duenna den Tajo zu überschreiten.

Infolge dessen ging das Korps in der Nacht vom 15. zum 16. auf Aranjuez zurück, von hier war das 1. Korps am 15. Mittags in der Richtung von Colmenar in Marsch gesetzt.

Nach dreistündiger Rast bei Aranjuez brachen die Deutsche und die Polnische Division nach Bayona auf, die Kavallerie-Division blieb bei Aranjuez. Auch das 5. Korps erhielt Befehl, mit einer Division von Toledo über Illescas auf Bayona zu marschiren; die andere Division blieb in Toledo.

Während somit seitens der französischen Heeresleitung 40000 Mann zur Vertheidigung der Hauptstadt vereinigt wurden, gab General Ariezaga, nachdem endlich am 16. seine Hauptkräfte bei Colmenar auf dem rechten Tajo-Ufer versammelt waren, die Offensive gegen Madrid auf.

In der Nacht vom 17. zum 18. ging er über den Tajo zurück, ließ bei Villa Maurique eine Arrieregarde und marschirte am 18. in mehreren Kolonnen auf Villa Rubia bei Ocana.

Sobald sichere Meldung über den Uferwechsel eingegangen war, rückte das 4. Korps am 18. über Aranjuez nach Hontigo (eine Stunde südlich dieser Stadt) vor; die Kavallerie-Divisionen Milhaud und Paris warfen entgegentretende feindliche Kavallerie auf Ocana zurück; das gleichfalls auf Aranjuez herangezogene 5. Korps lagerte hier Abends auf dem rechten Ufer; hier traf auch von Madrid König Joseph mit dem Marschall Soult, den Haus-Garden (4 Bataillone) und einer halben Division Desolles ein, der Rest der letzteren blieb in Madrid.

Der Marschall beschloß am 19. auf Ocana vorzugehen, eine zweite Brücke wurde in der Nacht vom 18. zum 19. bei Aranjuez geschlagen.

Nach der Ordre de bataille für den 19. hatte General Sebastiani das Kommando über die gesammte Kavallerie, neun Regimenter. Marschall Mortier (Kommandirender des 5. Korps) befehligte die Infanterie des 4. und 5. Korps: vier Divisionen (einschließlich der Garde des Königs und eine halbe Division Desolles); ein Regiment des 5. Korps blieb bei Aranjuez.

Die gesammte Artillerie kommandirte General Senarmont.

Auf das Eingreifen des 1. Korps bei Ocana war am 19. nicht zu rechnen, es befand sich am 18. bei Villa Maurique einer auf

Digitized by Google

dem linken Tajo-Ufer stehenden spanischen Arrieregarde gegenüber. — Dennoch entschloß sich Marschall Soult aus Besorgniß, General Ariezaga möge wieder einer Schlacht ausweichen, für den Angriff am 19.

Die Schlacht bei Ocana am 19. November.*)

Die Stadt Ocana, Vereinigungspunkt der beiden aus der südöstlichen und südlichen Mancha auf Madrid führenden Hauptstraßen liegt auf einer Hochebene, welche aus dem hier breiten Tajo-Thal zu geringer Höhe über diesem sich erhebt und in flachen Wellen in südlicher Richtung zu dem von tiefen Schluchten durchschnittenen Berglande von Los Barrios und Cabannas de Yepes ausläuft.

Kleinere und größere Olivengehölze umgaben die Stadt und erstreckten sich gen Süden auch weiterhin über die Hochebene.

Nördlich der Stadt zieht sich eine in mehrfachen Windungen, aber in der Hauptrichtung östlich — westlich streichende, 100 Schritt breite Schlucht, deren Ränder nördlich Ocana weniger steil und hoch und für Infanterie überschreitbar waren, während sie nordwestlich der Stadt bei steilen Rändern eine Tiefe von 30 Fuß erreicht und seitwärts der sie überschreitenden Straße Ocana—Aranjuez nur an wenigen Stellen passirbar ist.

General Ariezaga hatte am 18. Abends und am 19. Morgens folgende Aufstellung**) genommen:

Der rechte Flügel der Infanterie, 12 000 Mann in zwei Treffen, lehnte an den Weg Ocana—Villa Rubia und erstreckte sich bis zu einem nördlich der Stadt am Südrande vorerwähnter Schlucht gelegenen Olivengehölz.

Das Centrum, 10 000 Mann, hatte Ocana stark besetzt und Vortruppen nach einigen am nördlichen Schluchtrande liegenden Gehölzen vorgeschoben. Der Rest stand südlich in Reserve.

Der linke Flügel, 15 000 Mann, in zwei Treffen formirt, in breiter Ausdehnung westlich der Straße Ocana—Aranjuez, die steile Schlucht vor der Front. 80 Geschütze waren in dieser ungefähr 3/4 Stunden langen Front batterieweise vertheilt.

---

*) Uebersichts-Skizze H.

**) Die bei Villa Maurique verbliebene Arrieregarde traf am 19. noch vor der Schlacht ein.

Digitized by Google

Das Schußfeld war für Infanterie und Artillerie auf dem linken Flügel und in der Mitte sehr eng begrenzt; die gewählte Stellung entsprach also nicht einmal den an eine reine Vertheidigungsstellung zu stellenden Anforderungen, außerdem gestattete sie gar keine Bewegungsfreiheit in der Front; der linke Flügel insbesondere konnte keinen Schritt vorwärts thun.

Die gesammte spanische Kavallerie, 6000 Pferde, war Morgens in der Richtung von Aranjuez vorgegangen und sollte sich später auf dem rechten Flügel aufstellen.

Die französische Armee trat am 19., 6 Uhr Morgens, in zwei Kolonnen den Vormarsch auf Ocana an; die rechte Kolonne: das über den Tajo anrückende 5. Korps: Division Girard, eine halbe Division Desolles, 4 Bataillone Garde des Königs auf der Hauptstraße; die linke Kolonne: die gesammte Kavallerie und das 4. Korps*) (Deutsche und Polnische Division) auf der Straße über Hontigo.

Die Kavallerie trieb die feindliche ohne ernstlichen Widerstand zurück. Nach Rekognoszirung der Stellung entschied sich Marschall Soult, den Hauptstoß gegen den spanischen rechten Flügel zu führen und gegen den linken zu demonstriren.

Gegen 10 Uhr war das 4. Korps östlich der Straße Aranjuez—Ocana, das 5. westlich derselben aufmarschirt.

Beim 4. stand die Deutsche Division im 1., die Polnische im 2. Treffen. Die Bataillone waren in Angriffskolonnen formirt.

Der Verlauf der Schlacht gestaltete sich in großen Zügen wie folgt:

Die französische Kavallerie formirte sich gegen den spanischen rechten Flügel, die beiden Infanterie-Divisionen des 4. Korps, gefolgt von der Division Girard des 5. Korps, erhielten Befehl, links abzumarschiren und den rechten feindlichen Flügel anzugreifen; dieser theilweise Flankenmarsch wurde bald von der spanischen Artillerie beschossen und führte zu bedeutenden Verlusten. Zur Deckung dieser Bewegung waren die Voltigeur-Kompagnien der Regimenter Baden und Nassau unter Befehl des Oberstlieutenants Meder gegen die nördlich Ocana am vorderen Schluchtrande eingenisteten feindlichen Schützen vorgeschickt. — Oberstlieutenant Meder vertrieb mit der ihm eigenen Energie binnen Kurzem den Feind aus seiner dortigen

*) Die 3. Division des 4. Korps (die frühere Division Sebastiani) war nach Madrid abkommandirt.

Digitized by Google

Stellung und drang bis an den Südrand der Schlucht vor, von wo seine Kompagnien ein heftiges Feuergefecht gegen die Vertheidiger der Stadt unterhielten.

Im Anschluß an die Voltigeure traten den Dispositionen gemäß auch die Truppen der Division Desolles zu hinhaltendem Gefecht gegen die Mitte und den linken Flügel des Feindes an.

Die französische Artillerie fuhr in zwei großen Batterien nordöstlich Ocana auf, von wo sie den feindlichen rechten Flügel und die Stadt selbst besonders gut unter Feuer nehmen konnte.

Der Versuch der Spanier, sich durch einen Vorstoß gegen die drohende Umfassung Luft zu schaffen, scheiterte; sie wurden geworfen und konnten sich nur noch in einer zurückgebogenen Stellung des rechten Flügels halten, insbesondere wurde das nordöstlich der Stadt gelegene, für Verbindung des rechten und linken Flügels wichtige große Olivenholz hartnäckig vertheidigt. Gegen die bedeutende numerische Ueberlegenheit der Spanier konnten die schwachen Divisionen des 4. Korps keinen entscheidenden Erfolg erringen.

Namhafte Verluste erlitten die Schulter an Schulter und auch ohne strenge Gliederung kämpfenden deutschen und polnischen Bataillone. Erst als die Division Girard des 5. Korps eingriff und die Kavallerie-Divisionen*) unter Sebastiani den äußersten rechten feindlichen Flügel zersprengt hatten und die durch die frühere Niederlage entmuthigte spanische Kavallerie das Feld räumte, wich der ganze rechte Flügel zurück; gleichzeitig gelang es auch den Truppen des Generals Desolles, denen sich die Voltigeure des 2. und des Badischen Regiments unter Oberstlieutenant Meder anschlossen, Ocana zu nehmen. Der Feind hatte von hier viele Truppen nach seinem bedrohten rechten Flügel gezogen und leistete innerhalb der Stadt keinen Widerstand mehr.

Der ganze spanische linke Flügel, 15 000 Mann, trat, ohne ernstlich ins Gefecht gekommen zu sein, den Rückzug an. Die Schlacht war um 2 Uhr Mittags entschieden.

*) In allen bisherigen Schlachten und Gefechten hatten die Spanier, wenn sie allein den Franzosen gegenüberstanden, meist an einer starren Vertheidigung festgehalten und waren so entweder durch den Angriff auf einem Flügel aufgerollt oder auf beiden Seiten umfaßt; ihre Kavallerie hatten sie meist gegen intakte Infanterie geopfert, während die Franzosen ihre Kavalleriemassen einsetzten, wenn die spanische Infanterie erschüttert war. — Säbel und Lanze hatten die Gemetzel von Medellin, Almonacid wie hier bei Ocana verursacht.

Digitized by Google

Unter dem Druck der verfolgenden Kavalleriemassen artete der Rückzug der Spanier bald in eine wilde Flucht aus; nur 7000 bis 8000 Mann gelang es, in Ordnung auf Tarancon abzuziehen.

Das 1. Korps, welches am Morgen des 19. den Tajo bei Villa Maurique und oberhalb überschritten hatte, fand hier und auch bei St. Cruz keinen Feind mehr vor und gelangte bis Villa Rubia.

Die Spanier verloren 4000 Todte und Verwundete, 20 000 Gefangene, 26 Fahnen und 30 Geschütze. Der Verlust der französischen Armee betrug 1200 Todte und Verwundete, zwei Drittel dieser Zahl entfielen auf die Polnische und die Deutsche Division. Das 2. Regiment hatte 7 Todte und 54 Verwundete; unter letzteren die Oberlieutenants Büsgen, v. Clotz und den Unterlieutenant Schmidt.

Nach der Schlacht rückte das Regiment im Verbande der Deutschen Division in Ocana ein und übernahm am 20. einen Theil der der Deutschen Division zum Transport nach Madrid überwiesenen Gefangenen — 6500 Mann. Am 21. und 22. blieb es mit seinem Gefangenentransport in Aranjuez, am 23. November erreichte es Madrid und erfuhr hier, wo die Gefangenen in die Höfe und Säle des Schlosses Buen Retiro eingesperrt wurden, seine Bestimmung, dieselben nach Bayonne zu transportiren.

Am 24. brach das Regiment mit seinem Transport auf; Baden und Holland folgten in den nächsten Tagen.

Dieser unter den größten Widerwärtigkeiten sich vollziehende Gefangenentransport war also die Belohnung für die ausgezeichneten Dienste, welche die deutschen Truppen dem französischen Kaiser geleistet hatten.

Das 2. Regiment zählte einschließlich aller Kombattanten und der im Lazareth noch lebenden Verwundeten und Kranken kaum noch 600 Mann.

Die strengsten Befehle waren ertheilt, die Flucht der Gefangenen, welche erfahrungsmäßig nach gelungener Flucht in die Guerrillas eintraten, zu verhindern.

Viele derselben wurden, dem Befehl entsprechend, wenn sie wegen Ermattung nicht mehr folgen konnten oder sonst zu entfliehen versuchten, erschossen. Manchen gelang es auch, auf dem Durchmarsch durch Städte zu entkommen.

Die Verpflegung war für das Regiment wie für die Gefangenen selbst während des ganzen Rückmarsches eine geradezu jämmerliche.

Digitized by Google

Nachts wurden die Gefangenen in Klöstern oder Kirchen untergebracht, die Bataillone biwakirten dann meistens ohne Stroh vor diesen Oertlichkeiten.

Ueber Segovia, Valladolid, Burgos, Vittoria Irun kam das Regiment am 23. Dezember in Bayonne an, wo die Gefangenen zum Weitertransport abgeliefert wurden.

Während die Deutsche Division ihren Marsch auf Bayonne antrat, sollte die Polnische bei Ocana bleiben; das 1. Korps, die gesammte Kavallerie, der geschlagenen Armee Ariezagas folgen.

König Joseph kehrte jedoch mit seiner Garde und den Truppen des Generals Desolles nach Madrid zurück, denn schon stand auf dem Kriegstheater in Castilien eine Entscheidung bevor.

Der Herzog del Parque befand sich seit Anfang November mit einem portugiesischen Korps bei Bejar, während General Albuquerque mit einem spanischen Korps aus Estremadura über Garbin auf Arzobispo marschirend, diesen Uebergang in Besitz genommen hatte, um sich mit Ersterem zu vereinigen.

Del Parque hatte aber in der Meinung, die bei Salamanca und Valladolid zerstreut stehenden Truppen des französischen 6. Korps ohne Mitwirkung Albuquerques vernichten zu können. am 17. November — zwei Tage vor der Schlacht von Ocana — den Vormarsch auf Valladolid angetreten. General Kellermann, Kommandirender des 6. Korps, rückte dem Herzog del Parque von Valladolid über Medina del Campo entgegen. Dieser erhielt am 26., noch vor einem Zusammenstoß, von der Junta Befehl, sich unter allen Umständen mit Albuquerque zu vereinigen, und trat deshalb seinen Rückzug auf Bejar an, wurde aber von dem rechtzeitig versammelten Korps Kellermanns bei Alba de Tormes eingeholt, am 28. November gänzlich geschlagen und ging auf Tamenes zurück, während Kellermann Salamanca besetzte.

Albuquerque erhielt von der Junta Befehl, die Linie des Guadiana zu halten. General Wellington, welcher bisher mit der englischen Armee bei Badajoz verblieben war (s. früher), überschritt, um dem Vordringen der Franzosen am Duero in Portugal entgegenzutreten, den Tajo und ging im Mondego-Thal aufwärts vor.

Digitized by Google

3. Kapitel. 1810 bis 1812 (Juni).

In der Mancha.

Wir haben das Regiment verlassen, als es in Bayonne seine Gefangenen ablieferte. Bereits am 26. Dezember wurde der Rückmarsch angetreten, am 4. Januar 1810 Burgos erreicht; am 7. der Marsch nach Palencia fortgesetzt, wo am 8. die Vereinigung mit den anderen Regimentern der Division stattfand.

Der bisherige Divisionskommandeur Leval lag an seinen, bei Ocana erhaltenen Wunden im Lazareth zu Madrid; die Deutsche Division stand in Palencia unter dem Befehl Kellermanns, jetzt Gouverneur in beiden Castilien.

Am 25. Januar brach das Regiment mit der badischen Artillerie nach Segovia auf; die Marschstraßen waren zu dieser Zeit sehr unsicher, die Guerrillas führten die verwegensten Ueberfälle aus; so wurden am 1. Februar die Quartiermacher des 2. Regiments, welche unter Bedeckung von 100 Mann vorausmarschirt waren, bei sehr dichtem Nebel, drei Stunden von Segovia plötzlich von einem 300 Pferde starken Parteigänger-Korps angegriffen. Noch gerade rechtzeitig konnte ein Knäuel formirt werden; die feindlichen Reiter begnügten sich, mit den Pistolen zu feuern, und verwundeten einige Mannschaften; dann verschwand die feindliche Abtheilung ebenso rasch wie sie gekommen war.

Am 1. Februar traf das Regiment in Segovia ein und blieb hier bis zum 16. März,*) der größere Theil wurde jedoch beständig auswärts verwandt, entweder um Streifereien gegen die Guerrillas zu unternehmen oder um die Verbindungsstraße Madrid—Segovia—Valladolid zu sichern.

In Madrid war die Deutsche Division am 26. März versammelt, nur das Bataillon Hessen blieb in Segovia.**) General Lorge übernahm an Stelle Levals das Kommando der Division.

Inzwischen waren in der südlichen Mancha die Bewegungen zu einem entscheidenden Schlage gegen Andalusien eingeleitet.

---

*) Zu dieser Zeit langte auch das Herzogliche 1. Regiment im Verbande der 3. Division des Rheinbundes, Rouyer, aus Deutschland in Spanien an und marschirte zunächst nach Barcelona.

**) Dieses Bataillon hatte später bei der Vertheidigung von Badajoz große Verluste, das andere Bataillon dieses Regiments stand seit November 1808 schon nicht mehr im Verbande der deutschen Truppen.

Digitized by Google

Zur Vertheidigung dieser Provinz standen bereit: das Korps des Generals Ariezaga, welches sich im Anfang Januar 1810, also 1½ Monate nach der Schlacht bei Ocana, wieder in einer Stärke von 25 000 Mann in der Sierra Morena befand; zwei Korps von je 8000 Mann bei Hellin und in Andalusien; 15 000 Mann unter Albuquerque südlich des Guadiana.

Die von Soult kommandirte französische Armee, 68 000 Mann, das 1., 4.*) und 5. Korps, sammelte sich in der ersten Hälfte des Januar bei St. Cruz de Mudela; nur das 2. Korps war zwischen Talavera und Toledo zurückgelassen. In Madrid, Toledo, Arganda blieben schwache Garnisonen.

In drei Kolonnen wurden die Morena-Pässe angegriffen und genommen; Ariezagas Armee, bei Jaen und südlich davon in zwei Gefechten geschlagen, löste sich auf. Die vorerwähnten kleineren spanischen Korps hatten sich nicht mit der Armee Ariezagas vereinigen können; ebensowenig gelang es dem General Albuquerque, sein Korps rechtzeitig von dem Guadiana heranzuführen. Die Central-Junta in Sevilla hatte sich schon vorher aufgelöst und mußte, dem Drängen der Bevölkerung weichend, ihre Gewalt in die Hände der Junta von Sevilla niederlegen, nachdem sie lange Zeit durch Befehle vom grünen Tisch einen verderblichen Einfluß auf die Operationen der spanischen Korps ausgeübt hatte.

Das französische 5. Korps ging auf Ecija vor, das 1. auf Carmona; Albuquerque wich auf Cadix aus; am 1. Februar zog König Joseph mit dem Marschall Soult in Sevilla ein.

Cadix blieb in den Händen der Spanier; die Franzosen ließen ihre Hauptmacht vor dieser Festung, der Rest zerfiel zumeist in viele kleine Detachements zur Bekämpfung der aus regulären Truppen und Guerrillas zusammengesetzten spanischen Korps in Andalusien und Granada. Diese bedrohten insbesondere die Verbindungen der Franzosen. Zum Schutze der Straße Toledo—St. Cruz nördlich der Sierra Morena wurde die Deutsche Division unter General Lorge bestimmt.

Am 3. April marschirte die 1. Brigade**) (jetzt Regimenter Holland und Nassau) von Madrid über Ocana nach Villa Harta,

---

*) Ausschließlich Deutsche Division.

**) General Chassé kommandirte die Brigade. General v. Schäffer war erkrankt nach Deutschland zurückgekehrt.

Digitized by Google

das 2. Regiment besetzte mit dem Regimentsstab und 4 Kompagnien Villa Rubia de los Ojos, Major v. Goedecke mit 2 Kompagnien des 1. Bataillons Daymiel, und Oberstlieutenant Meder mit dem 2. Bataillon Manzanares.

Die 2. Brigade (jetzt Regiment Baden und Bataillon Frankfurt, General v. Neuenstein) blieb in Toledo, Cabannas, Juncos, Mora, Consuegra.

Am 17. April wurde das 2. Bataillon des 2. Regiments einer vom General Chassé kommandirten mobilen Streifkolonne durch die Mancha und die Sierra Morena zugetheilt; das Bataillon traf erst am 17. Mai wieder in Manzanares ein.

Zahlreiche kleine Gefechte gegen die völlig militärisch organisirten Guerrillas, wie bei Puerto la Piche (nahe Alcazar) und Manzanares, sorgten für Abwechselung; Oberst v. Kruse bemerkt dazu: „daß er sich aller Berichte über diese verschiedenen Zusammenstöße*) enthalten würde, da er sich nicht entschließen könne, den Relationen über bedeutende Schlachten und Gefechte des Jahres 1809 solche Gefechte als Nachtrag zu liefern, obschon manche derselben die Entschlossenheit der Führer jener kleinen Detachements und die Tüchtigkeit der Soldaten beweisen würden, und es ein Leichtes sein würde, mit einigen (bei den Franzosen auf der Tagesordnung stehenden) Zusätzen eine Erzählung zu entwerfen, die Alles enthielte, was die glänzendsten und glücklichsten Gefechte bezeichnen könne.“**)

Das Regiment verlor in diesen Gefechten durchschnittlich monatlich doch immer 10 bis 12 Mann an Verwundeten und Todten. Außerdem lagen noch Hunderte in den Lazarethen. Die Effektivstärke an Kombattanten hob sich erst, als aus Wiesbaden der schon längst erwartete Ersatz, 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 14 Korporale, 3 Tambours, 299 Gemeine, eintraf. (Mitte Juni.)

---

*) Napier berichtet über diese Kriegführung: La relation des campagnes de 1810/11 dans les provinces du centre ne peut être présentée que sous la forme d'un journal sommaire, indiquant à la journée les évènements principaux sans chercher à les encadrer dans un plan général d'opérations qui ne pouvait exister contre les adversaires de cette nature.

**) Durch Kaiserlichen Erlaß vom 19. Juli 1810 sollten die in Spanien schwer verwundeten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 2. Regiments zu ihrer nassauischen eine jährliche französische Pension als eine besondere Vergünstigung erhalten. Diese, zunächst 2 Offizieren, 28 Unteroffizieren und Mannschaften zu zahlende Pension belief sich auf Beträge von 500 bis 75 Franks. Ob und wie lange diese Gelder gezahlt wurden, konnte nicht festgestellt werden.

Digitized by Google

Erwähnt möge hier werden, daß dieser Ersatz bereits am 13. Dezember 1809 von Wiesbaden abmarschirte, über Metz, Châlons, La Ferté, St. Denis in Versailles am 4. Januar 1810 eintraf, von hier erst am 9. Februar wieder aufbrechen durfte und am 1. Juni in Toledo anlangte.

Aus den Akten ist eine Begründung für diesen mehrfach unterbrochenen Marsch nicht zu entnehmen, vermuthlich wird, zumal während des Marsches in Spanien, das Ersatz-Detachement zeitweise Dienst als Etappen-Truppe gethan haben; in Toledo geschah dieses bestimmt.*)

Wenig angenehm war für das Regiment seine dauernde Vertheilung auf sechs kleine Garnisonen der Mancha; Oberst v. Kruse hatte als Kommandant den ganzen südlichen Theil dieser Provinz unter sich; konnte aber von dem Gouverneur der Provinz, dem General Lorge, nicht verlangen, daß das 2. Regiment**) unter seinem Befehl vereinigt würde, dagegen standen Abtheilungen anderer Regimenter unter ihm, so Holländer, polnische Lanciers, französische Dragoner, und vom 10. Juli 1810 ab auch die nach Spanien geschickte Eskadron nassauischer reitender Jäger.

Das Korps des Obersten war je nach den stattfindenden Detachirungen abwechselnd 400 bis 1000 Mann Infanterie, 200 bis 300 Mann Kavallerie und 2 badische Geschütze stark; besonders erstreckten sich die Unternehmungen der kleinen Streifkolonnen auf die Grenze gegen Murcia, woselbst häufig große Guerrilla-Abtheilungen auftraten. Die letzteren hatten die von Natur festen Städte Alcaraz und Albacete besetzt.

---

*) Für beide nassauische Regimenter bestand in Wiesbaden ein Feld-Depot zu zwei Kompagnien, welches im August 1810 zu einem Depot-Bataillon zu vier Kompagnien formirt wurde, da der zu stellende Ersatz bisher nicht ausreichte.

**) Es war zwingende Nothwendigkeit für jeden detachirten Posten in Dörfern und Städten, sich zur Vertheidigung einzurichten. (Anlage von Gräben, Palliſadirungen und Einrichtung fester Häuser als Reduit, Herbeischaffung von Wasser- und Mundvorräthen in sicheren Kellern.) Nur bewaffnete Abtheilungen konnten sich außerhalb dieser befestigten Ortschaften aufhalten. Zu den mancherlei Entbehrungen, welche das Regiment zu kosten hatte, trat auch die sehr unpünktliche Soldzahlung. Im Juni 1811 schuldeten die französischen Kassen dem Regiment einen zehnmonatlichen Sold. Der Oberst mußte mit Handelshäusern in Madrid und Toledo in Verbindung treten, um die nothwendigsten Geldmittel zu beschaffen.

Digitized by Google

Während der Operationen des 1. und 4. Korps in Andalusien und Granada waren auch auf den anderen Kriegsschauplätzen in Spanien im Frühjahr 1810 die Korps der Invasions-Armee stark in Anspruch genommen.

Des allgemeinen Zusammenhanges und Verständnisses wegen müssen diese Ereignisse, auch wenn sie mit der Thätigkeit des Regiments in keiner Verbindung stehen, dennoch wie auch bereits früher geschehen, in flüchtigen Umrissen erwähnt werden.

Von Marschall Soult in die Provinz Estremadura detachirt, hatte das 5. Korps vergeblich Badajoz belagert, es trat mit dem von Oropesa nördlich des Tajo auf Merida vorgerückten 2. Korps in Verbindung.

Das 6. Korps stand im Februar noch bei Salamanca und machte einen vergeblichen Versuch, die Festung Ciudad Rodrigo zu Fall zu bringen. Die englisch-portugiesische Armee befand sich diesem Korps an der Grenze Portugals vom Tajo bis Almeida gegenüber.

Das 8. Korps schritt zur Belagerung von Astorga und beabsichtigte dann gegen Asturien vorzudringen. Diese früher unterworfene Provinz war seit dem Abzuge der Franzosen im Jahre 1809 wieder ganz in spanischen Händen; das 7. Korps unter Augereau in Catalonien erwartete, nachdem es Gerona am 10. Dezember 1809 nach langer Belagerung genommen hatte, Verstärkungen, suchte Catalonien im Zaum zu halten, schloß Hostalrich ein und nahm diese Festung am 11. Mai, nachdem Entsatzversuche des spanischen Korps unter Odonnel bei Vich zurückgeschlagen waren.

In Barcelona blieb die französische Division Duhesme eingeschlossen, es gelang auch den Spaniern, die Mündung des Ter in ihre Gewalt zu bekommen und die Küstenfahrt nach Barcelona und damit die Zufuhr für diese Festung abzuschneiden.

Arragonien schien seit der Einnahme von Zaragoza (1809) ruhig.

Marschall Suchet, Gouverneur dieser Provinz, drang im April gegen Valencia vor, es gelang ihm aber nicht, die Festung zu nehmen; er wandte sich gegen Lerida, schlug das zum Entsatz der Festung heranrückende spanische Korps unter Odonnel zurück und nahm die Festung am 17. Mai ein.

Tarragona und Tortosa blieben in spanischem Besitz.

Zu einem Hauptschlage rüstete sich inzwischen im westlichen Spanien die aus dem 2., 6. und 8. Korps bestehende, zu diesem

Digitized by Google

Zwecke zusammengezogene, dem Marschall Massena unterstellte Armee von Portugal.

Das 6. und 8. Korps vereinigten sich bei Salamanca, das 2. war von Merida an den Tajo herangezogen.

Die englisch-portugiesische Armee, 80 000 Mann, unter Wellington und Beresford, stand mit dem Hauptheil westlich Almeida und mit einem Seitenkorps bei Castello Branco.

Die Franzosen nahmen am 10. Juli Ciudad Rodrigo, auch die portugiesische Festung Almeida fiel ihnen am 27. August in die Hände.

Wellington ging im Mondego-Thal zurück und führte die Armee nach dem unentschiedenen Kampfe bei Buzaco in die von ihm bereits früher befestigte Stellung von Torres Vedras nördlich Lissabon.

Massena folgte auch hierher, mußte sich aber schließlich, da er die englisch-portugiesische Armee wegen ihrer Verbindung mit dem Meere nicht aushungern konnte und sich andererseits zum Angriff auf die Stellung auch nicht stark genug fühlte, aus Verpflegungsrücksichten aus dem verwüsteten Landstrich zum Rückzug auf Santarem und weiter auf Leyria (26. Dezember) entschließen.

Während dieser Vorgänge in Portugal hielt das französische 5. Korps die Provinz Estremadura; das 1. und 4. Korps machten in Andalusien und Granada wenig Fortschritte, Cadix wurde insbesondere vom 1. Korps vergeblich belagert.

Wenden wir uns nun zurück zum Regiment, das wir in der Mancha zur Sicherung der Verbindungen mit dem Süden verlassen haben.

Im Juli 1810 wurde der Regimentsstab mit 4 Kompagnien von Villa Rubia nach Villa Nueva de los Infantes verlegt, sonst blieben die Standquartiere dieselben. Streifereien gegen die Guerrillas gehörten zum täglichen Dienst. Zweifellos stellten dieselben an Offiziere und Mannschaften größere Anforderungen als ein anstrengender Feldzug, als eine Theilnahme an den großen Operationen, denn in diesen trat Ruhe und Erholung ein; nicht so in dem hier von beiden Seiten mit der größten Erbitterung geführten kleinen Kriege, wo nur eine eiserne Disziplin, gepaart mit größter Umsicht und Vorsicht bei Tag und Nacht vor schlimmen Katastrophen bewahren konnte. Die Streifkolonnen wurden auf Befehl des Regiments je nach der nothwendigen Stärke aus verschiedenen Standquartieren an einem bestimmten Punkt zusammengezogen; auch die Kantonnements des Re-

Digitized by Google

giments waren den Besuchen dieser meist aus wenig Infanterie und viel Kavallerie bestehenden Guerrillabanden ausgesetzt. Die Ortschaften sicherten sich bei Tage durch auf den Kirchthürmen ausgestellte Posten und einzelne auf den Annäherungswegen vorgeschobene Wachen, Nachts wurden letztere verstärkt; die Truppen lagen in den oben erwähnten zur Vertheidigung eingerichteten Abschnitten meist in Allarmhäusern.

Die Streifzüge erstreckten sich besonders gegen die Nordabhänge der Sierra Morena und der Sierra Alcaraz. Da die Spanier sich auf energischen Widerstand nicht einließen, sondern hauptsächlich Ueberfälle versuchten, um dann ebenso rasch wieder zu verschwinden, so blieben bei dem guten Sicherungsdienst im Regiment die Verluste im Allgemeinen gering; immerhin verlor dasselbe in kleinen Gefechten wie bei St. Cruz de Mudela, Albaladejo, Infantes u. s. w. 6 Todte und an 20 Verwundete.

Eine größere Unternehmung wurde dem Oberst v. Kruse im Anfang September übertragen, nämlich einer starken feindlichen aus der Provinz Valencia auf Villa Robledo vorgedrungenen Guerrilla-Abtheilung in den Rücken zu fallen.

Der Oberst brach am 3. September mit 300 Mann vom Regiment, 60 Pferden und 2 Geschützen von Infantes, Bonilo über Soquellamos vor.

Nördlich dieses Ortes stießen die die Avantgarde bildenden nassauischen reitenden Jäger am 7. früh auf ein von Villa Robledo anrückendes 300 Mann Infanterie und 600 Pferde starkes Detachement des bekannten Guerrillaführers Franciscetti. Die nassauischen Jäger mußten sich vor der bedeutend überlegenen feindlichen Kavallerie zurückziehen.

Oberst v. Kruse ließ durch die beiden Geschütze die auf nahe Entfernung vorgepreschte feindliche Kavallerie mit Kartätschen beschießen und seine Infanterie in Angriffskolonne formiren.

Die Wirkung des Geschützfeuers war dermaßen, daß die feindliche Kavallerie sich zur Flucht wandte, lebhaft verfolgt von den nun wieder einhauenden reitenden Jägern; auch die Infanterie Franziscettis hielt nicht Stand, als sie die wie eine Mauer anrückende Infanterie und die Flucht der eigenen Kavallerie sah; nach einer wirkungslosen Salve flüchtete sie in die Berge und ließ zwei Geschütze stehen, welche die reitenden Jäger nahmen. 180 todte und verwundete Spanier blieben nach dem Bericht des Obersten auf dem Platze; das

Digitized by Google

Regiment hatte nur einige Verwundete und trat am 7. seinen Rückmarsch nach Infantes an.

Am 21. Oktober marschirte der Oberst mit einer Kolonne nach Albacete, um die östlich dieser Stadt liegende reiche Gegend zu den Kontributionen für die in der erschöpften Provinz Mancha liegenden Truppen*) heranzuziehen.

Die in den Bergen bei Pennas de San Pedro und Chinchilla sich haltenden Guerrillabanden ließen gerade eine dauernde Besetzung von Albacete erforderlich scheinen. Der Oberst beantragte diese, um von hier das durch die Guerrillas befestigte Pennas zu nehmen, doch ohne Erfolg; er kehrte nach Infantes zurück.

Mit Stolz berichtete der Oberst in dem Rapport vom Dezember, daß in dem ganzen Jahre 1810 kein Mann des Regiments mit den Waffen in der Hand gefangen worden wäre, obgleich täglich eine oder die andere Abtheilung des Regiments Gefechte zu bestehen gehabt hätte.

Als nun Ende Januar 1811 dennoch der Befehl erging, Pennas de San Pedro in Besitz zu nehmen, scheiterte die Ausführung dieses Unternehmens. Die Spanier hatten im Laufe eines Monats, das hoch über der Stadt auf steiler Höhe belegene Schloß stark befestigt und verproviantirt.

Gefecht bei Pennas de San Pedro am 30. Januar.

Die mobile Kolonne langte von Infantes über Bonilo—Albacete am 30. Januar vor Pennas an; die 1. Grenadier-Kompagnie unter Hauptmann Umbusch drängte einige kleine vorgeschobene feindliche Abtheilungen auf die Stadt zurück. Die Besatzung gab die Vertheidigung der letzteren auf und zog sich, als diese Kompagnie, gefolgt von der 1. Voltigeur-Kompagnie, zum Sturm auf das verrammelte Stadtthor vordrang, in das befestigte Schloß.

Die Sappeurs hieben das Thor ein, und die beiden Kompagnien besetzten die Stadt. Die Grenadier-Kompagnie verlor in dem Gefecht 1 Todten und 13 Verwundete.

Der Oberst richtete an den Kommandanten des Schlosses**) eine Aufforderung zur Uebergabe. Dieselbe wurde aber abgelehnt, die

*) Regiment Holland stand nördlich des 2. Regiments in einem ebenso ausgedehnten Rayon wie dieses.

**) Marschall Soult belagerte 1812 vergeblich dieses feste Schloß.

Digitized by Google

[illegible] Infanterie und [illegible] Die Ortschaften [illegible] ausgestellte Posten [illegible] Wachen, Nachts [illegible] den oben erwähnten [illegible] in Allarmhäusern. [illegible] die Nordabhänge [illegible] die Spanier sich [illegible] hauptsächlich Ueber- [illegible] verschwinden, so [illegible] die Verluste im [illegible] Gefechten wie [illegible] u. s. w. 6 Todte

[illegible] Oberst v. Kruse im [illegible] feindlichen aus [illegible] Guerrilla- [illegible]

[illegible] Mann vom Re- [illegible] Bonilo über

[illegible] bildenden [illegible] Villa Ro- [illegible] Pferde starkes [illegible] Francisceti. Die [illegible] feind- [illegible] auf nahe [illegible] beschießen [illegible] die feind- [illegible] den nun [illegible] Fran

Regiment hatte [illegible]
marsch nach [illegible]

Am 21. [illegible]
Albacete, um [illegible]
Kontributionen [illegible]
Truppen* [illegible]

Die in [illegible]
sich haltenden [illegible]
von Albacete [illegible]
von hier [illegible]
ohne Erfolg [illegible]

[illegible]
daß in [illegible]
Waffen [illegible]
oder die [illegible]
gehabt hätte.

[illegible]
de San [illegible]
Unternehmens [illegible]
hoch [illegible]
und [illegible]

[illegible]

Die [illegible]
am 30. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
Stadtthor vordrang [illegible]

Die Sappeurs [illegible]
besetzten die Stadt [illegible]
1 Todten und 13 [illegible]

Der Oberst [illegible]
Aufforderung [illegible]

[illegible] he
[illegible] ent=
[illegible] arsch
[illegible] tt nun
[illegible] ne vor,
[illegible] sen. Die
[illegible] ute wurden
[illegible] Transport fiel

[illegible] Zeugniß für den Werth
[illegible] eigenen Verluste.
[illegible] außer dem Komman=
[illegible] schwege, fanden in
[illegible] eral Lorge schrieb:
[illegible] iration sincère la
[illegible] avour presque sans

Digitized by Google

Einnahme erschien ohne schwere Geschütze aussichtslos, deshalb trat das Detachement am folgenden Tage den Rückmarsch an.

Ueberfall von Infantes am 6. März.

Während der Oberst am 5. März abermals zu einem Streifzug gegen Albacete vorgerückt war und in Infantes nur 200 Mann, worunter 130 Kombattanten, zurückgelassen hatte, überfiel die spanische Garnison von Alcaraz, 400 Mann Infanterie und 200 Pferde, Infantes.

Die Nachlässigkeit des wachthabenden Lieutenants vom 23. französischen Regiment, welcher mit 30 Mann dieses Regiments zur Verstärkung der Garnison seit einigen Tagen eingerückt war, begünstigte das Unternehmen. Am frühen Morgen überwältigten die Spanier die Thorwache und drangen in die Stadt ein. Die Schuhmacher des 2. Regiments, 10 Mann, welche in einem größeren Hause der Hauptstraße einquartiert waren und bereits arbeiteten, ergriffen auf den entstandenen Lärm sofort ihre Gewehre und richteten ein so wohlgezieltes Feuer auf den Feind, daß dieser zum Halten gezwungen wurde. Der Platzkommandant, Hauptmann v. Berninger, erhielt Zeit, seine Mannschaft zu sammeln und gegen die Hauptstraße vorzuführen.

Der Hauptmann wurde hier gleich schwer verwundet; dem Lieutenant Sterzing gelang es, durch eine Nebenstraße den Spaniern überraschend in die Flanke zu fallen und sie mit dem Bajonett zurückzuwerfen.

Dem Regiment kostete dieser Ueberfall drei Todte und mehrere Verwundete.

Bei einer Expedition über Lezuza nach Albacete im Juli des Jahres hatte die das Regiment immer treu begleitende Eskadron nassauischer Jäger den Verlust ihres tapfern Führers, des Großmajors (Oberstlieutenant) v. Reineck*) zu beklagen; er fiel bei einer mit wenigen Reitern gegen eine Abtheilung Guerrillas unternommenen Attacke.

*) Des höchsten Lobes voll sind alle Berichte des Obersten v. Kruse, des Generals Chassé und des Generals Lorge über die Tapferkeit der nassauischen reitenden Jäger und ihres vorzüglichen Führers.

Oft attackirten sie einen drei- bis vierfach überlegenen Gegner, einige Male blieben 100 Feinde auf der Wahlstatt.

Etwaige Zweifel an der Richtigkeit des Stärkeverhältnisses und der Verlustziffer der Feinde müssen vor der Uebereinstimmung und strengen Wahr-

Digitized by Google

Am 3. August erhielt Oberst v. Kruse Befehl des Gouverneurs der Mancha, in der Provinz Valencia so viel Getreide als möglich zusammenzubringen, um damit die Magazine von Manzanares und Infantes zu füllen, weil die in der Mancha gänzlich mißrathene Ernte eine Hungersnoth befürchten ließ. 400 Bauernwagen und 100 Tragthiere wurden zur Verfügung gestellt. Nach Zurücklassung einer kleinen Garnison in Infantes und den anderen besetzten Plätzen konnte er nur 360 Mann des Regiments und 90 reitende Jäger nebst 2 badischen Geschützen versammeln; er marschirte über Bonilo, Villa Robledo nach St. Clemente. Die Beitreibung hatte den gewünschten Erfolg; die Wagenkolonne vereinigte sich auf dem Rückmarsch wieder in Villa Robledo. Der Oberst erfuhr jedoch unterwegs, daß eine starke Guerrilla-Abtheilung dem Transport zwischen Robledo und Bonilo auflauere. Ein Ausweichen war nicht möglich.

Am 7. trat der Oberst seinen Rückmarsch an.

Gefecht von Offa bei Villa Robledo am 7. August.

Die reitenden Jäger und ein Peloton Infanterie unter Hauptmann v. Fürstenwärther marschirten an der Spitze der Kolonne, der Rest der Infanterie mit den beiden Geschützen schloß den etwa eine Stunde langen Zug.

Nach beinahe zweistündigem Marsch stieß die Spitze auf spanische Kavallerie, welche bald verstärkt wurde, so daß der Oberst sich entschloß, eine Wagenburg zu formiren.

Die feindliche Kavallerie wich indessen zurück, und der Marsch wurde fortgesetzt. Eine bedeutende feindliche Kavalleriemasse ritt nun plötzlich von verschiedenen Seiten gegen die lange Wagenkolonne vor, während andere Abtheilungen sich auf die Truppe warfen. Die Infanterie formirte Karrees und hielt sich gut. Viele Leute wurden durch Lanzenstiche meist leicht verwundet. Der ganze Transport fiel

---

haftigkeit dieser Berichte schwinden, und das beredteste Zeugniß für den Werth dieser Truppe finden wir in der Zusammenstellung der eigenen Verluste.

Drei Viertel der braven Eskadron, an ihrer Spitze, außer dem Kommandeur, der Rittmeister v. Normann und Lieutenant v. Eschwege, fanden in den zahllosen Kämpfen den Heldentod. Der französische General Lorge schrieb: „Je demande avec empressement mêlée d'admiration sincère la croix pour le major de Reineck, officier d'une bravour presque sans exemple.“

Digitized by Google

in die Hände des Feindes. Die Spanier, welche ihren Hauptzweck erreicht hatten, ließen von weiteren Angriffen ab.

Das Regiment hatte 12 Mann todt, Hauptmann Pahl und 26 Mann wurden verwundet; die reitenden Jäger verloren 34 Mann an Todten und Verwundeten.

Ein bald nach diesem unglücklichen Gefecht auf Befehl des Gouverneurs der Provinz gegen Alcaraz gerichteter Vorstoß hatte auch keinen Erfolg. Die Ueberraschung gelang nicht, obschon die Kolonne in der Nacht vom 24. zum 25. August überraschend vorbrach. Der Feind warf sich nach kurzem Widerstand in das Gebirge. Das Regiment zählte 15 Verwundete, unter ihnen Hauptmann v. Fürstenwärther.

Am 15. Oktober hatte Lieutenant v. Trapp mit 27 Infanteristen und einer kleinen Kavallerie-Abtheilung vom französischen 13. Dragoner-Regiment einen Kurier von St. Cruz de Mudela nach Venta de Cardenas in der Sierra Morena geleitet.

Auf dem Rückmarsch wurde der Lieutenant nahe bei St. Cruz von 600 Spaniern angefallen. Die Kavallerie hätte sich durchschlagen können, wollte aber die Infanterie nicht verlassen.

Lieutenant v. Trapp vertheidigte sich, so lange er Patronen hatte; zwei Mann blieben todt, die meisten Leute wurden verwundet; schließlich mußte er sich ergeben. Ausnahmsweise wurden diese Gefangenen nicht schlecht behandelt.

Gefecht bei Villa Nueva di Fuente am 2. November.

Einen glücklichen Erfolg hatte das Regiment am 2. November. Oberst v. Kruse war am 1. zur Beitreibung von Lebensmitteln mit 300 Mann seines Regiments und 80 reitenden Jägern nach Albaladejo aufgebrochen und marschirte von hier am 2. nach Villa Nuevo de Fuente; östlich dieses Ortes auf einer Anhöhe, deren Hänge mit großen Felsblöcken übersät waren, hatte, wie die rechtzeitig unternommene Rekognoszirung ergab, eine starke feindliche Abtheilung Stellung genommen. Hinter den Felsblöcken verdeckt lagen zahlreiche feindliche Schützen, ein geschlossenes Bataillon und eine Eskadron standen weiter rückwärts.

Der Oberst, dem der Angriff in der Front sehr schwierig erschien, ließ seine Kolonne links abmarschiren, um den Feind zu umfassen; diesem war die Bewegung nicht entgangen, er erwartete den Angriff in der neuen Front. Der Oberst ließ nun die 2. Division

Digitized by Google

— 2 Kompagnien unter Hauptmann v. Müller — bis in wirksame Gewehrschußweite gegen das in Linie, mit Schützen auf den Flügeln, entwickelte feindliche Bataillon vorgehen und dieses unter Feuer nehmen, während die 1. Division — 2 Kompagnien unter Hauptmann v. Weyhers — links der 2. Division in einer gegen die feindliche Stellung sich hinziehenden Schlucht zum Bajonettangriff antrat und die reitenden Jäger unter Major v. Hagen gegen die in dem offenen Gelände hinter dem feindlichen rechten Flügel haltende Kavallerie anritten. Das Feuer der 2. Division wurde vom Feinde lebhaft erwidert; Hauptmann v. Weyhers war aber noch nicht bis an den Rand der Höhe vorgedrungen, als der Feind sich auch schon zur Flucht wandte. Die reitenden Jäger, welche so gern die noch nicht vernarbten Wunden von Villa Robledo gerächt hätten, konnten die feindliche Kavallerie auf ihrem eiligen Rückzuge nicht mehr erreichen; desto größeren Erfolg hatten sie gegen die fliehende Infanterie; im Verein mit den rasch gefolgten Kompagnien wurden 6 Offiziere und 223 Unteroffiziere und Mannschaften gefangen genommen, 80 Todte blieben auf dem Platze. Das Regiment hatte nur 6 Verwundete, unter ihnen Oberstlieutenant v. Goedecke.*)

Daß das Regiment, wie bei den meisten Gefechten gegen die Guerrillas, so auch bei diesem, trotz des auf nahe Entfernung erhaltenen heftigen Gewehrfeuers, verhältnißmäßig so sehr geringe Verluste hatte, erscheint kaum glaubhaft. Man kann es nur damit erklären, daß die Guerrillas doch nur wenige militärisch ausgebildete Mannschaften in ihren Reihen hatten und daß im entscheidenden Augenblicke die Disziplin fehlte.

Der Versuch des Haupt-Guerrillaführers in der Mancha, Oberst Martinez, am 20. November Infantes zu überfallen, um seinen bei Villa Nueva de Fuente gefangenen Bruder zu befreien, scheiterte.

Im Dezember 1811 hatte das Regiment folgende Städte besetzt: Infantes, Solana, Manzanares, St. Cruz de Mudela, Almagro.

*) Oberstlieutenant Meder war am 28. Oktober 1811 als Oberst zum 1. Regiment versetzt, Major v. Goedecke erhielt als Oberstlieutenant das 2. Bataillon.

Durch Generalbefehl vom 6. November 1811 übertrug Herzog Friedrich zu Nassau dem Oberst v. Kruse als ältestem in Spanien anwesenden Regimentskommandeur das Kommando über die nassauischen Truppen; er sollte Alles daran setzen, um die Vereinigung der beiden Infanterie-Regimenter durchzusetzen. Dies gelang ihm aber nicht; das 1. Regiment blieb in Catalonien.

Digitized by Google

Während das Regiment im Jahre 1811 in oben geschilderter Weise abseits der großen Kriegsschauplätze thätig war und im Verbande der Deutschen Division die rückwärtigen Verbindungen der im Süden Spaniens stehenden Armeetheile schützte, brachte dasselbe Jahr auch für keine der beiden großen kämpfenden Parteien einen entscheidenden Umschwung. Der hier errungene Vortheil ging dort wieder verloren; die blutigen Schlachten hielten einander die Wage.

Dem Mißerfolg der französischen Waffen am 4. März vor Cadix und dem gleichzeitigen Rückzug Massenas im nördlichen Portugal (gedrängt von Wellington) bis hinter die Agueda folgte am 11. ein für jene glückliches Ereigniß, die Einnahme von Badajoz, welches nun von den Franzosen besetzt, aber nach dem Abmarsch des eiligst nach Andalusien zurückgerufenen 5. Korps sofort durch das von Wellingtons Armee abgezweigte englisch-portugiesische Korps Beresfords belagert wurde.

Um die Festung zu entsetzen, rückte Marschall Soult mit dem verstärkten 5. Korps im Mai von Sevilla heran, wurde aber durch die am 15. vereinigten beiden Korps des Generals Beresford und des aus dem nördlichen Estremadura herangerückten schwachen spanischen Korps Blakes am 16. bei Albuera geschlagen und mußte sich auf Andalusien zurückziehen.

Wellington hatte, noch bevor er Kenntniß von dem glücklichen Ausgang der Schlacht erhalten, am 16. mit zwei Divisionen und dem Gros der Kavallerie von Almeida den Marsch über Castello Branco, Elvas auf Badajoz angetreten und drei Divisionen unter General Spencer der französischen Armee bei Almeida gegenüber belassen.

An Stelle Massenas war Marmont jetzt zum Oberbefehlshaber dieser sogenannten Armee von Portugal (2., 6., 8. Korps) ernannt. Derselbe zog zwei Divisionen des aus Frankreich nachgerückten 9. Korps an sich; der Rest desselben, 11 000 Mann unter General Drouet, hatte Befehl, über Almaraz gegen den Guadiana zu operiren und mit dem 5. Korps in Verbindung zu treten.

Erst spät, am 5. Juni, erfuhr Marmont die Theilung der englischen Armee bezw. den Abmarsch Wellingtons; er entschloß sich nun, mit dem Gros seiner Armee über Almaraz auf Merida vorzugehen, während eine schwache Nord-Armee unter Dorsenne zur Sicherung gegen Asturien und das englische Korps bei Almeida am Duero verblieb.

Digitized by Google

Im Osten Spaniens hatten die Franzosen günstigeren Erfolg. Suchet nahm nach zweimonatlicher Belagerung am 28. Juni Tarragona ein und rüstete sich, auf Valencia vorzustoßen, Macdonald hielt die Catalonier nieder.

Die Thätigkeit der Guerrillas nahm aber eher zu als ab, auch in Navarra und Biscaya, von Burgos bis Bayonne, waren sie ebenso gefürchtet wie im Süden von Madrid und gefährdeten die Verbindungen, wo sie nur immer konnten.

Während Wellington und Beresford nach ihrer Vereinigung, Anfang Juni, vor Badajoz die Belagerung dieser Festung deckten, rückte das spanische Korps Blakes, 7000 Mann, nach Villa Real an der Guadiana-Mündung, fuhr auf bereitgehaltenen Schiffen über Cadix nach Almeira (Provinz Murcia) und verstärkte hier die spanischen Streitkräfte.

Die Armee von Portugal unter Marmont, welche Ende Juni bei Merida vergeblich auf eine Kooperation Soults aus Andalusien gegen die Verbündeten bei Badajoz wartete, fühlte sich auch nach der Vereinigung mit dem Korps Drouets nicht stark genug, allein weiter vorzugehen; sie trat am 17. Juli den Rückmarsch über Almaraz auf Plasencia an.

Wellington überließ die Einschließung von Badajoz nach vergeblichen Sturmversuchen dem Korps des Generals Beresford, marschirte über Castel Branco an die Coa zurück, vereinigte sich mit dem Korps Spencer und schloß am 5. September Ciudad Rodrigo ein.

Die beiden französischen Armeen, 60000 Mann, unter Marmont und Dorsenne gingen von Salamanca bezw. Plasencia zum Entsatz der Festung vor; Wellington wich auf Fuenti Gunaldo aus und detachirte den General Hill mit 10000 Mann in die Provinz Alemtejo südlich des Tajo zum Schutz derselben und ebenso zur Bedrohung der französischen Verbindungslinie über Almaraz.

Die Franzosen verproviantirten Ciudad Rodrigo, und versammelte Marmont dann seine Armee bei Salamanca, Dorsenne die seinige am Duero bei Zamora, und detachirte Letzterer von hier ein schwächeres Korps nach Asturien.

Inzwischen war Suchet am 16. September in die Provinz Valencia eingerückt, General Blake hatte 25000 Mann zur Vertheidigung der Hauptstadt Valencia gesammelt, sein Versuch, das von Suchet belagerte Sagunt*) zu entsetzen, scheiterte. Die Festung

*) Das heutige Murviedro.

Digitized by Google

fiel am 26. Oktober den Franzosen in die Hände. Diese belagerten Valencia und nahmen es am 9. Januar 1812, noch bevor die von der Armee von Portugal auf Befehl König Josephs geschickte Verstärkung heran war.

Diesem für die Franzosen glücklichen Erfolge reihten sich im Jahre 1812 auch mehrere Niederlagen an. — Wellington nahm, ohne daß Marmont versucht hätte, ihn daran zu hindern, am 19. Januar Ciudad Rodrigo wieder, ging dann aber, weil er sich zu einer Feldschlacht nicht stark genug fühlte, auf Fuenti Gunaldo zurück. — Erst im Anfang März entschloß er sich, das noch immer von Beresford cernirte Badajoz förmlich anzugreifen, und trat demzufolge am 6. auf demselben Wege wie im Jahre zuvor seinen Marsch gegen Süden an; ein schwächeres Korps blieb an der Agueda.

Die Belagerung von Badajoz begann am 16. März, am 6. April wurde die Festung erstürmt, Beresford blieb an dem Guadiana, Hill in der Provinz Alemtejo erhielt Befehl, die von den Franzosen nothdürftig wiederhergestellte Brücke von Almaraz, diese so wichtige Verbindung zwischen Nord- und Süd-Spanien, zu zerstören. — Wellington selbst trat mit dem Gros seiner Armee den Rückmarsch über den Tajo an, und Marmont, welcher nach dem Aufbruch Wellingtons gegen Süden Almeida und Ciudad Rodrigo eingeschlossen hatte und bis zur Agueda vorgegangen war, wich bei der Annäherung der englischen Armee am 23. April wieder auf Salamanca aus.

Wellington glaubte nun seiner Armee eine längere Ruhe gönnen zu müssen; infolge der Verluste und Detachirungen zählte sie nur noch 30 000 Mann; Verstärkungen wurden erwartet. Als diese im Anfang Juni eingetroffen waren überschritt er am 13. die Agueda und stand am 16. bei Salamanca; die Franzosen wichen über den Duero zurück, bedrohten aber, als die englische Armee mit ihren Hauptkräften auf Valladolid marschirte, bei Tordesillas deren linke Flanke, und gelang es Marmont, indem er Duero-abwärts jene Bedrohung fortsetzte, Wellington zu der rückgängigen Bewegung hinter den Guarena und demnächst auch auf das linke Tormes-Ufer südlich Salamanca zu veranlassen. — Am 22. Juli wurde Marmont jedoch hier von Wellington entscheidend geschlagen. General Clauzel übernahm für den verwundeten Marmont das Kommando und ging nun über Valladolid auf Burgos und in das nördliche Leon zurück; Wellington besetzte am 30. Juli erstere Stadt.

Digitized by Google

Allerdings hatte König Joseph von Spanien den Oberbefehl über alle dortigen Armeen vom Kaiser erhalten; aber die Marschälle entzogen sich gern diesem Einfluß; politische Erwägungen fesselten den König selbst an Madrid; persönlich blieb er dem Kriege in den Provinzen fern.

Jetzt, wo die Hauptstadt durch die englische Armee bedroht war, vereinigte er die unmittelbar seinem Befehl unterstellte Armee du centre (der Mitte), 12 000 Mann, und brach am 21. Juli von Madrid gegen Valladolid auf. Sobald der König die Niederlage Marmonts erfuhr, marschirte er nach Madrid zurück, räumte die Hauptstadt, als Wellington sich gegen dieselbe wandte, und nahm bei Aranjuez Stellung.

Wellington zog am 12. August in Madrid ein; der König entschloß sich am 16., auf Valencia zurückzugehen, um sich mit Soult und Suchet zu vereinigen.

---

4. Kapitel. 1812 (Juli bis Dezember).

Wenden wir uns nun zum Regiment zurück, so finden wir dasselbe bis zum Juni 1812 noch in seinen früher angegebenen Garnisonen; am 1. April hatte Major Prinz Wittgenstein einen Transport an Ersatzmannschaften, 3 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 5 Spielleute, und 470 Soldaten, zugeführt; das Regiment war dadurch auf eine Effektivstärke von 1300 Köpfen gebracht.

Die Erfolge der englischen Waffen bei Badajoz und Ciudad Rodrigo, General Hills Unternehmung gegen Almaraz und die damit bewirkte Störung der Verbindung zwischen den Armeen Soults und Marmonts, die Bildung eines neuen spanischen Korps durch General Castannos im nördlichen Estremadura, — alle diese Gründe hatten König Joseph schon im Juni, also noch vor der Schlacht von Salamanca veranlaßt, die Truppen aus der Mancha bei Madrid und Toledo zu vereinigen, während Marschall Suchets Korps (Arragonien und Valencia) die Besetzung der Hauptverbindungslinie in der Mancha mitübernehmen sollte.

Am 25. Juni versammelte Oberst v. Kruse das Regiment in Villa Rubia, Hauptmann Sattler marschirte von hier mit 4 Offi-

Digitized by Google

zieren, 300 Unteroffizieren und Mannschaften*) nach Consuegra zur Besetzung des dortigen Castells ab; das Regiment rückte sodann über Mora nach Toledo, woselbst es am 28. eintraf und von hier Kompagnien nach Puebla de Montalvan und Annover del Tajo zur Bewachung der dortigen Tajo-Uebergänge detachirte; Oberstlieutenant v. Goedecke rückte mit dem 1. Bataillon am 8. Juli nach Madrid, der Regimentsstab und das 2. Bataillon blieben in Toledo, dieses hatte mehrfach Streifereien in die Mancha, um die gegen Mora, Consuegra u. s. w. vordringenden Guerrillabanden abzuwehren, zu unternehmen.

Wie oben erwähnt, faßte König Joseph, nachdem Wellington Madrid besetzt hatte, den Entschluß, am Tajo keinen Widerstand zu leisten; am 15. August erhielt auch das 2. Regiment Befehl, auf Corral de Almagar zurückzugehen. Das 1. Bataillon befand sich, als die englische Armee am 12. in Madrid einrückte, zur Herbeischaffung von Lebensmitteln in Guadalaxara und gelangte dann, mittelst forcirter Nacht- und Tagmärsche auf Umwegen größere Orte vermeidend, am 15. nach Aranjuez und weiter nach Corral, wo das Regiment am 15. vereinigt war. Es wurde der Division d'Armagnac**) zugetheilt; dieselbe erhielt den Auftrag, am 15. als Arriere-Garde die Wagenkolonne der Armee und eine Masse von Fahrzeugen mit Verwundeten und Kranken, auch vielen Spaniern, welche Anhänger König Josephs waren und sich nun in Madrid nicht mehr sicher fühlten, nach Valencia zu eskortiren.

Bataillonsweise wurden die Truppen auf die langen Wagenkolonnen vertheilt; der Marsch von früh bis spät Abends bei drückender Hitze und meistens in dichten Staubwolken war sehr ermüdend, dabei herrschte großer Mangel an Trinkwasser, die Brunnen waren größten-

*) Es ist nicht festzustellen, welche Kompagnien; die Detachirung geschah auf Befehl des Gouverneurs der Provinz Mancha.

**) Die vom König Joseph formirte Armee du centre bestand aus der Infanterie-Division d'Armagnac; 10 Bataillone: 2 nassauische, 2 badische, 1 Frankfurter, 2 des französischen 28. Linien-Regiments, 1 des französischen 75. leichten Regiments, 1 Marschbataillon, 1 Bataillon (Reste der spanischen Regimenter Granada und Toledo); Kavallerie-Division Treillard 4 Regimenter. Spanische Reiter-Brigade Alvaro (contraguerillas). Korps des spanischen Generalkapitäns Merlin: 3 Bataillone Spanier, 1 Bataillon Holländer, 1 Bataillon Garde-Ausländer (Royal Etranger). Die Reste der spanischen Regimenter Castilien und Madrid. Die Chevaulegers der Garde. Westfälisches Chevauxleger-Regiment. 1 Eskadron nassauischer Jäger zu Pferde. 16 Geschütze.

Digitized by Google

theils von den geflohenen Einwohnern zerstört oder das Wasser war sonst ungenießbar gemacht. Die nächtlichen Biwaks wurden durch die überall auf der Lauer liegenden Guerrillabanden gestört. Ueber Mota del Cuerva, Probencio, Minaya, Albacete, El Villar, Bonete erreichte das Regiment am 25. August Almanza. Es rückte am 27. nach Onteniente und am 29. über St. Felipe in das herrliche in südlicher Vegetation prangende Thal bei Canales, woselbst die Armee du centre (der Mitte) folgenden Tags versammelt war und ein Lager*) bezog.

König Joseph begab sich nach Valencia, Marschall Suchet übernahm auch das Kommando über die Armee der Mitte. Der Vormarsch gegen den Tajo sollte angetreten werden, sobald Marschall Soult, der erst am 25. August die Belagerung von Cadix aufgehoben hatte, aus Andalusien herangerückt sein würde.

Wellington hatte am 1. September zu Madrid sichere Kunde von dieser Verzögerung, er brach deshalb auf die Meldung von dem Rückzuge seines Beobachtungskorps unter General Clinton von Burgos, mit vier Divisionen und zahlreicher Kavallerie von Madrid nach Valladolid auf, um der französischen Armee unter Clauzel**) entgegenzutreten. General Hill erhielt Befehl, von Almaraz auf Toledo vorzugehen und den Rücken der Hauptarmee zu decken.

Ein spanisches Korps unter General Elio verblieb inzwischen zur Beobachtung am Tajo bei Toledo.

Vertheidigung von Consuegra vom 25. August bis 22. September.

Mehrere Versuche kleinerer Abtheilungen dieses Korps, in Verbindung mit Guerrillas das vom Hauptmann Sattler besetzte Consuegra zu nehmen, scheiterten.

Am 15. September setzte sich ein 500 Mann starkes Detachement des Korps Elio in Consuegra fest. Die Besatzung beschränkte sich auf die Behauptung des Castells; das Feuer der beiden auf der

*) Für das Regiment war der Aufenthalt bei S. Felipe eine wahre Erholung. Nirgends Verwüstung. Trotzdem die Provinz Valencia auch durch die Unbilden des Krieges gelitten hatte, sah man jetzt die Einwohner wieder überall bei friedlicher Beschäftigung. Die Vereinigung des Regiments nach dreijähriger Trennung und Verzettelung war eine Wohlthat für die ganze Truppe; insbesondere für die innere Ordnung und Disziplin konnte mehr geschehen als in dem bisherigen aufreibenden Wanderleben.

**) Armee von Portugal (früher Marmont).

Digitized by Google

Plattform des Schlosses aufgestellten von Infanteristen bedienten 8-Pfünder und einer Haubitze hatte wenig Erfolg; am 16. September wurde Hauptmann Sattler durch eine Gewehrkugel am rechten Oberarm schwer verwundet, 2 Mann blieben todt, mehrere wurden leicht verwundet. Es gelang dem Feinde, obgleich er nach Kräften durch Geschützfeuer gestört wurde, in der Nacht und am folgenden Tage auf einer dem Castell innerhalb wirksamer Kanonenschußweite gegenüberliegenden Höhe eine Batterie zu bauen und im Laufe der nächsten Tage mit 2 12-Pfündern und 3 8-Pfündern zu armiren. Am 22. September eröffneten diese Batterie und zwei Haubitzen das Feuer.. Binnen Kurzem war einer der 8-Pfünder auf dem Thurm demontirt. Das Mauerwerk des Schlosses erwies sich gegen das Geschützfeuer durchaus nicht widerstandsfähig, außerdem war ein Entsatz völlig ausgeschlossen.

Hauptmann Sattler hielt eine längere Vertheidigung gegen das inzwischen auf 1000 Mann angewachsene Einschließungskorps für aussichtslos und nahm, da die Lebensmittel erschöpft waren, die ihm angebotene Kapitulation an. 4 Offiziere, 19 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 185 Soldaten geriethen in Gefangenschaft.

Das Regiment war bis zum 28. September im Lager zu Canales verblieben; der tägliche Dienst bestand in Exerzir- und Marschübungen. In Folge des anhaltenden Regenwetters wurden die Truppen in den benachbarten Orten in sehr enge Quartiere verlegt.

Am 1. Oktober marschirte das Regiment nach Almanza, am 3. weiter nach Bonete und am 4. nach Yniesta.*)

Der Rest der Division d'Armagnac kantonnirte in der Umgegend von Yniesta; das Gros der Armee der Mitte versammelte sich bei Requena.

Die Süd-Armee unter Soult vereinigte sich bei Albacete und Chinchilla.

---

*) Noch während das Regiment in Yniesta stand wurde am 14. Oktober Hauptmann v. Schwarz mit 3 Offizieren, 20 Unteroffizieren, 1 Tambour und 5 Soldaten nach Bayonne gesandt um dort die für das Regiment bestimmte Ergänzungsmannschaft abzuholen; das Detachement mußte, da die Verbindung über Madrid nicht frei war, über Zaragoza—Pau auf Bayonne marschiren und traf hier am 11. November ein; erst am 10. Februar 1813 rückte Hauptmann v. Schwarz mit den Ersatzmannschaften und mit französischen Truppen als Eskorte eines Convois unter Befehl des französischen Generals Gognete von Bayonne ab und stieß am 19. März in Villa Castin zum Regiment.

Digitized by Google

Nach dem vereinbarten Operationsplan blieb Marschall Suchet mit seinem Korps in der Provinz Valencia und detachirte nach Arragonien, Marschall Soults Süd-Armee, 35 000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie, 72 Geschütze, sollte gegen den Tajo über St. Clemente, Ocana vordringen, während die jetzt dem General Erlon unterstellte Armee der Mitte, 14 000 Mann, über Cuenza auf Fuenti Duenna marschirte.

Man wußte im Hauptquartier des Marschalls Soult, daß die schwache französische Nord-Armee (Dorsenne) mit einem Theil ihrer Streitkräfte in Asturien, mit einem schwächeren Theil bei Vittoria stand, ebenso, daß Wellington bis jetzt vergeblich versuchte, Burgos zu nehmen und die nördlich der Stadt versammelte Armee von Portugal (nach erhaltener Verstärkung 40 000 Mann stark) noch nicht angegriffen hatte; auch war man darauf gefaßt, am Tajo auf feindliche Kräfte zu stoßen.

Beide in der Mancha und in Valencia versammelten französischen Armeen setzten sich am 20. Oktober in Bewegung.

Der Marsch der rechten Kolonne (Armee der Mitte) stieß überall auf verlassene und verwüstete Ortschaften, eine geregelte Verpflegung fand nicht statt; man nahm, was man durch Beitreibungen erhalten konnte. — Ueber Campillo, Almodovar, Olmeda erreichte das Regiment am 23. Cuenza und weiter über Huete, Tarancon am 29. Fuenti Duenna.

Das Korps des General Hill war im Verfolg seines Auftrags, den Rücken der englischen Haupt-Armee zu decken, seit dem 28. September am Tajo bei Toledo und Aranjuez eingetroffen und hatte über den Ende October erfolgenden Abmarsch der Franzosen seiner Haupt-Armee rechtzeitig berichtet.

Da Wellington bei Burgos keinen Erfolg errang, und das Korps Hill allein nicht stark genug war, um jenem Anmarsch entgegenzutreten, so entschloß er sich am 21. Oktober, den Abmarsch auf das linke Ufer des Duero anzutreten, und erwartete, daß General Hill sich dort mit ihm vereinigen würde.

Dieser hatte, als die französische Armee sich dem Tajo näherte, am 1. November den Rückmarsch auf Arevalo angetreten; die Franzosen folgten auf Madrid, woselbst das 2. Regiment im Verbande der Division d'Armagnac am 3. eintraf.

In der Absicht, Hill von Wellington zu trennen, rückte Soult am 4. jenem Korps nach. Die Armee der Mitte brach erst am

Digitized by Google

7. als Reserve von Madrid über Galapagar, Grajos, Macotera auf. Wellington hatte bis zum 3. November bei Tordesillas südwestlich Valladolid auf das Eintreffen des Hillschen Korps gewartet und beabsichtigte dann, noch bevor die vom Tajo heranmarschirenden Franzosen ihm gefährlich werden konnten, die Armee von Portugal, welche bis Valladolid dem Rückzug der englischen Haupt-Armee gefolgt war, anzugreifen.

Inzwischen hatte der englische Feldherr aber auch am 3. November erkannt, daß das Korps Hill nicht rechtzeitig am Duero würde eintreffen können, und befahl diesem, anstatt auf Valladolid sich an den Tormes zurückzuziehen, wohin er selbst nun auch sofort aufbrach.

Am 11. waren die drei französischen Armeen bei Pennaranda versammelt. Dem Marschall Soult war der Oberbefehl über die 100 000 Mann starken Streitkräfte übertragen.

Der Vormarsch gegen den Tormes erfolgte am 13. — Nach dem Plane Soults hatten die Armeen der Mitte und des Südens zwischen Huerta und Alba de Tormes den Fluß zu durchfurten; wenn alsdann Wellington sich genöthigt sehen würde, letzteren stark befestigten Ort zu räumen, sollte die Armee von Portugal über die Brücken und Furten unmittelbar bei Alba vorgehen und den Engländern in den Rücken fallen.

Am 14. wurde der Uebergang über den Tormes bei starkem Regen und Nebel ausgeführt, die Engländer wurden einigermaßen überrascht; es gelang ihnen aber dennoch, durch den Nebel und die einbrechende Nacht begünstigt, sich der durch die Armee von Portugal drohenden Umfassung zu entziehen und längs der Straße nach Ciudad Rodrigo ohne nennenswerthe Verluste zurückzugehen.*)

Die grundlosen Wege erschwerten die Verfolgung am 15. sehr; das 2. Regiment hatte keine Berührung mit dem Feinde, es folgte am 16. im Verbande der Division d'Armagnac auf dem von der Armee der Mitte eingeschlagenen Wege über Matilla und kam am 17. bis San-Munnoz.

Wegen Mangel an Verpflegung und großer Ermüdung der Truppen endigte hier überhaupt die Verfolgung.

---

*) Nach englischen Quellen soll Wellington der Entscheidungsschlacht am Tormes ausgewichen sein, weil er vermuthete, daß der Mißerfolg Napoleons in Rußland doch bald eine bedeutende Schwächung der französischen Armeen in Spanien nach sich ziehen würde (??).

Digitized by Google

Die Franzosen waren zufrieden, die englische Armee nach Portugal zurückgeworfen zu haben; allerdings hatten sie dieses Ergebniß nur mit dem großen Opfer der Räumung Andalusiens erkaufen können. — An eine Fortsetzung der Operationen dachte der französische Oberfeldherr in Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit nicht mehr.

Die Armee von Portugal sollte auf Valladolid, die Süd-Armee Soults auf Toledo, die Armee der Mitte auf Madrid zurückgehen.*)

Nach einigen Ruhetagen, während derer das Regiment in Pizzaval kantonnirte, erfolgte am 26. der Abmarsch über Macotera, Mayazos, Galapagar; am 2. Dezember rückte es in Escurial ein.

Die Kompagnie des Hauptmanns v. Müller besetzte Galapagar, die des Hauptmanns v. Weyhers Guadarama. Zahlreiche Guerrilla-Abtheilungen umschwärmten diese Orte.

Wellington bezog Winterquartiere mit dem Korps Hill bei Plasencia; dasselbe trat in Verbindung mit einem spanischen Korps südlich des Tajo in der Provinz Estremadura. Zwei englische Divisionen kantonnirten bei Castel Branco und Beira, eine leichte Division an der Agueda, die Kavallerie größtentheils im Mondego-Thal.

War dieser kurze Feldzug des Jahres 1812 für das Regiment auch nicht mit blutigen Schlachten und Gefechten verknüpft, so waren dennoch die Anstrengungen und Entbehrungen auf den weiten ununterbrochenen Märschen abermals eine gute Prüfung für seine Leistungen. — Seiner guten Marschdisziplin war zu danken, daß der Verlust an Maroden, von denen man später niemals wieder hörte, während jener fortgesetzten Märsche nur 14 Mann betrug, eine gewiß geringe Zahl im Vergleich zu den französischen Regimentern, die je an 100 Nachzügler verloren.

Am 31. Dezember 1812 wurde das 2. Bataillon mit der Eskadron reitender Jäger von Escurial**) nach Illescas detachirt.

---

*) Die französische Armee war aus Verpflegungsrücksichten bald von der Sierra Morena bis Navarra und nördlich Leon in Winterquartiere zerstreut.

**) Ueber den Dienst in den Winterquartieren ist nur zu sagen, daß das Regiment ab und zu Streifkommandos gegen die Guerrillas zu entsenden hatte, im Uebrigen sich aber wie in der Friedensgarnison einrichtete. Weil dem Regiment Tambours fehlten und kein Ersatz vom Depot zu erwarten war, und die Soldaten nach damaliger Ansicht nicht jung genug waren, um das Trommeln zu lernen, so ließ Oberst v. Kruse fünf arme spanische Knaben zu diesem Dienst anwerben.

Digitized by Google

5. Kapitel. 1813.

Zwar hielten sich die Marschälle Suchet in Valencia und Arragonien, Augereau in Catalonien, und der französischen Nord-Armee unter Cafarelli (früher Dorsenne) war es gelungen, den in den letzten Monaten des Jahres 1812 von der englischen Flotte unterstützten Aufstand der Provinzen Galicien und Asturien niederzuhalten, aber schon wurden die Folgen des unglücklichen Feldzuges in Rußland auch den französischen Armeen in Spanien bemerkbar. Nachschub an Truppen und Verpflegung aus Frankreich unterblieben. Ueberall gewannen die Spanier frischen Muth zur Vertreibung der Invasion.

Schon im März mußte eine Division der Armee der Mitte zur Verstärkung der Armee von Portugal abrücken.*) Verstärkungen wurden von dieser, welche sich bei Medina de la Rio Secco konzentrirte, zur Nord-Armee abgeschickt.

Am 18. März verließ König Joseph Madrid. Die Süd-Armee Soults zog ihre in die Mancha vorgeschobenen Detachements ein, ließ 10 000 Mann bei Madrid mit dem Auftrage, gegen den Tajo und die Alberche sich zu sichern, und versammelte ihr Gros zwischen Avila und dem Tormes.

Die Armee der Mitte unter Erlon sollte von Madrid nach Valladolid und Segovia rücken.

Bereits am 8. März brach das 1. Bataillon des Regiments von Escurial nach El Pardo auf. Hier fand am 10. die Vereinigung mit dem vom Illescas kommenden 2. Bataillon statt.

Am 11. ging das Regiment bis Miraflores und blieb bis zum 16. dort; an diesem Tage wurde die Division d'Armagnac bei Guadarama vereinigt.

Von hier marschirte das Regiment am 17. nach Otero und am 18. nach Villa Castin, wo das früher erwähnte Ergänzungs-Detachement unter Hauptmann v. Schwarz zum Regiment stieß. — Ueber Nava da Coca rückte es nach Valladolid. Das 1. Bataillon blieb dort in Garnison, das 2. wurde zu einer Streifkolonne kommandirt und marschirte nach Toro und Umgegend.

Bei dem später erfolgten Durchmarsch dieser Kolonne durch Valladolid ließ Oberst v. Kruse das 1. Bataillon durch das

*) Division d'Armagnac (s. später).

Digitized by Google

2. ablösen und nahm das 1. mit nach Vilada zu einem ähnlichen Streifzuge.

Nochmals war dem Regiment ein Ergänzungs-Detachement vom Depot angekündigt; unter Führung des Hauptmanns Dumont ging ein Abholungskommando nach Bayonne ab.

An offensive Unternehmungen der in Spanien zerstreut stehenden französischen Armee-Abtheilungen war zunächst nicht zu denken, von dem Ausgang des Krieges in Deutschland hingen auch die weiteren Operationen in Spanien ab. Der fähigste der französischen Generale, Marschall Soult, hatte sich auf Befehl des Kaisers nach Deutschland begeben müssen; 20 000 Mann tüchtige Truppen waren ebenfalls aus Spanien abberufen.

In den Lazarethen befanden sich 30 000 Mann, 68 000 standen in Catalonien, Arragonien und Valencia, 10 000 bei Madrid, der Rest, 70 000 Mann, war weit zerstreut in Castilien, Asturien und am Tajo.

König Joseph wollte die Linie des Duero mit 30 000 Mann halten.

Diesen Kräften gegenüber hatten sich die Verbündeten im Laufe des Frühlings 1813 bedeutend verstärken können. — In den Provinzen Andalusien, Murcia, Valencia, Catalonien, Galicien und Asturien waren nach und nach wieder reguläre Armeen in einer Gesammtstärke von 120 000 Mann erstanden, dazu stießen überall zahlreiche Guerrillas.

70 000 Mann Engländer und Portugiesen unter Wellington waren in der Linie Plasencia—Almeida bereit, um den vom englischen Feldherrn geplanten Stoß in der Richtung auf Vittoria gegen das Herz der französischen Verbindungen zu führen.

Der englische rechte Flügel, 35 000 Mann, drang unter Wellingtons persönlicher Führung am 22. Mai von Bejar und Ciudad Rodrigo gegen die Tormes-Linie vor; diese wurde nach schwacher französischer Gegenwehr der Division Vilatte genommen. — Wellington übertrug die Fortsetzung der Operationen des rechten Flügels gegen den Duero dem General Hill mit der Weisung, erst dann zu entscheidendem Angriff gegen die Duero-Linie vorzugehen, wenn der linke Flügel unter General Graham auf seinem

Digitized by Google

beschwerlichen Zuge durch die Provinz Tras os Montes die Esla-Linie erreicht haben würde.

Wellington, besorgt um dieses Vorgehen, begab sich zum Korps Graham.

Erst am 30. konzentrirte General Gazan, der Nachfolger Soults im Kommando der Süd-Armee, nach dem Eintreffen der vom Tormes zurückweichenden Division Vilatte seine Armee bei Tordesillas, der Rest der Armee der Mitte unter Erlon (nach Abgang der Division d'Armagnac kaum 9000 Mann) hatte Segovia geräumt und befand sich im Marsch auf Valladolid; die bei Madrid gelassenen Kräfte rückten ebenfalls über Segovia heran.

Die Armee von Portugal, jetzt unter General Reille, und die ihr zugetheilte Division d'Armagnac, zu welcher das 2. Regiment gehörte, standen noch in weiter Ausdehnung zerstreut zwischen der Esla und dem Carrion. Infolge des schwierigen, langsamen Vormarsches des englischen linken Flügels gegen die Esla und des damit zusammenhängenden Zurückhaltens des rechten Flügels unter Hill gewannen die Franzosen, als ihnen am 1. Juni die gefährliche Bedrohung ihrer rechten Flanke klar wurde, Zeit, sich rechtzeitig auf mehreren Straßen von Valladolid auf das linke Ufer des Carrion zurückzuziehen.

Am 31. Mai hatte sich das 2. Bataillon des Regiments noch in Medina del Rio Secco befunden. Das 1. Bataillon stand, wie früher erwähnt, in Valladolid, und hatte Oberst v. Kruse trotz vielfacher Bemühungen die Vereinigung des Regiments nicht durchsetzen können.

Jetzt, als die Division d'Armagnac Befehl erhielt, sich bei Palencia zu konzentriren, trafen das 1. und 2. Bataillon am 2. Juni hier zusammen ein, und setzte das Regiment dann am 6. im Divisions-Verbande den Marsch über Ostadilla—Celada auf Etapar fort, woselbst die Armee von Portugal, nach vielen Detachirungen kaum 20 000 Mann stark, als Arriere-Garde Befehl erhielt, Aufstellung zu nehmen, da die Straße nach Burgos durch die vorauf-marschirenden anderen Korps und Kolonnen aller Art eingenommen war.

Als der Weitermarsch am 12. fortgesetzt wurde, gelang es dem Feinde, die zuletzt antretende Division d'Armagnac bei ihrem Uebergang über die Urbel-Brücke von Tardajos mit Geschützen zu beschießen. — Das Regiment hatte 2 Todte und einige Verwundete.

Digitized by Google

Am 13. erfolgte der weitere Rückzug über Burgos auf San Olala, sodann am 14. und 15. nach Pancorvo.

Die Armee der Mitte, zu welcher die Division d'Armagnac hier wieder stieß, bezog Kantonnirungen längs des Oja-Flusses, die Süd-Armee und die gesammte Kavallerie blieb zwischen Pancorvo und Miranda; zwei Divisionen der Armee von Portugal wurden unter Clauzel nach Logrono am Ebro zur Sicherung dieses Ueberganges detachirt, der Rest dieser Armee, zwei Divisionen unter Reille, ging über den Ebro zurück; die sogenannte Nord-Armee war in mehrere einzelne Korps in Asturien und Biscaya verzettelt; das stärkste stand unter Foy bei Bilbao und Santander.

Wellington war dieser rückwärtigen Bewegung der französischen Armee auf der großen Straße Palencia — Burgos und über Villa Diego gefolgt, und während die Franzosen noch südlich des Ebro seinen Anmarsch erwarteten, ließ er am 15. seine Armee durch Linksabmarsch bei Puente Arenas und Roccomunda über den oberen Ebro gehen, um dann über Ordunna-Bilbao die rechte Flanke der Franzosen zu gewinnen; ein portugiesisch-spanisches Korps sollte über Burgos an den Ebro folgen.

Gefecht bei Airinuela (bei St. Domingo) am 18. Juni.

Am 17. Abends wurde das 2. Regiment der leichten Kavallerie-Division Avis der Süd-Armee unterstellt, rückte nach Bannares und nahm am 18. an der Rekognoszirung jener Division gegen Airinuela bei St. Domingo, woselbst ein 3000 Mann starkes Guerrilla-Korps sich festgesetzt hatte, Theil.

Oberst v. Kruse berichtet über dieses Gefecht:

„Der General*) befahl mir, mit den zwei Voltigeur-Kompagnien das Gefecht zu engagiren, um den Feind in die Ebene zu locken, der Feind setzte diesen ungefähr 500 Tirailleurs entgegen, verließ aber seine Position nicht; ich sah mich genöthigt, zur Verstärkung der Voltigeurs die 7. Kompagnie vorzuschicken. Das Feuer dauerte über drei Stunden ohne irgend einen Erfolg, denn es war natürlich, daß der Feind, schwach an Kavallerie, nicht in die Plaine ging, und ein Angriff von unserer Seite wäre thöricht gewesen, indem dem Feind selbst bei dem glänzendsten Erfolge kein großer

*) General Avis.

Digitized by Google

Schaden zuzufügen war. Dieses unnütze Gefecht kostete dem Regiment 2 Todte, 2 Offiziere,*) 23 Mann wurden verwundet."

Schlacht bei Vittoria am 21. Juni.**)

Als der Marsch Wellingtons durch die Biscayischen Berge nördlich des Ebro keinen Zweifel an dessen Absicht mehr zuließ, beabsichtigte König Joseph, dem weiteren Vorgehen der Engländer die Armee von Portugal (nach Entsendung der beiden Divisionen auf Logrono kaum 12 000 Mann stark) bei Durango zur Sperrung der Straße Bilbao—Vittoria entgegen zu stellen. Es war bereits zu spät, die Engländer drangen in mehreren Kolonnen ostwärts, General Reille mußte sich am 19. auf die Zadorra zurückziehen, gleichzeitig führten die Süd-Armee und die Armee der Mitte ihren Uebergang auf das linke Ebro-Ufer aus und nahmen an der Zadorra und bei Vittoria Stellung; nur ein geringer Theil des großen Armee-Parks wurde unter dem Schutze eines 6000 Mann starken gemischten Korps der Nord-Armee auf Bayonne in Marsch gesetzt.

Die Hauptmasse der Fahrzeuge, der Munitionskolonnen und Trains blieb bei Vittoria.

Die Vertheilung der französischen Streitkräfte hier war nun folgende:

Auf dem rechten Flügel: Die Armee von Portugal (abzüglich der beiden nach Logrono detachirten Divisionen) nächst der Brücke von Gamara an der Zadorra, zur Vertheidigung der Zadorra-Linie gegen den von Durango—Bilbao erwarteten Feind; eine Brigade war auf Mondragon vorgeschoben.

Ungefähr 2 Kilometer südlich Gamara bei Dorf Magarita an der Zadorra stand der rechte Flügel der Süd-Armee unter Gazan, vier Divisionen, ihre Aufstellung reichte bis zu den Höhen östlich Puebla; eine Division derselben stand bei Arinez an der Hauptstraße Vittoria—Burgos.

Die Armee der Mitte unter Erlon, zwei Divisionen, die 1. d'Armagnac und eine 2. Division, befand sich in zweiter Linie südwestlich Vittoria. — Die Hauptmasse der Kavallerie nach Abzug einiger vorgeschobener Eskadrons lagerte auch hier. Aus Besorgniß, daß die Kavallerie südlich des Ebro abgeschnitten werden könnte, war

*) Hauptmann v. Berninger und Lieutenant v. Krift.

**) Uebersichtsskizze J.

Digitized by Google

sie zu früh zurückgezogen, und aus diesem Grunde wurde auch der Linksabmarsch Wellingtons gar nicht rechtzeitig aufgeklärt.

Die gesammte Stärke der Franzosen betrug ungefähr 65 000 Mann mit 150 Geschützen.

Vittoria liegt in einem Thalkessel, welcher im Norden durch die Sierra de Aralar, im Süden durch die Sierra de Andio begrenzt wird; in östlicher Richtung durchzieht der Weg nach Pamplona das aus jenem Kessel zur Vorterrasse der Pyrenäen ansteigende Bergland; westlich der Zadorra erheben sich die Biskayischen Berge.

Von Gamara flußabwärts bis Subijana ist der Thalrand des linken Ufers im Verhältniß zum rechten niedrig, flache Wellen (zu damaliger Zeit von tiefen Gräben durchschnitten) ziehen sich in östlicher Richtung gegen Vittoria, bei oben genannten beiden Ortschaften hingegen verengt sich das Flußthal defileeartig. Der kleine sumpfige Fluß ist ein gutes Hinderniß und in dem hier in Betracht kommenden Abschnitt nur auf Brücken oder mittelst einzelner Furten passirbar. — Sorgloser Weise zerstörten die Franzosen die Brücken (sieben an der Zahl) nicht.

Die Hauptverbindung mit Frankreich über Tolosa—Bayonne führte aus der oben angegebenen Stellung der französischen Armee hinter deren rechten Flügel in nördlicher Richtung weg und befand sich im wirksamsten Feuerbereich der Höhen des rechten Zadorra-Ufers.

Der Marsch der englischen Kolonnen war beschwerlich, die kleinen, zur sogenannten französischen Nord-Armee gehörenden Korps wichen zwar überall ernsterem Kampf aus, aber dennoch konnte Wellington auf den schmalen Gebirgswegen kaum darauf rechnen, seine Korps gleichzeitig an der Zadorra zum Schlagen zu versammeln. Nachdem er am 20. völlige Gewißheit über das Verbleiben der französischen Armee bei Vittoria erhalten hatte, beschloß er, die Theilung seiner Armee in drei Kolonnen beizubehalten. Die linke Kolonne, General Graham, 20 000 Mann, sollte über Murguia auf Gamara—Vittoria, die rechte, General Hill, 15 000 Mann, über Puebla auf Vittoria vordringen, die mittlere, auf mehreren Gebirgspfaden anrückende Kolonne, 30 000 Mann, hatte die Verbindung zwischen beiden Flügeln aufrecht zu erhalten und die Zadorra-Uebergänge zwischen Gamara und Subijana zu forciren.

Digitized by Google

Unser Regiment befand sich am 21. Morgens im Verbande der Division d'Armagnac bei Vittoria. Die Tags zuvor eingetroffene Ersatzmannschaft,*) 4 Unteroffiziere, 4 Tambours, 311 Mann, war gerade in die Kompagnien eingetheilt, als gegen 11 Uhr bei Puebla Kanonendonner ertönte und die ganze Armee unter die Waffen rief.

Bis 2 Uhr hatte das englische Korps Hill den Uebergang über die Zadorra bei Puebla erzwungen, die französischen Vortruppen dort zurückgetrieben, war im Defilee von Puebla längs der Zadorra auf dem linken Ufer vorgedrungen, hatte die Höhen des linken Ufers und das Dorf Subijana genommen und diesen Ort trotz aller Anstrengungen der vereinigten französischen Süd-Armee behauptet.

Zu dieser Zeit war auch auf dem äußersten rechten französischen Flügel bei Gamara General Graham gegen das Korps Reille in Aktion getreten. In den Nachmittagsstunden blieben die Engländer auch hier nach blutigen Kämpfen im Besitz der linken Thalhöhe der Zadorra und damit der Straße Vittoria—Bayonne.

Während des erbitterten Ringens auf den Flügeln stand auch das Korps Erlon (Armee der Mitte) seit 2 Uhr im Kampfe gegen die Spitzen der an der Zadorra eintreffenden Divisionen der englischen mittleren Kolonne. Zur Vertheidigung der Uebergänge bei Mendoza und Tres Puentes war auch die 5000 Mann starke Division d'Armagnac vorgezogen.

Oberst v. Kruse sagt in seinem Bericht über die Schlacht:

„Die 1. Brigade,**) bestehend aus dem 28. und 75. Linien-Regiment, engagirte das Gefecht. Der Feind attackirte dieselbe mit ungefähr 6000 Mann, während er seine übrigen Kolonnen auf unseren Flügel manövriren ließ.

Nach einer kleinen halben Stunde eines hitzigen Gefechts mußte unsere 1. Brigade weichen, der Feind passirte den Fluß, und nun kam die 2., aus den Regimentern Baden und Nassau, ins Gefecht.

Die beiden Bataillone des Regiments waren durch eine Anhöhe getrennt, auf welcher zwei Geschütze unserer Artillerie standen.

Das 2. Bataillon, kommandirt von dem Prinzen zu Wittgenstein, machte ein so wirksames Feuer, daß der Feind stutzte."

---

*) Einschließlich dieses letzten Ergänzungs-Detachements hatte das Regiment seit seinem Ausmarsch an Ersatz erhalten: 14 Offiziere, 104 Unteroffiziere, 1557 Mann, also ungefähr eine der Ausmarschstärke gleiche Kopfzahl.

**) Der Division d'Armagnac.

Digitized by Google

„Der Prinz wurde bleſſirt, dennoch ſtand das Bataillon unerſchütterlich, bis durch den Rückzug des Regiments Baden (welches dazu Befehl erhielt) ſeine linke Flanke entblößt und bereits umgangen war; jetzt ging dies Bataillon in geſchloſſener Kolonne zurück."

„Das 1. Bataillon war ſchon auf ſeiner rechten Flanke umgangen, als es deployirte; ich mußte daher die Hälfte deſſelben rechts gegen einige Häuſer detachiren, welche auch den Feind aufhielten, aber augenblicklich abermals tournirt wurden. Die andere Hälfte des Bataillons feuerte ſo lange auf den andringenden Feind, deſſen große Anzahl ihm einen Kugelregen entgegenſchickte, welcher ſchreckliche Verheerung anrichtete, bis es endlich ganz allein, auf beiden Flügeln umgangen, der Maſſe des Feindes entgegen ſtand. In dieſer Lage bekam ich den Befehl, mich rechts zu ziehen, aber dieſes war unmöglich; was noch vom Bataillon da war, mußte zurück, und eiligſt zurück, denn zwei Minuten länger, und kein Rückzug war offen. — Auf dieſem unglücklichen Rückmarſch blieben Verwundete zurück, welche die tiefen Gräben nicht paſſiren konnten. Nach einem Rückzug von tauſend Schritten ſtellte ſich abermals dieſer kleine Haufen, in der Hoffnung, von einer Diviſion Kavallerie, welche auf einer kleinen Ebene aufgeſtellt war, unterſtützt zu werden, aber dieſe ging zurück, und wir mußten abermals bis zur nächſten Poſition, wo 20 Geſchütze in Batterien ſtanden, zurückgehen. Hier fand ich das 2. Bataillon und ſtellte das Regiment auf; die ganze (1.) Diviſion d'Armagnac nebſt der 2. der Armee der Mitte kam in dieſer Poſition zuſammen."

„Das Vordringen des Feindes war durch das wirkſame Feuer unſerer Batterien gehemmt, indeſſen führte derſelbe viel Geſchütz gegen uns auf, welches der Diviſion großen Schaden zufügte, und umging abermals unſere beiden Flügel, vorzüglich unſeren linken auf der großen Straße (Burgos—Vittoria), wo er mit unabſehbaren Kolonnen die Süd-Armee verfolgte."

„Jetzt ging auch die Armee der Mitte, nachdem General Gazan Arinez verloren hatte, zurück, das Regiment war auch hier das letzte; es feuerte, bis der Feind noch 30 Schritt von ihm war."

„Die Diviſion d'Armagnac ging mit Bataillonen in Echelons in größter Ordnung bis Vittoria, an welcher Stadt wir uns links vorbeizogen, beſtändig vom Feinde gefolgt, der uns heftig mit ſeinen Geſchützen bediente."

Der Rückzug ging auf Salvatierra.

Digitized by Google

Oberst v. Kruse nennt allerdings in seinem Berichte nicht den Namen des Ortes, wo an der Zadorra der erste heftige Kampf stattfand, aber nach der ganzen Schilderung scheint es zweifellos, daß der Oberst das Dorf Mendoza meint.

Das Werk von Napier berichtet darüber: Während des Kampfes an der Brücke von Mendoza und östlich dieses Dorfes gelang es einer Kolonne der englischen Mitte, der Brigade Kempt der leichten Division, gefolgt von einem Husaren-Regiment unter Führung eines spanischen Bauern, eine versteckt liegende und von den Franzosen nicht besetzte zweite Brücke bei Mendoza, vermuthlich die Brücke von Tres Puentes, zu überschreiten und völlig überraschend in das Gefecht der Division d'Armagnac einzugreifen.

Durch die rückgängige Bewegung des französischen linken Flügels und der Mitte auf Vittoria war auch der das Korps Graham noch abhaltende rechte Flügel, die Armee von Portugal, in Gefahr, abgeschnitten zu werden, sie folgte deshalb dem allgemeinen Rückzuge; insbesondere ihrer guten Haltung hatte die geschlagene Armee es zu verdanken, daß die Unordnung nicht in förmliche Flucht ausartete.

Oberst v. Kruse berichtet über diesen Rückzug: „daß durch das mühsamste Terrain bis in die Nacht hinein marschirt wurde. Kurz vor dem Dunkelwerden hatten einige englische Kavallerie-Regimenter die Kolonne erreicht und bereits viele Leute, die aus Mattigkeit nicht mehr folgen konnten, gefangen; die französische Kavallerie wagte nicht, diese lästige Begleitung zu verjagen.

„Der Divisionskommandeur General d'Armagnac kam zum Oberst v. Kruse heran und sagte ihm: Il n'y a rien qui puisse décider notre cavalerie à faire le coup de sabre, allons, colonel, montrez, que vous êtes les anciens Nassaus, attaquez cette insolente cavalerie ennemie qui s'empare de nos traîneurs jusque près de nos colonnes. Sofort kommandirte der Oberst: „Regiment rechtsum kehrt, fällt's Gewehr!" und ohne irgend ein Stocken, nicht entmuthigt durch den raschen Rückzug und die Ermattung, ging das Regiment der feindlichen Kavallerie entgegen, die sich bei dem kurzen Vorstoß zurückzog und viele Gefangene laufen ließ."

„Die anbrechende Nacht und die Hindernisse des Weges hatten zur natürlichen Folge, daß die Verbände vermischt wurden."

Digitized by Google

„Oberstlieutenant Umbusch gerieth in Gefangenschaft, als er beim Uebersetzen über einen tiefen Graben mit seinem schon verwundeten Pferde stürzte."

Nach einer kurzen nächtlichen Rast wurde der Rückzug am 22. fortgesetzt, auch am 23. dauerte der Marsch bis Nachts 12 Uhr; die durch anhaltende Regengüsse grundlosen Bergwege erschwerten den Marsch ungemein; die tägliche Marschleistung war gering. Die englische Kavallerie folgte auf den Fersen.

Die englische Armee war getheilt; Wellington folgte mit dem Gros auf Pamplona, ein starkes Korps wandte sich gegen das französische Korps des Generals Clauzel, welches am Tage der Schlacht bei Vittoria von Logrono nicht rechtzeitig hatte eintreffen können; ein anderes Korps ging auf der Straße Vittoria—Tolosa gegen die vom General Foy gesammelten Truppen der Nord-Armee vor.

Am 24. erreichte die Armee der Mitte*) die große von Tolosa auf Pamplona führende Straße. Die Arrieregarde, die Division d'Armagnac, marschirte südlich Yrunzun hinter einem kleinen Flusse auf.

Das 2. Regiment erhielt Befehl, eine vor dem linken Flügel der Stellung liegende Brücke zu sichern und so lange zu halten, bis die Division an der großen Straße selbst den Rückzug auf Pamplona antreten würde, und dann geraden Wegs durch die Berge auf Pamplona zu marschiren.

Gefecht bei Pamplona am 24. Juni.

In Ausführung dieses Auftrages wäre das Regiment fast abgeschnitten worden, denn querfeldein marschirend, gelangte es erst in dem Augenblick wieder an die große Straße, als eine starke feindliche Infanterie-Kolonne sich einem vom Regiment noch nicht passirten Defilee näherte.

Schnell wurden die beiden Voltigeur-Kompagnien entwickelt, und gelang es diesen, im Verein mit den im Laufschritt nachgeschickten Grenadier-Kompagnien, den Feind so lange aufzuhalten, bis das Regiment mit allen Theilen die Straße erreicht hatte und, wenn auch mit Verlusten, auf Pamplona zurückgehen konnte.

Gedeckt durch letztere Festung, überstieg das Gros der Armee am 25. und 26. im Thal von Roncevalles die Pyrenäen. Die Di-

*) Nur die Armee der Mitte und die Süd-Armee setzten ihren Rückzug auf Pamplona fort, die Armee von Portugal bog bei Yrunzun auf Tolosa ab.

Digitized by Google

vision d'Armagnac nahm ihren Weg als Seitendeckung über Lanz und Garzain nach Sumbilla; das Regiment blieb hier bis zum 4. Juli.

Wellington betraute den General Hill mit der Belagerung von Pamplona, er selbst wandte sich mit dem Gros seiner Armee zunächst gegen das auf Zaragoza zurückweichende Korps des Generals Clauzel; General Graham drängte das Korps Foy hinter die Bidassoa zurück, woselbst auch die Truppen des Generals Reille (Armee von Portugal) eingetroffen waren; nach dieser Vereinigung beliefen sich die französischen Streitkräfte hier auf 25 000 Mann. Am 5. Juli rückte die Division d'Armagnac nach Sara, einem französischen Grenzort, und am 9. nach Espelette.

Nach der Verlustliste des Regiments, datirt Sumbilla 3. Juli 1813, beliefen sich seine Verluste vom 12. bis einschließlich 24. Juni 1813 auf:

1	Offizier und	21	Mann todt,
10	Offiziere "	161	" verwundet,
3	" "	222	" vermißt,*)
Summa 14	Offiziere und	404	Mann,

also nahezu ein Drittel der effektiven Stärke des Regiments.**)

Auf die einzelnen Gefechte vertheilt sich diese Zahl wie folgt:

am 12. Juni bei Etapar am Urbel 1 Mann todt, 6 verwundet, 3 vermißt;

am 18. Juni bei St. Domingo: 3 Mann todt, 2 Offiziere (Hauptmann v. Berninger und Lieutenant v. Krift) und 20 Mann verwundet;

am 21. Juni bei Vittoria: 1 Offizier (Adjutant Major Pahl) und 15 Mann todt, 6 Offiziere (Oberstlieutenant Prinz Wittgenstein, Oberstlieutenant v. Goedecke, Lieutenant v. Morenhofen, Hauptmann Dumont, Lieutenants Schmidt, Ebel) und 112 Mann verwundet, 3 Offiziere (Oberstlieutenant Umbusch, Hauptmann Medicus, Lieutenant Fudel) und 164 Mann vermißt;

am 24. Juni bei Pamplona: 2 Mann todt, 2 Offiziere (Hauptmann v. Fürstenwärther, Lieutenant Müller) und 23 Mann verwundet, 55 Mann vermißt.

*) Der Haupttheil dieser Vermißten war, wie sich später herausstellte, entweder todt oder verwundet.

**) Herzog Friedrich zu Nassau ehrte das Regiment nach diesen unglücklichen Kämpfen durch einen Tagesbefehl (s. Anlage 1).

Digitized by Google

Das Regiment verlor außerdem drei Bagagewagen, die übrigen vier (einschließlich der Kasse) brachte der Wagenmeister des Regiments, Bauer, auf Saumpfaden glücklich über Pamplona nach Saint Jean Pied de Port.

Die französische Armee verlor bei Vittoria 6000 Mann Todte, Verwundete und Gefangene, 143 Geschütze und den größten Theil ihrer Trains.

Der Verlust der Engländer und ihrer Verbündeten wird auf 5000 Mann berechnet.

Die Schlacht von Vittoria war entscheidend für die Kämpfe in Spaniens Norden; im Osten standen aber noch starke französische Kräfte unter Suchet bereit. Portugals Stimmung war den Engländern nicht mehr günstig, Wellington wollte sich deshalb für die nach Frankreich hinein geplante Offensive zunächst eine gesicherte Basis an der Biskayischen Küste schaffen; er entschloß sich, San Sebastian zu belagern und Pamplona einzuschließen, im Uebrigen aber die Operationen gegen den Osten Spaniens zu sistiren.

Napoleon hatte bei Bautzen und Lützen gesiegt; unter diesem günstigen Eindruck schickte er den Marschall Soult mit unumschränkter Vollmacht ab, um den Oberbefehl über die französischen Korps an Spaniens Nordgrenze zu übernehmen. — Der Marschall traf am 12. Juli ein.

Die bisherigen drei Armeen wurden zu einer, der „Armee von Spanien" an der Bidassoa, vereinigt, und diese war nach Abzug der Garnisonen von Pamplona, San Sebastian, Bayonne, 79 000 Mann stark; sie bestand nun aus 3 Korps (Erlon, Reille, Clauzel) zu je 3 Divisionen, 1 Reserve-Division und 3 Kavallerie-Divisionen.

Der Reserve-Division, unter General Vilatte, wurden die deutschen Regimenter Nassau und Baden, Bataillon Frankfurt, 2 Regimenter französischer Gendarmen zu Fuß, 2 Regimenter Italiener, das spanische Regiment Royal étranger und 12 Geschütze überwiesen. Einschließlich eines gemischten Kavalleriekorps — französische, italienische, spanische Eskadrons und nassauische Jäger*) — hatte die Reserve-Division eine Stärke von 18 000 Kombattanten.

---

*) Diese — jetzt 2 Schwadronen stark — rückten indessen bald nach dem östlichen Kriegsschauplatz über Perpignan nach Gerona ab, woselbst sich das 1. Regiment auch noch befand.

Digitized by Google

Marschall Soult beschloß, zunächst Pamplona zu entsetzen, und brach mit dem Gros der Armee über Saint Jean Pied de Port auf.

Die Reserve-Division Vilatte blieb bei Croix de Bouquet an der unteren Bidassoa zurück.

Höheren Weisungen zufolge hatte die Division Verschanzungen an der Bidassoa anzulegen. Das Regiment wurde zu diesen Arbeiten und zu deren Sicherung durch Vorposten täglich herangezogen.

Soults Vorstoß gegen Pamplona scheiterte; Wellington hatte rechtzeitig seine Kräfte gegen diesen Entsatzversuch vereinigt, die Festung blieb eingeschlossen.

Nach fünftägigen Kämpfen gab Soult am 29. Juli Befehl zum Rückzuge, welcher zuerst in Ordnung angetreten, aber schließlich doch zu, für die Franzosen verlustreichen Gefechten, zuletzt bei Echalar, führte.

Hierher war auch die Division Vilatte zur Aufnahme vorgezogen; sie trat aber, da die Engländer die Verfolgung aufgaben, nicht mehr in den Kampf ein und rückte nach Croix de Bouquet zurück.

Wellington nahm nun Anfang August wieder seine frühere Stellung in der Linie Pamplona—Echalar bis zur Bidassoa-Mündung ein und verstärkte das Belagerungskorps von San Sebastian. Die Unzuverlässigkeit seiner Verbündeten, sich wiederum einstellende Schwierigkeiten in der Verpflegung und anhaltend schlechtes Wetter veranlaßten den englischen Feldherrn, sich zunächst defensiv zu verhalten und den Fall der beiden belagerten Grenzfestungen*) abzuwarten.

Die Franzosen standen: Korps Erlon bei Ainhoué, Korps Clauzel bei Sarre, die Reserve-Division Vilatte bei Croix de Bouquet, dahinter bei St. Juan de Luz das Korps Reille (2 Divisionen), die 3. Division dieses Korps, unter General Foy, befand sich als Beobachtungskorps bei Saint Jean Pied de Port.

Marschall Soult hoffte im Laufe des August 30 000 Mann Verstärkung zu erhalten, aber auch dann hielt er nach den Erfahrungen der letzten Julitage die Stellung Wellingtons für zu stark, um ihn mit Aussicht auf Erfolg wieder zurückdrängen zu können; nur um dem tapfer vertheidigten San Sebastian zu Hülfe

*) Pamplona und San Sebastian.

Digitized by Google

zu kommen und das dort eingeschlossene Korps zu retten, entschied er sich zu einem Vorstoß längs der großen Straße Bayonne—Yrun auf Oyarzum. Die Versammlung der Korps zu dieser Unternehmung wurde im letzten Drittel des Monats August befohlen. Die Division Foy traf am 30. von Saint Jean Pied de Port bei St. Juan de Luz ein; inzwischen waren auch an der unteren Bidassoa zwei Kolonnen zum Vormarsch vereinigt: die linke Kolonne, General Clauzel (4 Divisionen), verdeckt bei Biriatou und Umgegend; die rechte Kolonne, General Reille (2 Divisionen und die Reserve-Division Vilatte)*), an der großen Straße Bayonne—Yrun, gleichfalls nördlich der Bidassoa. Zu ihrer Unterstützung war die Division Foy bestimmt. Das Korps Erlon (2 Divisionen) blieb in den Lagern bei Sarre und Ainhoué.

Trotz des eine verdeckte Versammlung sehr begünstigenden Geländes waren den verbündeten Engländern und Spaniern diese Bewegungen nicht entgangen. Wellington hatte südlich der Bidassoa zwischen Bera und dem Meere drei Divisionen in Bereitschaft.

Während der Nacht vom 30. zum 31. ließ Marschall Soult in der Nähe der beabsichtigten Uebergangspunkte unterhalb und oberhalb Biriatou Artillerie in Stellung gehen. Unter ihrem Feuer sollte am 31. früh General Reille die Furten passiren, zwei zerstörte Brücken wieder herstellen und gegen das südlich der Bidassoa an der Hauptstraße gelegene verschanzte Lager von St. Marcial vordringen.

Gleichzeitig hatte die linke Kolonne, General Clauzel, oberhalb Biriatou den Hauptangriff über Bera zu führen.

Gefecht an der Bidassoa am 31. August.

Während am 31. mit Tagesanbruch die beiden Hauptkolonnen über die Bidassoa vorgingen, jedoch gegenüber den auf diesen Stoß vorbereiteten Divisionen Wellingtons einen dauernden Erfolg nicht erringen konnten, hatte die Division Vilatte den Auftrag, unmittelbar an der Straße Bayonne—Yrun, also auf den äußersten rechten Flügel, einen Scheinangriff zu führen.

Oberst v. Kruse berichtet über diesen, daß er wegen des bergigen

*) Diese hatte am 7. August (in ihrem Verbande das 2. Regiment) das Lager von Croix de Bouquet verlassen, befand sich seither im Biwak bei Ascain; von hier brach sie am 29. August auf.

Digitized by Google

Geländes nicht in der Lage war, das Gefecht zu übersehen, auch nicht weitere Daten über dasselbe einsammeln konnte, sondern sich auf die kurze Darstellung der Thätigkeit des 2. Regiments beschränken müsse. Wir folgen seinem Bericht.

„Von Anbruch des Tages bis 8 Uhr Morgens stand die Reserve-Division Vilatte gedeckt hinter dem Berge Louis XIV., an der Straße Bayonne—Yrun, nördlich der Bidassoa bereit.

Um 8 Uhr wurden die Voltigeurs der deutschen und der italienischen Brigade vorbeordert, die ersteren, um den Bau einer Brücke am Fuße des Louis XIV., und die letzteren, um eine andere weiter unterhalb zu beschützen.

Das Gefecht engagirte sich, die Voltigeurs der deutschen Brigade gingen gegen 10 Uhr durch den Fluß, trieben die feindlichen Tirailleurs (Spanier) vom jenseitigen Ufer und verfolgten dieselben bis an den halben Berg, welcher die feindliche Position war.

Da aber zur nämlichen Zeit die Truppen links zurückgingen (Truppen des Generals Reille) und die Spanier ihren Tirailleurs starken Renfort zuschickten, so kamen die Tirailleurs schnell zurück und zogen sich diesseits des Flusses."

Oberst v. Kruse sollte mit dem Gros der Brigade noch in verdeckter Stellung bleiben. Gegen 12 Uhr erhielt er vom Marschall Soult persönlich den Befehl, den Fluß zu passiren, am Fuße der spanischen Stellung Posto zu fassen und den Bau der Brücke zu decken.

Da sich die Voltigeur-Kompagnien verfeuert hatten, ließ er die 2. Grenadier-Kompagnie unter Hauptmann v. Fürstenwärther, die Grenadier-Kompagnie des Bataillons Frankfurt und ein gemischtes Detachement Tirailleurs aus verschiedenen Kompagnien, welches Lieutenant Schäffer kommandirte, mittelst Pontons über den Fluß setzen, während die 1. Grenadier-Kompagnie unter Lieutenant v. Goedecke die Bidassoa in einer etwas oberhalb liegenden Furt passirte.*)

Die genannten Abtheilungen gingen mit dem größten Muthe vor. Hauptmann v. Fürstenwärther verjagte den Feind aus drei

*) Hauptmann Büsgen, Chef dieser Kompagnie, war früher mit einem aus dem Regiment zusammengesetzten Detachement kommandirt worden, das Material zum Brückenbau an Ort und Stelle zu schaffen, hatte hierbei schon 10 Mann verloren und sich dann dem Gefecht der Voltigeure angeschlossen.

Digitized by Google

stark besetzten Häusern, während die 1. Grenadier-Kompagnie etwas weiter oberhalb die feindlichen Tirailleurs zurückdrückte.

Der Oberst führte, da der Brückenschlag im feindlichen Gewehrfeuer nunmehr doch nicht fortgesetzt wurde, das Gros der Brigade auch durch die erwähnte Furt auf das linke Ufer über, der Rest des 1. Bataillons und des Bataillons Frankfurt trafen auf dem rechten Flügel gerade rechtzeitig ein, um einem mit mehreren spanischen Bataillonen gegen die Stellung des Hauptmanns v. Fürstenwärther unternommenen feindlichen Vorstoße entgegenzutreten.

Das Bataillon Baden und das 2. Bataillon des Regiments blieben in Reserve hinter der 1. Grenadier-Kompagnie.

„Das Gefecht entwickelte sich nun stark; indessen konnte der Feind uns aus unserer Position nicht vertreiben und wenn er auf irgend einem Punkte einen kleinen Vortheil hatte, so wurde er sogleich durch eine Verstärkung, die ich von der Reserve, d. h. vom 2. Bataillon Nassau und dem Bataillon Baden, vorschickte, zurückgetrieben. So dauerte das Gefecht bis gegen 3 Uhr, als General Bilatte die spanische Garde und das Regiment Royal étranger vorschickte (über den Fluß); ich überließ diesen Truppen den rechten Flügel meiner Position und zog das 1. Bataillon Nassau und Frankfurt, die sich gänzlich verfeuert hatten, in das Thal zu meiner Reserve zurück. Der Feind kam nun stärker an, so daß nach und nach Alles was vom 2. Bataillon Nassau und Baden noch nicht vorn gewesen war, ins Feuer kam."

„So dauerte das Gefecht lebhaft fort, bis ich um 5 Uhr Abends Befehl bekam, über den Fluß zurückzugehen."

Der Verlust des Regiments betrug 2 Unteroffiziere, 11 Mann todt, 3 Offiziere, 86 Mann verwundet, 5 Mann vermißt, von welchen zwei wahrscheinlich in der Bidassoa ertranken.

Von den verwundeten Offizieren (Hauptmann v. Schwarz, Lieutenants Weber und Wirsberg) starb ersterer am 1. September zu Bayonne.

Schon Mittags, als Marschall Soult erkannte, daß es seinem rechten Flügel nicht gelingen würde die Höhe von St. Marcial zu nehmen, auch General Clauzel bei Vera keine Fortschritte machte, und vom zurückgehaltenen linken Flügel — dem Korps Erlon — die Meldung eintraf, daß starke englische Kräfte dort vorgingen, schickte der französische Oberfeldherr die noch in Reserve südlich St. Juan de Luz stehende Division Foy diesem anscheinend bedrohten

Digitized by Google

Flügel zur Unterstützung; auch General Clauzel erhielt Befehl, von einem weiteren Angriff abzustehen und, sobald der rechte Flügel über die Bidassoa zurückgegangen wäre, den Rückzug auf Ascain und hinter die Nivelle anzutreten.

Die Divisionen Reilles befanden sich der Stellung von St. Marcial gegenüber, die Bidassoa im Rücken, in einer sehr kritischen Lage, sobald die Verbündeten hier zu einem kräftigen Offensivstoß ansetzten.

Begünstigt durch ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, vollzogen die Divisionen jedoch unter dem Schutze der Reserve-Division Vilatte am Spätnachmittag ihren Rückzug über die Bidassoa. Die Franzosen verloren am 31. 3500, die Verbündeten 2000 Mann.

Als Marschall Soult am 31. Abends zu spät erfuhr, daß die Meldung über das Vorgehen starker Kolonnen gegen das Korps Erlon auf Sarre eine irrthümliche gewesen wäre, beabsichtigte er zunächst, am 1. September den Angriff auf St. Marcial mit starken Kräften zu wiederholen. Die ihm dann aber zugehende Botschaft von dem Fall der Außenwerke der Festung San Sebastian bewogen ihn, die Bidassoa nicht wieder zu überschreiten.

Das Regiment erreichte im Verbande der Reserve-Division während der Nacht vom 31. August zum 1. September St. Juan de Luz und marschirte von hier am 2. September nach Ascain ins Lager, westlich St. Juan de Luz lagerten die beiden Divisionen des Korps Reille; die Division Foy marschirte nach St. Juan Pied de Port zurück; die anderen Korps bezogen ihre frühere Aufstellung. Die Truppen blieben bei anhaltendem Regen während des Monats September in ihren Lagern und wurden zu den ausgedehnten Verschanzungsarbeiten herangezogen, welche Marschall Soult nach zusammenhängendem Plan von der unteren Bidassoa über Biriatou, Ascain, Sarre ausführen ließ.*)

Die Ungunst der Witterung bewog den englischen Oberfeldherrn, seine Absicht, die Franzosen auf Bayonne zurückzuwerfen, zu verschieben; erst am 7. Oktober griff Wellington in mehreren Kolonnen über Biriatou und Vera überraschend an, und Soult nahm nun seinen rechten Flügel auf St. Juan de Luz zurück.

---

*) Die beiden feindlichen Armeen übten sich täglich in den Waffen, und exerzirten die einzelnen Abtheilungen von Freund und Feind oft einander so nahe, daß ihre Bewegungen und Manöver genau erkannt werden konnten und zu gegenseitiger Beurtheilung Veranlassung gaben.

Digitized by Google

Die Reserve-Division Vilatte war bei diesen, vom 7. bis 9. stattfindenden Kämpfen nicht betheiligt; sie rückte indessen vom Lager bei Ascain auf den äußersten linken Flügel der ganzen französischen Aufstellung an die Nivelle nördlich Sarre und stand hier der englischen leichten Division Alten gegenüber.

Sämmtliche Truppen mußten in ihren gegenwärtigen Stellungen wiederum starke Verschanzungen herrichten, insbesondere große Verhaue anlegen.

Oberst v. Kruse hatte aus seiner früheren hannoverschen Dienstzeit in der englischen leichten*) Division befreundete Offiziere. Zufällig wurde diesen bekannt, daß der Oberst nahe gegenüberstand, und aus kameradschaftlichem Interesse erkundigten sie sich mehrfach bei dem nassauischen Vorposten nach seinem Ergehen.

Marschall Soult, dem dieses hinterbracht wurde, hatte zwar selbst keinen Argwohn, doch wurde er veranlaßt, die deutsche Brigade am 30. Oktober aus ihrer vorgeschobenen Stellung zurückzunehmen und in St. Juan de Luz einzuquartieren.

Der Marschall empfing hier die deutschen Offiziere mit dem Bemerken, er habe die Veteranen der Armee „Comme une colonne sacrée“ um sich versammelt.

Am 4. November traf der nassauische Major v. Preen in St. Juan de Luz ein und brachte mehrere schriftliche Befehle des Herzogs. Der Hauptauftrag des Majors bestand jedoch darin, dem Oberst zu eröffnen, das Regiment hätte eine schickliche Gelegenheit zu benutzen, um zu den Engländern überzugehen, selbst wenn dieses auch nur theilweise zu bewerkstelligen wäre. Indessen sollte das nicht eher geschehen, als bis durch Briefe geschäftlichen Inhalts mit einem bestimmten Stichwort das Zeichen hierzu ertheilt werden würde.

„Seine Durchlaucht seien überzeugt, der Oberst würde auch hier die erprobte Anhänglichkeit an Sein Fürstenhaus bewähren und von dem ihm ertheilten Urlaub, um den der Oberst früher gebeten hatte, keinen Gebrauch machen.“

In sechs Tagen hatte Major v. Preen die weite Reise von Biebrich bis St. Juan de Luz zurückgelegt, er brachte die erste Kunde von der Schlacht bei Leipzig. Die Eile der Reise trug nicht wenig dazu bei, die Franzosen in dem schon längst gehegten Verdacht, Ueber-

*) Hannoveraner.

Digitized by Google

gangsvorbereitungen der deutschen Truppen seien im Gange, zu bestärken.*)

Oberst v. Kruse beschloß, den ihm ertheilten gefährlichen Auftrag auszuführen; er befand sich aber dadurch, daß ihn der Befehl an ein weiteres schriftliches Zeichen band, in der Freiheit des Handelns beschränkt und in einer ungünstigen Lage.

Die inzwischen am 31. Oktober durch Hunger erfolgte Uebergabe Pamplonas an die Engländer war ein neuer Schlag für die französischen Waffen, und Wellington plante, um mit seinen Hauptkräften über die obere Nivelle vorzudringen, den französischen linken Flügel anzugreifen und gleichzeitig den rechten, schwer angreifbaren an der unteren Nivelle im Schach zu halten.

Am 10. November drängte er Mitte und linken Flügel der Franzosen zurück, auch deren rechter Flügel folgte dieser rückgängigen Bewegung, und nahmen die Korps Reille, Clauzel und die Division Vilatte in dem im Ausbau begriffenen verschanzten Lager von Bayonne Stellung.

Zu dem Korps Erlon bei Cambo trat auch die von St. Jean Pied de Port hierher zurückweichende Division Foy.

Die Division Vilatte, in ihrem Verbande das 2. Regiment, biwakirte bis zum 17. November bei stets schlechtem Wetter auf dem Glacis von Bayonne; dann wurden die Truppen in mittlerweile hergestellte Holzbaracken gelegt. Bei knappen Portionen hatten weder Offiziere noch Mannschaften die Mittel, ihren Unterhalt zu verbessern, es gab eben nur das, was geliefert wurde.

Ein Offizier berichtet über das Lagerleben: „Die Hütten standen in wohlgeordneten Reihen und waren so bequem als möglich im Lager der Deutschen eingerichtet; die Offiziere bauten sich kleine Häuser, und unser Lager zeichnete sich durch seine Reinlichkeit vor jenen unserer Nachbarn, der Franzosen, Italiener und Spanier, vortheilhaft aus. Bei Nacht konnte man den Unterschied zwischen den verschiedenen Nationen, die dieses Lager bildeten, beobachten. Im deutschen Lager war es still und ruhig, nur Schildwachen und Patrouillen hörte man, dagegen nahm im französischen, italienischen und spanischen Lager das Geplauder und der Lärm vor Mitternacht

*) Die nassauischen Fürsten hatten allerdings ihren Beitritt zu den alliirten Mächten noch nicht erklärt; dieser Schritt erfolgte erst insgeheim am 16. November.

Digitized by Google

kein Ende, besonders bei den Italienern, wo Gesang und Geschrei ganze Nächte hindurch fortdauerten."

Wellingtons Armee war über die Nivelle gefolgt. Das durch nasse Witterung aufgeweichte Gelände gestattete die Bewegung der Kavallerie und Artillerie seitwärts der Straßen nicht, deshalb unterblieb auch der Angriff auf Bayonne.

Unter dem Schutze starker Vorposten hatte die englische Armee die Ortschaften zwischen der Bidassoa und Nive belegt. Die Hauptmasse der Kavallerie war aus Verpflegungsrücksichten in Spanien zurückgelassen.

Es kam zu einzelnen Scharmützeln zwischen den Vorposten, an denen die Division Bilatte, bezw. das 2. Regiment, nicht betheiligt war.

Gegen Ende November erhielt Oberst v. Kruse ein Schreiben des nassauischen Gesandten in Paris, Geheimen Legationsraths v. Fabricius, und ein anderes vom Adjutanten des Herzogs, Oberst v. Bismark. Beide Schreiben enthielten das Stichwort, welches nach dem durch Major v. Preen überbrachten Befehl als Zeichen zum Uebergang des Regiments zu den Engländern dienen sollte.

Nach so mancher versäumten guten Gelegenheit, sah sich der Oberst jetzt ungebunden. Besonders erschwerend war der Umstand, daß die deutsche Brigade, seit der Ankunft des Majors v. Preen mit Argusaugen bewacht, ausschließlich zu den Schanzarbeiten verwandt wurde, und keine Vorposten gab.

So unmöglich auch das Entkommen schien, so entschloß sich der Oberst dennoch, den Versuch in einer dunkeln Nacht zu unternehmen. Er theilte den Kommandeuren der Bataillone Frankfurt und Baden*) den von seinem Landesherrn erhaltenen Befehl mit. Der Kommandeur letzteren Bataillons weigerte sich, weil er von seinem Fürsten noch keinen Befehl erhalten hatte, gelobte aber Verschwiegenheit; der Kommandeur des Bataillons Frankfurt**) erklärte sich bereit.

Die ältesten Offiziere jeder Charge des Regiments weihte der Oberst ein, er nahm alle Verantwortlichkeit auf sich, verbürgte sich

---

*) Das frühere Regiment Baden war schließlich zu einem Bataillon formirt.

**) Das von Napoleon geschaffene Großherzogthum Frankfurt hatte nach der Schlacht bei Leipzig bald aufgehört zu existiren, der Fürstprimas und Großherzog Dalberg war außer Landes gegangen. Hauptmann Damboer, der Kommandeur des Frankfurter Bataillons, handelte auf eigene Verantwortung.

Digitized by Google

auch durch sein Wort, im Falle des Mißlingens des Unternehmens keinenfalls die Namen der Mitwissenden zu nennen.

Zwei Wege führten aus dem verschanzten Lager, beide waren mit Wachen besetzt; außerhalb des verschanzten Lagers befanden sich die Biwaks der beiden Divisionen des Korps Reille und deren auf ungefähr eine Stunde Weges vorgeschobene Vorposten.

Wegen der hellen Mondnächte mußte die Unternehmung einige Tage verschoben werden.

Inzwischen hatte Wellington, als besseres Wetter eingetreten war, beschlossen, den Uebergang über die Nive zu forciren, und die entsprechenden Befehle ertheilt.

Am 9. Dezember überschritten nach längerem Artilleriekampfe zwei starke englische Kolonnen oberhalb Ustaritz und bei Cambo den Nive-Fluß und warfen die Franzosen hier auf das verschanzte Lager von Bayonne zurück; hingegen hatte das längs der großen Straße St. Juan de Luz—Bayonne vordringende englische Korps keinen Erfolg und mußte zurückweichen.

Die englische Armee stand also am 9. Abends getheilt auf dem rechten und linken Nive-Ufer.

Diese Lage wollte Marschall Soult ausnutzen, er überließ die Vertheidigung von Bayonne an der Straße St. Juan de Luz 8000 Mann Nationalgarden und vereinigte 60 000 Mann zum Angriff gegen die englischen Korps auf dem rechten Ufer.

Gefecht bei Bayonne am 10. Dezember.

Für das Regiment war es ein Glück, daß der Marschall sich zum Angriff entschloß und nicht, wie man am 9. vermuthete, über den Adour zurückging, denn alle Hoffnung für den Uebergang zu den Engländern schien letzterenfalls verloren.

Die Division Vilatte erhielt am 10., Nachmittags 3 Uhr, als es den Franzosen nach stundenlangem Kampfe nicht gelungen war, den rechten englischen Flügel zurückzuwerfen, Befehl, aus ihrer Reserveaufstellung vorzurücken.

Obschon General Vilatte befohlen hatte, daß die deutsche Brigade in zweiter Linie, hinter der französischen (9. und 34. französisches Linien-Regiment), Stellung nehmen sollte, gelang es dennoch dem Oberst v. Kruse, nach Verwundung des Divisionskommandeurs seine Brigade in die erste Linie vorzuführen. In eine Lücke der

Digitized by Google

französischen Stellung eingekeilt, hielt das Regiment auf Befehl des Obersten das Feuer der gegenüberstehenden braunschweigischen Tirailleurs kurze Zeit aus, ohne es zu erwidern.

Es dunkelte bereits; die Engländer hatten ihre Stellung behauptet, Marschall Soult konnte seinen Angriff nicht erneuern, und bald hörte allgemein das Feuer auf.

Von den gegenüberstehenden feindlichen Tirailleurs durch ein kleines Thal getrennt, beschloß der Oberst, den Augenblick zu benutzen. Er ließ einen Unteroffizier zu den feindlichen Tirailleurs hinüberschleichen, um den Uebergang von drei deutschen Bataillonen anzukündigen. Kaum war der Ausdruck lebhafter Freude zu unterdrücken, als der Oberst dem Regiment den vom Herzog erhaltenen Befehl bekannt gab.

Auch der Kommandeur des Bataillons Frankfurt erhielt Mittheilung von dem bevorstehenden Schritt.

Inzwischen traf aber der Chef des Generalstabes der Division Bilatte ein, und überbrachte den Befehl zum Zurückgehen der Brigade. Der Oberst erwiderte diesem, daß er nur seine Tirailleurs einziehen und dann seinen Abmarsch antreten würde.

Um die Aufmerksamkeit der Franzosen abzulenken, befahl er dem Bataillon Baden, auf der Anmarschstraße der Division zurück zu marschiren; das französische 9. Linien-Regiment folgte diesem Bataillon und der Chef des Stabes schloß sich ihm an.

Das Bataillon Frankfurt ließ der Oberst nun durch eine vorher rekognoszirte enge Schlucht, welche anscheinend in Richtung von Bayonne, thatsächlich aber in mehrfachen Windungen zur Stellung der Engländer führte, abrücken. Auch der größte Theil des 2. Bataillons des Regiments war glücklich in die Schlucht eingetreten, als ein unerwartetes Ereigniß weitere Schwierigkeiten herbeizuführen drohte. Das französische 34. Regiment stellte sich neben dem 1. Bataillon des 2. Regiments auf, und der Kommandeur desselben gab an, er solle der Bewegung des 2. Regiments folgen, wie das französische 9. Regiment dem Bataillon Baden gefolgt wäre.

Die einmal begonnene Bewegung durch die Schlucht aufzuhalten, war nicht möglich, und die Verlegenheit groß; denn hätten die Engländer Franzosen mit heranrücken sehen, so konnten sie leicht das Ganze für eine Kriegslist halten, und das Verderben des Regiments konnte dadurch herbeigeführt werden; merkte hingegen das französische Regiment den Uebergang, so mußte es sofort zum Kampfe kommen.

Digitized by Google

Oberst v. Kruse versuchte deshalb den Kommandeur des 34. Regiments zu bestimmen, auf dem vom Bataillon Baden und dem französischen 9. Regiment eingeschlagenen Wege abzurücken, indem er angab, daß die in die Schlucht eingetretenen Bataillone anscheinend ein so schwieriges Gelände zu passiren hätten, daß sie nur langsam von der Stelle kämen. Das französische Regiment blieb jedoch zunächst halten, und nur die Ungeduld seines Kommandeurs befreite das 2. Regiment endlich aus seiner ungewissen Lage. Nach Ablauf einer halben Stunde marschirte das französische Regiment auf dem vorgenannten Wege nach Bayonne ab; Oberst v. Kruse langte Abends 7 Uhr als Letzter mit der 1. Grenadier-Kompagnie bei den englischen Vorposten an.

So wurde, ohne einen Schuß zu thun, der so sehnlichst gewünschte Uebergang des Regiments in einer Stärke von 31 Offizieren, 842 Unteroffizieren und Soldaten glücklich vollendet; freilich konnten nicht sämmtliche Offiziere und Mannschaften mit übertreten. Da Mittags beim Abmarsch von Bayonne kaum anzunehmen war, daß die Gelegenheit zum Uebergang sich ergeben würde, so blieb zur Bewachung des Lagers ein Kommando zurück; die Regimentsmusik war auch nicht mit ausgerückt, die gesammte Bagage und die Kasse mußten in Stich gelassen werden.

Einschließlich der Offiziere und Mannschaften des seit einiger Zeit von Bayonne nach Tarnos verlegten sogenannten kleinen Depots des Regiments (Verwundete, Kranke, Handwerker) geriethen hier 6 Offiziere, 3 Aerzte, 147 Mann und die Regimentsmusik, 32 Köpfe, in französische Kriegsgefangenschaft. Sämmtliche Gefangenen wurden in Bayonne internirt; die Offiziere erhielten nach einigen Tagen ihre Degen wieder und theilten die Kriegsgefangenschaft mit den Offizieren des am 11. Dezember entwaffneten Bataillons Baden.*)

Der Pöbel von Bayonne zeigte sich äußerst erbittert gegen die Deutschen. Bei dem Abmarsch nach Bordeaux am 14. konnten die Gefangenen nur dadurch vor Gewaltthätigkeiten bewahrt werden, daß die französischen Offiziere persönlich das Geleit gaben.

---

*) Als Marschall Soult nach der Schlacht in sein Hauptquartier Bayonne zurückkehrte, fand er die Depesche des Kriegsministeriums vor, wonach auf Befehl des Kaisers alle deutschen Truppen zu entwaffnen und als Kriegsgefangene zu behandeln seien. Napoleon hatte diesen Befehl mit den Worten erklärt: „Ce seront des fusils en plus et des ennemis en moins.“

Digitized by Google

In Bordeaux wurden die Offiziere von den Mannschaften getrennt; Erstere kamen nach Mortague in der Normandie, die Letzteren nach Bourges.

Die schon längere Zeit in französischen Kriegslazarethen befindlichen Kranken und Verwundeten, an 250 Mann, wurden als Kriegsgefangene behandelt.

Das 2. Regiment marschirte am 10. Dezember Abends nach Arbonne und am 11. nach St. Juan de Luz, woselbst Wellington mit zahlreicher Suite dem Regiment zur Begrüßung entgegenritt und dasselbe beglückwünschte.

Oberst v. Kruse theilte dem Oberst Meder, Kommandeur des 1. Regiments und dem Kommandeur der reitenden Jäger, Major v. Oberkamp, durch ein aus dem englischen Hauptquartier mit Kourier abgehendes Schreiben den herzoglichen Willen, die französische Armee zu verlassen, mit.

Ohne schriftlichen Befehl des Landesherrn glaubte Oberst Meder jenem Gebot nicht folgen zu können; am 22. Dezember wurde das 1. Regiment in Barcelona, die reitenden Jäger bei Gerona entwaffnet.

Das 2. Regiment war inzwischen am 14. im Hafen von Passages auf vier Transportschiffen nach England eingeschifft.

Ungünstiger Wind verzögerte die Abfahrt bis zum 17. Die Schiffe wurden durch heftige Stürme im Golf von Biscaya hin und her geworfen; dasjenige, auf welchem sich Oberst v. Kruse befand, gelangte, nachdem es mit äußerster Anstrengung dem Schiffbruch entgangen war, am 23. wieder in den Hafen. In der Zeit vom 28. Dezember bis 5. Januar trafen die Schiffe dann in Plymouth ein.

Abschnitt III.

In den Niederlanden 1814.

Oberst v. Kruse erhielt am 5. Januar eine Aufforderung der englischen Regierung, nach London zu kommen, und wurde ihm dort eröffnet, es sei der Wunsch des Regenten der Niederlande, Prinzen Wilhelm von Oranien, des nahen Verwandten des Nassauischen Fürstenhauses, das Regiment in den Niederlanden bei der Belagerung

Digitized by Google

der von den Franzosen zu dieser Zeit noch besetzten Festungen mit zu verwenden.

Der Oberst berichtete in diesem Sinne dem Landesherrn und begab sich selbst am 23. Januar zu weiterer Verhandlung nach dem Haag. Hier fand er den Befehl des Herzoglichen Generalkommandos vor, daß das Regiment demnächst noch in Holland verbleiben sollte.

Um das Regiment als solches überhaupt verwenden zu können, stellte der Oberst folgende Anträge:

Ueberweisung von Rekruten,
Besetzung der vakanten Offiziers- und Aerzte-Stellen,
Vollständige Neubekleidung für die aus englischer Gefangenschaft zu entlassenden Soldaten,
Uebersendung namhafter Geldbeträge zur Auszahlung des rückständigen Gehalts und Solds,
Instandsetzung der Waffen und Entschädigung der Offiziere für den Verlust ihrer gesammten Bekleidung ꝛc. beim Uebertritt des Regiments.

Ungünstiger Wind hatte indessen die Transportschiffe im Hafen von Plymouth zurückgehalten. Die Ueberfahrt nach den Niederlanden mußte verschoben werden.

Erst am 1. Februar lief die Transport-Flottille mit dem 2. Regiment an Bord von Plymouth aus und ankerte am 4. bei Deal.

Am 5. Nachmittags gingen alle Schiffe nach der holländischen Küste unter Segel, ein Sturm mit Schneegestöber zerstreute sie jedoch; vier derselben kehrten nach Deal zurück.

Auf diesen befanden sich als Truppenkommandanten Oberstlieutenant v. Goedecke, Hauptmann v. Müller, Hauptmann v. Berninger und Hauptmann Büsgen.

Weil bis zum 7. Februar Mittags keine Nachricht von den anderen Schiffen*) eingegangen war, beschloß der auf dem Schiff des Hauptmanns Büsgen anwesende, für die Ueberfahrt verpflichtete Beamte der englischen Regierung mit den vier Schiffen zu folgen.

Als man am 8. um 3 Uhr Nachmittags noch kein Land gewahrte und die Landung an diesem Tage wegen der bald hereinbrechenden Dämmerung nicht mehr möglich erschien, wurde vom Schiff des Hauptmanns Büsgen ein Kanonenschuß und das Signal zum

*) Diese erreichten die niederländische Küste.

Digitized by Google

Umwenden in die hohe See gegeben. Letzteres wurde nur von dem Schiffe des Oberstlieutenants v. Goedecke befolgt;*) die beiden anderen, mehr entfernten Schiffe beachteten das Signal nicht und setzten den zu einer schrecklichen Katastrophe führenden Kurs fort.

Die Katastrophe auf der Haaksbank.

Der Kapitän des Schiffes, auf welchem Hauptmann v. Müller Truppenkommandant war, glaubte gegen Abend, als der Sturm etwas nachgelassen hatte, obgleich die See noch sehr hoch ging, der Ruhe pflegen zu können, überließ seinem Steuermann und dieser während der Nacht den Matrosen die Leitung des Schiffes.

Lieutenant Keim, einer der geretteten Offiziere, berichtet über die weiteren Vorgänge:

„Gegen 2 Uhr in der Nacht stieß das Schiff plötzlich auf. — Mehrere heftige Stöße, die schnell aufeinander folgten, weckten uns aus dem Schlafe. Ein Unglück ahnend, stürzten wir alle eiligst auf das Verdeck und erkannten sogleich, welches traurige Schicksal uns bevorstehe.

Im Mondschein erblickten wir in geringer Entfernung das andere Schiff, auf dem Hauptmann v. Berninger Truppenkommandant war und forderten unseren Schiffskapitän auf, das große Boot herabzulassen und uns dahin zu führen.

Auf dessen Versicherung jedoch, daß jenes Schiff gleiches Loos mit uns theile, standen wir von dem Vorhaben ab.

Unter mancherlei Entwürfen und Berathschlagungen, was zur Errettung aus dieser fürchterlichen Lage zu thun sei, brach der Tag an.

Das andere Schiff war verschwunden und die Menge um uns treibender Trümmer bezeugte nur zu deutlich seinen Untergang; dagegen durchzuckte uns ein Strahl der Hoffnung, als wir in der Entfernung von 2 bis 3 Stunden Land und die Mastbäume einer nicht unbedeutenden Flotte erblickten.

Um zu versuchen, ob das Schiff durch eine Erleichterung mit

*) Diesen Schiffen gelang es, nachdem sie starke Havarie erlitten hatten, am 11. Harwich an der englischen Küste zu erreichen. Das Schiff des Hauptmanns Büsgen war so stark beschädigt, daß die Mannschaft während der lange dauernden Ausbesserung auf einem anderen untergebracht werden mußte und dann erst verspätet den holländischen Hafen Helvoetsluis erreichte. Das Schiff des Oberstlieutenants v. Goedecke landete hier bereits am 23. Februar.

Digitized by Google

eintretender Fluth wieder flott gemacht werden könne, ließ der Kapitän den Hintermast kappen. In seiner Verwirrung und Angst hatte er jedoch vergessen, gleich anfangs die Segel einreffen zu lassen, wodurch das Schiff unter beständigem Aufstoßen immer höher auf die Sandbank getrieben worden war und endlich ganz fest saß.

Ein Faß mit Rum, das der Kapitän der Mannschaft preisgab, wurde auf Anrathen der Offiziere zerschlagen, um Trunkenheit und die daraus entspringenden Unordnungen, die Allen in dieser traurigen Lage verderblich werden konnten, zu vermeiden.

Die Fluth, auf welche wir bis jetzt unsere Hoffnung gesetzt hatten, trat nun ein, statt aber unsere hülflose Lage zu verbessern, beschleunigte sie vielmehr unser Verderben. Das Schiff hatte sich so fest in den Sand gebohrt, daß es nicht von der Stelle weichen konnte. Haushohe Wellen brachen sich an demselben und stürzten mit furchtbarer Gewalt über das Verdeck hinweg. Der innere Schiffsraum war bereits voll Wasser.

Die auf das Verdeck geflüchtete Mannschaft wurde von jeder Woge überfluthet und konnte sich nur durch festes Anklammern vor der Gefahr schützen, über Bord geschleudert zu werden.

Um wenigstens diesem Ungemach zu entgehen und um das Leben so lange als möglich zu erhalten, machte Oberlieutenant Keim mehreren Offizieren den Vorschlag, auf den noch stehenden Vordermast zu steigen.

Hauptmann v. Müller, Oberlieutenant Groß und Lieutenant Meder, auf keine Rettung hoffend, lehnten den Antrag ab, Letzterer ging mit den Worten „ich gehe in den ewigen Schlaf" in die bereits vom Wasser überschwemmte Kajüte hinunter und kam nie wieder.

Oberlieutenant Wernecke hingegen war sogleich bereit, dem Oberlieutenant Keim auf den Vordermast zu folgen. Als sie in dieser Absicht an der Küche vorübergingen, hinter welcher Lieutenant Dümler Schutz gegen die Wellen gesucht hatte, bot ihnen dieser ein Plätzchen neben sich an. Sie machten ihn auf die geringe Haltbarkeit seines jetzigen Schutzmittels aufmerksam und riethen ihm, sich an sie anzuschließen, was er später auch that; denn es währte nicht lange, so bemerkte er, daß die Küche dem Andrange der Wellen nicht widerstehen werde. Als sie zu wanken begann, ergriff er schnell ein Tau und in demselben Augenblick warf eine Woge die Küche, einen Theil der Galerie und etwa 50 Mann, die sich daran festgehalten hatten, in die See. Lieutenant Dümler mußte die erste Nacht und den

Digitized by Google

folgenden Tag auf der Mastleiter zubringen, dann gelang es ihm, Platz im Mastkorb zu finden.

Kaum hatte Oberlieutenant Wernecke von der einen und Oberlieutenant Keim von der anderen Seite den Mast erstiegen, wobei Letzterem die Schuhe von den Füßen fielen, als ihnen auch schon die zunächst stehenden Soldaten nachfolgten, so daß in einem Augenblick der Mastkorb und die Mastleitern dicht besetzt waren.

Von dem Mastkorb aus mußte man nun die schrecklichsten Scenen mit ansehen.

Hauptmann v. Müller und Oberlieutenant Groß, die sich umschlungen an einem noch stehenden Theil der Galerie des Schiffes nächst der Kajüte festhielten, fielen mehrmals vor Kälte und Nässe erstarrt und von den Wellen niedergeworfen rückwärts auf das Verdeck und erhoben sich nur mit großer Mühe, bis endlich eine mächtige Welle den Hauptmann v. Müller über Bord und den Oberlieutenant Groß rückwärts zwischen Balken warf.

Ersterer versuchte noch, sich über dem Wasser zu erhalten, und suchte den in der Nähe schwimmenden gekappten Mast, der noch mit einigen Stricken am Schiff festhing, zu erreichen, doch vergebens, seine Kraft war dahin, er sank unter und verschwand vor unseren Augen.

Sergeant Philipp Dietz ließ sich, als dieses geschah, mit dem Ausruf „ich muß meinen Hauptmann retten" sogleich von der Mastleiter an einem Seil auf das Verdeck herunter und versuchte das kleine, am Hintertheil des Schiffes befestigte Boot hinabzulassen; er wurde jedoch von den Wogen in die Tiefe gerissen; auch der Bediente des Hauptmanns v. Müller, Soldat Wilhelm Schwarz aus Hasselbach war seinem Herrn sogleich nachgesprungen, um ihn zu retten, auch er verschwand in den Wellen.

Oberlieutenant Groß, zwischen Trümmern und Balken liegend, die von den Wogen hin und her geworfen wurden, hatte keine Kraft mehr, sich zu erheben, er wurde von dem schweren Holzwerk zermalmt und gab vor unseren Augen unter den schrecklichsten Zuckungen den Geist auf.

Lieutenant v. Krist hatte sich, da er weder auf dem Mast noch auf den Leitern Platz finden konnte, längere Zeit an einem herabhängenden Seile in der Luft schwebend gehalten; erstarrt vor Kälte sprang er ins Meer und ertrank.

Matt und entkräftet hatte sich Lieutenant Goedecke gegen Abend auf die zum Lichten der Anker bestimmte, unter dem Vordermast be-

Digitized by Google

findliche Walze gelegt, wo er höchst wahrscheinlich in der Nacht erstarrte und von den Wellen weggeschwemmt wurde. Wir sahen ihn nie wieder.

Während dieser erzählten traurigen Vorfälle wurden bald hier bald dort Leute, die auf dem Mast keinen Platz mehr hatten finden können und sich aus Entkräftung nicht mehr festhalten konnten, über Bord geschleudert.

Lieutenant Dümler hatte den Fourier Groß der 2. Kompagnie, der wie mehrere andere ohne Schuhe und Strümpfe in leinenen Hosen den Schiffsraum verlassen hatte, vor sich auf die Leiter genommen und ihn zum Schutz gegen die große Kälte mit seinem Mantel bedeckt.

Aus Furcht von den Wogen, die oft bis zu ihrem Sitze reichten, hinweggespült zu werden, verließ Groß nach einiger Zeit diesen Platz, um einige Sprossen höher zu steigen, es war jedoch noch keine Stunde vergangen, da stürzte auch er vor Erstarrung ins Meer.

Unter diesen Jammerscenen, wo die Aussicht auf Rettung immer mehr schwand, begann der Tag zu sinken, als wir plötzlich zu unserer unbeschreiblichen Freude ein Segelboot in gerader Richtung auf uns zusteuern sahen.

Es kam näher und näher und als es auf Sprachweite angekommen, wurde in französischer Sprache gefragt, wo wir herkämen und was das Schiff geladen habe?

Auf unsere Antwort, daß wir aus England kämen und daß deutsche Truppen an Bord seien, wurde erwidert: „à revoir jusqu'à demain".

Unser inständiges Bitten, unser Flehen um Rettung, Alles war umsonst, das Boot verschwand gleich einem neckenden Gespenst in dem aufsteigenden Nebel und mit ihm die Aussicht auf Rettung.

Die noch Lebenden rückten nun in dem Mastkorb und auf den Leitern dichter zusammen, um die eingebrochene Nacht vorübergehen zu lassen. Außer den Klagetönen der vor Kälte, Hunger und Durst Leidenden, vernahm man in der unendlich langen Nacht keinen menschlichen Laut. Alle schienen in Gedanken an den nahen Tod versunken zu sein, an den man von Zeit zu Zeit mit Schaudern durch den dumpfen Fall der durch Erstarrung und Ermattung hinabstürzenden Unglücksgefährten erinnert wurde.

Mit dem Grauen des Tages waren unsere sehnsüchtigen Blicke starr nach dem Lande gerichtet, von wo wir Hülfe und Rettung

Digitized by Google

erwarteten. Um dieſe ſchneller herbeizuführen und um den Bewohnern der vor uns liegenden Küſte zu zeigen, daß noch Lebende ſich in den Trümmern des Schiffes befänden, befeſtigte ein Matroſe mehrere Tücher an der höchſten Spitze des Maſtes, die von Zeit zu Zeit ganz abgenommen oder verändert wieder aufgeſteckt wurden.

Ein Theil des Morgens war inzwiſchen bereits verſtrichen und noch immer keine Hülfe zu erblicken. Das Meer war ruhiger geworden, und bei der eingetretenen Ebbe wurde das Verdeck des Schiffes nicht mehr von den Wogen überſtrömt.

Wir ſtiegen nun hinab, um mittelſt Haken in dem mit Waſſer ganz angefüllten inneren Raum des Schiffes nach Nahrungsmitteln zu ſuchen.

Glücklicherweiſe gelang es, ein Fäßchen mit Mehl und ein anderes mit Waſſer herauszuziehen. In einem Trinkblech wurde das Mehl mit Waſſer angerührt und verzehrt.

Es wurde, da die vorhandenen Boote theils zertrümmert, theils ganz unbrauchbar geworden waren, der Plan entworfen, mit Hülfe der Matroſen und der verſchiedenen vorfindlichen Balken und ſonſtigem Holzwerk ein Floß zu erbauen und damit während der Fluth gegen das Land zu ſteuern. Das Werk wurde raſch begonnen und bis zur Zeit der Fluth mit möglichſtem Eifer fortgeſetzt, dieſe hemmte jedoch nicht allein die Arbeit, ſondern die das Verdeck überſtrömenden Wellen nöthigten uns auch alsbald, unſere früheren Plätze auf dem Maſt wieder einzunehmen; leider unter der traurigen Ausſicht, die herannahende Nacht abermals dort zubringen zu müſſen.

Auch dieſe lange, lange Nacht ging vorüber, jedoch nicht ohne vermehrte Sorgen, denn es ſtellten ſich große Eismaſſen ein, die mit Heftigkeit an das Schiff ſtießen und daſſelbe jeden Augenblick zu zertrümmern drohten.

Mit noch höher geſpannter Sehnſucht wandten bei dem Anbruch des dritten Tages unſeres Unglücks die Blicke ſich nach dem Land und dem uns ſichtbaren Maſtenwald, doch weit und breit war kein Rettungszeichen zu erſpähen, keine Hülfe nahe.

Mit eingetretener Ebbe wurde daher der Bau des angefangenen Floſſes fortgeſetzt. Viele konnten nicht mehr arbeiten, die Kräfte fehlten, ihre Glieder waren erſtarrt, ſie mußten auf dem Maſt ſitzen bleiben.

Die Signale an der Spitze des Maſtes wurden auch an dieſem Tage wiederholt.

Digitized by Google

Nachmittags, als einer der Matrosen mit dieser Arbeit beschäftigt war, schrie dieser plötzlich mit jauchzender Stimme: „Ein Boot, ein Boot!“

Wie durch Zauber gelähmt, standen sogleich alle Hände der Arbeitenden stille, alle Augen suchten die nahende Hülfe zu erspähen; nochmals erfolgte jenes Matrosen beglückender Ruf und er fügte hinzu, daß noch drei bis vier andere Boote folgten und daß sie in gerader Richtung auf uns segelten.

Die Freude war unbeschreiblich.

Die auf dem Mast Zurückgebliebenen verließen nun denselben, die Meisten nur mit der größten Anstrengung und unter den stärksten Schmerzen.

Nachdem unsere Matrosen den Ankommenden Seile zugeworfen hatten, legte sich eines der Boote an das Vordertheil des Schiffes unter das Bugspriet, von wo aus wir uns Einer nach dem Anderen in dasselbe hinabließen. Die Hälfte der Geretteten wurde hernach in das zweite Boot aufgenommen.

Jetzt erst erfuhren wir, daß jene Flotte die in Helder befindliche französische sei, daß unsere Erretter Bewohner der Insel Texel, und wir auf der Haaksbank gestrandet seien.

Wir segelten unweit der französischen Flotte bei Helder vorbei, ihr Admiral hatte am ersten Tage des Schiffbruches jenes Boot zu uns geschickt, aber gegen alles menschliche Gefühl die uns verheißene Hülfe zuzusenden unterlassen.

Wir landeten in einer Bucht der Insel Texel in der Nähe des Dorfes Horn, wohin wir uns mit der größten Anstrengung und unter den heftigsten Schmerzen schleppten. Dort empfingen uns die Bewohner mit der größten Freude und Gastfreundschaft. Jeder wollte einen der unglücklichen Schiffbrüchigen in seinem Hause aufnehmen und pflegen.“

Die Zahl der Geretteten belief sich auf 40, darunter 3 Offiziere, die Oberlieutenants Wernecke, Keim und Unterlieutenant Dümler, 26 Soldaten und 11 Matrosen.

Auf der Haaksbank sind ertrunken:

Die Hauptleute v. Berninger, v. Müller, Klotz, die Oberlieutenants Groß, Soffy, Knöppel, die Lieutenants Goebecke, v. Krift, Hofmann, Hill, Meder, 3 Feldwebel, 12 Sergeanten, 21 Korporale, 4 Spielleute, 178 Soldaten. Keine der Schlachten auf Spaniens blutgetränkten Gefilden hatte dem Regiment einen

Digitized by Google

gleichen Verlust an Todten gekostet; welch tragisches Geschick für die braven Kameraden, welche bald die ersehnte Heimath zu erreichen hofften.

Ehre ihrem Andenken!

Nach einigen Tagen wurden die Geretteten*) von Horn nach Bergen gebracht, wo sie unter ärztlicher Behandlung und guter Pflege vier Wochen blieben. Nur ein Korporal, dem die erfrorenen Glieder brandig geworden waren, starb zu Bergen.

Mit der Befreiung der Niederlande von französischer Herrschaft gegen Ende des Jahres 1813 trat auch für diesen sich neu bildenden Staat die Nothwendigkeit ein, sich eine Armee zu schaffen; die vorhandenen schwachen geringen Cadres, größtentheils Milizen, genügten keineswegs, deshalb hoffte der souveräne Fürst der Vereinigten Niederlande, Prinz Wilhelm von Oranien, das nach der Katastrophe auf der Haaksbank noch in Holland verbliebene, bis auf Weiteres zur Verfügung**) gestellte Herzogliche 2. Regiment dauernd an die niederländischen Fahnen fesseln zu können.

Auch das Interesse der Nassauischen Lande erheischte nach dem mit großen Opfern geführten spanischen Feldzuge die Militärlast***) zu verringern, andererseits gestatteten die politischen Verhältnisse noch nicht, auf eine gewisse Kriegsbereitschaft zu verzichten; noch verfügte Napoleon über eine Armee; man wußte nicht, wie der nach Frankreich hineingetragene Feldzug des Jahres 1814 enden würde. So berührten sich niederländische und nassauische Interessen, sie führten

---

*) Mit dem größten Dankgefühl für die manigfachen Beweise gütiger Theilnahme verließen sie diese Insel und landeten in Potten. Von da wurden sie zu Wagen nach Alkmar und die noch nicht marschfähigen Soldaten in das dortige Hospital gebracht, wo sie später das Glück hatten, von Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen Wilhelm von Nassau in Begleitung des Prinzen von Oranien besucht und unterstützt zu werden.

Die Offiziere nebst einigen Soldaten setzten nach einem Rasttage die Reise über Harlem, Amsterdam und Utrecht nach Herzogenbusch fort, wo sie am 26. März 1814 beim Regiment eintrafen.

**) Anlage 2.

***) Das 1. Regiment befand sich zu dieser Zeit noch in französischer Gefangenschaft. Die im Dezember 1813 neu formirten Regimenter, das 3. und das Landwehr-Regiment, nahmen an der Einschließung von Mainz, welches noch im französischen Besitz war, Theil.

Digitized by Google

zur zeitweiligen Unterbringung eines nassauischen Regiments in niederländischen Diensten auf niederländische Kosten.

Noch vor Beginn der bezüglichen Verhandlungen zwischen beiden Staaten wurde das Regiment im Februar 1814 provisorisch zu einem Bataillon formirt und rückte alsdann von Herzogenbusch, woselbst die Vereinigung der aus England übergeführten einzelnen Transporte stattgefunden hatte, nach Bergen op Zoom zur Verstärkung des niederländischen Blockade-Korps ab. Diese Festung war noch in französischen Händen. Das Regiment (oder nun vielmehr Bataillon) bezog in und bei Rosendal Quartiere.

Kriegerische Lorbeeren waren hier nicht mehr zu pflücken, die bald eintretende Kapitulation der Festung führte das Regiment nach Herzogenbusch zurück, woselbst es dann von Ende März mit einem niederländischen Jäger-Bataillon und dem zu den preußischen Okkupations-Truppen in den Niederlanden gehörenden 1. Westphälischen Landwehr-Regiment garnisonirte.

Die Stärke des Regiments betrug zu dieser Zeit 22 Offiziere, 47 Unteroffiziere, 51 Korporale, 9 Spielleute und 518 Gemeine; ein Theil vom Cadre des provisorisch aufgelösten zweiten Bataillons war Ende Februar unter Führung des Majors Prinz Wittgenstein nach Usingen zum Friedensdepot des Regiments in Marsch gesetzt worden, um Kompletirungsmannschaften zu holen, und sollte zufolge Herzoglicher Verfügung vom 14. März das Regiment zunächst in zwei Bataillone zu vier Kompagnien, jedes Bataillon zu 810 Köpfen, formirt werden.

Am 5. Mai rückte der erste Ersatz für das Regiment, 454 Köpfe, unter dem Hauptmann Dumont, von Usingen ab und traf über Weilburg—Mülheim am 15. Mai in Herzogenbusch ein; am 23. Juni folgte ein zweites Detachement, 390 Köpfe stark, nach Mastricht, wohin das Regiment inzwischen verlegt war.

Die Verhandlungen über die Uebergabe des Regiments an die Niederlande begannen Mitte Mai im Haag; Nassau wurde vertreten durch den Oberst v. Kruse und den Geheimrath v. Ibell; der Abschluß*) erfolgte im Juli.

In Ausführung des Vertrages bestimmte ein Herzoglicher Generalbefehl d. d. Biebrich, den 11. August:

---

*) Anlage 3 enthält die Uebersetzung des im Wiesbadener Archiv befindlichen, in französischer Sprache verfaßten Vertrages.

Digitized by Google

„Da ein 3. Bataillon für das 2. Regiment neu errichtet, auch das 2. Regiment im Ganzen verstärkt und auf diesem stärkeren Etat kompletirt werden soll, wegen Mangels an vorräthiger Montur aber und sonstiger Verhältnisse es gebietend wird, die nöthige Mannschaft zum größten Theil aus dem 3. Regiment zu nehmen, so wird dieserhalb folgendes bestimmt:

„Das 3. Regiment giebt folgende Chargen ab:

9 Unterlieutenants, 48 Unteroffiziere (einschließlich Sergeanten), 8 Tambours, 1000 Soldaten".

Das 3. Regiment wurde somit thatsächlich aufgelöst.

Sämmtliche versetzte Mannschaften behielten außer den Feldrequisiten die Montur und Armatur. Ueber die dem 2. Regiment noch fehlenden Offiziere bestimmte ein höchster Erlaß; sie wurden aus dem 1., 3. und dem Landwehr-Regiment*) versetzt.

Oberst v. Kruse schied am 22. August als Generalmajor vom Regiment, Kommandeur wurde der bisherige Oberstlieutenant des Regiments, v. Goedecke.

Am 1. September war das für das 2. Regiment bestimmte Haupt-Ergänzungs-Detachement:

37 Offiziere, 39 Unteroffiziere, 48 Korporale, 19 Tambours und 1254 Soldaten unter dem Kommando des Majors Sattler

in den Ortschaften Erbach und Hattenheim am Rhein vereinigt und trat an diesem Tage auch seinen Marsch über Limburg—Altenkirchen auf Köln an, am 8. September traf es in Mastricht ein.

Folgender Generalbefehl gab den Herzoglichen Truppen die Bestimmung des 2. Regiments bekannt:

„Unser bereits seit seiner Rückkehr aus England bei der Holländischen Armee befindliches 2. Infanterie-Regiment wird in den Vereinigten Niederlanden ferner stationirt bleiben und in kompletem Stand erhalten werden; das Regiment wird noch einige Jahre mit der Niederländischen Armee als ein Auxiliar-Korps vereinigt bleiben, so jedoch, daß dasselbe außerhalb Europas und zum Seedienst an Bord der Kriegsschiffe nicht gebraucht, auch nicht zu Garnisondiensten in der Provinz Seeland kommandirt werden darf.

*) Dieses Regiment wurde gleichzeitig mit dem 3. nach der Einnahme von Mainz aufgelöst.

Digitized by Google

Die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften genießen während der Dauer ihres gemeinschaftlichen Dienstes mit der Holländischen Armee die volle Gage, Löhnung, Verpflegung, und alle übrigen Vortheile der holländischen National-Truppen, insbesondere auch in Ansehung der Beurlaubung; sie erwerben sich darin gleiche Rechte wie Jene auf Verpflegung und Pensionen vom Staate der Vereinigten Niederlande.

Ueber die Jurisdiktionsverhältnisse des Regiments und dessen direkte Beziehungen zu Uns und Unserem Generalkommando werden der Regimentschef und die Herren Stabsoffiziere mit besonderen Instruktionen von Uns versehen werden.

Wir hegen das Vertrauen zu den Herren Offizieren und der Mannschaft Unseres 2. Regiments, daß sie den hohen militärischen Ruhm, welchen dasselbe in seinen früheren Dienstverhältnissen sich erworben hat, aufrecht erhalten und durch Tapferkeit sowohl wie durch Bewahrung ihrer ehrenvoll bekannten Disziplin sich künftig in jeder Lage der Dinge ebenso wie bisher auszeichnen werden.

Alle und jeder Einzelne werden dadurch ihre Ansprüche auf Unsere vorzügliche Gnade und Fürsorge sich nicht allein erhalten, sondern auch in großem Maße das Wohlwollen Unseres Herrn Vetters, des Prinzen von Oranien-Nassau und Souveränen Fürsten der Vereinigten Niederlande, in ihrem dermaligen Dienstverhältniß sich erwerben.

gez. Friedrich
Herzog zu Nassau.

Eine gleichzeitig für den Kommandeur des 2. Regiments ausgegebene und bestimmte Instruktion gab der Hoffnung Ausdruck, daß derselbe sich des Vertrauens, 3000 nassauische Unterthanen unter seinem Kommando zu haben, werth erweisen möchte.

Das Regiment sollte stets zur Herzoglichen Infanterie-Brigade zählen, die Rapporte, Vorschläge über Besetzung vakanter Offizierstellen, Meldungen über außergewöhnliche Ereignisse waren dem Herzoglichen Generalkommando einzureichen.

Eigenmächtige Veränderungen sowohl in Formation wie in Bekleidung und Ausrüstung wurden dem Kommandeur verboten.

Das Herzogliche Dienstreglement verblieb in Gültigkeit; Abweichungen waren nur insofern erlaubt, als die Vorschriften der holländischen Armee im Felddienst, im Schießen und im Garnisondienst Solches erheischten. Auch die vom Herzog bewilligten Gratifi-

Digitized by Google

lationen, als Medaillen-, Dienst- oder Beweibten-Zulagen waren weiter zu zahlen.

Das höchste Militärgericht des Herzogthums blieb auch für das Regiment die oberste Instanz; nur ausnahmsweise, so z. B. bei Vergehen und Verbrechen gegen die bürgerliche Ordnung, traten niederländische Gerichte ein.

Die für das 2. Regiment bestimmten Ersatzmannschaften erhielten die Rekrutenausbildung im 1. Regiment und wurden auch von diesem verpflegt und mit Gewehren zum Exerziren ausgerüstet; Verpflegung und Bekleidung zahlte das 2. Regiment mit niederländischem Gelde, die Anfertigung der Uniformen*) geschah durch das Nassauische Montirungs-Depot; die ausgebildeten Rekruten marschirten unbewaffnet zum Regiment nach Holland und erhielten dann die in jener Armee eingeführten Gewehre englischen Modells.

Nach Ankunft des von Major Sattler geführten Ergänzungs-Detachements leistete am 10. September das Offizierkorps des Regiments dem Souverämen Fürsten der Niederlande den Eid der Treue. Am 12. übernahm der niederländische Kommissär Oberst Hesmann das in Parade aufgestellte Regiment. Der Rapport ergab jetzt eine Stärke von 89 Offizieren, 2672 Unteroffizieren und Soldaten — an dem vollen Stande — 3000 Köpfe — fehlten demnach noch etwa 300 Mann; diese trafen, da ihre Montirung eher nicht beschafft werden konnte, erst einige Monate später beim Regiment ein.

Während der langen Kriegsjahre waren die Montirungsdepots geleert, ein Ersatz der Stücke war nicht beschafft; die Arbeitskräfte fehlten; nur nach und nach konnte die vertragsmäßige erste Bekleidungsausrüstung des Regiments fertig gestellt werden.

General v. Kruse, nun Brigadekommandeur, blieb auch dem fernen Regiment fürsorgend nahe, konnte aber, wie seinen Briefen an den Regimentskommandeur zu entnehmen ist, auch nicht durchdringen — so schrieb der General unter Anderem: „Ueber die Montur sage ich nichts, weil ich hierüber schon zu viel ohne Folgen gesagt habe; die Militär-Administration**) hier leidet an einer unheilbaren Schwäche, auf die Tod und Auferstehung folgen muß, wenn es besser werden soll" — und weiter in einem anderen an die

*) Das Regiment behielt seine alte Uniform.

**) In Wiesbaden.

Digitized by Google

Depotverwaltung gerichteten Schreiben heißt es: „baldmöglichst die Montur zu besorgen und den spitzfindigen Aeußerungen des Schneiders .... keinen Glauben beizumessen".

Abschnitt IV.

Der Feldzug 1815.

Um den kleinen, bei der Katastrophe auf der Haaksbank geretteten Kern hatte sich das Regiment in weniger als Jahresfrist neu formirt. In dem Streben, Vorzügliches zu leisten und die alte Kriegsfertigkeit für das Regiment zu erlangen, wetteiferte das Offizierkorps. Der Ausbildung im Felddienst und Schießen wurde viel Fleiß und Zeit zugewandt; außerdem stellte der Garnisondienst in Maastricht große Anforderungen. Durch musterhaftes Verhalten gewann das Regiment binnen Kurzem hohe Achtung in der niederländischen Armee; mit den neuen Waffenbrüdern wurde gute Kameradschaft gepflegt.

Am 19. März 1815 leistete das Regiment dem inzwischen zum König der Niederlande proklamirten Fürsten von Oranien den Eid der Treue.

Schon war die Kunde von Napoleons Landung als Kriegssignal durch ganz Europa gedrungen, des Kaisers hochtönende Worte, daß seine Adler ihm vorauf, von Kirchthurm zu Kirchthurm bis zur Notre-Dame fliegen würden, erfüllten sich in wenigen Wochen — gegen ihn rüstete eine gewaltige Koalition.

Die niederländischen, zur Vereinigung mit der Armee Wellingtons bestimmten Truppen wurden sofort kriegsbereit; das 2. Regiment erhielt am 30. März Befehl zum Abmarsch; an demselben Tage verließ es unter Zurücklassung eines kleinen Depots unter Kommando des Oberstlieutenants Umbusch*) Maastricht. Die Marschroute führte über Lüttich, Namur auf Montigny sur Sambre; hier erhielt das Regiment am 9. April Befehl seiner Zutheilung zur 2. Brigade der 2. Niederländischen Division,**) welche zum 1. Korps der Wellingtonschen Armee gehörte.

*) Sämmtliche in Spanien gefangenen Offiziere waren nach dem Friedensschluß 1814 aus der Gefangenschaft entlassen.

**) Anlage 4. Ordre de bataille der 2. Division.

Digitized by Google

Am 11. April marschirte das Regiment nach Marbais und Umgegend (nicht weit von Ligny). Am 15. wurde Oberst v. Goedecke unter vorläufiger Belassung als Kommandeur des Regiments vom König von Holland mit der Führung der 2. (nassauischen) Brigade beauftragt.

Diese war nicht so bald versammelt; das 2. Bataillon Regiments Oranien-Nassau*) und eine durch den nassauischen Hofgerichtsrath Bergmann errichtete Kompagnie freiwilliger Jäger trafen erst kurz vor Beginn der Feindseligkeiten aus den nassauischen Landen ein. Diese Zusammensetzung der Brigade sollte eigentlich nur eine provisorische sein; insofern nämlich die Vereinigung des Herzoglichen 1. und 2. Regiments zu einer Brigade unter General v. Kruse's Befehl nassauischerseits beabsichtigt wurde. Der General eilte zu diesem Zweck dem aus der Heimath heranrückenden 1. Regiment voraus und erhielt auch in Brüssel vom Herzog von Wellington die entsprechende Zusage.

Die Ereignisse fügten es indessen so, daß das 2. Regiment schon vor dem Eintreffen des 1. zur Aktion kam, und deshalb unterblieb zunächst die beabsichtigte Vereinigung.

Die verbündeten Mächte waren übereingekommen, die Offensivbewegungen bis zum vollendeten Aufmarsch der vier großen Armeen am Rhein und in den Niederlanden zu verschieben. In einer von Oudenarde bis Quatre-Bras sich erstreckenden, mehrere Meilen breiten Zone kantonnirte die Wellingtonsche und östlich anschließend bis über Namur hinaus die Blüchersche Armee.

Schwache Vorpostenkavallerie stand längs der französischen Grenze, Infanterie des preußischen 1. Korps hielt Charleroi besetzt.

Die Nassauische Brigade (2. der Division Perponcher) als

*) Das aus den nassau-oranischen Landestheilen rekrutirende Regiment Oranien-Nassau war durch Vertrag vom 6. Juli 1814 aus gleicher Veranlassung wie das 2. Regiment in einer Stärke von 2 Bataillonen und 2 Depot-Kompagnien, rund 2000 Mann, in niederländische Kriegsdienste übernommen. Das 1. Bataillon dieses Regiments und eine Depot-Kompagnie standen seit dem Monat August 1814 in Garnison zu Nymwegen, während das 2. Bataillon erst im Laufe des Jahres 1815 aus der Heimath dahin folgen sollte.

Am 12. Juni traf dieses Bataillon nebst der freiwilligen Jäger-Kompagnie in Genappe ein. Zum Kommandeur des Regiments Oranien war der in niederländischen Diensten stehende Oberst Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar ernannt.

Digitized by Google

äußerster linker Flügel der Wellingtonschen Armee, war seit Anfang Mai in den bei Quatre-Bras gelegenen Ortschaften einquartiert und zwar:*)

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon 2. Regiments in Houtain le Val.

Das 2. Bataillon mit 3 Kompagnien in Frasnes, mit 3 Kompagnien in Villers-Perwin.

Das 3. Bataillon in Bezy und Sart-Dame Avelines.

(Der Rapport des mobilen Regiments vom 31. Mai giebt die Stärke auf 86 Offiziere und 2584 Unteroffiziere und Mannschaften an.)

Das Regiment Oranien-Nassau in Genappe, Woys, Bousval und Thy-Glabais.

Die freiwillige Jäger-Kompagnie in Thines.

Die Batterie Bylevelbt in Frasnes.

Die Brigade Bylandt (1. der Division Perponcher) hatte die Ortschaften bei Nivelles belegt.

Alarm-Sammelplatz für die Nassauische Brigade war Quatre-Bras. Die Kantonnements sicherten sich durch vorgeschobene kleine Posten; Verbindung mit der einige Meilen entfernten Vorposten-Kavallerie war nicht hergestellt.

Der Dienstbetrieb in den Kantonnements war ein sehr regelmäßiger; Uebungsmärsche, verbunden mit Felddienst, Scheibenschießen, Alarmirungen, sorgten für die nöthige Abwechslung in dem sonst eintönigen Dorfleben. Erwartungsvoll blickte man auf die nächste Zukunft; an die hier und da eintreffenden Kundschafternachrichten knüpften sich die verschiedensten Kombinationen; allgemein erhoffte man den Beginn der Offensive und konnte sich, fern von den Hauptquartieren, das lange Zuwarten nicht erklären.

Die weiten Kantonnirungen der Wellingtonschen Armee wurden auch dann nicht aufgegeben, als übereinstimmende Meldungen über die seit dem 10. Juni erfolgende Konzentrirung der französischen Streitkräfte südlich Charleroi eintrafen. Das Hauptquartier Wellingtons hielt an der vorgefaßten Meinung fest, Napoleon würde — wenn überhaupt offensiv — gegen den englischen rechten Flügel vorgehen, und befahl infolge obiger Meldungen nur, daß die den Vorposten zunächst liegenden Kantonnements jeden Morgen von 5 Uhr

*) Uebersichts-Skizze K.

Digitized by Google

ab zwei Stunden unter die Waffen zu treten hätten; vom 2. Regiment also das 2. Bataillon in Frasnes und Villers Perwin.

Im Laufe des 14. Juni hatte die französische Nord-Armee, ungefähr 120 000 Mann stark, ihre Konzentrirung südlich Charleroi vollendet.

Feldmarschall Blücher erließ am Abend des 14. die Befehle für die Versammlung seiner Armee auf dem rechten Flügel der bisherigen ausgedehnten Aufstellung.

Am 15. Juni brach Napoleon über Charleroi und Marchienne vor; die preußischen Vorposten-Detachements zogen sich fechtend zurück.

Das Geschützfeuer von Charleroi war auch in den Kantonnements des 2. Regiments deutlich vernehmbar, hier nahm man jedoch in Unkenntniß über die bedrohliche Konzentrirung der französischen Armee an, daß die preußische Artillerie, wie mehrfach geschehen, Schießübungen abhielte; und als gegen 9 Uhr das Geschützfeuer verstummte, rückte auch das bei Frasnes zusammengezogene 2. Bataillon wieder ein. Erst gegen 3 Uhr Nachmittags erfuhr der Bataillonskommandeur, Major v. Normann, durch versprengte preußische Husaren Näheres über die Rückwärtskonzentrirung des Ziethenschen Korps auf Fleurus; er versammelte nun sofort sein Bataillon nördlich Frasnes und zog auch die Batterie Bijleveldt dort in Stellung. Südlich des Dorfes an der Straße nach Charleroi verblieb zur Beobachtung ein Unteroffizierposten; Meldung wurde dem Regimentskommando geschickt.

Von der niederländischen Vorpostenkavallerie erhielt das Bataillon auch im Verlauf des Tages gar keine Nachrichten über den Feind; dieselben gingen direkt an das Korps-Hauptquartier in Braine le Comte; dennoch waren das 1. und 3. Bataillon des 2. Regiments bereits alarmirt und aus ihren Kantonnements zur Unterstützung des 2. Bataillons abgerückt, als Nachmittags gegen 5 Uhr der Befehl der Division zur Konzentrirung der Nassauischen Brigade bei Quatre-Bras in Hontain le Val eintraf. Oberst v. Goedecke hatte sich durch Sturz mit dem Pferde am 2. Juni eine Schienbeinverletzung zugezogen und übergab nun beim Abmarsch der Brigade deren Führung dem Prinzen Bernhard von Weimar, Kommandeur des Regiments Oranien-Nassau; Major Sattler übernahm die Führung des 2. Regiments, Hauptmann Büsgen das 1. Bataillon.

Digitized by Google

Das 2. Bataillon war inzwischen während der Alarmirung der rückwärtigen Kantonnements mit dem Feinde in Berührung gekommen; gegen 4 Uhr Nachmittags bemerkte der südlich Frasnes aufgestellte Unteroffizierposten einen auf der Chaussee von Charleroi langsam anreitenden Trupp Kavallerie; der Führer des Postens, ein altgedienter Sergeant, glaubte in der rothen Uniform die ihm aus Spanien bekannte englische zu erkennen und ließ, in der Meinung, zurückkommende englische Kavallerie vor sich zu haben, nicht chargiren. Auf nächste Entfernung herangekommen, setzte sich der feindliche Zug plötzlich in Galopp und drang auf die kleine Infanterie-Abtheilung ein; das zu spät und eilig abgegebene Feuer war wirkungslos, wenigen Leuten gelang es, Frasnes zu erreichen, der Rest wurde gefangen.

Die französischen Lanciers, denen diese Ueberlistung gelungen war, gehörten zur Avantgarde der Kavallerie-Division Piré.

Während nämlich das preußische 1. Korps (Ziethen) im Laufe des 15. Juni vor den Kolonnen des französischen Centrums und rechten Flügels auf Fleurus zurückwich, ging gleichzeitig der linke Flügel, die Armee-Abtheilung des Marschalls Ney, auf der Brüsseler Straße vor.

Der Sambre-Uebergang verlangsamte die Vorwärtsbewegung der auf diese eine Straße angewiesenen Korps; der Marschall selbst war erst um 2 Uhr Nachmittags in Gosselies (zwei Meilen südlich Frasnes) eingetroffen und begab sich dann, da er ein Zusammentreffen mit dem Feinde an diesem Tage nicht mehr vermuthete, zum Kaiser nach Charleroi zurück. Von Ney's beiden Infanterie-Korps blieb das 1. und das Kavallerie-Korps Kellermann in Staffeln längs der Straße Marchienne—Gosselies halten. Die Divisionen Foy und Guelleminot des 2. Korps*) erreichten Abends Gosselies; die Division

---

*) Ordre de bataille des 2. französischen Korps.

(Entnommen aus v. Treuenfeld, Quatre-Bras und Ligny.)

5. Division (Bachelu):
9 Bataillone (4643 Mann, 8 Geschütze).

6. Division (Guelleminot):
13 Bataillone (6706 Mann, 8 Geschütze).

7. Division (Gérard):
War detachirt.

9. Division (Foy):
9 Bataillone (5158 Mann, 8 Geschütze).

Kavallerie-Division Piré:
12 Schwadronen und 8 Geschütze.

Kavallerie-Division Lefèbvre-Desnouettes:
14 Schwadronen und 8 Geschütze.

Digitized by Google

Gérard desselben Korps als rechte Seitendeckung Heppignies; nur die Kavallerie-Division Piré, gefolgt von der Division Bachelu des 2. Korps, und die Garde-Kavallerie-Division Lefèbvre-Desnouettes blieben im Vormarsch auf Frasnes.

Die Avantgarde der Division Piré, ein Lanciers-Regiment, war, wie oben erwähnt, gegen 4 Uhr Nachmittags mit dem Vortrab südlich Frasnes auf den nassauischen Infanterieposten gestoßen. Die Kavallerie umging das Dorf westlich, und bald formirte sich das mittlerweile herangekommene Lanciers-Regiment zum Angriff auf das 2. Bataillon nördlich Frasnes. Major v. Normann ließ sein Bataillon neben der Batterie deployiren, die feindliche Kavallerie ritt an, führte aber, auf etwa 800 Schritt von wirksamem Geschützfeuer empfangen, die Attacke nicht aus und zog sich außer Schußweite zurück. — Zweifellos veranlaßte dieser warme Empfang die schon in der nächsten Stunde um ein Regiment verstärkte französische Kavallerie, aus der rein beobachtenden Rolle nicht mehr herauszutreten. Als gegen 7 Uhr Abends die Infanterie-Division Bachelu in zwei Kolonnen gegen Frasnes und Villers-Peruin vorrückte und Major v. Normann ein längeres Verweilen in vorgeschobener Stellung für nutzlos halten mußte, ging das 2. Bataillon auf Quatre-Bras zurück, sobald die Teten der Division Bachelu den Hang nördlich Frasnes erstiegen.

Inzwischen hatte der seit 5 Uhr Nachmittags bei Quatre-Bras anwesende Brigadeführer Prinz Bernhard von Weimar über die nach und nach eintreffenden Truppen der Brigade folgendermaßen verfügt.

Zwei Kompagnien des 1. Bataillons 2. Regiments und die freiwillige Jäger-Kompagnie an den Südsaum des Holzes von Bossu, drei Kompagnien des 3. Bataillons als Soutien dahinter; in gleicher Höhe östlich der Straße Quatre-Bras—Frasnes; zwei Kompagnien des Regiments Oranien und dahinter als Soutien vier Kompagnien des 1. Bataillons 2. Regiments, etwas weiter rückwärts acht Kompagnien Oranien; hier rückte später auch das 2. Bataillon 2. Regiments ein.

In Erwartung des Angriffs blieben die Truppen bis zum Einbruch der Nacht unter den Waffen und bezogen dann unter dem Schutze schwacher, von jedem Regiment gestellten Vorposten Biwaks südlich Quatre-Bras. Die Vorposten hielten das Holz von Bossu, Lairalle und Piraumont besetzt.

Das Gros der französischen Division Bachelu und die Kavallerie-Divisionen Piré und Lefèbvre-Desnouettes biwakirten südlich Frasnes, Vortruppen nördlich dieses Dorfes und im Holz La Hutte.

Digitized by Google

Französische Kavallerie streifte bis an die Straße Namur—Quatre-Bras.

Kriegsgeschichtlich ist erwiesen, daß die Franzosen die ihnen am 15. Juni bei Frasnes gegenüber stehenden Kräfte bedeutend überschätzten.

Wurde zunächst die starke französische Kavallerie durch die Haltung des Bataillons Normann zum Halten gebracht, so schritt auch die gegen Abend eintreffende, der Nassauischen Brigade sehr überlegene Infanterie-Division Bachelu nicht mehr zum Angriff, dessen günstiger Ausgang wohl kaum zweifelhaft gewesen wäre; um so weniger, als eine zahlreiche Kavallerie zur Unterstützung bereit stand; eine energische Aufklärung durch Kavallerie würde die nur schwache Besatzung der Linie: Holz von Bossu—Piraumont festgestellt und vermuthlich der französischen Infanterie-Division den Impuls zum Angriff am 15. Abends gegeben haben.

Daß dieses unterblieb, wurde auf den Kampf des 16. von wesentlichem Einfluß.

Bekanntlich entschloß sich Herzog von Wellington erst am 15. spät Abends, seine Armee bei Quatre-Bras zu konzentriren.

Der am 15. Nachmittags vom Hauptquartier des 1. Korps an die Division Perponcher geschickte Befehl, dieselbe bei Nivelles zu versammeln, kam nicht zur Ausführung. — Denn in richtiger Erkenntniß der Kriegslage ordnete dieser General nach Eingang der Meldung über das Vordringen der Franzosen von Charleroi und der bei Quatre-Bras sich vollziehenden Versammlung der Nassauischen Brigade an, daß auch die 1. Brigade (Bylandt) mittelst Nachtmarsches diesen nun strategisch wichtigen Punkt erreichen sollte; Nivelles blieb nur mit einem Bataillon besetzt. Bis zum 16. Morgens 8 Uhr konnten somit 9 Bataillone, 1 Kompagnie Jäger und 2 Batterien der Division bei Quatre-Bras vereinigt sein.

Das Treffen bei Quatre-Bras am 16. Juni. *)

Das Gelände, in welchem die Division Perponcher bei Quatre-Bras versammelt wurde, hat südlich dieses Gehöftes und nördlich Frasnes seine bedeutendste Erhebung; von den genannten Orten senkt es sich in flachen Wellen zu dem in westöstlicher Richtung abfließenden, im Holz von Bossu entspringenden kleinen Gewässer, doch ist

*) Skizze L.

Digitized by Google

diese Einsenkung so unbedeutend, daß der plateauartige Charakter des ganzen Geländes zwischen Frasnes und Quatre-Bras dadurch nicht geändert wird. Der Bach selbst war für Infanterie kein Hinderniß und auch von Kavallerie an den meisten Stellen leicht zu überschreiten.

Das Holz von Bossu war der wichtigste Abschnitt in diesem Gelände. Die direkte Verbindung zwischen der Wellingtonschen und Blücherschen Armee, die Straße Namur—Brüssel, führte nördlich des Holzes vorbei, eine starke Besetzung dieses letzteren bei einer gegen Süden eingenommenen Vertheidigungsstellung der Division Perponcher also geboten; für Lairalle und Piraumont blieben in Anbetracht der schwachen Kräfte der Division nur schwächere Abtheilungen verfügbar, auch reichten deren Kräfte allein nicht aus, um einem etwaigen feindlichen Vordringen durch das Gehölz La Hutte auf Quatre-Bras entgegenzutreten, obschon gerade ein französischer Angriff aus dieser Richtung in dem Bestreben, die alliirte Armee von der preußischen zu trennen, im Bereich der Wahrscheinlichkeit lag.

Prinz Wilhelm von Oranien, Befehlshaber des 1. Korps der Wellingtonschen Armee, traf, seinen heranmarschirenden Divisionen voraneilend, am 16. Morgens bei Quatre-Bras ein und ließ gegen 9 Uhr das 2. Bataillon 2. Regiments gegen Frasnes und zwei Kompagnien des 27. Jäger-Bataillons gegen das Holz La Hutte zur Rekognoszirung vorgehen.

Die feindlichen Kavallerieposten wichen zurück, jedoch erwiesen sich die genannten Oertlichkeiten stark mit Infanterie besetzt; die vorgezogenen Tirailleurschwärme unterhielten ein längeres Feuergefecht gegen französische Infanterie.

Gegen 11 Uhr Vormittags wurde das 2. Bataillon 2. Regiments, um abzukochen, durch das 3. Bataillon abgelöst. Die Division Perponcher hatte zu dieser Zeit die in der Skizze angegebene Stellung inne.

Marschall Ney war um 10 Uhr Morgens in Frasnes eingetroffen und beschloß, mit dem Angriff bis zum Eintreffen der heranmarschirenden Divisionen Foy und Guelleminot des 2. Korps zu warten. Die Division Gérard dieses Korps hatte vom Kaiser einen anderen Auftrag erhalten. Das französische 1. Korps konnte — weit noch zu weit ab — erst am Abend spät Frasnes erreichen.

Als um 2 Uhr Nachmittags neben der Division Bachelu die Division Foy aufmarschirt war und die Tete der Division Guelle-

Digitized by Google

minot sich Frasnes näherte, ließ der Marschall die Divisions-Batterien und die Batterie der Kavallerie-Division Piré nördlich des Dorfes Stellung nehmen und das Feuer gegen die beiden Batterien der Division Perponcher eröffnen.

Kavalleriezüge gingen plänkelnd vor, ihnen folgten, in Schützen und Kolonnen auseinander gezogen, die ersten Treffen der Divisionen Bachelu und Foy, erstere auf Lairalle und Piraumont, letztere etwas zurückgehalten auf Gémioncourt; die zweiten Treffen rückten in Bataillonskolonnen nach.

Nach leichtem Gefecht nahmen die Franzosen die von niederländischen Jägern schwach besetzten Ortschaften Lairalle und Piraumont.

Die südlich Gémionconrt im Kampf gegen die französischen Batterien stehende niederländische Artillerie sah sich durch Bedrohung ihrer linken Flanke zum Abfahren veranlaßt.

Prinz Wilhelm von Oranien führte persönlich das bei Gémioncourt stehende 5. niederländische Miliz-Bataillon dem in Kolonnen deployirter Bataillone andringenden rechten Flügel der Division Foy entgegen, jedoch mißlang dieser Vorstoß, das Bataillon wurde geworfen; die den französischen Angriff begleitenden Schwadronen der Kavallerie-Division Piré vollendeten seine Niederlage.

Mit großen Verlusten ging das Bataillon, der Artillerie folgend, auf Quatre-Bras zurück.

Während des Angriffs in der Front, welcher den schwachen linken Flügel der Division Perponcher völlig zurückdrückte, hatte gleichzeitig das zweite Treffen der Division Foy, die Brigade Janin, links schwenkend sich gegen das Holz von Bossu gewandt.

Die den Saum vertheidigenden Bataillone der Nassauischen Brigade hatten je drei Kompagnien als Schützen aufgelöst und je drei Kompagnien dahinter als Soutiens aufgestellt. Die französische Brigade wurde mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen und durch die beiden Geschütze von Grand Pierrepont aus flankirt. Der Angriff wurde abgewiesen. Inzwischen hatte aber auch die französische Division Guelleminot ihren Aufmarsch nördlich Frasnes vollendet. In zwei Kolonnen, starke Schützenschwärme vorauf, ging sie gegen den Südostsaum des Holzes vor; die linke Kolonne vertrieb unter erheblichen Verlusten die beiden Geschütze und nahm Grand Pierrepont; einzelne ihrer Abtheilungen drangen in den Waldsaum ein, wurden aber durch

Digitized by Google

herbeieilende geschlossene Kompagnien des 1. und 3. Bataillons des 2. Regiments wieder zurückgetrieben.

Die rechte Kolonne war inzwischen mit starker Uebermacht in das Holz eingedrungen, Oberst Prinz von Weimar führte persönlich das 2. Bataillon Oranien zur Unterstützung des 1. Bataillons dieses Regiments vor, doch mißlang der Vorstoß; schon erreichte das französische zweite Treffen den Waldsaum.

Das Zurückweichen hier wurde auch entscheidend für die beiden Bataillone des 2. Regiments (1. und 3.). Um sich der Gefahr einer Umfassung zu entziehen, befahl der Brigadekommandeur den Rückzug in der Richtung Houtain le Val.*)

Erschwerte einerseits das dichte Unterholz die Leitung des Rückzuges, so war auch die Verfolgung gehemmt.

Die Franzosen folgten nur langsam, und zwar das Gros der Division Guelleminot entlang dem östlichen Holzsaum, den Abtheilungen der Nassauischen Brigade, welche der Befehl zum Rückzug auf Houtain le Val nicht erreichte — nämlich einige Kompagnien des oranischen Regiments und das in Reserve zurückgehaltene 2. Bataillon 2. Regiments — welche nun, nachdem Gémioncourt von den Franzosen besetzt war, durch Umfassung von zwei Seiten bedroht wurden und deshalb in nördlicher Richtung vor bedeutender Uebermacht zurückgingen.

Zwar erhielt das um 2½ Uhr bei Quatre-Bras eingetroffene niederländische 7. Linien-Bataillon Befehl, sofort zur Unterstützung der im Holz von Bossu kämpfenden Truppen vorzugehen, doch konnte dasselbe dem Gefecht keine günstige Wendung geben. Die Nassauische Brigade war getheilt, das Gros derselben unter dem Brigadekommandeur am westlichen Saume des Holzes im hinhaltenden Gefecht gegen drei bis vier Bataillone der Division Guelleminot, und nahe dem Nordsaum befanden sich das 2. Bataillon 2. Regiments und einige Kompagnien des oranischen Regiments mit dem soeben eintreffenden niederländischen 7. Bataillon, während die vier anderen Bataillone der Brigade Bylandt und beide nur noch zum Theil ge-

*) Erwähnt muß werden, daß Tags zuvor bei dem schleunigen Aufbruch die Munitionswagen der Division Perponcher zunächst noch in Nivelles verblieben waren und am 16. Mittags das Gefechtsfeld noch nicht erreicht hatten. Das 1 Bataillon Oranien hatte bereits seine geringe Taschenmunition verschossen, und die im Gefecht gewesenen Bataillone 2. Regiments führten nur noch wenige Patronen bei sich.

Digitized by Google

fechtsfähigen Batterien der Division Perponcher bis Quatre-Bras zurückgewichen waren.

In dieser kritischen Lage traf um 3 Uhr wirksame Hülfe ein. Die englische Division Picton und, ihr folgend, vom braunschweigischen Korps unter persönlicher Führung des Herzogs fünf Bataillone, das Husaren-Regiment und zwei Batterien sowie die niederländische Kavallerie-Brigade von Merlen.

Da die Franzosen die bisher errungenen Vortheile nicht ausnutzten und auf Quatre-Bras vorzustoßen unterließen, konnten die eintreffenden frischen Kräfte ungestört aufmarschiren.

Die Division Picton — drei Brigaden — entwickelte sich südöstlich Quatre-Bras, je eine Batterie auf den Flügeln; die braunschweigischen Bataillone und Batterien formirten sich südwestlich des Orts zwischen dem Holz von Bossu und der Chaussee, das Husaren-Regiment und die niederländische Kavallerie-Brigade hier im zweiten Treffen.

Die bei Quatre-Bras stehenden vier Bataillone der niederländischen Brigade Bylandt und die beiden Batterien der Division Perponcher wurden als Reserve nördlich des Orts aufgestellt.

Der Herzog von Wellington übernahm während dieses Aufmarsches den Oberbefehl auf dem Schlachtfelde.

Gegen die bis nördlich Gémioncourt vorgezogene französische Artillerie (vier Batterien) trat die englisch-braunschweigische gegen 4 Uhr in den Kampf ein.*)

Bald setzte auch die französische Infanterie zum Stoß auf Quatre-Bras an.

Auf dem rechten Flügel ging die Division Bachelu gegen die Division Picton vor; links von ihr die Division Foy, gefolgt von der Kavallerie-Division Piré längs der Chaussee gegen die Stellung der Braunschweiger; gleichzeitig sollte die Division Guelleminot im Holz von Bossu weiter vordringen.

Die Divisionen Foy und Bachelu wurden abgeschlagen; mehr Erfolg hatte General Guelleminot, welcher fünf Bataillone in hinhaltendem Gefecht gegenüber der in zwei Gefechtsgruppen getrennten Nassauischen Brigade ließ und mit sieben Bataillonen aus dem Holze von Bossu gegen den rechten Flügel der Braunschweiger

*) Dem Stabe des Herzogs von Wellington war Erbprinz Wilhelm von Nassau attachirt. Eine der ersten Kanonenkugeln tödtete das Pferd des Erbprinzen, welcher kurz zuvor abgesessen war und neben demselben stand.

Digitized by Google

vorbrach; und zwar unmittelbar, nachdem die Division Foy abgeschlagen war.

Der überraschende Angriff glückte hier, die Kavallerie-Division Piré warf sich auf die zurückgehenden Bataillone; Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig wurde tödtlich verwundet; auch die herbeieilende niederländische Kavallerie nebst drei Schwadronen braunschweiger Husaren wurden geworfen; erst die feste Haltung des rechten Flügels der Division Picton setzte der französischen Kavallerie ihr Ziel.

Es war 5 Uhr Nachmittags, der nordwestliche Theil des Holzes von Bossu zwar noch im Besitz der nassauischen Truppen, aber schwerlich zu halten, wenn die Division Guelleminot nach dem soeben errungenen Erfolge sich nun mit versammelten Kräften gegen jene wandte.

Zum Glück für die alliirten Waffen hatte Marschall Ney auch keine intakte Infanterie zur Verfügung, um den Angriff gegen die Division Picton erneuern zu können, die Division Guelleminot schloß sich der rückgängigen Bewegung der beiden anderen Divisionen an, und da zufolge besonderen Befehls des Kaisers die bei Frasnes haltende Kavallerie-Division Lefèbvre-Desnouettes nicht in den Kampf eingesetzt werden konnte, so blieb nur eine Brigade des Kavallerie-Korps Kellermann die einzige noch intakte Truppe.

Wie bekannt entschloß sich Marschall Ney, auf dringendes Ersuchen des Kaisers, um 6½ Uhr Abends nochmals vorzustoßen.

Inzwischen waren aber auch bei Quatre-Bras bedeutende Verstärkungen eingetroffen, zwei Brigaden der Division Alten und drei Batterien; sie füllten die durch das Zurückweichen der Braunschweiger entstandene Lücke aus.

So stieß der Angriff der zum Durchbruch bestimmten Kellermannschen Kürassiere auf festen Widerstand; zurückgeschlagen, durcheilten die Reitermassen die Treffen der im Vorgehen begriffenen, bei den früheren Angriffen stark gelichteten Infanterie-Divisionen; auch diese erhielten Befehl, auf Frasnes zurückzugehen.

Die große Ermüdung sämmtlicher Truppen band die Wellingtonsche Armee an das behauptete Gelände; Frasnes hingegen blieb in den Händen der Franzosen.

Das Gros der Alliirten bezog unter dem Schutze von Vorposten Biwaks bei Quatre-Bras; die Nassauische Brigade westlich des Orts.

Digitized by Google

Hier trafen auch im Laufe des Abends noch ein:
die englische Division Cooke, der Rest des Braunschweigischen Korps und das 1. Nassauische Regiment.

Die Verluste des 2. Regiments am 15. und 16. Juni betrugen:

	Todte:		Verwundete:	
1. Bataillon:	3 Mann		— Offiziere	40 Mann,
2. "	10 "		1 "	19 "
3. "	1 "		3 "	32 "
Summe:	14 Mann		4 Offiziere*)	91 Mann.

Das vorstehend in großen Zügen geschilderte Treffen läßt die Theilnahme des Regiments an dem Erfolge des Tages nur als eine weniger bedeutende erscheinen. Die große Uebermacht der Franzosen in der ersten Gefechtsstunde und der Munitionsmangel veranlaßten, wie wir sahen, den Brigadekommandeur, Prinzen Bernhard von Weimar, den Befehl zum Rückzug zu ertheilen. Die Trennung des Regiments in zwei Theile ergab sich hierbei aus der Lage, daß dem 2. Bataillon in einer zurückgehaltenen Stellung jede Verbindung mit den beiden anderen Bataillonen fehlte und ihm Befehle überhaupt nicht zugingen.

Die für eine Truppengeschichte so wünschenswerthe Darstellung der Thätigkeit der einzelnen Kompagnien konnte hier ebensowenig, wie überhaupt in den vorliegenden Blättern gegeben werden, weil auch hier Gefechtsberichte ꝛc. des Regiments fehlen und vereinzelte, an sich dankenswerthe, Aufzeichnungen ehemaliger Offiziere, wie Hauptmann Büsgen und Oberlieutenant Keim, genauere Angaben nicht enthalten.

Die in dem bekannten englischen kriegsgeschichtlichen Werke von Siborne enthaltenen, auf das Verhalten der Division Perponcher bei Quatre-Bras bezüglichen Anschuldigungen näher zu beleuchten, würde dem hier vorliegenden Zwecke nicht entsprechen.

Daß die jungen niederländischen Milizen nicht glücklich fochten, ist bekannt, aber diese Thatsache mit dem die ganze Division treffenden abfälligen Urtheil zu verquicken, dürfte nur ein Akt englischer Selbstüberhebung zu nennen sein, dessen auch hier nicht Erwähnung geschehen würde, wenn nicht jenes bald nach den Befreiungskriegen

*) Die Namen der verwundeten Offiziere konnten nicht ermittelt werden.

Digitized by Google

erschienene Werk eine Quelle für die meisten der folgenden kriegsgeschichtlichen Werke gewesen und jene falschen Angaben dadurch weiter verbreitet worden wären.

Die Zurückweisung jener Entstellungen muß auch hier Platz greifen als ein Recht und eine Pflicht des Herzoglich Nassauischen 2. Regiments.

In Erwartung eines Angriffs waren die Truppen am 17. Juni mit Tagesanbruch unter den Waffen; zeitig wurde abgekocht; um 9 Uhr erhielt die Division Perponcher Befehl, auf Waterloo zurückzugehen.

Der Schlachtenwürfel war am 16. bei Ligny zu Gunsten Napoleons gefallen; Grouchys Verfolgung sollte die Trennung der Blücherschen und der Wellingtonschen Armeen weiter ausbeuten, während der Kaiser sich zu entscheidendem Schlage gegen den Letzteren wandte; doch Wellington wich aus, er entschied sich zum Rückzuge, um in der bereits früher rekognoszirten Stellung von Mont St. Jean die Schlacht anzunehmen, falls Blücher ihn mit zwei Armeekorps unterstützen würde. Auf bezügliche Anfrage gab bekanntlich der preußische Feldherr die denkwürdige Antwort: „Ich werde kommen, aber nicht mit zwei Armeekorps, sondern mit der Armee".

Die Nassauische Brigade umging auf ihrem Rückmarsche, um Stockungen zu vermeiden, Genappe und durchfurtete die Dyle; Nachmittags 4 Uhr bezog sie Biwaks bei Waterloo; jedoch traf einige Stunden später der Befehl ein, sich auf den linken Flügel der im Aufmarsch, Front gegen Süden, begriffenen Wellingtonschen Armee zu begeben.

Der von Ohain nach Braine l'Alleud führende Weg gab die allgemeine Richtungslinie für die Biwaks der Armee bezw. ihre ersten Treffen an; die Nassauische Brigade stand Abends über diese Hauptstellung vorgeschoben nördlich Papelotte, ihre Feldwachen standen südlich Papelotte—Smohain; die Postenkette selbst, weiter vorgeschoben, bog westlich Papelotte zurück und trat hier in Verbindung mit der Vorpostenlinie der Hauptstellung.

Bei anhaltendem Regen und Mangel an Holz und Stroh konnten die ermüdeten Truppen keine Nachtruhe finden.

Digitized by Google

Die Schlacht von Waterloo*) am 18. Juni.

Der zwischen den Ortschaften Braine l'Alleud und Ohain sich erstreckende, nach Süden flach geböschte, in nördlicher Richtung plateauartig sich fortsetzende Höhenrücken bot der alliirten Armee in Erwartung eines von Süden geführten Angriffs günstige Stellung.

Den rechten Flügel westlich der Straße Nivelles—Brüssel kommandirte Lord Hill. Die Division Clinton, die Brigade Mitchell und die 3. niederländische Division Chassé (letztere bei Braine l'Alleud); im Centrum befehligte der Prinz von Oranien die Divisionen Cooke und Alten und das 1. Nassauische Regiment; der linke Flügel stand unter dem General Picton: die Division Picton, die Brigade Best und die Nassauische Brigade Prinz Bernhard von Weimar.

Die gesammte Kavallerie war brigadeweise rückwärts der Infanterietreffen soweit angängig gedeckt, die Artillerie in Batterien längs der ganzen Front vertheilt. Das Braunschweigische Korps und die Brigade Bylandt verblieben als besondere Reserve Wellingtons nahe dem Gehöft St. Jean.

Vorgeschobene Posten der Hauptstellung waren Schloß Hougoumont, der Pachthof La Haye-Sainte und Dorf Smohain mit dem Schloß Frichemont und den Pachthöfen La Haye und Papelotte.

Die Nassauische Brigade hatte am 18. Morgens folgende Stellung inne:

Das 1. Bataillon Oranien und die freiwillige Jäger-Kompagnie Smohain, Frichemont; eine Kompagnie 2. Bataillons 2. Regiments La Haye; die Flankeur-Kompagnie 3. Bataillons Papelotte; der Rest des 2. und 3., das 1. Bataillon und das 2. Bataillon Oranien—Nassau blieben zunächst am Feldwege Braine l'Alleud—Ohain, nördlich Papelotte. Hier wurden auch drei Geschütze der Batterie Stivenaar**) in Stellung gebracht. Weiter südwärts hielten zur Sicherung des linken Flügels der Hauptstellung gegen Umfassung die englischen Kavallerie-Brigaden Vivian und Vandeleur.

Die Hauptmacht der französischen Armee war am 17. der rückgängigen Bewegung der Wellingtonschen gefolgt und hatte Abends

---

*) Uebersichts-Skizze K.

**) Fünf Geschütze dieser Batterie waren bei Quatre-Bras kampfunfähig geworden.

Digitized by Google

bei Plançenois und Mon Plaisir Biwaks bezogen. In den Morgenstunden des 18. rekognoszirte der Kaiser sein Angriffsfeld.

Erst gegen 10 Uhr formirten sich die Korps in der befohlenen Schlachtordnung; der durch die Regengüsse der Nacht aufgeweichte Boden soll die Bewegungen der Truppen, insbesondere der Geschütze, sehr erschwert haben.

Das 1. Korps marschirte östlich der Straße Brüssel—Genappe längs des von La Belle-Alliance nach Frichemont streichenden Höhenrückens auf; auf dem rechten Flügel die Division Durutte und die Kavallerie-Division Jacquinot, anschließend an die Division Durutte die Divisionen Marcognet, Donzelot, Alix; hinter dem 1. Korps das Kürassierkorps Milhaud und die leichte Garde-Kavallerie-Division Lefèbvre-Desnouettes. Zwischen den Straßen Brüssel—Genappe und Brüssel—Nivelles formirte sich das 2. Korps, die Divisionen Bachelu, Foy, Guelleminot, letztere mit der Kavallerie-Division Piré auf dem äußersten linken Flügel; hinter dem 2. Korps das Kürassierkorps Kellermann und die schwere Garde-Kavallerie-Division Guyot.

Als erste Reserve standen bei La Belle-Alliance das 6. Korps Lobau und die Kavallerie-Divisionen Daumont und Subervie; als zweite Reserve bei Rossomme die gesammte Garde-Infanterie.

In Erwartung des französischen Angriffs war die alliirte Armee seit dem frühen Morgen bereit. Der Herzog von Wellington ordnete einige Aenderungen in der Vertheilung der Streitkräfte persönlich an; so erhielt auch die Nassauische Brigade Befehl, ein Bataillon nach dem vorgeschobenen Posten des rechten Flügels, Schloß Hougoumont, zu detachiren. Das 1. Bataillon 2. Regiments, unter Führung des Hauptmanns Büsgen, marschirte um $9\frac{1}{2}$ Uhr von seinem Biwaksplatze nördlich Papelotte ab und traf auf dem Wege Ohain—Braine l'Allend um $10\frac{1}{2}$ Uhr in Hougoumont ein.*)

Am Südsaum des Erlengehölzes stand zu dieser Zeit nur eine Kompagnie braunschweiger Jäger; vier englische Kompagnien (zwei des Coldstream- und zwei des 3. Garde-Regiments) waren unter Oberst Macdonald nördlich des Schlosses aufgestellt; das Herrenhaus und die Nebengebäude während der Nacht auf besonderen Befehl Wellingtons zur Vertheidigung eingerichtet; in die Gartenmauern Schießscharten geschlagen, auch Stellagen zum Ueberschießen der Mauern waren angebracht; das südliche Thor war verrammelt, nur das nördliche zur

*) Skizze M.

Digitized by Google

Verbindung mit der Hauptstellung und den obengenannten vier englischen Kompagnien offen; die westlich des Schlosses vorbeiführende Straße nach Nivelles durch Verhaue gesperrt.

Hauptmann Büsgen erhielt für die Vertheidigung des Postens keinen besonderen Auftrag; er vertheilte seine Kompagnien wie folgt: Die Flankeur-Kompagnie nahm Stellung am Südsaum des Erlengehölzes neben den braunschweigischen Jägern, eine Kompagnie dahinter als Soutien, zwei Kompagnien besetzten die Mauern des Schloßgartens, eine Kompagnie den großen Obstgarten, die Grenadier-Kompagnie den inneren Schloßhof.

Das Erlengehölz hinderte zwar eine südlich desselben auffahrende Angriffs-Artillerie, das Reduit des Postens, das Herrenhaus, unter Feuer zu nehmen, dagegen bot aber dieses Gehölz, nachdem es der angreifenden Infanterie gelungen war, sich desselben zu bemächtigen, einen gedeckten Sammelplatz zur Erstürmung des Schlosses selbst.

Unzweifelhaft legte der englische Oberbefehlshaber einen großen Werth auf die hartnäckige Vertheidigung von Hougoumont; weniger auf die Behauptung der vorgeschobenen Posten des linken Flügels, Smohain, La Haye und Papelotte.

Die Pachthöfe Papelotte und La Haye bestanden aus im Viereck gebauten massiven, einstöckigen Gebäuden mit südlich vorliegenden kleinen Obstgärten; Smohain, ein kleines, aus zerstreut liegenden Häusern bestehendes Dorf, war zur Vertheidigung wenig geeignet.

Der Aufmarsch der französischen Armee war gegen 11½ Uhr Vormittags beendet, auf der ganzen Schlachtlinie die Artillerie in Stellung gebracht.

Die Batterien des französischen 2. Korps eröffneten das Feuer gegen das englische Centrum und gegen Hougoumont; gleichzeitig traten auch drei Batterien der Kavallerie-Divisionen des linken Flügels zur Vorbereitung des Angriffs der Division Guelleminot auf das Erlengehölz in Thätigkeit.

Gegen 12 Uhr trat diese Division an; die Brigade Baudouin in Bataillonsstaffeln in zwei Treffen, starke Schützenschwärme vorauf, wandte sich gegen den Südrand und rechts von ihr die Brigade Soye gegen den Ostsaum des Gehölzes.

Die Bataillone der Brigade Baudouin erhielten solch ein wirksames Feuer, daß sie vor dem Sturmlauf Kehrt machten; General Baudouin selbst fiel; erst vor dem umfassenden Angriff der Bri-

Digitized by Google

gabe Soye wichen die drei den Südsaum vertheidigenden Kompagnien (2 nassauische, 1 braunschweigische) auf den Obstgarten zurück.

Der Feind folgte, stieß dann aber auf die von drei nassauischen Kompagnien besetzte starke Stellung hinter Mauern und Hecken und wurde mit einem mörderischen Feuer überschüttet; gleichzeitig waren die nördlich des Schlosses bereitgestellten vier englischen Kompagnien zum Offensivstoß angetreten; sie brachen, den Obstgarten umgehend, gegen die feindliche rechte Flanke vor.

Die feindlichen Schützenschwärme wichen in das Gehölz zurück, aber es gelang nicht, sie und die inzwischen nachgerückten geschlossenen Bataillone weiter zurückzutreiben.

Die englischen Kompagnien gingen mit starkem Verlust in ihre Reserveaufstellung zurück, fünf nassauische Kompagnien*) allein vertheidigten die Gartenmauern und Hecken, die braunschweigische Kompagnie zog, einer früher erhaltenen Weisung folgend, zu ihrem Korps auf die Hauptstellung ab.

Gegen 1 Uhr Mittags erfolgte ein neuer Vorstoß der Division Guelleminot aus dem Erlengehölz, abermals mit mehreren Bataillonen; Abtheilungen versuchten die Schloßhof- und die Wirthschaftshofmauern zu übersteigen und im Obstgarten sich festzusetzen; jedoch ohne Erfolg; durch Flankenfeuer von der Mauer des Schloßgartens wurde der Obstgarten gesäubert und die Grenadier-Kompagnie trat im Wirthschaftshof allen feindlichen Versuchen erfolgreich entgegen.

Gleichzeitig mit diesem zweiten Stoß der Division Guelleminot ging östlich des Schlosses gegen die Hauptstellung die Division Foy vor; sie wurde jedoch auch unter starken Verlusten geworfen.

Hauptmann Büsgen benutzte die Zeit nach erfolgreicher Abwehr, um die Kompagnieverbände zu ordnen, die noch reichlich vorhandene Munition auszugleichen, und den Verwundeten die nothwendigste Pflege zuzuwenden. Es gelang auch, mehrere auf dem Wirthschaftshofe nahe der Umfassungsmauer liegende, von den Franzosen in Brand gesteckte große Strohhaufen, deren Flammen die Scheunen bedrohten, rechtzeitig zu löschen.

Während dieser Kämpfe bei Hougoumont hatten auch die Batterien des französischen 1. Korps das Feuer gegen den linken Flügel der englischen Hauptstellung eröffnet; gegen die nassauische Stellung bei

*) Die Grenadier-Kompagnie des Bataillons stand auf dem inneren Schloßhofe.

Digitized by Google

Papelotte—Frichemont wirkten insbesondere die Batterien der Kavallerie-Division Jacquinot und der Infanterie-Division Durutte.

Major Hegmann, der Kommandeur des 3. Bataillons des Regiments, wurde bald durch eine Kanonenkugel tödtlich verwundet; Hauptmann Frensdorff übernahm die Führung des Bataillons.

Die ungünstigen Meldungen über den Stand des Kampfes bei Hougoumont und auch die Ungewißheit, ob die im Marsch auf St. Lambert gemeldeten Truppen preußische wären oder zum Korps Grouchy gehörten, bewogen Kaiser Napoleon, den Angriff der Infanterie des 1. Korps zu verzögern; erst gegen 2 Uhr befahl er ihr Vorgehen. In Kolonnen deployirter Bataillone, starke Schützenschwärme vorauf, traten die Divisionen des Korps an.

Die Kolonne des rechten Flügels, die Division Durutte,*) nahm nur mit 4 Bataillonen an diesem Frontalangriff Theil; sie hatte 2 Bataillone zur Sicherung der Artilleriestellung zurückgelassen; 2 Bataillone detachirte General Durutte zur Deckung seiner rechten Flanke gegen Papelotte—Smohain.

Der Frontalangriff des 1. Korps scheiterte.**) Inzwischen waren auch die beiden zur Flankendeckung bestimmten Bataillone angetreten. Das auf Papelotte vorgehende entwickelte Schützen gegen die dortige Stellung der 3. Flankeur-Kompagnie des 2. Regiments und drängte die bis an die Arbeiterhäuser vorgeschobenen Schützen auf den Garten von Papelotte zurück. Hier setzte Hauptmann v. Rettberg seine ganze Kompagnie ein; nach kurzem heftigen Feuer brach er alsdann, noch bevor die zu seiner Unterstützung vorgeschickten drei Kompagnien des 3. Bataillons heran waren, kurz entschlossen gegen die feindlichen Schützen vor und warf dieselben auf das anrückende, nun aber auch Kehrt machende Bataillon. Die Arbeiterhäuser wurden wieder besetzt und der eilig abziehende Feind beschossen. Die vorgeschickten Kompagnien des 3. Bataillons gingen in ihre bisherige Reservestellung nördlich Papelotte zurück. Auch bei Smohain hatte der Feind keinen Erfolg, die Franzosen beschränkten sich hier auf ein kurzes Feuergefecht auf weitere Entfernung gegen die nassau-oranische Kompagnie, welche das Dorf besetzt hielt, und gingen dann auf die Artilleriestellung zurück.

---

*) Die Division Durutte bestand aus 4 Regimentern (dem 8., 29., 85., 95. zu zwei Bataillonen) und einer Batterie.

**) Nur bei La Haye-Sainte behauptete sich französische Infanterie.

Digitized by Google

Um 3 Uhr Nachmittags ruhte der Infanteriekampf hier auf dem linken Flügel; zu dieser Stunde begann östlich Plançenois die Entwickelung des französischen 6. Korps, um dem jetzt nicht mehr zweifelhaften Anmarsch der Blücherschen Armee entgegenzutreten.

Wellingtons Stellung war unerschüttert; die Verluste in der Hauptstellung wurden durch herangezogene Reserven ersetzt.

Napoleon versammelte die Masse der Kavallerie zu entscheidendem Stoße gegen das englische Centrum, gleichzeitig sollte rechts und links dieses mächtigen Kavallerieangriffs die Infanterie des 1. und 2. Korps abermals vorbrechen. Unter verstärktem Feuer aller Batterien setzte bald nach 3½ Uhr die französische Infanterie zum Angriff an.

Die bisher noch zurückgehaltene Division Bachelu des 2. Korps griff als 3. Division dieses Korps östlich Hougoumont in den Kampf ein, unterstützt von der Division Foy und einem Theile der Division Guelleminot, während mehrere Bataillone der letzteren aus dem Erlenholz zum Angriff gegen das Schloß selbst wieder vordrangen.

Bisher war es den Franzosen nicht gelungen, das Schloß unter Artilleriefeuer zu nehmen, jetzt fuhr eine Batterie südwestlich desselben auf und beschoß, obwohl in heftigem Flankenfeuer der englischen Hauptstellung, auf nahe Entfernung das hier offen liegende Schloß und seine Nebengebäude. Bald brannten diese sämmtlich. Begünstigt durch den starken Rauch, drangen französische Abtheilungen durch das südliche kleine Thor in den Schloßhof und über die niedrigen Mauern des Wirthschaftshofes vor; sie wurden aber nach kurzer Gegenwehr von den nassauischen Grenadieren und Abtheilungen der englischen Garde-Kompagnien niedergemacht oder zurückgetrieben, und gelang es auch, das gesprengte Thor wieder zu verrammeln.

Rechtzeitige Gegenstöße aus der englischen Hauptstellung verhinderten die östlich des Schlosses avancirenden französischen Kolonnen, in den gegen Norden offenen Schloßgarten und somit gegen das Schloß selbst vorzudringen. Kleinere Abtheilungen, denen es gelungen war, sich im nördlichen Theile des Gartens festzusetzen, wurden durch Abtheilungen erwähnter englischer Garde-Kompagnien, welche sich bei diesem zweiten Hauptangriff der Franzosen nach Hougoumont hineingeworfen hatten, vertrieben.

Dichte Rauchwolken umhüllten den ganzen Posten; krachend brachen die Dächer der Wirthschaftsgebäude zusammen; trotz des erstickenden Qualms blieb das Erdgeschoß des oben in hellen Flammen

Digitized by Google

stehenden Herrenhauses als Reduit besetzt. Manche der in den Stallungen und Scheunen untergebrachten Verwundeten erstickten oder verbrannten, ihnen zu helfen war jetzt nicht möglich; der von allen Seiten anstürmende Feind forderte jeden Mann zum Kampf in die vorderste Linie. Gegen 4½ Uhr war das französische 2. Korps überall abgeschlagen; seine Kolonnen wichen zurück, theils in den Schutz des Erlenholzes, theils noch weiter, verfolgt von der aus der Hauptstellung bis in die Höhe von Hougoumont nachstoßenden Infanterie und Kavallerie; dennoch blieb das Holz zunächst noch in den Händen der Franzosen.

Hauptmann Büsgen benutzte die nun eintretende Gefechtspause zur Hülfeleistung der Verwundeten und zur Vorbereitung gegen weitere Angriffe. Dem Brande der Gebäude Einhalt zu thun, gelang nicht; sie mußten geräumt werden.

Während dieser Kämpfe des französischen 2. Korps hatte Marschall Ney die zum entscheidenden Stoß zusammengezogenen Kavalleriemassen auch westlich der Straße Brüssel—Genappe vorgeführt, gleichzeitig mit dem zweiten Angriffe des 1. Korps östlich dieser Straße.

Das Ergebniß dieser beiderseits so tapfer geführten Kämpfe, an denen auch das Herzogliche 1. Regiment ruhmreichen Antheil nahm, war gegen 5 Uhr Nachmittags das Zurückweichen der Franzosen auf der ganzen Linie, mit Ausnahme des Festhaltens bei La Haye-Sainte.

Unbetheiligt an diesem frontalen Ringen war zu dieser Zeit die Division Durutte.

Die infolge Annäherung der Blücherschen Armee für den französischen rechten Flügel immer mehr anwachsende Gefahr veranlaßte die Division Durutte, ihre ganze Kraft gegen die nassauischen Stellungen*) bei Papelotte—Smohain und zum Schutze der eigenen rechten Flanke einzusetzen.

Während eine Brigade der Division zu letzterem Zweck zurückgehalten wurde, war die zweite gegen 4 Uhr Nachmittags mit je zwei Bataillonen gegen Papelotte—Smohain vorgegangen.

Hauptmann v. Rettberg, welcher den ersten Angriff so energisch abgewiesen hatte, berichtet über den zweiten:

---

*) Skizze N.

Digitized by Google

„Eine Tirailleurlinie rückte neuerdings verstärkt vor, und ihr folgte eine bedeutende Infanterie-Kolonne als Soutien; ich wurde genöthigt, meine Position zu verlassen und auf Papelotte, welches ich in der kurzen Zeit so viel als möglich zur Vertheidigung zu meinem Reduit eingerichtet hatte, zurückgeworfen.

„Auf mein Gesuch um Verstärkung stellte mir Hauptmann Frensdorff die 10., 11. und 12. Kompagnie, welchen sich die Flankeur-Kompagnie des 2. Bataillons anschloß, unter mein Kommando. Die feindliche Kolonne, durch das Feuer aus Papelotte und den kleinen Häusern,*) wo die Besatzung tapfer widerstand, aufgehalten, wurde nun durch einen kurzen Bajonettangriff geworfen und bis zur äußersten Heckenreihe**) verfolgt. Hier nun wurde meine Kolonne von einer Batterie, kaum 500 Schritt entfernt, beschossen.

„Obgleich unser Verlust bedeutend war, so versuchte der Feind dennoch keinen neuen ernstlichen Angriff und beschränkte sich von einer Hecke jenseits des Wiesenthals, am Fuß seiner Position, auf ein lebhaftes Tirailleurfeuer."

Den Franzosen gelang es also auch bei diesem zweiten Vorgehen gegen Papelotte nicht, ein günstigeres Ergebniß zu erringen; dagegen wurde Frichemont zeitweilig geräumt und von einer schwachen französischen Abtheilung besetzt.

Während Wellington in Anbetracht der großen Verluste zum Einsetzen seiner letzten Infanterie-Reserven schritt, entschloß sich Napoleon, nur das 6. Korps den anrückenden preußischen Kräften gegenüber zu lassen, und seine Garde-Infanterie für den letzten entscheidenden Angriff auf Wellington zu verwenden.

Feldmarschall Blüchers Dispositionen entsprechend, sollte das preußische 4. Korps, gefolgt von dem 2., in der Richtung Plancenois vorgehen, das 1. Korps als rechte Kolonne über Ohain marschiren. Bald nach 5 Uhr Nachmittags war der Aufmarsch des 4. Korps beendet, 40 Geschütze gingen südöstlich Frichemont in Stellung; das Schloß selbst war durch ein Bataillon der preußischen 15. Brigade wieder besetzt. Während das Gros des 4. Korps in der Richtung Plancenois ansetzte, ging ein rechtes Seiten-Detachement der 15. Brigade, das 2. Bataillon des 18. Regiments und das 3. Bataillon

*) Die Arbeiterhäuser sind gemeint.

**) An den Ohain-Wiesen.

Digitized by Google

des 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments, im Ohain-Thal auf Smohain vor.

Hier war nämlich jetzt eine Unterstützung dringend geboten, weil gegen 6 Uhr die Division Durutte, unter Belassung zweier Bataillone gegenüber Frichemont, mit 6 Bataillonen gegen Smohain, La Haye, Papelotte zum dritten Angriff vorgebrochen war und die Arbeiterhäuser südlich Papelotte, La Haye und den größten Theil von Smohain genommen hatte.*)

Durch das nun erfolgende Eingreifen des preußischen Detachements erhielten die aus Smohain und La Haye zurückgehenden Abtheilungen Luft, und es gelang hier, den nördlichen Theil von Smohain zu halten; die Franzosen drangen aus diesem Grunde auch nicht weiter über La Haye hinaus vor; sie besetzten dieses Gehöft und konzentrirte sich der Kampf nun um Smohain, während Papelotte durch südlich und östlich sich vorlegende Schützenschwärme der Franzosen beschossen wurde; die auf die Hälfte zusammengeschmolzene Kompagnie Rettberg, untermischt mit Abtheilungen anderer Kompagnien des 3. Bataillons, hielt das Gehöft.

Der Kampf um Smohain war noch unentschieden; das Gefecht neigte sich eher zu Gunsten der Franzosen, da erschien noch zu rechter Zeit die von Ohain auf La Haye marschirende Vorhut der Brigade Steinmetz vom preußischen 1. Korps, die Füsilier-Bataillone der Regimenter 12 und 24 und die 1. und 3. Schlesische Schützen-Kompagnie.**) 2 preußische Batterien fuhren auf der Höhe nördlich

*) Da weder Berichte der Nassauischen Brigade noch des Regiments über die Schlachten des Jahres 1815 aufgefunden werden konnten, so ist auch nicht festzustellen, ob die im Anfang der Schlacht nördlich Papelotte versammelten nassauischen Bataillone nach und nach sämmtlich in den Kampf um diese Oertlichkeiten eingesetzt wurden.

Vermuthlich ist dieses bei dem dritten Vorgehen der Division Durutte geschehen.

**) Erwähnt möge hier werden, daß die gegen 7 Uhr bei Smohain eingreifenden Preußen auf Abtheilungen des 2. Bataillons Oranien-Nassau feuerten, in dem Glauben, Franzosen vor sich zu haben.

Ein gleicher Irrthum passirte, als die Vorhut der Brigade Steinmetz von La Haye auf Papelotte vorging, dessen Vertheidiger unter Hauptmann v. Rettberg die gleichzeitig von La Haye in südlicher Richtung zurückweichenden Franzosen beschossen. Der Gefechtslage nach konnten die Preußen sehr wohl Papelotte für vom Feinde besetzt halten, die Gärten und Hecken der Gehöfte erschwerten gegenseitiges Erkennen.

Hauptmann v. Rettberg berichtet darüber, daß er plötzlich durch zahl-

Digitized by Google

Smohain auf. Das Gros der Brigade Steinmetz näherte sich; gleichzeitig gingen von Frichemont zwei Bataillone der 15. Brigade (4. Korps) gegen die rechte Flanke der Division Durutte vor. Dem umfassenden Angriff wich diese Division in südwestlicher Richtung aus, zunächst noch kurze Zeit die Höhe ihrer Artilleriestellung haltend.

Wie hier auf dem äußersten linken Flügel, waren inzwischen auch auf anderen Punkten des Schlachtfeldes entscheidende Schläge gefallen.

Gegen 6 Uhr wurde das französische 6. Korps durch das preußische 4. auf Plançenois zurückgedrängt; dieser Ort selbst, den hierher vorgezogenen Bataillonen der jungen Garde genommen, dann aber durch Bataillone der alten Garde wieder erobert.

Mit diesem blutigen, zunächst auch unentschiedenen Kampfe fiel im Centrum der Schlacht der zweite Kavallerieangriff Neys zeitlich zusammen. Gleichzeitig begleiteten wieder die schon sehr erschöpften Infanterie-Divisionen des 1. und 2. Korps diesen Angriff auf den Flügeln.

Vor Hougoumont gestaltete sich dieser letzte Versuch nur zu einem starken Schützenfeuer ohne Sturm auf das Schloß; die gegen die Hauptstellung avancirenden Kolonnen des 2. Korps führten den Angriff nicht durch, und östlich des Attackefeldes der Kavalleriemassen wurde allerdings der Pachthof La Haye-Sainte mit bedeutender Uebermacht vom 1. Korps gestürmt, so daß Ney unter dem Eindrucke dieses Erfolges und des den Reitermassen an einzelnen Stellen geglückten Durchbruchs des ersten Treffens Wellingtons gesiegt zu haben glaubte; aber die Lücken wurden geschlossen, kräftig griff die englische Kavallerie in das Gewoge des Kampfes ein. Gegen 7 Uhr erstarb der Angriff auch hier in allgemeiner Erschöpfung.

Kaiser Napoleon griff zu seiner letzten Reserve. Der Angriff des preußischen 4. Korps bei Plançenois war noch ohne thatsächlichen Erfolg; noch hoffte der Kaiser mit dem Rest seiner intakten Truppen (10 Bataillone alter Garde) das Centrum Wellingtons durch-

---

reiche Tirailleurs und ihnen folgende Kolonnen zurückgedrängt, sogar im Rücken seiner Stellung (also von Norden) angegriffen wurde, und daß erst durch liegen gebliebene Verwundete der Irrthum geklärt wurde.

Die Aehnlichkeit der Uniformen des 2. Regiments und des Regiments Oranien-Nassau mit der französischen Uniformirung war Veranlassung zu diesem Irrthum.

Digitized by Google

brechen zu können, bevor ein neuer verstärkter Angriff über Smohain — Plançenois gefährlich wurde.

Nochmals entbrannte das Artilleriefeuer entlang der ganzen Schlachtlinie; nochmals setzten die Reste des 1. und 2. Korps, verstärkt durch die Garde, zum Stoß gegen die englische Hauptstellung an, aber auch diesmal widerstanden die stark gelichteten Reihen.

Gegen 8 Uhr flutheten nur aufgelöste Massen zurück, kaum im Stande, sich der verfolgenden Kavallerie zu erwehren.

Auch bei Plançenois war inzwischen die Entscheidung gefallen; nach heftigem Straßenkampfe nahmen Abtheilungen des preußischen 4. und 2. Korps den Ort.

Die letzte Kraft der Franzosen war gebrochen; denn auch die Division Durutte, welche nach ihrer rückgängigen Bewegung von Smohain auf ihre Artilleriestellung südlich des Ohain, den über Papelotte—Smohain—Frichemont andringenden Preußen noch kurze Zeit zu widerstehen versuchte, war bereits zum Weichen gezwungen; bald waren auch ihre Reste in die allgemeine Flucht hineingerissen.

Die Nassauische Brigade sammelte sich nördlich Papelotte, und bezog später Biwaks bei Mont St. Jean; hier traf spät Nachts auch Hauptmann v. Rettberg mit dem Rest seiner Kompagnie und den in den Kämpfen um Papelotte an sich gezogenen kleineren Abtheilungen anderer Kompagnien des Regiments ein.

Hauptmann v. Rettberg war nämlich zunächst dem Vorgehen der Brigade Steinmetz, als diese Papelotte, La Haye erreichte, gefolgt und hatte sich dann auch der allgemeinen Verfolgung angeschlossen. Erst als die Erschöpfung seiner braven Mannschaften den Einhalt gebieterisch forderte, entschloß sich ihr tapferer Chef zur Umkehr.

Das 1. Bataillon des Regiments*) biwakirte Nachts bei Hougoumont, seinem so rühmlich vertheidigten Posten.

*) Gegensätzlich zur kriegsgeschichtlichen Angabe, der zufolge Papelotte vorübergehend von den Franzosen genommen worden wäre, möge hier darauf hingewiesen werden, daß jene irrige Angabe anscheinend auf einer Verwechselung der Oertlichkeiten beruht, denn selbst auf Genauigkeit Anspruch machende Karten des Schlachtfeldes sind sich betreffs der Lage der Gehöfte Papelotte und La Haye nicht einig. In den Darstellungen der Schlacht wird Papelotte mit den sogenannten Arbeiterhäusern dieses Pachthofs — den maisons casaques — verwechselt. Hauptmann v. Rettberg räumte diese letzteren bei zweien der französischen Vorstöße; den Pachthof selbst — sein Reduit — hielt er von Beginn bis zum Schluß der Schlacht.

Digitized by Google

Die Verluste des Regiments waren bedeutend:

Todt bezw. tödtlich verwundet wurden: 4 Offiziere (Major Hegmann, gestorben 28. Juni, Oberlieutenant Harth, Lieutenants v. Trott, Stammel, gestorben am 25. Juni), 80 Unteroffiziere und Soldaten.

Verwundet: 19 Offiziere (Hauptleute v. Reichenau, v. Trapp, Keim, Wirths; Oberlieutenants Fuchs, v. Neufville, Wittich; Unterlieutenants Humbel, Hergenhahn, Pflug, Schumann, Nack, Leither, Wagner, Cramer, Harz, Häuser, Weth, Perzgen), 157 Unteroffiziere und Soldaten.

Von diesen Verlusten trafen:

Todt:

das 1.	Bataillon:	2	Offiziere,	29	Unteroffiziere und	Gemeine,
= 2.	=	1	Offizier,	14	=	= =
= 3.	=	1	=	37	=	= =

Verwundet:

das 1.	Bataillon:	6	Offiziere,	48	Unteroffiziere und	Gemeine,
= 2.	=	6	=	45	=	= =
= 3.	=	7	=	64	=	= =

An die ruhmreiche nächtliche Verfolgung Gneisenaus über Genappe hinaus schloß sich am 19. Morgens das Vorgehen der vereinigten Armeen.

Das 2. Regiment bezog Nachmittags Biwak bei Nivelles; am 20. erreichte es Trivière, am 21., nach Ueberschreitung der französischen Grenze, Bavay und am 22. Le Quesnoy. Hier schied das Regiment aus dem bisherigen Brigade-Verband,*) und wurde nun mit dem 1. Regiment als Nassauische Division unter Befehl des Generals v. Kruse dem 2. Korps der Wellingtonschen Armee zugetheilt.

Vor Paris.

Napoleons Hoffnung auf eine allgemeine Erhebung zu seinen Gunsten war gescheitert. Am 22. Juni entsagte der Kaiser dem Throne; aber dennoch traten beträchtliche Streitkräfte den verbündeten Mächten bei ihrem weiteren Vordringen entgegen; so Marschall Suchets Armee, welche am Rhein vor den Oesterreichern und

*) Anlage 5. Auszug aus einem Schreiben des Prinzen Bernhard von Weimar an den Herzog zu Nassau über das scheidende Regiment.

Digitized by Google

Russen zurückgewichen war. Frische Divisionen standen bei Paris und Laon, bei letzterem Platze sollten auch die Trümmer der bei La Belle-Alliance geschlagenen Armee zu dem Korps des Marschalls Grouchy stoßen, dem es nach dem Treffen von Wavre gelungen war, in starken Märschen einen Vorsprung über die Verbündeten zu gewinnen. Da Wellingtons langsam vorrückende Armee mit der Blücherschen zu gemeinsamer Aktion gegen Grouchy nicht rechtzeitig vereinigt werden konnte, entschied sich Feldmarschall Blücher durch Rechtsabmarsch nördlich der Oise Compiègne zu erreichen, um die bei Laon stehenden Streitkräfte von Paris abzuschneiden und die Hauptstadt in Besitz zu nehmen. Wellington folgte der Bewegung, die Nassauische Division marschirte über Jaucourt, Orville, Neufville.

Die preußische Armee erreichte in Gewaltmärschen Compiègne, konnte aber nicht verhindern, daß auch Grouchys Armee sich der Gefahr, von Paris abgedrängt zu werden, rechtzeitig entzog, und die Hauptstadt vor den Preußen erreichte. Blücher traf am 30. Juni auf der Nordfront von Paris ein, Wellington ging an diesem Tage bei Pont St. Maxence über die Oise.

Während die englisch-alliirte Armee am 1. Juli vor die Nordfront gelangte, rückte die preußische alsdann zur Unterbrechung der Verbindung nach Süden über Argenteuil vor die Südfront.

Schon am 3. Juli erfolgte der Waffenstillstands-Abschluß; der in Paris kommandirende Marschall Davoust führte die französische Armee an die Loire. Die Verbündeten besetzten Paris, insbesondere die Nassauische Division die Vorstädte Auteuil und Passy.

Mitte Juli traf von dem in Maastricht verbliebenen Depot des Regiments Ersatz ein.

Bis zum 15. August blieb die Kantonnirung unverändert dieselbe, die beiden Regimenter der Division besetzten abwechselnd die Barrieren von Monceau, Clichy und Roule.

Erbprinz Wilhelm von Nassau war trotz seiner bei Waterloo erhaltenen Verwundung beim Vormarsch nach Paris nicht zurückgeblieben; obschon nicht mit einem bestimmten Kommando betraut, nahm der jugendliche Prinz dennoch regen Antheil an dem Dienst der Regimenter, welcher alltäglich wie in der Garnison betrieben wurde.

Mancher freie Nachmittag führte die Offiziere des Regiments aus ihren Vorstadtquartieren zum Besuch der Hauptstadt und wurde die jetzt für die Dauer des Feldzuges bewilligte Erhöhung der

Digitized by Google

Offiziersgehälter, entsprechend den englischen Bezügen, eine sehr willkommene Zugabe.

Am 22. Juli fand auf den elysäischen Feldern vor den verbündeten Monarchen große Parade statt; das Regiment nahm daran in voller Stärke Theil.

Die der französischen Hauptstadt gewordene schonende Behandlung zeitigte bald üble Folgen; Klagen über die Einquartierungslast fanden im Wellingtonschen Hauptquartier williges Gehör, in deren Folge auch die nassauischen Regimenter vom 16. August ab ein Hüttenlager im Bois de Boulogne bezogen und die bisher überwiesenen Kantonnements nur noch mit je einem Bataillon belegen durften.

Die aus Stroh errichteten Lagerhütten schützten nur ungenügend gegen Regen und Wind, bald traten bei anhaltend schlechtem Wetter epidemische Krankheiten auf; besonders grassirte die Ruhr; die Pariser Lazarethe waren überfüllt. Das Regiment hatte manchen Todesfall zu verzeichnen; allein im Monat August starben 1 Offizier*) und 35 Soldaten.

Die dem Regiment am 24. September bewilligte Extralieferung von 24 000 Pfund Stroh genügte dem Bedürfniß nicht; auch als dem Regiment für eine Kompagnie die Vorstadt Monceau als Kantonnement überwiesen wurde, verbesserte sich der Krankenstand nur wenig.

Am 18. Oktober fand zur Gedächtnißfeier der Schlacht von Leipzig eine große Parade auf dem Marsfelde statt; das Regiment nahm auch daran Theil.

Allgemeine Unterbringung in Kantonnements wurde erst gegen Ende Oktober für alle Truppen angeordnet. Die Nassauische Division hob am 29. Oktober ihr Lager im Bois de Boulogne auf und bezog Quartiere in Ecouen und den umliegenden Ortschaften. Der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon kam nach Ecouen, das 2. Bataillon nach Villers le Bel; das 3. nach Sarcelles.

Am 30. Oktober erhielten die nassauischen Regimenter die Ueberweisung ihres Antheils an den bei Waterloo genommenen Trophäen. Der Transport derselben — nämlich 4 sechspfündige Kanonen, 2 siebenzöllige Haubitzen und 12 Kriegsfahrzeuge verschiedener Art — in die Heimath hatte das 1. Regiment zu veranlassen; Herzog

*) Lieutenant v. Malapert-Neufville.

Digitized by Google

v. Wellington sprach in dem die Ueberweisung enthaltenden Tagesbefehl den nassauischen Truppen nochmals seine Anerkennung für ihr tapferes Verhalten bei Waterloo und für die vorzügliche Mannszucht überhaupt aus.

Der Friedensschluß stand nahe bevor; die verbündeten Armeen sollten Frankreich räumen; 75 000 Mann Okkupationstruppen in den nördlichen Provinzen verbleiben, hierzu waren nassauische Truppen nicht bestimmt.

Dem Vertrag zwischen Nassau und den Niederlanden gemäß trat das 2. Regiment nun wieder in niederländische Kriegsdienste zurück; zunächst verzögerte sich sein Abmarsch noch. Infolge der Festsetzungen des Wiener Kongresses hatte nämlich Nassau an Preußen einige Gebietstheile abzutreten und erhielt dafür Entschädigung durch nassau-oranisches Gebiet. Die in herzoglichen Militärdiensten stehenden nun preußisch werdenden Unterthanen mußten entlassen werden; vertragsmäßig hatte jedoch Nassau das 2. Regiment in voller Kriegsstärke in den Niederlanden zu erhalten, deshalb wurden jetzt aus den mit dem 1. Regiment in die Heimath zurückkehrenden Regiment Oranien-Nassau ebenso viele Unteroffiziere und Soldaten nassau-oranischer Geburt in das 2. Regiment versetzt, als aus letzterem preußisch gewordene Unterthanen ausschieden; dem Regiment Oranien wurden dafür bis zu seiner in Nassau bevorstehenden Auflösung jene Ausscheidenden provisorisch überwiesen.

Die den Ausmarsch betreffenden Verhandlungen verzögerten sich; erst am 22. November fand zu Montmorency bei Paris in Gegenwart des Generals v. Kruse und eines niederländischen Bevollmächtigten der Austausch*) statt. 693 Unteroffiziere und Soldaten traten zum Regiment Oranien über; dafür gab dieses 812 Unteroffiziere und Soldaten an das 2. Regiment ab.

Herzog Friedrich von Nassau verfügte gleichzeitig die Versetzung von Offizieren des oranischen Regiments zum 2. Regiment als Ersatz für die in den preußischen Unterthanenverband übertretenden und deshalb freiwillig ausscheidenden Offiziere.

Nach dem Abschluß des zweiten Pariser Friedens traten das 1. Regiment und das oranische unter Befehl des Generals v. Kruse den Rückmarsch in die Heimath an; das 2., dessen Kommando Oberst

*) Die im Lazareth und beim Depot befindlichen Mannschaften wurden erst später ausgewechselt.

Digitized by Google

v. Goedecke nach seiner Genesung im September wieder übernommen hatte, rückte Anfang Dezember über Cambray in die Niederlande ein.

Herzog Friedrich von Nassau erließ zum 28. September, dem Tage des feierlichen Einzuges der in das Vaterland zurückkehrenden Truppen, einen Generalbefehl, welcher den Dank des Kriegsherrn und des Landes nach glücklicher Beendigung des kurzen ruhmvollen Feldzuges aussprach.

Abschnitt V.

In den Niederlanden 1816 bis 1820.

Das 2. Regiment garnisonirte zunächst mit dem Stabe und zwei Bataillonen in Bergen op Zoom, mit dem 3. Bataillon in Herzogenbusch; im Juni 1816 wurden der Regimentsstab und 2 Bataillone nach Namur, 1 Bataillon nach Philippeville verlegt.

Im Februar 1817 trat Oberst v. Goedecke als Generalmajor in niederländische Dienste, Oberstlieutenant v. Hagen, bisher im 1. Regiment, wurde am 1. März zum Kommandeur des 2. Regiments ernannt.

Von Mitte März 1819 an lag das Regiment mit dem Stabe, dem 1. Bataillon und 3 Kompagnien des 2. in Breda, mit 3 Kompagnien des letzteren in Wilhelmstadt, mit dem 3. Bataillon in Bergen op Zoom.

Am 14. August trat abermals ein Wechsel ein; 3 Kompagnien des 2. Bataillons rückten von Breda nach Bergen op Zoom und dafür das 3. Bataillon von dort nach Antwerpen; das Bataillon in Breda detachirte eine Kompagnie nach Gertrudenberg.

Das Regiment verblieb während dieser Jahre in enger Verbindung mit dem Heimathland; von seinem Depot in Wiesbaden erhielt es regelmäßig vierteljährlich Ersatz für die ausscheidenden ausgedienten Mannschaften.

Beurlaubungen, auch solche der Offiziere, gehörten allerdings wegen der weiten Entfernung bis zur Heimath zu den Ausnahmen; um so mehr sah das Regiment in freudiger Erwartung der baldigen Rückkehr in das Vaterland entgegen.

Digitized by Google

Am 28. Juli 1820 lief die Zeit der vertragsmäßigen Dienstleistung des Regiments in den Niederlanden ab; der Friede schien für lange gesichert; in nassauischem Interesse lag die Zurückberufung des Regiments und dessen Ueberführung auf Friedensstärke. Bereits am 15. Juli traf als nassauischer Bevollmächtigter zur Uebernahme des Regiments Oberst v. Preen in Breda ein. Bei der Abschätzung der Montirung und Berechnung des von den Niederlanden beim Rückmarsch vertragsmäßig zu zahlenden 42tägigen Soldes entstanden Differenzen, deren Begleichung nur zum Theil später erfolgte. Das Regiment empfing demnächst seine alten, während des Dienstes in den Niederlanden nicht benutzten englischen Gewehre zurück und marschirte am 22. Juli von Breda ab über Antwerpen, Mecheln, Löwen nach Maastricht. Sein Scheiden wurde in den Niederlanden warm empfunden; ihm widmeten die Zeitungen ehrenvolle Nachrufe; sie nannten das Regiment den Kern und die Zierde der Armee.

In Mastrich fand die feierliche Entlassung selbst statt. Den Rückmarsch nahm das Regiment über Aachen, Cöln, Coblenz und weiter nach Wiesbaden.

Am 11. August erfolgte nach 12jähriger Abwesenheit der Einmarsch in die Hauptstadt.

Am 13. August hatte das Regiment Parade vor Sr. Hoheit dem Herzog bei Biebrich und am 15. eine Gefechtsübung. Ein Generalbefehl vom 18.*) brachte dem Regiment erneut die Anerkennung seines hohen Kriegsherrn.

Das Regiment war in Stärke von:

5 Stabsoffizieren,
77 Offizieren,
119 Unteroffizieren,
22 Hoboisten,
146 Korporalen,
3 Ouvriers
und 2 200 Soldaten

einmarschirt und traten nun außer den wegen beendeter Dienstzeit Ausscheidenden auch andere zahlreiche Entlassungen ein; theils wurden die Unteroffiziere und Mannschaften auch ohne Sold beurlaubt, um den geringen Friedensstand des Regiments, 33 Offiziere, 417 Unteroffiziere und Soldaten, nicht zu überschreiten.

*) Anlage 6.

Digitized by Google

Am 20. August bezog das Regiment die Infanteriekaserne zu Wiesbaden, nachdem das 1. Regiment dieselbe geräumt hatte und in seine neuen Garnisonen Diez und Weilburg abmarschirt war.

Die beim Regiment über den Friedens-Etat vorhandenen Offiziere wurden theils mit niederländischer, theils mit nassauischer Pension pensionirt, je nachdem sie bereits vor Abschluß des Vertrages vom Jahre 1814 im Regiment gedient hatten, oder erst nach jenem eingetreten waren; theils erhielten die Offiziere Civil-Anstellungen; auch fand ein Ausgleich durch Versetzung vom 2. zum 1. Regiment und umgekehrt statt.

Abschnitt VI.
1820 bis 1848.

Das Regiment war nach der Ueberführung auf den Friedensstand zu zwei Bataillonen, diese wie bisher zu sechs Kompagnien formirt; für seine Uniformirung traten die bereits früher für das 1. befohlenen Veränderungen ein; statt der Epaulettes erhielten die Mannschaften Whings nach englischem Muster; die Bewaffnung blieb dieselbe, Steinschloßgewehre mit Bajonett und Säbel.

Es galt, sich nun wieder in die nur den älteren Offizieren noch bekannten Dienst-Reglements für die herzoglichen Truppen einzuleben; das Exerzir-Reglement des ehemaligen Königreichs Westfalen blieb zunächst für diese noch in Kraft.

Den hohen Werth großer Marschleistungen hatte man im spanischen Feldzuge besonders schätzen gelernt; deshalb erfolgten nun auch über den Betrieb der Uebungsmärsche eingehende Bestimmungen.

Weite anstrengende Märsche mit feldmäßigem Gepäck sollten zu allen Jahreszeiten und wöchentlich mindestens ein Mal stattfinden; zu Pferde durften nur die dienstlich berittenen Offiziere — Stabsoffiziere und Adjutanten — erscheinen. Auf strenge Marschordnung wurde gehalten. Marschsicherungsdienst und die Ausbildung im zerstreuten Gefecht bei wechselndem Gelände sollten dabei tüchtig geübt werden; ein besonders zu führendes Journal enthielt kurze Relationen über die Ausführung dieser Märsche.

Um den in wissenschaftlicher Beziehung an das Offizierkorps gestellten höheren Anforderungen zu genügen, war schon im Jahre 1819 durch General v. Hadeln die herzogliche Militärschule zu Wiesbaden

Digitized by Google

eingerichtet, sämmtliche Offizieraspiranten mußten dieselbe besuchen und vor ihrer Beförderung zum Offizier eine Prüfung bestehen.

Außer in den militärischen Fächern wurde hier auch Unterricht in den Sprachen, in der Litteratur und in Mathematik ertheilt.

Die Einführung der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes kam nicht so bald zu einem bestimmten Abschluß; die diesbezüglichen Verhandlungen zogen sich wegen der gegenüber den einzelnen Staaten zu wahrenden Interessen in die Länge; nachträgliche Aenderungen der Verfassung führten dann in späteren Jahren wiederum zu tief einschneidenden Aenderungen der militärischen Organisation. Nicht zum wenigsten in Nassau.

Zunächst trat der Bundesbeschluß vom 12. April 1821 in Kraft; jeder Bundesstaat hatte ein Kontingent, entsprechend einem Prozent der Bevölkerung zu stellen; dasselbe mußte binnen vier Wochen kriegsbereit sein. Hierzu trat als Reserve $^1/_8$ Prozent der Bevölkerungsziffer. Für Nassau ergab sich hieraus ein Kontingent von 3028 Köpfen an Feldtruppen und eine zum Ersatz bestimmte Reserve von 1007 Köpfen, zusammen 4035 Köpfe.

In dieser Stärke sollten alle Waffen in einem bestimmten Satze vertreten sein; doch wurde dem Herzogthum wegen seiner verhältnißmäßig geringen Pferdezucht die Aufstellung der Kavallerie erlassen.

Die Vertheilung auf die verschiedenen Waffen ergab folgende Zahlen:

Infanterie	3718	Köpfe,
Artillerie	287	"
Pioniere	30	"
Summe:	4035	Köpfe

einschließlich Train- und Sanitätstruppen.

Da eine Mehrbelastung der Staatskasse nicht möglich, die Erhöhung des Etats der Infanterie für den Kriegsfall aber gefordert war, ergab sich nun auch die Nothwendigkeit für eine Aenderung des bisherigen Rekrutirungssystems.

Das neue Konskriptionsgesetz führte die allgemeine Wehrpflicht mit bedingter Stellvertretung ein; jährlich sollte eine größere Zahl Rekruten ausgehoben, dafür aber die aktive Dienstzeit bedeutend verkürzt werden.

Die dem Generalkommando unterstellte Infanterie-Brigade wurde zu zwei Regimentern zu zwei Bataillonen zu sechs Kompagnien formirt.

Digitized by Google

Stab eines mobilen Regiments.

Stab:

1 Oberst,
2 Majors,
2 Adjutantmajors,
1 Auditeur,
1 Regimentsarzt,
2 Bataillonsärzte,
2 Divisionsärzte.

2 Adjutanten (Unteroffiziere),
1 Tambourmajor,
1 Tambourkorporal,
1 Musikdirektor,
1 Stabshornist,
22 Hoboisten,
1 Sappeurkorporal,
3 Handwerker.

Summe: 43 Köpfe (11 Offiziere und 32 Unteroffiziere und Soldaten).

1 Kompagnie (Grenadier-, Jäger-, Flankeur-Kompagnie):

1 Hauptmann,*)
1 Oberlieutenant,
1 Unterlieutenant.

1 Feldwebel,
5 Sergeanten,
8 Korporale,
1 Hornist,
2 Tambours,
1 Sappeur,
120 Soldaten.

Summe: 3 Offiziere, 138 Unteroffiziere und Soldaten.

12 Kompagnien: 36 Offiziere und 1656 Unteroffiziere und Soldaten.

Summe: 47 Offiziere, 1 688 Unteroffiziere und Soldaten.

1 Kompagnie im Frieden:

1 Hauptmann,
1 Oberlieutenant,
1 Unterlieutenant.

1 Feldwebel
4 Sergeanten,
6 Korporale,
2 Spielleute,
6 Gefreite,**)
126 Soldaten.

Summe: 3 Offiziere, 145 Unteroffiziere und Soldaten.

*) Die bisherigen Stellen der Hauptleute 3. Klasse gingen ein; ebenso die Unteroffizierstellen des Fahnenträgers und des Kompagnie-Fouriers, zu deren Diensten Kompagnie-Unteroffiziere kommandirt wurden.

**) Aus den Gefreiten sollten im Kriegsfall, insbesondere für die Reserve,

Digitized by Google

Im Frieden traten zum Regimentsstabe:

1 Oberstlieutenant,
1 Regiments-Quartiermeister;

diese beiden Chargen wurden im Kriegsfalle zum Depot des Regiments versetzt; neu ernannt wurden im Kriegsfall:

1 Adjutantmajor,
1 Bataillonsarzt,
1 Divisionsarzt,
1 Sappeurkorporal.

Anscheinend bestand zwischen dem Kriegs- und Friedensetat des Regiments nur ein geringer Unterschied, thatsächlich war dieser dennoch sehr bedeutend; da im Frieden von den sechs Jahresklassen nur die jüngste aktiv bei den Fahnen blieb.

Die fünf älteren auf großem Urlaub befindlichen Jahrgänge wurden nur im Monat September zum Dienst einberufen.

Die im Frieden für eine bestimmte Geldsumme gestattete bedingte Stellvertretung sollte auch die Erhaltung eines gut gedienten Unteroffizierkorps erleichtern.

Ueber die Formation der Reserve-Truppentheile bezw. ihrer Cadres im Frieden erfolgten zunächst mangels diesbezüglicher Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung auch keine Festsetzungen. Die bisherigen, am 21. Januar 1814 eingerichteten 27 Reserve-Kompagnien wurden durch Zusammenlegung der Bezirke auf acht verringert; jede dieser Kompagnien*) hatte in ihrem Bezirk drei bis vier mit pensionirten Unteroffizieren besetzte Dienststationen. Zweck dieser Einrichtung blieb: Mitwirkung bei Einziehung der Konskribirten und bei Entlassung ausgedienter Mannschaften und Kontrole der Urlauber wie der nicht gedienten Pflichtigen. Die bei Errichtung der Kompagnien gegebene Bestimmung, daß jährlich 6000 Reservemannschaften in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober zu vierwöchentlichem Dienst in Uebungs-Bataillonen zu 1000 Mann und die Lieutenants und Unteroffiziere im Reserveverhältniß jährlich zwei Monate zur Dienstleistung eingezogen werden sollten, diese

die erforderlichen Unteroffiziere genommen werden. Die Gefreiten hatten weder besondere Abzeichen, noch erhielten sie höhere Löhnung; sie wurden ergänzt aus den Mannschaften, welche nach Ableistung des ersten Dienstjahres auf Urlaub verzichteten und freiwillig weiter dienten.

*) Ein pensionirter Hauptmann oder Lieutenant war Kompagnieführer. 1849 wurden die Reserve-Kompagnien wieder aufgelöst.

Digitized by Google

Bestimmung war nach Abschluß des Friedens 1815 infolge der nun friedlichen Zeiten nicht in Kraft getreten.

Der Hauptmangel dieser vorstehend kurz geschilderten Organisation vom Jahre 1821 blieb die aus Sparsamkeitsrücksichten nothwendig kurze aktive Dienstzeit.

Als sich ergab, daß mit den vorhandenen Geldmitteln die vom Bunde festgesetzte Friedenskopfzahl nicht erreicht wurde, trat im Jahre 1822 die Aenderung ein, daß dem Regimentsstab im Frieden ein Bataillons- und ein Divisions-Arzt abgesetzt und anstatt der sechs Gefreitenstellen der Kompagnien nur deren fünf gewährt wurden.

Mit dieser Ersparniß konnte alsdann die Kopfzahl der Soldaten pro Kompagnie um je sechs erhöht werden, so daß die Friedens-Kompagnie, wenn alle Beurlaubten eingezogen waren, 151 Mann zählte.

Die im Militärbudget herrschenden Sparsamkeitsrücksichten gestatteten zunächst auch nicht, die geplante Aufbesserung der Offiziergehälter und der Löhnung eintreten zu lassen; das Avancement der Offiziere war, wie überall, ein ungünstiges.

Als eine segensreiche Einrichtung der zwanziger Jahre möge die 1828 errichtete herzogliche Offizier-Wittwen- und Waisen-Kasse, welcher jeder Offizier beizutreten verpflichtet war, Erwähnung finden.

Der regelmäßige Friedensdienst des Regiments hatte im Anfang Oktober 1830 eine kurze Unterbrechung. In Kurhessen waren Unruhen ausgebrochen; infolge dessen gab der Bundestgg den benachbarten Staaten auf, ihre Grenzen durch Truppen zu sichern.

Zu diesem Zweck befahl Herzog Wilhelm, aus den beiden Regimentern nach Abzug der für den Garnisondienst erforderlichen Mannschaften ein kombinirtes Regiment zu bilden.

Jedes Regiment gab ein Feldbataillon; das Bataillon des 2. Regiments aus je drei Kompagnien des 1. und 2. Bataillons zusammengesetzt, rückte unter Kommando des Majors Alefeld sofort von Wiesbaden nach Cronberg und Höchst ab. Hier an der Landesgrenze traf gleichzeitig das Feldbataillon des 1. Regiments aus Weilburg und Diez ein und wurde in Cronberg und Oberursel einquartiert. Die zur Ergänzung auf halbe Kriegsstärke eingezogenen beurlaubten Mannschaften wurden nach erfolgter Einkleidung und

Digitized by Google

Bewaffnung aus den Friedens-Garnisonen kommandoweise den Feldbataillonen zugeschickt.

Oberst v. Preen, Kommandeur des 1. Regiments, erhielt das Kommando dieses kombinirten Regiments, ihm wurden auch zwei Geschütze zugetheilt.

Als die Dämpfung der Unruhen in Kurhessen nicht sobald gelang, beschloß der Bundestag bei Frankfurt eine Division zusammenzuziehen; General v. Kruse wurde mit dem Kommando dieser aus Kontingenten von Bayern, Baden, Hessen-Darmstadt und Nassau zusammenzusetzenden Division in der Stärke von 4000 Mann Infanterie, 1500 Mann Kavallerie und 16 Geschützen betraut; jedoch noch vor Versammlung der Division war in Kurhessen die Ruhe hergestellt. Auch die an die Grenze geschobenen nassauischen Truppen kehrten am 21. Oktober in ihre Garnisonen zurück, die Urlauber wurden sofort entlassen.

Als im Frühjahr 1831, infolge des zwischen Belgien und Holland entbrannten Krieges, der Deutsche Bund zur Wahrung seiner Rechte auf Luxemburg die Besetzung dieses Großherzogthums beschloß, sollten auch die nassauischen Truppen in Aktion treten. Der Befehl zur Mobilisirung der 2. Division des 9. Bundeskorps, zu welchem Nassau gehörte, war ertheilt, der Tag des Eintreffens der Urlauber beim Regiment war bereits bestimmt; doch machten die inzwischen angeknüpften Friedensverhandlungen den kriegerischen Vorbereitungen bald ein Ende.

Die theilweise Mobilmachung der Jahre 1830/31 hatte die Mängel der Organisation der nassauischen Infanterie recht klar gestellt. Bei der Einziehung der Urlauber hatte sich ein bedeutender Ausfall an Kranken, Abwesenden und Unabkömmlichen ergeben; bei einer Mobilisirung des ganzen Kontingents mußten sich noch ungünstigere Verhältnisse ergeben; da von einer längeren aktiven Dienstzeit aus finanziellen Gründen Abstand genommen wurde, konnte nur durch eine schärfere Kontrole der nicht bei der Fahne befindlichen Jahrgänge eine gewisse Abhülfe geschaffen werden.

Die Beurlaubten wurden in drei Klassen eingetheilt:

Solche, die sich auf unbewaffnetem Urlaub, bewaffnetem großen Urlaub und auf kleinem Urlaub befanden.

1. Der unbewaffnete Urlaub erstreckte sich auf alle im 5. und 6. Jahre dienenden Soldaten; diese waren den Militärgesetzen unterworfen, wurden jährlich ein Mal bezüglich ihrer Tauglichkeit

Digitized by Google

gemuſtert, durften ohne Erlaubniß nicht auswandern und mußten bei einer Mobilmachung bereit ſein, ſofort einzurücken, wurden jedoch im Frieden nicht zu Uebungen eingezogen.

Verabſchiedet wurden ſie durch Vermittelung der Civilbehörden am Schluß des 6. Dienſtjahres.

2. Der bewaffnete große Urlaub umfaßte die im 2.,*) 3. und 4. Jahre Dienenden; ſie wurden jährlich einen Monat (September) zu Uebungen einberufen. Während ihrer Beurlaubung behielten ſie die Bekleidung (ausſchließlich Mantel), Torniſter und Säbel; falls nicht ſchlechte Führung während der aktiven Dienſtzeit die Mitnahme dieſer Waffe ausſchloß.

Dieſe Urlauber wurden durch die Reſerve-Kompagnien auch bezüglich der Bekleidungs- und Ausrüſtungsſtücke kontrolirt, durften nur mit beſonderer Erlaubniß auswandern und mußten ſich zu Friedensübungen nach Empfang der Geſtellungsordre ſofort ſtellen. Nach Beendigung des 4. Dienſtjahres rückten die Mannſchaften dieſes Jahrganges ein, um ihre Bekleidungs- und Ausrüſtungsſtücke abzuliefern.

3. Der kleine Urlaub wurde Unteroffizieren und Gefreiten und den im 1. Jahre dienenden Soldaten, je nachdem der Dienſt dieſes zuließ, gewährt.

Nach dieſem Beurlaubungsſyſtem hatte das Regiment alſo nur im September den normalen Friedensſtand (vier Jahresklaſſen). Vom 1. April bis Mitte Juni befanden ſich bei der Fahne außer den am 1. April eingeſtellten Rekruten pro Regiment etwa 200 Mann; von Anfang Juni bis Ende Auguſt und vom 1. Oktober bis Ende März des folgenden Jahres nur der jüngſte Jahrgang, abzüglich der etwa auf kleinem Urlaub befindlichen Mannſchaften.

Gleichzeitig mit dieſer Organiſationsänderung trat an Naſſau auch die Ausführung der Bundesbeſtimmung, nach welcher von nun ab jeder Staat für die Aufſtellung eines gewiſſen Prozentſatzes an leichter Infanterie zu ſorgen hatte.

Die beiden naſſauiſchen Regimenter wurden deshalb durch Generalbefehl vom 15. März 1833 zu drei Bataillonen (1., 2., Leichtes Bataillon) formirt, jedes Bataillon anſtatt der bisherigen ſechs zu vier Kompagnien.

---

*) Von den im 2. Jahre Dienenden blieb nur ein Theil während der Rekrutenzeit des erſten Jahrganges bei der Fahne.

Digitized by Google

Zur Bildung des Leichten Bataillons wurden in jedem Regiment die beiden Flankeur- und zwei Jäger-Kompagnien bestimmt.

Die Linien-Bataillone rangirten zu drei, die Leichten zu zwei Gliedern; die Benennung der Grenadier-, Jäger- und Flankeur-Kompagnie fiel aus, die Kompagnien hießen Linien- und Leichte Kompagnien.

Der Friedensetat eines Regiments,*) einschließlich des Stabes, wurde auf 1517 Köpfe festgesetzt; die Reserve des Regiments, 735 Köpfe, den unbewaffneten Urlaubern (5. und 6. Jahresklasse) entnommen; ein Viertel der Friedensstärke war jährliches Rekruten-Kontingent. Der 1. April wurde Rekruten-Einstellungstermin.

In diesem Viertel waren alle über ihre Dienstverpflichtung weiter Dienenden, die sogenannten Einsteher (Stellvertretung gegen Geldentschädigung), Freiwillige, Kadetten einbegriffen; entstehende Fehlstellen sollten jährlich nur ein Mal, am 1. Januar, ersetzt werden. Bisher war die Ausbildung der Rekruten des Regiments einem Hauptmann und mehreren Lieutenants übertragen, von jetzt ab erfolgte die Ausbildung kompagnieweise. Den theoretischen Unterricht an die Mannschaften ertheilten die Offiziere, außerdem unterrichtete der Feldwebel nach einem Leitfaden, welchen das Regimentskommando hatte anfertigen lassen.

Hier möge erwähnt werden, daß im Jahre 1834 ein neues Exerzir-Reglement für die nassauische Infanterie eingeführt wurde, dasselbe lehnte sich in mancher Beziehung an das preußische an.

Ein wesentlicher Fortschritt wurde in der Bewaffnung gemacht, indem die alten Steinschloßgewehre abgeschafft und Perkussionsgewehre eingeführt wurden; anstatt der Colbaks erhielten auch die Grenadiere Czakos, welche bei den Linien-Bataillonen mit einem kleinen Wappenschilde, bei den Leichten mit einem Jägerhorn dekorirt waren.

Der schwache Friedensstand mußte auf die kriegsmäßige Ausbildung der Kompagnie und der größeren Verbände naturgemäß hemmend einwirken, im Winterhalbjahr war reichliche Zeit für die Einzelausbildung, dafür drängten sich im Sommer nach der Rekrutenexerzirzeit die wichtigsten Uebungen auf einen kleinen Zeitabschnitt zusammen. Zur Ausbildung im Bataillon wurden die Mannschaften beider Bataillone vereinigt.

Nach Einziehung der Urlauber im September folgten die

*) Anlage 7: Friedens- und Kriegsstand des Regiments 1. April 1833.

Digitized by Google

Uebungen in größeren Verbänden, an welche sich die Manöver, theilweise auch gegen die Truppen benachbarter Bundesstaaten anschlossen. Bundesinspektionen fanden in gewissen Zeiträumen statt.

Vornehmlich die Wintermonate wurden zur Ausbildung der jüngeren Offiziere im Terrain benutzt; Felddienstaufgaben mit Bericht und Kroki waren zu lösen; und da im Winter der praktische Dienst verhältnißmäßig geringe Anforderungen stellte, so wurden den Lieutenants nach bestimmtem Plan Vorträge in den Militärwissenschaften, in Litteratur und in den Sprachen gehalten und entsprechende Ausarbeitungen verlangt.

Oberst v. Nauendorf, seit dem 1. Juli 1830 Kommandeur des Regiments, legte den Grund zu einer Offizierbibliothek.

Um eine längere Dienstzeit der Offiziere zu ehren, stiftete Herzog Wilhelm das Goldene Verdienstkreuz für 25jährige Dienste, und für die Unteroffiziere ein silbernes Kreuz in drei Klassen für 10, 16 und 22jährige Dienstzeit.

Unteroffiziere und Soldaten, welche nach der gesetzlichen aktiven Dienstzeit, ohne Stellvertretung zu übernehmen, weiter dienten, erhielten eine jährlich sich steigernde Zulage; dagegen wurden die bisher für die Unteroffiziere und Soldaten vorgeschriebenen Dienstalter-Abzeichen (Chevrons) und die damit verbundenen Zulagen abgeschafft.

Im Juni 1837 schied Generalmajor v. Kruse auf sein Ansuchen aus dem Dienst; der im Krieg und Frieden hochverdiente General war auch in seiner letzten langjährigen Dienststellung als Chef des Generalkommandos überaus thätig gewesen. Fast alle in der 20jährigen Friedenszeit für die Herzoglichen Truppen erlassenen Reglements und Gesetze waren wesentlich seines Geistes Arbeit.

Das 2. Regiment bewahrte seinem ausgezeichneten Führer in dem spanischen Feldzuge stets ein treues Andenken.

Am 20. August 1839 starb Herzog Wilhelm von Nassau; Se. Hoheit Herzog Adolf folgte in der Regierung; mit vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und Herzens ausgerüstet, nahm der junge Fürst auch thätigsten Antheil an der Weiterbildung seiner Regimenter und an der Pflege des vortrefflichen militärischen Geistes altnassauischer Zucht und Ordnung, dem Erbtheil ruhmreicher Vergangenheit.

Das Jahr 1840 brachte dem Regiment einen neuen Kommandeur; an Stelle des zum Generalmajor beförderten Oberst v. Nauendorff trat am 24. Juli Oberstlieutenant Alefeld.

Digitized by Google

Der Ausbildung im Schießen und im Felddienst wurde nun die größte Sorgfalt gewidmet, die Ausbildung der Unteroffiziere in den Reglements, im Schreiben und Rechnen dem Regimentsadjutanten überwiesen, welcher auch das Skelet-Exerziren leitete.

Der bisher gültige Gagetarif stammte aus dem Jahre 1809; im Jahre 1840 trat ein neuer Tarif mit unwesentlicher Erhöhung in Kraft:

Der Oberst*) als Regimentskommandeur erhielt	2550	Gulden,
" Oberstlieutenant	2350	"
" Major	2150	"
" Hauptmann	1200	"
nach 5jähriger Dienstzeit in diesem Grade	1400	"
nach 10jähriger	1600	"
" Oberlieutenant	700	"
nach 5jähriger Dienstzeit in diesem Grade	750	"
nach 10 jähriger	850	"
" Unterlieutenant	580	"

Der Sold der Unteroffiziere und Mannschaften wurde erhöht; die Zahlung erfolgte von 5 zu 5 Tagen.

Der Tagessatz betrug für den Feldwebel	30	Kreuzer,
" " " " " Sergeant	21	"
" " " " " Unteroffizier	13	"
" " " " " Spielmann	10	"
" " " " " Soldaten	9	"

Die Brotportion 1½ Pfund.

Die Menage lieferte um 11 Uhr Vormittags eine Mittagskost mit ½ Pfund (Rohgewicht) Fleisch und Nachmittags 4 Uhr Gemüse; per Kopf wurden hierfür 6 Kreuzer gezahlt.

Die im Jahre 1841 vom deutschen Bundestage zwecks erhöhter Kriegsbereitschaft gefaßten Beschlüsse bedingten wiederum einige Aenderungen in der Organisation.

Der volle Bedarf an Offizieren, auch für die Kriegsformation, sollte bereits im Frieden präsent sein, ebenfalls der komplete Stand wirklicher Unteroffiziere und der Spielleute.

*) Oberst und Oberstlieutenant (Letzterer wenn Regimentskommandeur) erhielten 500 Gulden Funktionszulage.

Digitized by Google

Von den ausgebildeten Mannschaften hatte mindestens ein Sechstel immer bei der Fahne zu sein ohne Einrechnung der Rekruten, welche mindestens sechs Monate im Dienst zu bleiben hatten, ehe eine längere Beurlaubung ohne Löhnung gestattet war.

Als Mannschaften der Reserve durften in der Folge nur diejenigen gerechnet werden, welche ihrer Militärpflicht bereits voll (sechs Jahre) genügt hatten, außerdem wurde die Erhöhung der Kriegsreserve von 912 Köpfen auf 1240 festgesetzt.

Um diese Bundesforderung mit der Rücksichtnahme auf möglichste Sparsamkeit in Einklang zu bringen, wurde nun Folgendes bestimmt:

Jedes Regiment erhielt eine Vermehrung seines Cadre um 8 Unterlieuteants, 8 Sergeanten, 16 Korporale, 8 Spielleute und eine der erhöhten Kriegsreserve entsprechende höhere Anzahl von Rekruten.

Nach Ablauf der ersten sechsmonatlichen Dienstzeit wurden die Mannschaften in der Weise beurlaubt, daß während der nun folgenden 12 Monate zwei Drittel dieses Jahrgangs immer zum Dienst anwesend waren.

Da der Bund es nicht ausdrücklich verlangte, so unterblieb aus Sparsamkeitsrücksichten die Schaffung eines besonderen Cadre für die Kriegsreserve; bei einer Mobilmachung wurde diese Reserve gleichzeitig mit den Beurlaubten zu den Regimentern eingezogen; fand gleichzeitiger Ausmarsch des Regiments mit der Reserve statt, so blieb das Regiment in der Formation zu drei Bataillonen zu 803 Köpfen, marschirte das Kontingent ohne Reserve aus, so hatte das Leichte Bataillon durch Abgabe von 200 Mann an die Linien-Bataillone diese letzteren auf die Stärke von 912 Köpfen (pro Kompagnie 228) zu kompletiren und bildete dann das Leichte Bataillon in geringerer Stärke die Reserve des Regiments.

Der bisherige Zweck der Leichten Bataillone war hiermit aufgegeben, sie existirten fortan nur dem Namen nach, wurden auch wie die Linien-Bataillone wieder zu drei Gliedern formirt (Verfügung vom 6. Mai 1842).

Um jedoch der Bundesforderung, daß ein Zwanzigstel der Infanterie als Jäger oder Schützen besonders ausgebildet sein sollte, zu entsprechen, wurden jetzt in den Kompagnie-Etat 12 sogenannte Scharfschützen eingestellt; dieselben erhielten gezogene Miniégewehre und bei vermehrtem Munitionsquantum eine besondere Schießausbildung.

Digitized by Google

In den Anfang der 40er Jahre fielen auch mannigfache Versuche zwecks Einführung eines neuen Infanteriegewehrs; zu einem bestimmten Ergebniß führten diese auf den Wiesbadener Schießständen insbesondere mit den Systemen Delvigne und Thouvenin ausgeführten Versuche zunächst noch nicht.

Wegen der immer noch eintretenden Veränderungen in der Bundes-Kriegsverfassung hatte Nassau mit dem Erlaß eines für das Land zweckmäßig erachteten neuen Rekrutirungsgesetzes bisher gewartet; erst am 8. September 1844 erfolgte der betreffende Erlaß, dessen wesentlichste Bestimmungen waren:

Beginn der Dienstpflicht mit Ablauf des Jahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wurde.

Gänzliche Befreiung wegen dringender häuslicher Verhältnisse und wegen körperlicher Untauglichkeit. Zeitweilige Befreiung wegen Schwächlichkeit und Krankheit. Befreiung nach kürzerer Dienstzeit für Studirende.

Moralisch Unwürdige wurden nicht eingestellt.

Reichten die Pflichtigen eines Jahrgangs nicht aus, so wurde auf die nächstälteren Jahrgänge zurückgegriffen.

Die für tauglich befundenen Militärpflichtigen hatten zu loosen und wurden nach der Nummer eingerufen.

Kriegsdienstpflichtig blieben Gediente wie Ungediente bis zum vollendeten 30. Lebensjahre; die bisherige Eintheilung in sechs Jahresklassen bestand weiter.

Das Einsteherwesen (Stellvertretung) war auch ferner gestattet, gediente Einsteher durften nicht über 33 Jahre, ungediente nicht über 30 Jahre alt sein. Das Einstandskapital blieb bis zum Ablauf der ganzen Dienstverpflichtung des Einstehers in den Händen des Militärfiskus, die Zinsen wurden regelmäßig ausgezahlt.

Der Einsteher erfüllte für den Einsteller dessen volle Dienstverpflichtung; wurde Ersterer infolge von Krankheit entlassen, oder starb er, so war des Einstellers Verpflichtung erfüllt, starb der Einsteller, so blieb sein Einsteher im Dienst.

Freiwilliger Eintritt zum Dienst war gestattet.

Das Musterungsgeschäft versah ein Rekrutirungsrath, bestehend aus einem höheren Offizier, einem Mitglied der Landesregierung, einem Militärarzt und dem Beamten des betreffenden Amtsbezirks.

Digitized by Google

Zu erwähnen ist die Einführung eines am 3. Juni 1845 erlassenen Pensionsgesetzes für Offiziere.

Berechtigung zur Pension trat nach 40 Dienstjahren ein; bei früherem Ausscheiden war zur Gewährung der Pension genügende Motivirung erforderlich, z. B. betrug die Pension bei 30 Dienstjahren — Begründung der Invalidität vorausgesetzt — die Hälfte des Gehalts, doch konnte die Pension den Gehalt nicht übersteigen.

Jeder vor dem Feinde invalide gewordene Offizier erhielt vollen Gehalt als Pension, und wenn fremder Hülfe bedürftig, bei weniger als 1000 Gulden Einkommen eine Erhöhung bis zu diesem Betrage.

Jedes Feldzugsjahr wurde doppelt gerechnet; dauerte der Feldzug in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht länger als sechs Monate, so galt nur ein Jahr doppelt.

Der Anspruch auf Pension erlosch bei Entlassung auf eigenes Ansuchen bei sonst völliger Dienstuntauglichkeit, und bei Kassation.

Gleichzeitig mit diesem Gesetz für die Offiziere wurde ein solches für die Unteroffiziere in vier Pensionsklassen eingeführt.

Abschnitt VII.

1848 bis 1849.

1. Ausmarsch nach Baden 1848.

Wie überall, so hatte auch in Nassau die den Befreiungskriegen folgende lange Friedenszeit dem dienstlichen Leben den Charakter einer gewissen Einförmigkeit gegeben; eine neue Generation, welche keinen persönlichen Antheil an den welterschütternden Ereignissen der ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts hatte, war inzwischen herangewachsen; nur wenige der „Alten Spanier", die an den Ufern des Tajo gekämpft und die Schlachten und Strapazen jener zahlreichen Kreuz- und Querzüge in den spanischen Feldzügen erlebt hatten, standen noch in den Reihen des Offizierkorps; auch von den Kämpfern von Quatre-Bras und Waterloo gehörten nur noch Einzelne dem aktiven Dienst an.

Das Offizierkorps des Regiments konnte es in der That als ein besonders günstiges Geschick betrachten, daß ihm in dieser längeren

Digitized by Google

Friedenszeit die schöne heimathliche Residenz als Garnison bestimmt worden war, woselbst das außerdienstliche Leben sich zu einem höchst anregenden gestaltete.

Tüchtige Kommandeure, ein pflichteifriges Offizierkorps, gute Unteroffiziere, alle hatten mitgewirkt, um trotz der mit dem schwachen aktiven Dienststande verbundenen Schwierigkeiten die Ausbildung des Regiments immer auf einer vorzüglichen Stufe zu erhalten. Ein guter Geist schirmte die Pflege der militärischen Tugenden im Frieden: Gehorsam und Treue.

So trat das Regiment in die Zeit jener revolutionären Gährungen ein, welche, von Frankreich ausgehend, mit ihrem Gifthauch bald alle deutschen Stämme mehr oder weniger trafen.

Zwar gelang es den Umsturz predigenden und über eine starke Partei verfügenden Demagogen der Frankfurter National-Versammlung nicht, in der Versammlung selbst zum Ziel zu kommen.

Nach hitzigen Wortkämpfen aus dem Felde geschlagen, versuchten sie die Fortsetzung ihres verbrecherischen Treibens in Stadt und Land.

Manche der demagogischen Abgeordneten wandten sich nach Baden, um die dort seit Jahren von der Demokratie bearbeitete Bevölkerung zu offener Empörung aufzustacheln. Ihren Wühlereien gelang es binnen Kurzem, die verblendeten unteren Volksklassen ganz für sich zu gewinnen, die Revolution sollte überall gleichzeitig losbrechen, sobald der aus Frankreich und der Schweiz erwartete Zuzug von Aufrührer-Banden die Landesgrenze überschritt. Die badische Regierung wandte sich in der Befürchtung, daß die eigenen Truppen zur Erstickung etwaiger Aufstände nicht ausreichen würden, an den Bundestag; dieser ordnete sofort die Mobilmachung eines Theiles der Streitkräfte des 7. und 8. Bundeskorps, unter dem Oberbefehl des Prinzen Carl von Bayern, an; die Truppen sollten baldigst in Baden einrücken.

Das zum 9. Bundeskorps gehörende nassauische Kontingent wurde gleichfalls, zunächst jedoch ohne Kriegsreserve, dem Prinzen zur Verfügung gestellt.

Am 5. April erließ Herzog Adolf den Befehl zur Einziehung der Groß-Urlauber.

Zur Kompletirung auf die vom Bunde befohlene Ausrückestärke (1 pCt. der Bevölkerung) erhielt jedes Linien-Bataillon von dem Leichten Bataillon je eine Kompagnie als fünfte überwiesen; beim 2. Regiment das 1. Bataillon die 2. Leichte, das 2. Bataillon die

Digitized by Google

3. Leichte Kompagnie. Die 1. und 4. Kompagnie des Leichten Bataillons blieben unter dem Kommando des Bataillonskommandeurs zurück, und hatten die Ausbildung der gerade eingestellten Rekruten des Regiments zu übernehmen.

Die Urlauber trafen schnell ein und hatte dann jedes Bataillon eine Stärke von 20 Offizieren, 830 Unteroffizieren und Mannschaften; die Bataillone wurden vollständig feldmäßig ausgerüstet und erhielten die Mannschaften pro Kopf 60 scharfe Patronen, die Scharfschützen deren 140.

Die Patronenwagen wurden der mitausmarschirenden Batterie zugetheilt, die übrigen Fahrzeuge des Regiments: 1 Montirungs-, 1 Kassen-, 3 Bagage-, 1 Ambulanzwagen und 1 Medizinkarren sollten dem Regiment unmittelbar folgen.

Das Kommando des Regiments erhielt an Stelle des zum Brigadekommandeur beförderten Oberst Alefeld, Oberstlieutenant Gerau; Major Weber bekam das 1. Bataillon, Major Weiz behielt das 2.

Das nassauische Kontingent: 2 Regimenter*) Infanterie zu 2 Bataillonen zu 10 Kompagnien, eine 6pfdge Batterie und das Pionier-Detachement, war am 19. April marschbereit, und erhielt der Kommandirende, Oberst Alefeld, Weisung, weitere Befehle vom badischen Kriegsminister, Generallieutenant v. Hoffmann, zu empfangen.

Die nassauischen Truppen sollten zunächst bei Heidelberg bereitgestellt werden; das 2. Bataillon wurde am 20. April mittelst Eisenbahn von Wiesbaden über Frankfurt nach Heidelberg befördert, und von hier wegen der drohenden Haltung der Bevölkerung Mannheims gleich weiter nach dort, am 21. folgte der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon nach Heidelberg und am 22. gleichfalls nach Mannheim; nur die 2. Leichte Kompagnie verblieb als Bahnhofsbesatzung in Heidelberg.

Als am 23. April Mittags das 1. Bataillon 1. Regiments in Mannheim einrückte, sollte das 1. Bataillon 2. Regiments wieder nach Heidelberg zurückbefördert werden; Oberstlieutenant Gerau erhielt jedoch bei der Abfahrt von Mannheim Befehl, mit diesem Bataillon über Heidelberg bis in die Nähe von Freiburg i. B. zu

*) Anlage 8, Rangliste des Regiments beim ersten Ausmarsch nach Baden 1848.

Digitized by Google

fahren, um zu einem in der Versammlung begriffenen Truppenkorps, welchem die Einnahme der von Aufrührern besetzten Stadt Freiburg übertragen war, zu stoßen.

Das 2. Bataillon blieb mit drei Kompagnien in Mannheim, und detachirte zwei Kompagnien unter Hauptmann v. Holbach II. nach Heidelberg.

Bei der Fahrt des 1. Bataillons über Heidelberg wurde die hier als Bahnhofsbesatzung verbliebene 2. Leichte Kompagnie in den Zug aufgenommen.

In Karlsruhe meldete sich beim Regimentskommandeur ein badischer Generalstabsoffizier mit dem Auftrage, das Bataillon bis zur Station Emmendingen, nördlich Freiburg, und von hier zum Sammelplatz des erwähnten Truppenkorps, nordwestlich Freiburg, zu begleiten. Durch Mißverständniß wurde jedoch das Bataillon nicht in Emmendingen ausgeschifft, sondern fuhr gleich weiter und traf gegen 4 Uhr Morgens in dem von Aufrührern schwach besetzten Freiburger Bahnhofe ein. Das auf den Eisenbahnzug gerichtete Gewehrfeuer klärte die Lage sofort auf; doch gaben die Aufrührer den Bahnhof ohne weiteren Widerstand auf, sobald sie die Uebermacht bemerkten, und zogen sich auf die Stadt zurück. Die 2. Leichte Kompagnie besetzte den Bahnhof, während das Gros des Bataillons nördlich desselben den Anmarsch des Truppenkorps erwartete.

Das von alten Festungsmauern umgebene Freiburg*) war von 2500 Aufrührern besetzt, sechs Geschütze waren zu je zweien an den Stadtthoren aufgestellt, die Thore selbst durch Barrikaden geschlossen.

Um 8 Uhr Morgens übernahm der badische General v. Hofmann das Kommando über die nordwestlich der Stadt eingetroffenen Truppen, nämlich:

2 Bataillone des Großherzogl. Hessischen 2. Regiments,
2 = des Großherzogl. Badischen 2. u. 4. Regiments,
1 Bataillon Herzoglich Nassauischen 2. Regiments,
2 Eskadrons Großherzogl. Hessische Dragoner,
1 Eskadron Großherzogl. Badische Dragoner,
1 Batterie Großherzogl. Hessische Artillerie,
2 Geschütze Großherzoglich Badische Artillerie,

im Ganzen: 5 Bataillone, 3 Eskadrons, 8 Geschütze.

*) Skizze O.

Digitized by Google

Der Angriff wurde in drei Kolonnen disponirt und zwar sollten die beiden hessischen Bataillone mit vier Geschützen gegen das Breisacher Thor, ein Bataillon Badener, ein Halbbataillon Nassauer (1. und 2. Kompagnie) mit zwei badischen Geschützen gegen die stark verbarrikadirte Bahnhofsstraße, und drei Kompagnien Badener, ein Halbbataillon Nassauer (3. und 4. Kompagnie) mit zwei hessischen Geschützen gegen das Prediger-Thor vorgehen; gleichzeitig hatte eine Kompagnie Badener gegen das Zähringer Thor zu demonstriren.

Nach kurzem Geschützfeuer gegen das Prediger-Thor drang die 3. Kolonne, voran die badischen Kompagnien, dichtauf gefolgt von den nassauischen, durch die Vorstadtstraße gegen das Thor vor. Als die Spitze der Kolonne sich dem Thor bis auf 200 Schritt genähert hatte, erhielt sie Kartätsch- und Gewehrfeuer und erlitt starke Verluste; die vordersten Kompagnien suchten durch die Gärten längs der Straße vorzukommen.

Vor den beiden nassauischen Kompagnien war jetzt der Weg frei geworden, mit dem Rufe: „Vorwärts, ehe sie wieder geladen haben", führte Oberstlieutenant Gerau seine Kompagnien zum Sturm gegen die Thorbarrikade vor, deren Vertheidiger nach Abgabe noch einer Kartätschlage und nach lebhaftem Gewehrfeuer aus den an das Thor grenzenden Häusern die Flucht ergriffen; viele ergaben sich auch ohne weiteren Widerstand.

Bei diesem Anlauf drang der Zug des Oberlieutenants Keim zuerst in das Thor ein, der dem Zug zugetheilte Unterlieutenant Eyring*) der 4. Kompagnie war durch eine Kartätschkugel in den Kopf tödtlich verwundet, Soldat Michel fiel, die Unteroffiziere Ernst und Best wurden schwer, mehrere Soldaten leicht verwundet.

In der Bahnhofsstraße und am Breisacher Thor hatten inzwischen die Geschütze dermaßen gewirkt, daß die Aufrührer der alsbald vordringenden Infanterie keinen ernstlichen Widerstand mehr leisteten; sie schossen ihre Gewehre ab und flüchteten oder verkrochen sich feige.

Leider gelang es der Hauptmasse der Aufrührer durch das Schwabenthor in das Höllenthal zu entkommen; außerdem blieben in der Stadt selbst manche bei aufrührerisch gesinnten Einwohnern versteckt; nur einige Hundert der Empörer wurden gefangen und den Civilbehörden überliefert; die Truppen bezogen Quartiere in der Stadt.

---

*) Lieutenant Eyring starb am 14. Mai in Freiburg.

Digitized by Google

Während das nassauische 1. Regiment mit der Batterie in Mannheim verblieb, rückte das 2. Bataillon 2. Regiments von dort und von Heidelberg über Bruchsal nach Offenburg, woselbst es am 27. April eintraf, dort langte, höherer Weisung folgend, am 29. auch der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon von Freiburg an und trat das Regiment an diesem Tage zum 3. Korps der in Baden versammelten Truppen.

Von diesen standen:

Das 1. Korps:

8 Bataillone, 8 Eskadrons, 10 Geschütze Württemberger unter dem württembergischen Generallieutenant Müller im unteren Wiese-Thal.

Das 2. Korps:

10 Bataillone, 6 Eskadrons, 14 Geschütze Badener und Hessen unter dem badischen Generallieutenant v. Hofmann in und bei Freiburg i. B.

Das 3. Korps:

8 Bataillone, 4 Eskadrons, 14 Geschütze Badener und das 2. nassauische Regiment unter dem badischen Generalmajor v. Gayling zwischen Kehl und Offenburg.

Das Reserve-Korps:

6 Bataillone, 2 Kompagnien Jäger, 6 Eskadrons Kurhessen und das nassauische 1. Regiment mit der nassauischen Batterie (8 Geschütze) unter dem kurhessischen Generallieutenant Bauer in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg.

Im südlichsten Theil von Baden stand außerdem ein kleines bayerisches Korps.

Diese gesammte ansehnliche Truppenmasse verhinderte jeglichen Aufstandsversuch; kleinere Streifkorps wurden von den obengenannten Truppen nach aufrührerischen Orten entsendet; so marschirte vom 3. Korps am 1. Mai das 2. Bataillon 2. Regiments, 30 badische Dragoner nebst 2 Geschützen unter Major Weiz nach Achern, das 1. Bataillon machte wenige Tage später einen ähnlichen Streifzug in die Schwarzwald-Berge; gewöhnlich verkrochen sich die Aufrührer bei Annäherung dieser Abtheilungen.

Sämmtliche Truppen waren einquartiert und mußten auf Kosten der Einwohner verpflegt werden; mannigfache Versuche der theils

Digitized by Google

schlecht gesinnten Bevölkerung, mit der Einquartierung zu fraternisiren, scheiterten; derartige Bemühungen prallten an dem guten Geist der Mannschaften und der straffen Disziplin im Regiment ab; in vielen Fällen wurden auf die Meldung der Mannschaften die verrätherischen Quartiergeber zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Am 16. Mai schied das Regiment aus dem Verbande des 3. Korps aus und marschirte von Offenburg über Bühl, Kuppenheim, Durlach nach Bruchsal, woselbst das 1. Bataillon verblieb, der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon traf am 21. Mai in Heidelberg ein.

Der 7. Juni brachte dem Regiment den Befehl zur Rückkehr nach Wiesbaden; am 10. marschirte das 2. Bataillon von Heidelberg ab; der Regimentsstab quartierte zum 1. Bataillon nach Bruchsal, und trat dieses am 14. ebenfalls den Marsch über Wendenheim, Gr. Gerau an. Die Bataillone trafen am 14. bezw. 18. Juni in Wiesbaden ein, woselbst die Entlassung der Urlauber sofort erfolgte.

Der Brigadekommandeur Oberst Alefeld wurde zum Generalmajor, Oberstlieutenant Gerau zum Oberst befördert.

Ausmarsch nach Schleswig-Holstein. 1848.

Beim Ausbruch der revolutionären Bewegungen in Deutschland, deren Unterdrückung die Regierungen der einzelnen Staaten dann im Frühling und Sommer 1848 in Anspruch nahm, hatte in Kopenhagen eine demagogische Partei den Augenblick für günstig gehalten, um den König Friedrich VII. zu dem verhängnißvollen Beschluß zu drängen, das Herzogthum Schleswig von dem „up ewig ungedeelten" Schleswig-Holstein zu trennen und der Krone Dänemark einzuverleiben.

Schleswig-Holstein erhob sich gegen diese Vergewaltigung, seine kleine Armee wurde jedoch bei Bau geschlagen; Schleswig von den Dänen besetzt.

Preußische und andere deutsche Bundestruppen eilten den Herzogthümern zufolge Bundesbeschlusses zu Hülfe; General v. Wrangel schlug am 23. April die Dänen bei Schleswig, die dänische Armee wurde vom Festlande vertrieben; zu weiteren Erfolgen fehlte die Flotte.

So blieb die Lage bis zum Sommer 1848; die an Stelle des Deutschen Bundestags getretene deutsche Centralgewalt unter dem

Digitized by Google

Reichsverweser, Erzherzog Johann, beauftragte Preußen mit der Regelung der Herzogthümer-Frage; die mit den Dänen angeknüpften Verhandlungen führten indessen zu keinem befriedigenden Ergebniß, eine Verstärkung der im Felde stehenden deutschen Truppen wurde beschlossen; zufolge reichskriegsministeriellen Erlasses vom 30. Juli hatte Nassau hierzu ein Regiment Infanterie zu 3 Bataillonen, 2500 Mann, 1 Batterie und den Stab einer Infanterie-Brigade zu stellen.

Damit beide nassauischen Regimenter gleichen Antheil nahmen, befahl Herzog Adolf am 1. August, daß die ersten Bataillone jedes Regiments und von beiden Regimentern je zwei Kompagnien der Leichten Bataillone, welche den Ausmarsch nach Baden nicht mitgemacht hatten, zu einem Feld-Regiment formirt ausrücken sollten.

Zu jedem Regiment wurde ein Theil der Urlauber eingezogen, und außerdem fand eine Kompletirung der Feld-Bataillone dadurch statt, daß die Kompagnien des 1. Bataillons und die zurückbleibenden Leichten Kompagnien Mannschaften an erstere abgaben; der älteste Jahrgang der Urlauber kam nicht zur Einziehung.

Zum Kommandeur des in Wiesbaden formirten Feld-Regiments*) wurde Oberstlieutenant im Generalstabe v. Reichenau ernannt.

Das Regiment war binnen 10 Tagen marschbereit; inzwischen waren auch die Vorbereitungen für den Transport erledigt.

Dieser begann am 12. August mittelst Dampfbootes von Biebrich nach Cöln-Mülheim; dann weiter mit Benutzung der Eisenbahn über Minden, Altona nach Rendsburg und von dort mit Fußmarsch nach Flensburg.

General Alefeld übernahm hier das Kommando über die dem Korps des hannoverschen Generals Halkett unterstellte kombinirte Brigade, welche aus:

dem Nassauischen Feld-Regiment,
einem Bataillon Sachsen-Weimar,
einem Bataillon Frankfurt und
der Nassauischen Batterie

bestand.

Von Flensburg marschirte das Regiment am 21. August nach Gravenstein und Umgegend; das 1. Bataillon wurde im Herzoglich

*) Anlage: Kriegsrangliste und Stärke des Regiments.

Digitized by Google

Auguſtenburgiſchen Schloſſe untergebracht. Am 23. wurden Vorpoſten zwiſchen Gravenſtein und Hollund*) bezogen.

Jedem der in den Ortſchaften längs der Küſte einquartierten Bataillone wurde ein beſtimmter Vorpoſtenabſchnitt zugetheilt; die Vorpoſten beſtanden aus Feldwachen mit vorgeſchobenen kleineren Strandwachen und den zu etwaigen Alarmirungen vorgeſehenen Fanalwachen; die däniſchen Kriegsſchiffe, meiſtens Kanonenboote, begnügten ſich damit, hier und dort zu erſcheinen, ohne zu landen.

Am 24. beſichtigte der Höchſtkommandirende in den Herzogthümern, General v. Wrangel, das Feld-Regiment in ſeiner Vorpoſtenſtellung und ſprach ſpäter in einem Armeebefehl ſeine vollſte Zufriedenheit über die Ausbildung und Haltung aus.

Mit dem Eintreffen des Regiments in Gravenſtein war an Stelle der Verpflegung durch die Quartiergeber Magazinverpflegung getreten. Die Unteroffiziere und Mannſchaften erlitten hierfür täglich zwei Kreuzer Abzug; die Offiziere erhielten Quartier ohne Verpflegung und Feldzulage; dieſe betrug für:

den Regimentskommandeur . .	2	Gulden 50	Kreuzer,
„ Stabsoffizier	2	„ 12	„
„ Hauptmann	1	„ 34	„
„ Lieutenant	1	„ 6	„

Equipirungsgelder wurden den Offizieren zwar ausgezahlt, jedoch mit dem Vorbehalt der Rückerſtattung, falls die Reichs-Regierung die Zahlung nicht genehmigte.

Mit dem Abſchluß des Waffenſtillſtandes von Malmö am 26. Auguſt mußte die letzte Hoffnung auf ein Zuſammentreffen mit dem Feinde ſchwinden; zunächſt wurden die Vorpoſten vermindert; am 1. September hatte die Brigade Aleſeld auch die Vorpoſten der bisher nördlich anſchließenden, nun zurückgezogenen Brigade Rantzau mit zu übernehmen.

Dadurch traten für das 1. Bataillon und zwei Kompagnien des Leichten Bataillons Kantonnementswechſel ein.

Die preußiſchen und der größere Theil der in den Herzogthümern verſammelten anderen Bundestruppen erhielten bald Befehl zum Rückmarſch; auch die Brigade Aleſeld wurde aufgelöſt; doch ſollten zufolge Verfügung des Reichs-Kriegsminiſteriums ſämmtliche Truppen in der Heimath bereitgehalten werden.

*) Skizze P.

Digitized by Google

Am 7. September trat das Feld-Regiment seinen Rückmarsch auf demselben Wege wie beim Ausmarsch — Fußmarsch, Eisenbahn und Rheinfahrt — an.

Inzwischen war der Waffenstillstand zu Malmö in der Frankfurter National-Versammlung Gegenstand heftiger Wortkämpfe geworden, die revolutionären Abgeordneten benutzten geschickt die Gelegenheit, sich als Beschützer der unterdrückten Schleswig-Holsteiner aufzuspielen, und als die Versammlung, ungeachtet des Lärmens jener Partei, dem Waffenstillstand die Genehmigung ertheilte, schritten die Umstürzler zu offenem Aufruhr. Der Barrikadenkampf in Frankfurt a. M., die Ermordung Auerswalds und Lichnowskys waren das tragische Vorspiel zu anderen blutigen Zusammenstößen.

Auch im Großherzogthum Baden war es den Aufwieglern gelungen, die niederen Volksklassen dauernd in Erregung zu halten; die Regierung fühlte sich dem drohenden Ansturm gegenüber nicht stark genug und beantragte abermals Hülfe vom Reich.

Am 24. September beschloß die Reichs-Centralgewalt ein Beobachtungskorps, 12 000 Mann stark, zwischen Mannheim und Heidelberg unter Befehl des preußischen Generals v. Duncker zu versammeln; dem Herzogthum Nassau wurde aufgegeben, die eben aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Truppen Rhein-aufwärts nach Mannheim befördern zu lassen.

2. Ausmarsch nach Baden. 1848.

Als dieser Befehl am 25. September in Wiesbaden einging, befand sich das 1. Bataillon 1. Regiments in Diez, das 1. Bataillon 2. Regiments in Schwalbach; beide auf dem Fußmarsch in ihre Garnisonen Weilburg bezw. Wiesbaden begriffen, das kombinirte Leichte Bataillon auf der Rheinfahrt Deutz—Coblenz.

Das 1. Bataillon 1. Regiments erhielt nun Befehl, auch nach Wiesbaden zu marschiren, während das Leichte Bataillon die Fahrt zu Schiff nach Mannheim fortsetzen sollte; zwei Kompagnien des letzteren (1. und 4.) mußten jedoch wegen niedrigen Wasserstandes bei Braubach ausgeschifft werden; sie erreichten von hier in Fußmärschen am 27. Biebrich, während die anderen Kompagnien (2. und 3.) an diesem Tage in Mannheim anlangten.

Am 28. wurde das 1. Bataillon 2. Regiments mit der 1. Leichten Kompagnie, am 29. das 1. Bataillon 1. Regiments mit der 4. Leichten Kompagnie von Mainz zu Schiff nach Mannheim befördert.

Digitized by Google

Die Trains des also bei Mannheim wieder vereinigten Feld-Regiments marschirten von Wiesbaden nach Sachsenhausen und wurden am 1. Oktober mit der inzwischen dort auch eingetroffenen Nassauischen Batterie mittelst Eisenbahn nach Mannheim übergeführt.

General Alefeld, jetzt Kommandeur der aus dem Nassauischen Feld-Regiment, dem Frankfurter Bataillon und der Nassauischen Batterie kombinirten Brigade, befand sich vom 1. Oktober ab in Viernheim bei Mannheim.

Zu einer Aktion kamen die Truppen nicht; sie waren weitläufig dislocirt. Exerziren, Marsch- und Felddienst bildeten das regelmäßige Tagewerk.

Am 23. November wurde das Beobachtungskorps aufgelöst, General Alefeld erhielt das Kommando über die bei Mannheim und in Rheinhessen zunächst noch verbleibenden Reichstruppen, dazu gehörten außer dem Nassauischen Kontingent bei Mannheim die auf dem linken Rhein-Ufer bei Alzey aufgestellten preußischen Truppen:

2 Bataillone des 29. Regiments,
1 Eskadron des 4. Dragoner-Regiments und
4 Geschütze der 35. Batterie, ferner
das Bataillon Frankfurt.

Am 8. Dezember erhielten auch diese Truppen Befehl zum Abmarsch.

Das Nassauische Feld-Regiment wurde vor Antritt des Marsches am 11. aufgelöst; die sechs Kompagnien des 2. Regiments setzten sich alsdann nach Wiesbaden, die des 1. Regiments nach Weilburg in Marsch.

Ausmarsch nach Schleswig-Holstein 1849.

Das Jahr 1848 war für Deutschland ohne Befestigung des inneren Friedens verstrichen, das neue Jahr schien eher eine Verschlimmerung der Lage zu bringen.

Die Hetzereien der Demagogie hörten nicht auf. Auch die herzogliche Regierung entschloß sich, als vorbeugende Maßregel gegen etwaigen gewaltsamen Ausbruch, alle großbeurlaubten Mannschaften, ausschließlich der ältesten Jahresklasse, einzuziehen; die entsprechende Verfügung erging am 21. Februar.

Vom 2. Regiment blieb das 1. Bataillon in Wiesbaden; das Leichte quartierte in Biebrich, Mosbach und Schierstein ein.

Digitized by Google

Die Kompagnien des 2. Bataillons besetzten zum Schutze der Taunus-Eisenbahn die Ortschaften Hochheim, Flörsheim, Weilbach und Hattersheim; in Höchst lag eine Kompagnie des Frankfurter Bataillons.

Waren die Staaten genöthigt, so im Innern gegen die Revolution auf der Hut zu sein, so machte auch der binnen Kurzem ablaufende Waffenstillstand von Malmö weitere militärische Maßnahmen nothwendig. Bereits am 14. März war zufolge einer Anforderung des Reichs-Kriegsministeriums die nassauische Batterie nach den Elbherzogthümern in Marsch gesetzt, und am 27. März traf der Befehl ein, daß Nassau zu der bei Schleswig sich versammelnden Armee sofort drei Bataillone Infanterie und einen Brigade-Stab abzusenden hätte.

Die Mobilisirung des 2. Regiments in der Stärke von 2400 Mann wurde unverzüglich beschlossen; ein zu zwei Kompagnien formirtes Depot sollte zurückbleiben.

Um das Regiment auf vollen Offizier-Etat zu bringen, wurden fünf Unterlieutenants des 1. Regiments zum 2. kommandirt.

Die Freudenbotschaft über die Theilnahme der nassauischen Batterie am rühmlichen Kampfe gegen zwei dänische Kriegsschiffe ersten Ranges bei Eckernförde erweckte auch im Regiment die Hoffnung auf ein ernstliches Zusammentreffen mit dem Feinde.

Se. Hoheit Herzog Adolf gab in einem das Regiment hochbeglückenden Tagesbefehl vom 13. April den Willen kund, höchstselbst das Kommando über die kombinirte Brigade, zu welcher das 2. Regiment stoßen sollte, zu übernehmen.

Am 15. wurde das 2. Bataillon, am 16. das Leichte und am 17. das 1. Bataillon in Biebrich eingeschifft; der Transport fand in derselben Weise wie im Jahre vorher statt; von Altona marschirten die Bataillone dann über Elmshorn, Itzehoe, Meldorf,*) Heide, Friedrichstadt, Husum, Flensburg nach Düppel; hier war das Regiment am 3. Mai versammelt.

Herzog Adolf hatte bereits am 25. April das Kommando der 1. Brigade der Reserve-Division in Stenderup übernommen; die Brigade bestand aus:

---

*) In Besdorf bei Meldorf starb Hauptmann v. Trott infolge eines Schlaganfalls.

Digitized by Google

dem Nassauischen 2. Regiment, 3 Bataillone,
1 Bataillon Anhalt-Dessau,
1 Bataillon Anhalt-Köthen,
1 Kompagnie Hessen-Homburg,
1 Eskadron Husaren } Braunschweig.
1 Batterie }

Die Reserve-Division hatte Befehl, während des Vordringens der Armee in Jütland einem etwaigen Angriff der Dänen über Alsen entgegenzutreten.

Die Vorpostenstellung der 1. Brigade zog sich dem Ostabhang der Düppeler Höhen*) entlang. Nahe gegenüber standen die dänischen Vorposten, von dem deutschen linken Flügel kaum 200 Schritt entfernt. Die Dänen hatten außerdem auf dem Festlande, Sonderburg gegenüber, die dort angelegten brückenkopfartigen Werke stark besetzt.

Zahlreiche Knicks gewährten den in erster Linie stehenden Posten gute Deckung, erschwerten aber auch die Umsicht; die Feldwachen und Hauptposten**) waren in Strohhütten untergebracht.

Bei einem Angriff der Dänen sollte die 1. Brigade die mit preußischer und schleswig-holsteinscher Artillerie armirten Düppeler Schanzen halten.

Gleichzeitig gaben immer zwei Bataillone der Brigade die Feldwachen und Hauptposten, ein 3. Bataillon stand weiter zurück als Reserve. In Oster-Düppel und den nächstgelegenen Ortschaften waren die nicht zu Vorposten bestimmten Bataillone einquartiert. Die Kavallerie stellte nur Ordonnanzreiter.

Während die Truppen der Brigade in bestimmter Reihenfolge die Vorposten bezogen, wurde Oberst Gerau, Kommandeur des Regiments, zum ständigen Vorpostenkommandeur ernannt.

Kleine Scharmützel, an denen sich auch die beiderseitigen Artillerien, insbesondere auch die Geschütze der an der Küste kreuzenden dänischen Kriegsschiffe betheiligten, brachten Leben in den Vorpostendienst. — Ernstliche Unternehmungen fanden nicht statt; die deutsche Flotte fehlte. Dänische Schiffe deckten den östlich der Düppel-Stellung liegenden Brückenkopf und die Verbindung mit Alsen. Die Hoffnung auf einen für die deutschen Waffen rühmlichen Ausgang schwand.

---

*) Skizze Q.

**) Gros der Kompagnie.

Digitized by Google

Das Herzogliche 1. Regiment war inzwischen auf Anforderung des Reichs zur Bewältigung des in Baden ausgebrochenen Aufstandes ausgerückt. Herzog Adolf legte im Anfang Juni das Brigadekommando nieder, Regierungspflichten erheischten die Anwesenheit des Fürsten im eigenen Lande.

Am 6. Juni entspann sich ein Vorpostengefecht; eine dänische Abtheilung versuchte die Arbeiten an den Düppeler Schanzen zu stören; in dem mehrere Stunden anhaltenden Feuergefecht verlor der am Gefecht betheiligte Zug nassauischer Scharfschützen drei leicht Verwundete.

Für die Nacht vom 23. zum 24. Juni befahl Oberst Gerau den Ueberfall einer dänischen Feldwache, welche sich in einem einzelnen Hause nahe ihrer Postenlinie etablirt hatte.

Hauptmann Haupt ging mit dem Scharfschützen-Zug des 2. Bataillons in Richtung des Hauses vor, während Unteroffizierpatrouillen die Flanken sicherten; ein vor dem Hause stehender dänischer Posten wurde gefangen; das Haus selbst war nicht mehr besetzt, die dänische Feldwache hatte sich zur Nachtstellung zurückgezogen. Der Führer der zur Sicherung der linken Flanke entsandten Patrouille, Sergeant Weingärtner, wurde durch einen Schuß der sich zurückziehenden, feuernden dänischen Posten tödtlich verwundet; das Haus, in welchem die Feldwache einlogirt gewesen war, wurde abgebrannt.

Während die schleswig-holsteinschen Truppen Fredericia belagerten und in Jütland der preußische General v. Prittwitz dem dänischen General Reye abwartend gegenüber stand, begannen im Juli die zu Berlin geführten Verhandlungen über einen abermaligen Waffenstillstand.

Am 20. Juli erfolgte der für Schleswig-Holstein so verhängnißvolle Abschluß.

Nach Auflösung der Reserve-Division trat das Herzogliche 2. Regiment den Rückmarsch an; die Bataillone erreichten mittelst Fußmarsches Harburg und wurden auf demselben Wege wie beim Hermarsch, über Minden—Cöln—Coblenz in die Heimath befördert; hier erfolgte sofort die Entlassung der Urlauber.

Digitized by Google

Abschnitt VIII.
1849 bis 1865.

Bei den Ausmärschen der Jahre 1848/49 war das Regiment als solches nicht verwandt; die gleiche Erfahrung lag beim 1. Regiment vor. Durch erhöhte Selbstständigkeit der Bataillone in taktischer und ökonomischer Beziehung glaubte man eine Verbesserung zu schaffen.

Auf Vorschlag des Herzoglichen Kriegs-Departements erließ deshalb Seine Hoheit Herzog Adolf am 7. Juli 1849 den Generalbefehl, betreffend die Auflösung der bisherigen Regimenter.

Die neue Organisation sollte mit Rückkehr der Truppen aus Schleswig-Holstein und Baden eintreten.

Die Bataillone des 2. Regiments erhielten die Nummern 1, 3, 5 und bildeten die 1. Brigade; die bisherigen Regimentskommandeure*) wurden Obersten-Brigadiers.

Am 1. November desselben Jahres trat dann wiederum insofern eine Aenderung ein, daß die Brigaden die Bezeichnung Abtheilungen erhielten; die Obersten wurden Abtheilungsinspekteure; ihre dienstlichen Eingaben gingen direkt an das Herzogliche Brigadekommando, dem von nun ab auch die Artillerie unterstellt war.

In jeder Abtheilung kommandirte der betreffende Abtheilungsoberst und Inspekteur ein Bataillon; der Oberstlieutenant ein zweites und der Major das dritte Bataillon; der älteste Hauptmann der Abtheilungen sollte in der Regel unter Verantwortlichkeit des Oberst-Inspekteurs dessen Bataillon führen und dafür auch eine Fourageration beziehen.

Die Funktionen des Obersten-Inspekteurs der Abtheilung bestanden in Ueberwachung des gesammten Dienstbetriebes, der genauen Befolgung des Reglements und der sonstigen Vorschriften, in Besichtigung der Bekleidung und Ausrüstung; halbjährlich war ein Inspektionsrapport durch das Brigadekommando dem Kriegs-Departement einzureichen; über die Befähigung der Offiziere erfolgte jährlich Bericht.

Die Inspekteure hatten die früher den Regimentskommandeuren zustehende Gerichtsbarkeit. — Dort, wo mehrere Bataillone einer

*) Oberst Gerau wurde am 27. August auf sein Ansuchen pensionirt.

Digitized by Google

Abtheilung in derselben Garnison standen, lag dem Inspekteur auch die Regelung des Garnisondienstes ob, ebenso wie er auch bei größeren Uebungen (Exerzirzeit September) die Abtheilung führte.

Jedes Bataillon hatte eigene Kassenverwaltung und rechnete mit der direkt unter dem Kriegs-Departement stehenden Verwaltungskommission ab. Die Anfertigung der Tuchbekleidung erfolgte durch die Bataillons-Handwerker, das Material lieferte das Kriegs-Departement; die anderen Bekleidungsstücke, sowie die Waffen und Ausrüstungsstücke wurden von der Verwaltungskommission empfangen.

Verantwortlich für die Verwaltung der Kasse, die Bekleidung und Ausrüstung des Bataillons waren der Kommandeur und der Rechnungsführer; der Kassenbestand sollte ein möglichst niedriger sein, die Auszahlung der Löhnung erfolgte wie bisher von fünf zu fünf Tagen, das erforderliche Geld wurde erst am Zahltage aus der betreffenden Regierungskasse empfangen.

Die Kompagnien hatten verhältnißmäßig geringen Antheil an der Verwaltung der Bekleidung und Ausrüstung.

In der Uniformirung traten folgende Aenderungen ein: anstatt des Uniformfracks der Waffenrock, der Helm*) ersetzte den Czako, die Offiziere erhielten Schleppsäbel.

Am 12. September 1849 wurde das 1. Bataillon des Regiments unter Oberstlieutenant Weiz von Wiesbaden nach Diez verlegt, das 3. und 5. Bataillon blieben in der Kaserne zu Wiesbaden.

In dienstlicher Beziehung war diese Veränderung nicht günstig; die Kaserne in Diez hatte nur für 200 Mann Belegungsraum; theils lagen die Mannschaften in Bürgerquartieren; der bei Oranienstein gelegene Exerzirplatz reichte kaum für eine Kompagnie aus.

Im Anfang Oktober traf Erzherzog Stephan von Oesterreich zu dauernder Residenz auf Schloß Schaumburg bei Diez ein.

Der leutselige Fürst blieb im Verlauf der Jahre ein warmer Freund der Diezer Garnison und sein Andenken lebte in dem Gedächtniß manches alten nassauischen Kameraden dankbar fort.

Selbst ein passionirter Jäger, lud der Erzherzog oft das Offizierkorps zu seinen ausgedehnten Jagden ein, selten verging eine Woche ohne ein Zeichen freundlicher Gastfreundschaft für die Offiziere des

---

*) Die seit 1848 eingeführte Reichskokarde wurde an der linken, die nassauische an der rechten Seite des Helms getragen.

Digitized by Google

Bataillons, welche in erzherzoglichen Wagen aufs Schloß befördert wurden.

Auch für die Unteroffiziere und Mannschaften interessirte sich der Erzherzog lebhaft und spendete u. A. auch namhafte Beiträge zu der damals eingerichteten Bibliothek*) für Unteroffiziere und Mannschaften.

Am 2. Januar 1850 wurde der Kommandeur des 1. Bataillons, Oberstlieutenant Weiz, zum Oberst befördert, und ihm die Inspektion über die beiden Bataillone in Weilburg (früher zum 1. Regiment gehörig) und das 1. Bataillon Diez übertragen.

Am 10. Juni 1851 kehrte letzteres nach Wiesbaden zurück; die Bataillone 1, 3, 5 waren nun wieder in Wiesbaden und Biebrich in einer Inspektion vereinigt. — Der organische Zusammenhang zwischen den Bataillonen des früheren 2. Regiments war zwar aufgelöst, das alte Kameradschaftsband blieb weiter bestehen. Die Anciennität der Offiziere rangirte durch die Abtheilung.

Gleichzeitig mit der Wiedervereinigung der drei Bataillone in Wiesbaden erfolgte auch eine Aenderung in der Organisation der Scharfschützen, indem diese zu einer Scharfschützen-Abtheilung von zwei Kompagnien zusammengezogen wurden; die Abtheilung wurde dem Inspekteur der 2. Inspektion, Oberst Weiz, unterstellt.

Unter den Fortschritten im nassauischen Militärwesen im Anfang der fünfziger Jahre ist die Einführung eines neuen Verwaltungs-Reglements und eines neuen Strafgesetzbuchs zu erwähnen.

Die Erkennung der Strafen erfolgte kriegsgerichtlich, standgerichtlich und disziplinarisch. Entehrende Vergehen hatten die Versetzung in eine sogenannte Strafklasse zur Folge. Als Eigenthümlichkeit möge hervorgehoben werden, daß detachirte Unteroffiziere disziplinare Strafbefugniß hatten.

Die Organisation vom Jahre 1849 sollte wiederum keine lange Gültigkeit haben, denn schon im März 1853 verfügte der seit 1851 wieder in Funktion getretene Deutsche Bundestag die Erhöhung der Hauptkontingente der deutschen Armeen um ein Sechstel ihrer matrikelmäßigen Stärke.

Außerdem führten die zwischen Nassau und Holland bestehenden Successionsverträge, das Großherzogthum Luxemburg-Limburg be-

*) Die Bibliothek befindet sich noch im Besitz des 1. Bataillons.

Digitized by Google

treffend, zur längst geplanten Vereinbarung, eine kombinirte Nassau-Limburgische Brigade aufzustellen.

Die Brigade sollte bestehen:

Stab: 12 Offiziere	(11 von Nassau, 1 von Limburg),	
Infanterie . . .	4941 Köpfe	(Nassau),
Artillerie . . .	480 "	"
Pioniere	64 "	"
Kavallerie . . .	870 "	(Limburg),
Gendarmen . . .	13 "	(Nassau),
Summe	6368 Köpfe.	

Da eine Vermehrung der Cadre in der vom Bunde verlangten Stärke aus finanziellen Gründen nicht gewährt werden konnte, der anderen Bundesforderung, Aufstellung einer entsprechenden Jägertruppe dennoch nachzukommen war, so wurde die nassauische Infanterie nun in zwei Regimenter*) zu zwei Bataillonen zu fünf Kompagnien (vier Linien- und eine Schützen-Kompagnie) und ein Jäger-Bataillon formirt.

Sämmtliche Bataillone erhielten statt des bisherigen Etats von 816 einen höheren von 1020 Köpfen, das bisherige 4. und 6. Bataillon bildeten nun das 1. und 2. Bataillon 1. Regiments, das 1. und 3. Bataillon das 1. und 2. Bataillon 2. Regiments, das 5. Bataillon wurde Jäger-Bataillon und erhielt besonders ausgesuchten Ersatz. Von den vier Kompagnien des aufgelösten bisherigen 2. Bataillons trat die 3. Kompagnie zum 1., die 4. zum 2. Bataillon 2. Regiments. Allerdings erreichte auch jetzt noch der Friedensstand nur im September annähernd die normale Friedensstärke, da die Beurlaubungen nach früherem Modus beibehalten wurden.

Die bisherige Scharfschützen-Abtheilung wurde aufgelöst, die 5. Schützen-Kompagnie jedes Infanterie-Bataillons aus den früheren Scharfschützen und geeigneten Mannschaften der Bataillone neugebildet.

Bei eintretender Mobilmachung war für die Brigade ein Ersatz- oder Depot-Bataillon zu fünf Kompagnien zu formiren.

Das Regiment gab 2 Hauptleute und 2 Lieutenants zum

---

*) Anlage 10 enthält den Friedens- und den Kriegsstand des Regiments nach der Organisation vom 1. Mai 1855.

Digitized by Google

Ersatz-Bataillon ab; die anderen Offiziere sollten aus Verabschiedeten ergänzt werden.

Auch die im Friedensetat des Regiments fehlenden 6 Unterlieutenants wurden erst bei der Mobilmachung ernannt; Unteroffiziere und Spielleute aus den Gemeinen und den Beurlaubten ergänzt.

Eine auch im Frieden zusammengezogene Sanitäts-Kompagnie, deren Chargen und Mannschaften die Infanterie-Regimenter und das Jäger-Bataillon stellten, war vorgesehen. Die in diesem Dienst Ausgebildeten sollten im Kriegsfall sofort zur Sanitäts-Kompagnie abgegeben werden.

Außer dem selbstständigen Pionier-Detachement der Brigade hatte von nun ab jede Kompagnie 4 Pioniere*) in ihrem Etat, deren militärische Ausbildung in den Kompagnien, deren technische durch den Pionier-Unteroffizier des Bataillons unter Leitung des von jedem Infanterie-Regiment hierzu kommandirten Offiziers geschah.

Die Verwaltung der Bataillone blieb zwar eine selbstständige, doch wurden auch die Regimentskommandeure mitverantwortlich; die Befugnisse der bisherigen Inspekteure gingen wieder auf die Regimentskommandeure über, diese hatten die Berechtigung zu Versetzungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften innerhalb des Regiments, und die Unteroffiziere, ausschließlich der Rechnungsführer und Fahnenträger, zu ernennen.

In dem Zeitabschnitt 1855 bis 1865 traten für das Regiment zwei wichtige Neuerungen ein: die Einführung der gezogenen Gewehre und der Betrieb der Gymnastik nach preußischem Muster.

Nach Uebereinkunft mit Preußen ging im Anfang des Jahres 1861 ein Kommando von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der nassauischen Infanterie zu einer mehrmonatlichen Unterweisung in der Gymnastik zum Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2 nach Greifswald ab. Für diesen Dienstzweig wurden alsdann die entsprechenden Vorschriften erlassen; der Kommandeur des Bataillons, Graf Gneisenau, trat als Kommandeur des 2. Regiments in nassauische Dienste.

1862 erfolgte die Bewaffnung der Infanterie mit gezogenen Gewehren, System Podewils, Geschoßführung durch Expansion.

---

*) Am 1. Januar 1865 schieden diese Kompagnie-Pioniere aus und erhielten ihre Ausbildung bei dem Pionier-Detachement; bei der Mobilmachung traten dieselben zum Regiment zurück.

Digitized by Google

Das Modell für Linien-Infanterie war mit einer Visireinrichtung bis 400 Schritt, dasjenige für Jäger mit einer solchen bis 1000 Schritt versehen; der Pionier-Karabiner hatte nur ein Visir zu 200 Schritt.

Das Kaliber der drei Modelle war gleich; die Papierpatronen fertigten die Truppen selbst.

Der Einführung der neuen Waffe folgte 1864 eine Aenderung der Uniform. Diese bestand nun aus kurzem dunkelgrünen Waffenrock mit zwei Reihen Knöpfen, schwarzem Kragen und Aufschlägen, Bise am Schooß, rothen Achselklappen mit der Regimentsnummer, hechtgrauer Hose mit rother Bise; die Schützen trugen als Abzeichen an den Achselklappen gelbe Schnüre.

Anstatt des Helms wurde ein Käppi (zur Parade mit Haarbusch) eingeführt.

Mantel, Tornister, Patronentaschen und das gelbe Lederzeug*) blieben unverändert. Die Offiziere trugen Schleppsäbel, deren Korb mit einem gekrönten A versehen war, dazu ein Säbelkoppel mit Goldtressen.

Die Epauletten der Offiziere wurden abgeschafft; sie erhielten als Rangabzeichen am Kragen Sterne.

Die Stabsoffiziere hatten goldgestickte, die anderen Offiziere schwarze Sammetkragen.

Der Regimentskommandeur und der Hauptmann hatten drei Sterne, der Oberstlieutenant und Oberlieutenant zwei, der Major und der Unterlieutenant einen Stern an jeder Kragenseite.

Als Dienstabzeichen blieb die orangeseidene Schärpe. Das Offizierkäppi war je nach dem Range mit breiter oder schmaler Goldstickerei und mit einem Stern mit dem nassauischen Löwen in blauer Emaille verziert.

Einige organisatorische Aenderungen brachte noch der vorhin erwähnte Generalbefehl vom 1. Januar 1865:

Versetzung des Regimentsarztes vom Bataillons- zum Regimentsstabe, und die Verminderung des Etats der ungeraden Kompagnien um je einen Mann; der Tambourfeldwebel erhielt die Benennung „Bataillonstambour", die Sergeanten 2. Klasse hießen von jetzt ab „Unteroffiziere".

*) Der Seitengewehr-Riemen wurde schon seit 1840 nicht mehr über Schulter und Brust, sondern um den Leib geschnallt, getragen. Im Feldzuge wurde das Lederzeug geschwärzt.

Digitized by Google

Abschnitt IX.

Der Feldzug 1866.

Im Frühling 1866 hatten sich die politischen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten dermaßen zugespitzt, daß ein Bruch unvermeidlich schien. Auch die Mittel- und Kleinstaaten trafen angesichts des drohenden Zusammenstoßes vorbereitende Maßregeln.

Die Süddeutschen hielten in München mit Sachsen, Kurhessen, Nassau Berathungen; die Einberufung der Urlauber wurde frühzeitig beschlossen; in Nassau erging der Befehl am 22. Mai.

Der dem Gasteiner Vertrag zuwiderlaufenden Einberufung der holsteinischen Stände seitens Oesterreichs folgte am 8. Juni das Einrücken preußischer Truppen in Holstein, und diesem der Bundesbeschluß vom 14. Juni, die Bundesexekution gegen Preußen.

Die zwischen Preußen einerseits, Hannover, Sachsen, Kurhessen andererseits noch in letzter Stunde geführten Verhandlungen scheiterten; die preußischen Divisionen Goeben und Manteuffel rückten von Minden bezw. Altona in Hannover, die Division Beyer von Wetzlar in Kurhessen ein.

Mit der Bundes-Mobilmachungs-Ordre vom 17. Juni erging an Nassau der Befehl, seine Truppen zum 8. Bundeskorps zu stellen, um mit der aus Oesterreich erwarteten Brigade Hahn die 4. Division*) jenes Korps zu bilden.

Das 7. (bayerische) Korps und das 8. Korps waren dem Oberbefehl des Prinzen Carl von Bayern unterstellt.

Die Mobilmachung der Nassauischen Brigade**) war rechtzeitig vollendet und erhielten die Truppen Quartiere in Wiesbaden und Umgegend.

In Erwartung des Vordringens preußischer Truppen aus der Richtung Coblenz wurden am 19. Juni schwache Vorposten aus den Kantonnements Walluf und Schierstein (2. Bataillon des 2. Regiments) bis Eltville vorgeschoben. Die Truppen blieben noch mehrere Tage in dieser Gegend.

---

*) Anlage 11: Zusammensetzung des 8. deutschen Bundes-Armeekorps, insbesondere der Oesterreichisch-Nassauischen Division 1866.

**) Anlage 12, Kriegsrangliste 1866.

Digitized by Google

Am 27. Juni wurde zu Schweinfurt zwischen den Höchstkommandirenden des 7. und 8. Korps verabredet, daß beide Korps die Offensive gegen die im westlichen Thüringen sich konzentrirende preußische Armee des Generals Vogel v. Falckenstein*) ergreifen und der im Anmarsch auf Eisenach gemeldeten hannoverschen Armee die Hand reichen sollten; zunächst hatten beide Korps die Linie Hersfeld—Niederaula zu erreichen. Das am 29. im bayerischen Hauptquartier eintreffende dringende Gesuch Königs Georg V. um Beschleunigung des Vormarsches der Süddeutschen, veranlaßten den Prinzen Carl, das 7. Korps von seiner Marschrichtung auf Hersfeld ab und direkt nördlich marschiren zu lassen; doch wurde der Marsch auf Hersfeld wieder aufgenommen, als am folgenden Tage der Prinz in Meiningen die Nachricht von dem Treffen bei Langensalza und der darauf folgenden Kapitulation erhielt.

Inzwischen hatte das 8. Korps seine Vorwärtsbewegung über Friedberg—Hungen auch nur theilweise angetreten. Die seit dem 25. Juni in Kantonnements zwischen Höchst und dem Wicker-Bach versammelte 4. Division erhielt am 29. auf dringendes Ansuchen Herzog Adolfs Befehl, sich Wiesbaden wieder zu nähern; preußische Truppentheile,**) angeblich die Avantgarde eines stärkeren Korps, waren von Coblenz in Bingen und Rüdesheim eingetroffen.

Die Nassauische Brigade rückte am 29. Abends nach Diedenbergen und schob Vorposten gegen Wiesbaden bis Erbenheim vor; am 30. rückte sie nach Wiesbaden, Vorposten in der Linie Dotzheim—Schierstein. Auf die Nachricht vom Abzug der preußischen Truppen wurde die Brigade am 1. Juli auf Igstadt zurückgenommen, bis wohin auch die Oesterreichische Brigade gefolgt war. Die 4. Division trat dann am 2. ihren Marsch auf Friedberg an.

Die 1. und 3. Division des 8. Korps hatten diesen Ort auf ihrem Vormarsch gegen den Vogelsberg bereits passirt, während die 2. Division und die Reserve-Kavallerie zum Schutze der vermeintlich bedrohten linken Flanke des 8. Korps auf Gießen marschirten und hier Stellung nehmen sollten.

Befand sich das 8. Korps in den ersten Julitagen also schon in der ungünstigen Lage, seine Divisionen nicht an einem Tage zu

---

*) Divisionen Manteuffel, Goeben und Beyer.

**) Zwei Landwehr-Bataillone aus Coblenz.

Digitized by Google

entscheidendem Schlage versammeln zu können, so ging auch aus den vom 7. Korps eintreffenden Nachrichten hervor, daß man sich dort bereits stark unter dem Einfluß der preußischen Offensive befand und an der Thunlichkeit einer Vereinigung der süddeutschen Korps westlich des Rhön-Gebirges zu zweifeln begann, vielmehr dem 8. Korps anheimgab, die strategische Vereinigung eventuell mehr südlich auf Fulda anzustreben.

Die preußische Main-Armee hatte am 1. Juli ihren Vormarsch aus der Gegend von Eisenach auf Vacha—Marksuhl angetreten und erreichte am 3. die Linie Rasdorf—Lengsfeld; der linke Flügel — die Division Goeben — gewann hier mit dem aus dem Werra-Thal westlich abmarschirenden bayerischen Korps Fühlung. Während das Gros der Armee der Straße auf Fulda folgte, schlug die Division Goeben am 4. Juli die für sie glücklichen Gefechte bei Dermbach, welche den Prinzen Carl von Bayern veranlaßten, die rückgängige Bewegung auf Neustadt zu befehlen; das 8. Korps, welches am 3. seinen Vormarsch mit drei Divisionen*) fortgesetzt hatte, bestimmte für den 4. Juli Ruhe. Die 1. Division hatte Ruppertenrod und Schotten, die 3. Herbstein, die 4. Friedberg erreicht.

Von Patrouillen der bis Hünfeld vorgerückten bayerischen Reserve-Kavallerie erfuhr das Hauptquartier des 8. Korps den gegen das Fulda-Thal gerichteten preußischen Anmarsch. Am 5. sollten demgemäß die Divisionen des 8. Korps folgende Punkte erreichen:

Die 3. Division Gr. Lüder, die 1. Lauterbach, die 4. Hungen, die Reserve-Kavallerie des Korps Alsfeld (die 2. Division verblieb noch immer bei Gießen); diese Bewegungen wurden ausgeführt; am 5. Nachmittags traf jedoch Meldung von der rückgängigen Bewegung des bayerischen Korps auf Neustadt ein und die Weisung, für das 8. Korps nun über Kissingen die Verbindung herzustellen; gleichzeitig erfuhr auch Prinz Alexander den eiligen Rückzug der bayerischen Reserve-Kavallerie.

Der Prinz entschied sich deshalb für einen Rechtsabmarsch, um über Schlüchtern Kissingen zu gewinnen; die entsprechenden Befehle ergingen; die 4. Division speziell sollte auf Schotten marschiren. Als jedoch Prinz Alexander am 5. Abends die Nachricht von der Schlacht bei Königgrätz empfing, wurde der Abmarsch durch die Rhön in öst-

*) Die 2. Division und die Reserve-Kavallerie blieben bei Gießen.

Digitized by Google

licher Richtung aufgegeben und der Rückzug auf Frankfurt befohlen. Zweifellos gaben politische Erwägungen hier bereits den Ausschlag.

Die 4. Division hatte am 6. Schotten schon erreicht, als sie der Befehl zur rückgängigen Bewegung traf; sie marschirte noch in die Gegend von Gedern zurück.

Das Herzoglich 2. Regiment biwakirte am 6. Abends bei Seemen und erreichte am 7. Altenstadt. Am 8. traf es in Seckbach bei Frankfurt ein, — nach sechstägigen sehr anstrengenden, abwechselnd von starken Regengüssen und drückender Hitze begleiteten Märschen. —

Am 9. war das 8. Korps bei Frankfurt versammelt, auf dem linken Flügel die 4. Division bei Bockenheim. Hier ging am 10. Juli Meldung von dem Abmarsch eines preußischen Detachements*) von Coblenz auf Wiesbaden ein. Auf Ersuchen des Herzogs um Entsendung von Truppen, wurde die Nassauische Brigade am 11. früh von Höchst per Eisenbahn nach Wiesbaden befördert und bezog Abends Biwak an der Straße Wiesbaden—Langenschwalbach, nahe der Hohen Wurzel.

Am 12. rückte die Brigade auf Kemel vor und erhielt während des Marsches die Meldung, daß preußische Infanterie, angeblich zwei Bataillone, in den Dörfern Diethard und Zorn einquartiert sei. Das 1. Regiment bekam Befehl, Zorn zu überfallen; die südlich des Ortes ausgestellten preußischen Vorposten wurden überrascht, das im Dorfe einquartierte Landwehr-Bataillon Trier Nr. 2 zog mit Verlust von 8 Verwundeten und einigen Gefangenen ab, die anderen Kantonnements wurden rechtzeitig alarmirt und traten rückgängige Bewegung nach dem Lahn-Thal an. Abends biwakirte die Nassauische Brigade bei Kemel, woselbst das 2. Regiment während der Unternehmung des 1. geblieben war. Eine Verfolgung des am 13. früh auf Coblenz zurückgehenden preußischen Detachements fand auch am 13. nicht statt, weil die Brigade sich bereit halten sollte, schleunigst wieder zum 8. Korps zu stoßen; sie marschirte an diesem Tage bis Wehen zurück und am 14. früh nach Wiesbaden.

Inzwischen war das 7. (bayerische) Korps auf Schweinfurt zurückgegangen; um preußische Kräfte von den Bayern abzuziehen, ging am 11. die Württembergische Division von Hanau bis Gelnhausen vor.

---

*) 5 Landwehr-Bataillone, 1 Besatzungs-Eskadron, 1 Batterie unter General v. Röder.

Digitized by Google

Man wußte im Hauptquartier des 8. Korps, daß starke preußische Kräfte durch den Spessart vordrangen, und wurden deshalb die 3. Division (hessische) und die österreichische Brigade Hahn der 4. Division per Eisenbahn nach Aschaffenburg befördert, das Gros des 8. Korps zwischen Hanau und Frankfurt versammelt, bei Hanau wurde eine Brücke über den Main geschlagen.

Nachdem jedoch am 13. Abends beim 8. Korps die Weisung des Prinzen Carl eingegangen war, die Vereinigung mit dem 7. Korps nunmehr über Miltenberg—Tauberbischofsheim zu bewerkstelligen, auch die Meldungen der hessischen Division und der österreichischen Brigade Hahn über den ungünstigen Verlauf der Gefechte bei Laufach bezw. Aschaffenburg vorlagen, befahl Prinz Alexander für den 14. den Abmarsch südlich des Main.

Die Nassauische Brigade sollte am 14. Nachmittags von Wiesbaden per Eisenbahn über Frankfurt nach Darmstadt befördert werden; diese letztere Strecke war aber derart in Anspruch genommen, daß nur ein Theil der Truppen, darunter das 1. Bataillon 2. Regiments diese Route benutzte; der Rest, darunter das 2. Bataillon, mußte über Mainz befördert werden. Die Brigade hatte dann in dem bergigen Gelände des Odenwaldes lange und anstrengende Märsche.

Das Regiment erreichte

am 15. Juli Reichheim,
" 16. " Fränkisch-Crumbach (17. Ruhe),
" 18. " Unter-Mossau,
" 19. " Keilbach,
" 20. " Buchen,
" 21. " Höpfingen,
" 22. " Kitzborn (Ruhetag),

woselbst Seine Hoheit der Herzog bei seiner Brigade eintraf. Am 19. war Wiesbaden von preußischen Truppen besetzt.

Beide süddeutsche Armeekorps sollten zufolge der in Tauberbischofsheim am 19. stattgehabten Verabredung ihrer Führer am 25. zur Offensive auf Aschaffenburg bereit sein; bis zum 22. Abends waren bestimmte Nachrichten über den Feind nicht eingegangen, man vermuthete ihn mit seinen Hauptkräften noch bei Aschaffenburg. Am 23. sollte Ruhetag sein und am 24. hatten sich das 7. Korps bei Heidesfeld—Remlingen, das 8. bei Wertheim—Groß-Rinderfeld zu

Digitized by Google

versammeln, um am 25. die Offensivbewegung auf Aschaffenburg zu beginnen.

Inzwischen hatte aber die preußische Main-Armee, deren Oberbefehl General v. Manteuffel übernommen hatte, ihren Vormarsch auf dem linken Main-Ufer bereits am 21. angetreten.

Schwache Kräfte der Division Flies*) griffen bereits am 23. die badische Division (2.) bei Hundheim an. Das unerwartete Erscheinen des Feindes ließ das 8. Korps nun einen Kampf an der Tauber selbst ins Auge fassen, seine Divisionen nahmen deshalb am 24. folgende Stellungen ein:

Die 1. bei Tauberbischofsheim,
" 2. " Werbach,
" 3. " Groß-Rinderfeld,
" 4. " Grünfeldhausen.

In Unkenntniß des feindlichen Anmarsches gegen die Tauber, vollzog das 7. Korps am 24. die zur Versammlung zu gemeinsamer Offensive auf Aschaffenburg geplanten vorbereitenden Bewegungen.

Da man preußischerseits den Feind mit versammelten Kräften noch auf dem linken Tauber-Ufer vermuthete, so sollte die Armee am 24. zunächst in sich aufschließen.

General v. Flies hatte mit Vortruppen die Tauber bei Wertheim erreicht.

Die Divisionen Beyer und Goeben gelangten Mittags nach Neukirchen bezw. Hundheim.

General v. Goeben erfuhr hier die schwache Besetzung der Tauber-Uebergänge bei Bischofsheim und Werbach; er schickte deshalb die Brigade Weltzien gegen Bischofsheim, die Brigade Wrangel gegen Werbach vor.

Beide Tauber-Uebergänge wurden genommen; die im Laufe des Nachmittags von der 1. Division (württembergische) unternommenen Versuche, die Stadt wieder zu nehmen, scheiterten.

Auf Befehl des Kommandirenden des 8. Korps rückte auch die bei Grünfeldhausen biwakirende 4. Division (österreichisch-nassauische) Nachmittags 4 Uhr nach dem Gefechtsfelde ab; sie entwickelte sich um 6 Uhr Nachmittags so, daß die Oesterreichische Brigade längs der Chaussee Würzburg—Bischofsheim,**) die Nassauische links von ihr in

*) Früher v. Manteuffel.
**) Siehe Skizze R.

Digitized by Google

der Richtung auf die Lorenz-Kapelle vorging, während die Divisions-Batterien zur Unterstützung der württembergischen Artillerie vorgezogen wurden.

Das Eingreifen frischer Kräfte hätte vielleicht den süddeutschen Waffen noch zu einem günstigen Ausgang des Gefechts verholfen; die beim Prinzen Alexander eingehende Meldung, daß die badische Division vor der Brigade Wrangel Werbach geräumt habe und zurückginge, entschied jedoch auch bei Bischofsheim für den Abbruch des Gefechts.

Die Oesterreichisch-Nassauische Division, deren vorderste Abtheilungen kaum in den Bereich des preußischen Geschützfeuers eingetreten waren, erhielt Befehl, nunmehr nur eine Aufnahmestellung für die 1. Division (württembergische) zu nehmen, während die 3. Division (hessische) von Groß-Rinderfeld zur Sicherung der durch den Rückzug der 2. (badischen) Division bedrohten rechten Flanke nach Wenkheim abrückte.

Die 1. Division ging auf Groß-Rinderfeld zurück, die 4. verblieb bis zum Einbruch der Dunkelheit auf den Höhen des rechten Tauber-Ufers und bezog dann Vorposten nahe vor der Front, Biwak auf dem Edelsberge. Hier traf Nachts 11 Uhr der Befehl ein, sofort nach Groß-Rinderfeld zu marschiren; das 2. Regiment biwakirte bei diesem Orte.

Während der Kämpfe an der Tauber am 24. hatte Prinz Carl von Bayern auch die Meldungen des 8. Korps, welche keinen Zweifel über den Anmarsch der ganzen preußischen Main-Armee ließen, erhalten. Der gegen Mittag an das 8. Korps abgesandte Befehl,*) demzufolge das 7. Korps sich am 25. bei Remlingen, Roßbrunn konzentriren würde, während das 8. Korps bei Neubronn Stellung zu nehmen hätte, traf in der Nacht vom 24. zum 25. beim Prinzen Alexander ein.

Die Divisionen hatten am 25. zunächst folgende Stellungen inne:

die 2. bei Steinbach,
" 3. " Brunnthal,
" 1. und 4. bei Groß-Rinderfeld.

*) Einen zweiten Befehl vom 24. Nachmittags, welcher dem 8. Korps aufgab, den Tauber-Abschnitt am 25. zu halten, während das 7. Korps sich auf Ober-Altertheim konzentriren würde, erhielt Prinz Alexander erst, als er am 25. Mittags in Gerchsheim eintraf.

Digitized by Google

Da bis zum Mittag ein Angriff nicht erfolgte, außerdem das 7. Korps im Falle eines preußischen Angriffs nicht rechtzeitig zur Unterstützung einzutreffen vermochte, so entschied sich Prinz Alexander, auf Gerchsheim zurückzugehen.

Diese Bewegung wurde in zwei Kolonnen angetreten; gegen 3½ Uhr war die 4. Division zwischen Gerchsheim und dem Sandrain, die Nassauische Brigade im 1. Treffen, Front gegen den Hachtel-Wald aufmarschirt, die drei Divisions-Batterien standen etwas zurückgezogen hinter dem 1. Treffen.

Zwischen Gerchsheim und dem Jägerholze hielt die Kavallerie-Reserve des 8. Korps; die 2. Division befand sich noch im Anmarsch von Steinbach auf Altertheim; sie sollte westlich des Scheinbergs Stellung nehmen, die Hauptmasse der Artillerie auf dem Scheinberge auffahren; im Anschluß an die 2. hatte dann die 1. Division*) in der Mitte, und in Anlehnung an das Jägerholz, die 3. Division aufzumarschiren. Die 4. Division deckte also diese ganze Bewegung und sollte später zurückgenommen werden.

Gegen 4 Uhr Nachmittags hatten die für die Hauptstellung bestimmten Divisionen nur theilweise den Aufmarsch vollendet.

Prinz Alexander beabsichtigte im Falle eines Angriffs hartnäckigen Widerstand zu leisten; ein ungünstiger Ausgang des seit 1½ Uhr westlich Helmstadt zwischen Bayern und Preußen entbrannten Kampfes war jetzt nicht anzunehmen; der Prinz hielt seine rechte Flanke durch das 7. Korps gesichert.

Die Main-Armee war am 25. gegen Mittag von der Tauber aufgebrochen in der Absicht, das 8. Korps von Würzburg nach Süden abzudrängen; der linke Flügel, die Division Flies, ging auf Oertingen, die Division Beyer auf Neubrunn, die Division Goeben auf Gerchsheim vor.

Während nun die Division Beyer Nachmittags auf zwei aus der Gegend von Remlingen auf Ober-Altertheim**) marschirende bayerische Divisionen stieß und diese auf Helmstadt zurückdrängte, blieb der Division Goeben der Kampf gegen das 8. Korps an der Würzburger Straße; sie ging mit den Brigaden Kummer, Weltzien

*) Ohne Vorwissen des Korpskommandeurs waren die 1. und 3. Brigade der württembergischen (1.) Division auf Befehl ihres Divisionskommandeurs nach Kist an der Würzburger Straße zurückgeschickt (siehe Operationen des 8. Bundeskorps).

**) Vergl. Anmerkung Seite 197.

Digitized by Google

und Tresckow auf Gerchsheim, mit der Brigade Wrangel als rechtem Seitendetachement über Ilmspan vor.

Bei Gerchsheim entspann sich gegen 4 Uhr ein längerer Geschützkampf zwischen der durch einige Batterien des 8. Korps verstärkten Artillerie der 4. Division und drei preußischen Batterien.

General v. Goeben beschloß wegen der überlegenen feindlichen Artillerie, die Einwirkung der weiter ausholenden Brigade Wrangel abzuwarten, bevor in der Front vom Hachtel-Wald her die Hauptkolonnen zum Angriff vorgingen:

Die Nassauische Brigade erlitt in ihrer ungedeckten Bereitschaftsstellung nicht unbedeutende Verluste*) durch die preußischen Batterien.

Die in kriegsgeschichtlichen Werken zu lesende Darstellung eines mißglückten Vorstoßes der Nassauischen Brigade gegen den von der Brigade Kummer besetzten Hachtel-Wald beruht auf einem Irrthum; thatsächlich wurden auch nur durch Geschützfeuer Verwundete und Todte konstatirt.

Die Absicht des Prinzen Alexander, selbst anzugreifen, kam nicht zur Ausführung, und als gegen 7 Uhr Abends die Meldung über den ungünstigen Verlauf des Gefechts bei Helmstadt eintraf, erschien dem Prinzen die eigene Stellung in der rechten Flanke gefährdet.

Die Straße Gerchsheim—Würzburg war zu dieser Zeit durch zurückfahrende Trains der bayerischen Divisionen und derjenigen des 8. Korps buchstäblich verstopft, so daß der Rückzug durch den Kister-Wald bedenklich erscheinen mußte. Dennoch wurde er angetreten. Abermals also ein Rückzug! Auch an diesem Tage sollte die Hoffnung des Regiments auf eine günstige Wendung nicht erfüllt werden; in guter Haltung hatte es das stundenlange Geschützfeuer über sich ergehen lassen müssen, nun hieß es wiederum „Zurück".

Dem Befehl folgend, trat die Brigade aus ihrer vorgeschobenen Stellung im heftigen Geschützfeuer die rückgängige Bewegung an; sie erreichte das Walddefilee und setzte sich hier seitwärts der mit Kriegsfuhrwerken aller Art bedeckten Straße in Marschkolonne.

---

*) Verluste des Regiments bei Gerchsheim:

Sergeant Weiß und die Soldaten Wehnert, Schneider, Weilnau, Gießе, Schwenk, Jamin, Herwig todt;

die Soldaten Mitteldorf, Arhölzer, Thomae, Hermes, Jung, Thielmann, Philipps, Mohr, Ruppert, Schwalbach, Eppstein, Schmutter verwundet.

Digitized by Google

Diesem Abzug schlossen sich zuerst die Oesterreichische Brigade und dann die anderen Divisionen des Korps an.

Der in guter Haltung angetretene Rückzug bewirkte, daß auch der Feind vorsichtig folgte.

Als die Brigade Wrangel von Schönfeld, die Brigade Kummer, gefolgt von den Brigaden Weltzien und Tresckow, vom Hachtel-Wald aus um 8 Uhr zu entscheidendem Vorgehen ansetzten, fanden sie nur noch schwachen Widerstand beim Eindringen in den Kister-Wald und am Forsthaus Irtenberg.

Mit dem Einbruch der Dunkelheit hörte die weitere Verfolgung auf, die Nacht verschleierte den unter schwierigen Verhältnissen sich vollziehenden Abzug des 8. Korps.

Die Nassauische Brigade biwakirte im Divisionsverbande bei Kist, hier sammelten sich auch die anderen Divisionen des 8. Korps.

Prinz Carl von Bayern beabsichtigte nach dem unglücklichen Ausgang des 25. für den 26. die Divisionen des 7. Korps auf der Hochfläche von Waldbüttelbrunn gegen etwaigen preußischen Angriff zu vereinigen, während das 8. Korps zum Schutz der linken Flanke Stellung auf dem Nikolaus-Berge bei Würzburg nehmen sollte.

Demgemäß besetzte dieses Korps am 26. früh den Abschnitt Nikolausberg—Heidingsfeld; die Nassauische Brigade insbesondere stand bei letzterem Orte.

Während nun die bayerischen Divisionen Feder und Hartmann im Renkontre mit der Division Flies und der dieser zu Hülfe eilenden Division Beyer bei Roßbrunn—Uettingen unterlagen und dann, da Prinz Carl inzwischen den Rückzug über den Main befohlen hatte, den bereits im Uebergang begriffenen anderen Divisionen folgten, ging auch das 8. Korps durch Würzburg und bei Heidingsfeld über den Main; nur die 4. Division blieb bis zum Morgen des 27. bei Heidingsfeld stehen und bewerkstelligte dann ihren Uebergang.

Am 27. waren sämmtliche Truppen des 7. und 8. Korps auf dem rechten Ufer versammelt; der im Laufe des Vormittags beginnende Kampf der Artillerie des 8. Korps und der Geschütze der Feste Marienberg mit den preußischen Batterien auf den Höhen des linken Ufers wurde bald eingestellt.

Im Anschluß an die zwischen Preußen und Oesterreich gepflogenen Friedensverhandlungen, bei denen Bayern mitbetheiligt war und in deren Folge der Waffenstillstand zwischen den beiden Groß-

Digitized by Google

mächten vom 2. August ab auch für Bayern Gültigkeit haben sollte, traten General v. Manteuffel und Prinz Carl von Bayern am 28. Juli in Verhandlungen ein. Bayern hatte demgemäß seine Truppen sämmtlich hinter eine weit südlich bestimmte Demarkationslinie zurückzuziehen.

Vorläufig war das 8. Korps von diesem Waffenstillstand ausgeschlossen; die Badische Division schied sofort, dem Gebot ihres Landesherrn folgend, aus dem Korpsverbande aus und marschirte ins Großherzogthum zurück; die drei anderen Divisionen wurden am 30. Juli in weite Kantonnements südlich des Main verlegt.

Da am 2. August vertragsmäßig die Uebergabe Würzburgs an Preußen erfolgen sollte, mußte das 8. Korps auf einen Angriff gefaßt sein; Prinz Alexander beschloß, demselben auszuweichen und am 31. Juli auf Ansbach abzumarschiren.

Die Nassauisch-Oesterreichische (4.) Division erreichte am 31. Willanzheim und am 1. August Sugenheim.

Inzwischen traf auch für den preußischen Oberbefehlshaber der Main-Armee die Weisung ein, mit den Kontingenten des 8. Korps, ausschließlich Nassau, Waffenstillstand abzuschließen. Das Korps hatte dieserhalb bis in die Umgegend von Nördlingen zurückzugehen.

Das 2. Regiment marschirte über Habelsee, Aweißling, Königshofen, Hainsfahrt, Rudolstade bis Nördlingen. In Nördlingen legte Prinz Alexander am 9. August sein Kommando nieder, nachdem die 1. und 3. Division und die Oesterreichische Brigade der 4. Division, den Waffenstillstandsbedingungen entsprechend, ihren Marsch in die Heimath angetreten hatten.

Die Nassauische Brigade rückte am 10. August nach Günzburg ab und bezog in Stadt und Umgegend am 14. weite Kantonnements. Der Regimentsstab quartierte nach Leizheim.

Die vom Prinzen Nikolas von Nassau in Berlin geführten Verhandlungen*) die herzoglichen Truppen betreffend, fanden am 30. August ihren Abschluß.

Am 8. September nahm Herzog Adolf von seiner bei Günzburg zur Parade versammelten Brigade Abschied.

Mit dem Dank für die zu allen Zeiten treu geleisteten Dienste vereinigte der hochherzige Fürst in dem hier erlassenen Tagesbefehle ermahnende Worte zur Fügung in den Willen der Vorsehung; in

*) Anlage 13 enthält die bezüglichen Bestimmungen.

Digitized by Google

diesem Verhängniß solle die treue Anhänglichkeit sich bethätigen in der Aufrechterhaltung der stets so rühmlich bewährten guten Mannszucht, in dem Ausdruck friedlicher Gesinnung bei Rückkehr in das von preußischen Truppen besetzte Nassau.

Am 9. September marschirte die Brigade nach Ulm; hier wurde sie Abends eingeschifft und per Bahn nach Biebrich befördert.

Am 10. rückte sie mit allen militärischen Ehren in Wiesbaden ein, wo die Truppen im Namen Seiner Hoheit des Herzogs ihres Eides feierlich entbunden wurden.

Am 11. August begann die Demobilmachung des Regiments, alle Mannschaften, mit Ausnahme der am 1. April eingestellten Rekruten, wurden entlassen.

Die stummen Zeugen einer glorreichen Vergangenheit, die Fahnen, welche das Regiment in Kampf und Sieg geleiteten, die Nassau's Söhnen voranflatterten, wo es galt, ihr Leben für Fürst und Vaterland einzusetzen, diese Feldzeichen, denen das Regiment zu ehren dereinst die höchste Auszeichnung, die Tapferkeits-Medaille, verliehen war, — Herzog Adolf nahm dieselben zu sich.

Wehmuthsvoll, aber in stolzer Zuversicht, einer schönen Vergangenheit gedenkend, doch dem Ernst der Gegenwart sich nicht verschließend, lösten sich die Glieder, die Reihen des Regiments.

Von den blutigen Kämpfen im fernen Spanien — der Feuertaufe — bis auf den kurzen entscheidenden Feldzug am Main, im Kriege wie im Frieden, stets bis zu seinem Ausgang folgte das Herzogliche 2. Regiment dem Gebote der Ehre und Pflicht.

Digitized by Google

Anlagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anlage 1.

Generalbefehl.

Biebrich, den 19. Juli 1813.

Mein Zweites Regiment, welches seit fünf Jahren unter der Leitung seines so verdienstvollen Obersten sich bei jeder Gelegenheit, deren es so viele fand, mit Ruhm bedeckte, hat auch den 21. Juni und den darauf folgenden Tagen des erlangten Namens sich würdig gezeigt und bewiesen, was ächte Tapferkeit, Ordnung und Standhaftigkeit unter Anführung solcher Offiziere auch in gedrängten Lagen vermag.

Es hat sich die größten Verdienste an dem, was in diesen kritischen Tagen erzweckt wurde, mithin aufs Neue Meine vollste Zufriedenheit erworben, welche Gesinnung Ich hiermit dem Obersten v. Kruse, den sämmtlichen Offizieren, dem ganzen Regiment, gerührt über die Opfer des Ruhms abstatte und indem Ich noch hinzufüge: Das 2. Regiment hat nicht aufgehört das alte Regiment, welches es seit fünf Jahren war, zu sein, erschöpfe ich Alles, was ich zur Vermehrung seines Ruhmes sagen kann.

gez. Herzog Friedrich zu Nassau.

Digitized by Google

Anlage 2.

Usingen, den 14. Januar 1814.

An
den Herrn Obersten v. Kruse,
Hochwohlgeboren.

Ich habe es mit ganz besonderer Satisfaktion erfahren, daß der Herr Oberst Mein braves 2. Regiment glücklich gerettet haben, und Ich dessen baldige Ankunft in Holland erwarten kann.

Wenn Ich nun mit großem Interesse den detaillirten Nachrichten über die Ausführung dieser so schwierigen Aufgabe entgegensehe, so statte Ich zugleich im Voraus über das Bewerkstelligte Meinen verbindlichsten Dank dem Herrn Obersten ab.

Was nun die weitere Bestimmung des Regiments anlangt, so haben der Herr Oberst bei Ihrer Ankunft in Holland sich bei Meinem Herrn Vetter, Seiner Hoheit dem souveränen Prinzen von Holland und Oranien-Nassau zu melden, Mir aber sogleich Nachricht davon zu geben und einen genauen Rapport anhero einzusenden.

gez. Friedrich, Herzog zu Nassau.

Digitized by Google

Anlage 3.

Vertrag

betreffend die Uebernahme des 2. Regiments in Niederländische Dienste.

Seine Königliche Hoheit der Prinz von Oranien-Nassau, souveräner Fürst der Vereinigten Niederlande, und Ihre Durchlauchten, der souveräne Herzog und der souveräne Fürst zu Nassau wollen über die Bedingungen, unter denen ein Regiment nassauischer Truppen in den Dienst Seiner Königlichen Hoheit übergehen wird, berathen und haben zu diesem Zweck ernannt:

Seine Königliche Hoheit der souveräne Fürst
den Staatssekretär, Generalkommissär für das Kriegs-Departement J. H. Mollerus, Exzellenz

und

Ihre Durchlaucht der souveräne Herzog und der souveräne Fürst zu Nassau
den Geheimen Kabinets- und Staatsrath Friedrich Carl Ibell

welche vorbehaltlich höchster Ratifikation sich über folgende Artikel geeinigt haben.

Art. 1.

Ihre Durchlauchten der souveräne Herzog und der souveräne Fürst zu Nassau stellen Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Oranien-Nassau, souveränen Fürsten der Vereinigten Niederlande, ein Leichtes Infanterie-Regiment zu 3 Bataillonen, dessen Formation in dem diesem Vertrag beigefügten Anhang näher bezeichnet ist, als Hülfstruppe zur Verfügung.

Art. 2.

Die 3 Bataillone treffen im Verlauf eines Monats nach erfolgter Ratifikation dieses gegenwärtigen Vertrages in den Vereinigten Niederlanden ein.

Digitized by Google

Art. 3.

Ihren Durchlauchten werden für jeden Kopf des kompleten Regiments ohne Rücksicht auf die Charge als erster Satz 100 Gulden gezahlt. Mittels dieser Summe werden Ihre Durchlauchten das Regiment bewaffnen und bekleiden lassen, und zwar muß der Bekleidungsstoff der in den niederländischen Reglements vorgeschriebenen Dauerhaftigkeit entsprechen.

Art. 4.

Das ganze Regiment wird neu gekleidet; wenn indessen ein Theil der Effekten, mit denen das Regiment versehen ist, schon einige Zeit getragen wäre, so werden Ihre Durchlauchten die Equipirungskasse des Regiments für etwa bald sich als nothwendig herausstellende Erneuerungen entschädigen.

Art. 5.

Die Gewehre müssen gut sein und das von der niederländischen Armee angenommene Kaliber haben, das französische wird gleichfalls gestattet.

Art. 6.

Die Kosten für die Bekleidung werden den für die niederländische Armee festgesetzten gleich sein; Ihre Durchlauchten bestimmen die Uniform des Regiments.

Art. 7.

Ihre Durchlauchten werden für die Bekleidung der Rekruten, welche nach und nach vom Depot geschickt werden, um das Regiment auf einem kompleten Stand zu erhalten, Sorge tragen. Demzufolge wird das Depot des Regiments in den Staaten Ihrer Durchlauchten verbleiben. Die Rekruten werden ganz neu gekleidet zum Regiment geschickt, aber das Depot hat solche Stoffe zu nehmen, wie sie durch niederländische Manufakturen gefertigt werden.

Der gewöhnliche Ersatz an Bekleidung, wenn die Montirungsstücke ausgetragen sind, wird vermittelst der Equipirungskasse des Regiments geleistet, und zwar entsprechend dem niederländischen Verwaltungs- und Geldverpflegungs-Reglement.

Art. 8.

Die Offiziere werden durch Ihre Durchlauchten ernannt, und von Seiner Königlichen Hoheit angenommen, die Anciennetät der

Digitized by Google

Offiziere, welche sofort übernommen werden, wird der Tag ihrer früheren Ernennung sein und für die zukünftig in das Regiment Eintretenden das Datum der Annahme durch Seine Königliche Hoheit.

Art. 9.

Ihre Durchlauchten können außerdem das Avancement der Offiziere des Regiments mit dem der Offiziere der in Ihren Staaten befindlichen Truppen ausgleichen, jedoch zählen zur Berechtigung auf niederländische Pension nur die für die Vereinigten Provinzen geleisteten Dienstjahre.

Diese Pensionen werden bewilligt nach Maßgabe der für die niederländische Armee in Kraft bestehenden Reglements; nichtsdestoweniger werden Seine Königliche Hoheit für diejenigen Offiziere und Soldaten, welche bei der ersten Formation des Regiments eintraten, ihre früheren Dienstjahre berücksichtigen.

Art. 10.

Die Soldaten müssen geborene Unterthanen Ihrer Durchlauchten sein.

Art. 11.

Am Tage der Ankunft des Regiments an der Grenze der Vereinigten Niederlande werden die Kompetenzen, Sold- und Verpflegungsgelder auf die Rechnung Seiner Königlichen Hoheit übernommen; als Grundlage für die Stärke gilt eine alsdann abzuhaltende Revue. Wenn das Regiment in kleineren Abtheilungen eintreffen sollte, so werden obige Auszahlungen nach Maßgabe der Ankunft der einzelnen Abtheilungen geschehen.

Art. 12.

Der Sold des Regiments wird gleich dem der niederländischen Truppen sein, der Sold des in Nassau bleibenden Depots ist auf zwei Drittel des gewöhnlichen Soldes festgesetzt. Die Bekleidungskosten für das Depot werden ohne Abzug gezahlt.

Art. 13.

Ihre Durchlauchten können den im Dienst Seiner Königlichen Hoheit befindlichen nassauischen Truppen Geld, Gratifikationen und Auszeichnungen zuwenden, welche bei den genannten Truppen üblich sind und in der niederländischen Armee bisher nicht üblich waren.

Digitized by Google

Seine Königliche Hoheit verpflichtet sich, eine Summe von 1000 Gulden monatlich zur Disposition Ihrer Durchlauchten zu stellen zur Bestreitung der für oben genannten Zweck aufgewandten Kosten; doch wohlverstanden wird diese Extrazahlung aufhören, wenn Seine Königliche Hoheit dafür halten sollten, den niederländischen Truppen ähnliche Vortheile zu bewilligen; in diesem Falle würden die nassauischen Truppen dieselben Vorrechte wie Jene genießen, genau wie jene behandelt werden.

Die Auszahlung der oben genannten Summe von 1000 Gulden monatlich und des Depotsoldes wird mit dem 1. Juli cr. beginnen und zwar auf 4 Monate im Voraus.

Art. 14.

Bei der ersten Revue des Regiments werden die Offiziere den folgenden Eid leisten:

„Ich schwöre Gehorsam und Treue dem souveränen Fürsten der Niederlande und Unterwerfung unter die niederländische Disziplin."

Die Offiziere, welche später einrangirt werden, haben denselben Eid bei ihrem Eintreffen beim Regiment zu leisten.

Art. 15.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche beurlaubt werden, haben die der niederländischen Armee gleiche Berechtigung, und wird ihnen außerdem für die verhältnißmäßig weite Reise in die Heimath eine besondere Entschädigung bewilligt.

Art. 16.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche Pensionen erhalten und diese außerhalb der Vereinigten Niederlande zu genießen wünschen, haben die durch Bestimmungen vorgeschriebene Einbuße zu erleiden, wofern nicht Seine Königliche Hoheit eine Ausnahme zu Gunsten Derjenigen, welche ihren Abschied infolge vor dem Feind erhaltener Verwundungen nehmen, gestatten wollen.

Art. 17.

Der Regimentskommandeur wird gehalten sein, das Depot genau und zu rechter Zeit von dem monatlichen Abgang an Mannschaften durch Tod, Desertion, Abschied und sonst noch eintretendem Ausfall zu benachrichtigen. Der Ersatz findet jedesmal im folgenden Monat statt.

Digitized by Google

Art. 18.

Seine Königliche Hoheit werden für jeden im Regiment eingestellten Rekruten eine Summe von 30 Gulden zahlen. Von dem Tage, an welchem die Rekruten sich von dem in Nassau befindlichen Depot zum Regiment in Marsch setzen, wird kein Sold mehr für dieselben gezahlt, sondern Marschgeld für die ganze zu marschirende Strecke; nämlich 2 Sous für den Soldaten, 2½ Sous für den Korporal und 3 Sous für den Sergeanten pro Stunde Marsch.

Art. 19.

Die Rekruten müssen alle die durch die niederländischen Reglements vorgeschriebenen Eigenschaften des Alters, der Größe und des Körperbaues haben.

Art. 20.

Das Minimum der Dienstzeit der Mannschaften wird 6 Jahre sein.

Art. 21.

Deserteure niederländischer Truppen, welche sich im Regiment verpflichtet haben sollten, werden bei erster Reklamation zurückgegeben; diese Bestimmung ist gleichfalls gültig in Bezug auf die anderen im Sold Seiner Königlichen Hoheit befindlichen Truppenkorps.

Art. 22.

Ihren Durchlauchten verbleibt über Verbrechen und Vergehen, welche durch Individuen dieses Regiments gegen andere Individuen im Regiment begangen sind, die Gerichtsbarkeit bezw. deren Ausübung durch das Regimentsgericht.

Die Vergehen und Verbrechen, welche gegen Personen und das Eigenthum der Unterthanen Seiner Königlichen Hoheit begangen sind, werden durch die Gerichte oder Kriegsgerichte des Landes nach niederländischem Gesetz abgeurtheilt.

Art. 23.

Die Gratifikationen und Entschädigungen, welche Seine Königliche Hoheit den niederländischen Truppen für Verlust vor dem Feinde oder Abnutzung der Effekten infolge der Feldzüge und Biwaks bewilligen würde, werden auch dem Regiment gezahlt, welches überhaupt dieselben Vortheile wie die Truppentheile der niederländischen Armee genießen wird.

Digitized by Google

Art. 24.

Das Nassauische Regiment wird im Range unmittelbar hinter den Leichten Infanterie-Regimentern Seiner Königlichen Hoheit folgen, aber keine Nummer in der Armee haben.

Art. 25.

Das Nassauische Regiment wird niemals gegen seinen Souverän und sein Vaterland, ebensowenig außerhalb Europas und an Bord von Kriegsschiffen, um den Dienst von Marinesoldaten zu versehen, verwandt werden können. Nur im Nothfalle in der Provinz Seeland.

Art. 26.

Außer den Beträgen der ersten Zahlung wird Ihren Durchlauchten der Betrag einer 42tägigen Löhnung und desgleichen Gehalts für das komplete Regiment zur Deckung der noch vor seiner Ankunft in den Niederlanden erwachsenen Kosten gezahlt. Die Löhnung ꝛc. für diese 42 Tage wird innerhalb 14 Tage nach erfolgter Ratifikation dieses Vertrages gezahlt.

Art. 27.

Die pro Kopf bestimmten 100 Gulden der ersten Zahlung werden innerhalb 14 Tage nach Ratifikation dieses Vertrages für alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, welche sich bereits in den Niederlanden befinden, und für den Rest, sobald das Regiment komplet zur ersten Revue ausgerückt sein wird, gezahlt, nachdem Abrechnung über alle bis dahin geleisteten Zahlungen abgelegt worden ist.

Art. 28.

Seine Königliche Hoheit werden sich dafür verwenden, daß die für den Transport der Rekruten durch fremde Staaten erforderlichen Requisitionsscheine ausgestellt werden.

Art. 29.

Die administrativen Beziehungen des Regiments zu dem Kriegs-Departement Seiner Königlichen Hoheit werden dieselben sein wie diejenigen der niederländischen Truppen; der Sold und überhaupt die Kosten für den Unterhalt der beiden in Nassau stationirten Depot-

Digitized by Google

Kompagnien werden en bloc mittels einer Summe von 29 796 Gulden jährlich bezahlt; dieses Depot kann nach dem in den Staaten Ihrer Durchlauchten eingeführten Modus verwaltet werden, wird aber in der Abrechnung als in den effektiven Regimentsetat gehörig behandelt.

Art. 30.

Dem Regiment ist erlaubt, seine Rechnungsablage und seine Korrespondenzen in deutscher Sprache zu führen, jedoch stets unter Anwendung lateinischer Buchstaben.

Art. 31.

Indem die beiden hohen kontrahirenden Parteien den größten Werth auf die gute Behandlung kranker und verwundeter Soldaten legen und deshalb die Sanitätsoffiziere gut wissenschaftlich gebildet sein müssen, so werden diejenigen, welche Ihre Durchlauchten bei diesem Regiment anstellen, das für die Aerzte der niederländischen Armee vorgeschriebene Examen bestehen müssen und können dieselben nicht eher eingestellt werden, als bis sie dieser Anforderung genügt haben.

Für diejenigen Sanitätsoffiziere, welche mit dem Korps ankommen, wird es genügen, wenn sie eine Bescheinigung über das vor der nassauischen Medizinalbehörde bestandene Examen beibringen.

Art. 32.

Wenn vor dem Ablauf des fünften Jahres dieser Vertrag nicht durch eine der hohen kontrahirenden Parteien gekündigt ist, so wird er damit stillschweigend für einen gleichen Zeitraum von sechs Jahren verlängert gelten.

Im Falle Seine Königliche Hoheit den Vertrag kündigen, wird für den Rückmarsch des Regiments 42tägiger Gehalt und desgleichen Löhnung pro Kopf des Regiments gezahlt und wird dieses dem Bevollmächtigten Ihrer Durchlauchten bekleidet und bewaffnet übergeben werden.

Art. 33.

Für alle Fragen, die nicht in dem gegenwärtigen Vertrage vorhergesehen sein sollten, wird man sich an die Gesetze und Reglements, welche für die niederländische Armee existiren oder gegeben werden, halten. Jedenfalls wird das Nassauische Regiment nie ungünstiger behandelt werden, als die niederländischen Truppen.

Digitized by Google

Art. 34.

Der gegenwärtige Vertrag wird innerhalb 14 Tage oder, wenn dieses angängig, früher ratifizirt werden.

Geschehen im Haag den 18. Juli 1814.

gez.: J. H. Mollerus. gez.: Ibell.

In einem besonderen Artikel wurde am 18. Juli 1814 nachträglich noch festgesetzt, daß, wenn der für das Depot bewilligte Sold (zwei Drittel des gewöhnlichen Soldes) nicht genügen würde, eine Erhöhung desselben stattzufinden hätte; der für das Depot gezahlte Sold könne jedoch den in den Niederlanden den Truppen gezahlten nicht übersteigen.

Digitized by Google

Etat

des Herzoglichen 2. Leichten Regiments in niederländischen Kriegsdiensten.

		Monatlich Gehalt frcs.	cts.
Regiments-Stab:			
1	Oberst	833	30
1	Oberstlieutenant	358	30
1	Quartiermeister (Hauptmannsrang)	110	08
1	Auditeur	166	67
1	Oberarzt	166	67
1	Musikmeister	40	50
1	Tambourmajor	31	25
1	Stabshalbmondbläser	31	25
1	Sappeur-Korporal	14	01
22	Musiker je	14	36
3	Handwerker je	9	70
34	Köpfe.		
1 Kompagnie:			
1	Hauptmann 1. Klasse	200	—
	2. "	166	63
	3. "	150	—
1	Lieutenant 1. "	104	15
	2. "	91	65
2	Unterlieutenants je	83	31
1	Feldwebel	31	25
4	Sergeanten je	22	63
1	Fourier	22	63
8	Korporale je	14	01
3	Tambours und Halbmondbläser je	10	77
		14	36
133	Soldaten je	9	70
154	Köpfe.		

		Monatlich Gehalt frcs.	cts.
Bataillons-Stab:			
1	Major	300	—
1	Adjutantmajor	166	67
1	Bataillonsarzt	125	—
1	Divisionsarzt	66	66
1	Adjutantunteroffizier	40	50
1	Fahnenträger	40	50
1	Tambourkorporal	14	01
7	Köpfe.		

Die Kompagnien des Regiments hatten folgende Benennung:

1. Bataillon.

1. Grenadier-Kompagnie,
1. Jäger- "
3. " "
5. " "
7. " "
1. Flankeur- "

2. Bataillon.

2. Grenadier-Kompagnie,
2. Jäger- "
4. " "
6. " "
8. " "
2. Flankeur- "

3. Bataillon.

3. Grenadier-Kompagnie,
9. Jäger- "
10. " "
11. " "
12. " "
3. Flankeur- "

Digitized by Google

	Monatlich Gehalt frcs. cts.	
Depot-Stab:		**Depot-Kompagnie:**
1 Oberstlieutenant (vom Regiments-Stab)	vergl. Regiments-Stab	1 Hauptmann,
1 Quartiermeister		1 Lieutenant,
1 Bataillonsarzt		1 Unterlieutenant,
1 Adjutantunteroffizier . . .		1 Feldwebel,
1 Tambourkorporal		4 Sergeanten,
		1 Fourier,
		8 Korporale,
		2 Tambours,
		81 Soldaten.
		100 Köpfe.
Rekapitulation:		
Regiments-Stab . 34 Köpfe,		
3 Bataillons-Stäbe . . . 21 „		
3 Bataillone zu 6 Kompagnien zu 154 Köpfen . 2772 „		
Depot-Stab . . . 5 „		
2 Depot-Kompagnien à 100 Köpfe 200 „		
3032 Köpfe.		

Digitized by Google

Zu Anlage 3.

Uebersicht

der ordonnanzmäßigen Monturstücke bei einem Leichten Infanterie-Regiment nebst der für dieselben festgesetzten Tragezeit.

	Dauerzeit	
	Jahre	Monate
A. Große Montur.		
Czako mit Dekoration	4	—
Mantel	3	—
Pompons	2	—
Bärenmütze der Grenadiere	6	—
Portepee für Fahnenträger	4	—
Lederne Handschuhe	4	—
Rock	2	—
Epaulettes der Grenadiere und Voltigeurs	2	—
Weste	2	—
Tuchhose	2	—
Tuchgamaschen	2	—
Halsbinde	1	—
Fäustlinge	2	—
Brotsack	2	—
Zeltkappe	2	—
B. Kleine Montur.		
Leinene Oberhosen	1	—
" Gamaschen	1	—
2 Paar Socken	1	—
2 Hemden	1	—
1 leinene Gatje-Hose	1	—
1 Paar Schuhe	—	8
1 Paar Schuhsohlen (4 Monate nach erhaltenen Schuhen)	—	4

Digitized by Google

Anlage 4.

Ordre de bataille

der

2. Niederländischen Division.

Kommandeur: Generallieutenant v. Perponcher.

	Infanterie.	Artillerie.
1. Brigade: Generalmajor v. Bylandt.		
27. Jäger-Bataillon . . . . . 809 Köpfe		
1. Bataillon 7. Linien-Regiments 701 "		
5. Miliz-Bataillon . . . . . 482 "		
7. " " . . . . . 675 "		
8. " " . . . . . 566 "		
Total 3233 Köpfe	3233 Köpfe	
6pfdge. Fuß-Batterie Stivenaar 258 Mann, 8 Geschütze	—	258 Mann, 8 Geschütze
2. Brigade: Oberst v. Goedecke.		
2. Nassauisches Regiment:		
1. Bataillon . . . . . 925 Köpfe zu 6 Kompagnien		
2. " . . . . . 885 " " 6 "		
3. " . . . . . 889 " " 6 "		
Regiment Oranien-Nassau.		
1. Bataillon . . . . . 893 Köpfe zu 5 Kompagnien		
2. " . . . . . 563 " " 5 "		
1 Komp. freiw. Jäger 153 "		
Total 4308 Köpfe	4308 Köpfe	
6pfdge. reitende Batterie Bylefeldt 219 Mann, 8 Geschütze	—	219 Mann, 8 Geschütze
Total der Division	7541 Köpfe	477 Mann, 16 Geschütze

Digitized by Google

Anlage 5.

Auszug

aus einem Schreiben des Königlich Niederländischen Obersten und Brigadekommandeurs Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar an Seine Durchlaucht den Regierenden Herzog zu Nassau.
(23. Juni 1815.)

„An den merkwürdigen Tagen vom 16. und 18. d. hatte ich die ausgezeichnete Ehre, dieses Regiment ins Feuer zu führen und während der Schlacht bei ihm zu bleiben.

Der Major Sattler wird Euer Herzoglichen Durchlaucht einen detaillirten Bericht über die Schlacht gemacht und gemeldet haben, wie schön Hochdero 2. Regiment den linken Flügel unserer Stellung am 18. behauptet hat; deshalb übergehe ich diese Details und beschränke mich bloß darauf, Euer Herzoglichen Durchlaucht meine große Freude darüber zu bezeugen, die Herzoglich Nassauischen Truppen unter meinem Kommando zu haben.

Euer Herzoglichen Durchlaucht 2. Regiment hat in der ganzen Königlich Niederländischen Armee den Ruf des tapfersten Korps und zugleich auch den besten Namen hinsichtlich der Mannszucht und Ordnung."

Digitized by Google

Anlage 6.

Wiesbaden, den 18. August 1820.

Generalbefehl.

Stolz in dem Bewußtsein entschiedener Schlachten und glänzender Thaten, die Europa anerkennt, geschätzt vom Monarchen, dem es sechs Jahre mit Auszeichnung diente, verehrt von Vorgesetzten und betrauert von den Einwohnern der Städte, die es verließ, kehrt das Herzogliche 2. Regiment nach 12jähriger Abwesenheit ins jubelnde Vaterland zurück, wo seiner der höchste Lohn, die Zufriedenheit und der Beifall seines Fürsten harrte.

Mir, der ich auch einst unter seinen ehrwürdigen Fahnen zu fechten das Glück hatte, mir, dem nur ein stolzes Gefühl im Busen schlägt, der Oberst des 2. Regiments Nassau gewesen zu sein, ist heute die Ehre zu Theil geworden, öffentlich zu sagen:

Daß unser Gnädigster Souverän, der beim Soldaten die Tapferkeit hochschätzt, Treue und Gehorsam liebt, Seinem 2. Regiment dafür dankt, daß es so oft den Ruhm nassauischer Waffen verherrlicht, ein so schönes Beispiel des musterhaften Betragens gegeben und durch die schönste Haltung sich allgemeine Bewunderung erworben hat.

Dieser belohnende Dank unseres Herzogs umfaßt das ganze Regiment, aber in Sonderheit gilt er dem Offizierkorps und vor allem seinem würdigen Chef, Herrn Obersten v. Hagen, dessen Bemühungen ein so glänzender Erfolg krönte.

Daß ein solches Regiment auch künftig, wo es dem Vaterlande zu dienen berufen ist, ein Muster militärischer Haltung, Disziplin und sittlichen Benehmens sein wird, daß es dann, wenn es die Pflicht von Neuem auf den Kampfplatz rufen sollte, des alten Namens eingedenk, willig Blut und Leben für Fürst und Vaterland hingeben wird, dafür bürgt der Geist der Treue und des Ehrgefühls, der es belebt.

Digitized by Google

Am heutigen Tage, wo es zum letzten Male in seiner jetzigen Stärke vor seinem Souverän erschien, verlassen seine Reihen 500 Veteranen, um nach vollendeter Dienstzeit in ihre Heimath zurückzukehren. Ihnen werde zweifacher Dank, zweifache Verehrung; sie, deren Stirn der Lorbeer des Sieges schmückt, haben die letzten Monate ihrer ehrenvollen Dienstzeit durch ein Opfer gekrönt, das sie ihrem Fürsten, ihrem Vaterlande brachten. Sie seien Euch jungen Soldaten ein Beispiel und in ihrer Heimath wird das öffentlich anerkannte Verdienst ihnen die Achtung ihrer Mitbürger verschaffen.

gez. Kruse.

Digitized by Google

Anlage 7.

Friedens- und Kriegs-Etat

eines Infanterie-Regiments zu 2 Linien-Bataillonen und 1 Leichten Bataillon am 1. April 1833.

Friedens-Etat.

Stab	Kombattanten	Nicht-Kombattanten	Unbewaffnete Urlauber
Obrist	1	—	—
Obristlieutenant	1	—	—
Majors	2	—	—
Adjutantmajor	1	—	—
Auditeur	—	1	—
Regiments-Quartiermeister	—	1	—
Regimentsarzt	—	1	—
Bataillonsarzt	—	1	—
Divisionsarzt	—	1	—
Adjutantunteroffizier	3	—	15
Tambourmajor	1	—	
Tambourkorporal	1	—	
Stabshornist	1	—	
Musikdirektor	1	—	
Musiker	22	—	
Profoß	—	1	
Handwerker	—	1	
Summe	34	7	15
Total:			
Regimentsstab	34	7	15
2 Linien-Bataillone	1112	—	540
1 Leichtes Bataillon	376	—	180
	1522	7	735 = 2264 Köpfe.

Linien-Kompagnien	Kombattanten	Unbewaffnete Urlauber
Hauptleute	8	—
Oberlieutenants	8	—
Unterlieutenants	8	—
Feldwebel	8	4
Sergeanten	32	16
Korporale	40	20
Gefreite	40	20
Tambours	24	8
Soldaten	944	472
Summe	1112	540
Leichte Kompagnie.		
Hauptleute	4	—
Oberlieutenants	4	—
Unterlieutenants	4	—
Feldwebel	4	2
Sergeanten	16	8
Korporale	20	10
Gefreite	8	4
Horniften	12	4
Soldaten	304	152
Summe	376	180

Stärke einer Linien-Kompagnie	
Hauptmann	1
Oberlieutenant	1
Unterlieutenant	1
Feldwebel	1
Sergeanten	4
Korporale	5
Gefreite	5
Tambours	2
Soldaten	118
Summe	138
Stärke einer Leichten Kompagnie	
Hauptmann	1
Oberlieutenant	1
Unterlieutenant	1
Feldwebel	1
Korporale	5
Sergeanten	4
Gefreite	2
Horniften	2
Soldaten	76
Summe	93

Der Stab des Mobil-Regiments zählte mehr: 1 Adjutantmajor, 2 Fahnenträger und 1 Sappeurkorporal, 2 Bataillonsärzte, 1 Divisionsarzt und 2 Handwerker (der Profoß fiel weg).

Die 8 Linien-Kompagnien erhielten Vermehrung: 16 Sergeanten, 40 Korporale und 192 Köpfe; dafür fielen Gefreite aus.

Die Leichten Kompagnien erhielten Vermehrung: 4 Sergeanten, 12 Korporale, 92 Soldaten. Also das mobile Regiment:

Stab	38	Kombattanten,	11 Nicht-Kombattanten.
8 Linien-Kompagnien	1320	" —	"
4 Leichte Kompagnien	476	" —	"
	1834	Kombattanten,	11 Nicht-Kombattanten.

Digitized by Google

Das Depot.

Benennung der Chargen	Kombattanten	Nicht-Kombattanten	Benennung der Chargen	Kombattanten	Nicht-Kombattanten
a) Stab.			b) 2 Kompagnien.		
Oberstlieutenant oder Major.	1	—	Hauptleute	2	—
Auditeur	—	1	Oberlieutenants	2	—
Offizier-Zahlmeister	—	2	Unterlieutenants	2	—
Bataillonsarzt	—	1	Feldwebel	2	—
Adjutantunteroffizier . . .	1	—	Sergeanten	8	—
Tambourkorporal	1	—	Korporale	10	—
			Tambours	4	—
Summe	3	4	Soldaten	280	—
			Summe	310	—

Der Stab des Depots ist mit Ausnahme der Offizier-Zahlmeister, wovon jedem Regiment einer angehört, für beide Regimenter gemeinschaftlich.

Vermehrung des Standes eines Infanterie-Regiments durch Errichtung der Kriegs-Reserve.

Regiments-Stab:									
Divisionsarzt	.	.	.	1					
für 1 Linien-Kompagnie	1 Unterlieutenant	für 8 Linien-Kompagnien	8	—	für 1 Leichte Kompagnie	1 Unterlieutenant	für 4 Leichte Kompagnien	4	—
	1 Sergeant		8	—		1 Sergeant		4	—
	2 Korporale		16	—		2 Korporale		8	—
	1 Tambour		8	—		1 Hornist		4	—
	33 Soldaten		264	—		33 Soldaten		132	—
Summe	38	.	304	1	Summe	38	.	152	—

Total der Kriegs-Reserve eines Regiments.

	Kombattanten	Nicht-Kombattanten
Linien-Bataillon	304	1
Leichtes Bataillon	152	—
Summe .	456	1

Digitized by Google

Anlage 8.

Rangliste des Regiments
beim 1. Ausmarsch nach Baden 1848.

Kommandeur: Oberstlieutenant Gerau.
Regimentsadjutant: Oberlieutenant Münzel.

I. Bataillon:

Kommandeur: Major Weber.
Adjutant:

1. Kompagnie: Hauptmann v. Holbach I.
Oberlieutenant v. Rauendorf.
Lieutenant v. Amerongen.

2. " Hauptmann v. Reineck.
Oberlieutenant v. Hertzberg II.
Lieutenant Vogler.

3. " Hauptmann Blum.
Oberlieutenant v. Arnoldi.
Lieutenant Gottschalk.

4. " Hauptmann Neuendorff.
Oberlieutenant Keim.
Lieutenant Eyring.

2. Leichte Kompagnie: Hauptmann Stahl I.
Oberlieutenant Schwab.
Lieutenant v. Busek.

II. Bataillon:

Kommandeur: Major Weiz.
Adjutant:

5. Kompagnie: Hauptmann Keller.
Oberlieutenant v. Habeln I.
Lieutenant Krüger.

6. " Hauptmann v. Holbach II.
Oberlieutenant v. Habeln II.
Lieutenant v. Rößler.

7. " Hauptmann Hofmann.
Oberlieutenant Haupt.
Lieutenant v. Bose.

8. " Hauptmann v. Trott.
Lieutenant Travers.

3. Leichte Kompagnie: Hauptmann Meyer.
Oberlieutenant v. Hertzberg I.
Lieutenant v. Malapert-Neufville.

Digitized by Google

Anlage 9.

Kriegsrangliste

des Feld-Regiments vom 10. August 1848.

Regiments-Stab.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Reichenau.
Adjutant: Oberlieutenant Chelius.
Regimentsarzt: Dr. Kopp.

I. Bataillon 1. Regiments.

a. Stab.

Kommandeur: Major Dümler.
Adjutant: Lieutenant Herrmann.
Bataillonsarzt: Dr. Mahr.
Divisionsarzt: Dr. Schulz.

b. Kompagnien.

1. Linien-Kompagnie.

Hauptmann Frensch.
Oberlieutenant Neuendorff.
Unterlieutenant v. Breidbach.
" Olfenius.

2. Linien-Kompagnie.

Hauptmann v. Reichenau.
Oberlieutenant Wittich.
Unterlieutenant Geibel.
" Dahlem.

3. Linien-Kompagnie.

Hauptmann Mathi.
Oberlieutenant Goebell.
Unterlieutenant Grimm.
" v. Reichenau.

4. Linien-Kompagnie.

Hauptmann Steubing.
Oberlieutenant Ritter.
Unterlieutenant v. Lelima.
" Baumann.

I. Bataillon 2. Regiments.

a. Stab.

Kommandeur: Oberstlieutenant Weiz.
Adjutant: Oberlieutenant v. Hadeln.
Divisionsarzt: Dr. Alefeld.
" Dr. Dern.

Digitized by Google

b. Kompagnien.

1. Linien-Kompagnie.

Hauptmann v. Holbach.
Oberlieutenant v. Rauendorf.
Unterlieutenant v. Reichenau.
„ Weiz.

2. Linien-Kompagnie.

Hauptmann Müntzel.
Oberlieutenant v. Hertzberg II.
Unterlieutenant Alefeld.
„ Lindpaintner.

3. Linien-Kompagnie.

Hauptmann Blum.
Oberlieutenant Stamm.
Unterlieutenant Müller II.
„ Eberhardt.

4. Linien-Kompagnie.

Hauptmann Neuendorff.
Oberlieutenant Keim.
Unterlieutenant v. Reichenau II.
„ Winter.

Leichtes Bataillon.

a. Stab.

Kommandeur: Major Goedecke.
Adjutant: Unterlieutenant Vogler.
Divisionsarzt: Dr. Cratz.

b. Kompagnien.

1. Leichte Kompagnie 2. Regiments.

Hauptmann Rubach.
Oberlieutenant v. Malapert.
Unterlieutenant v. Bose.
„ Schneider.

2. Leichte Kompagnie 1. Regiments.

Hauptmann Rabouceur.
Oberlieutenant Stahl.
Unterlieutenant Russet.
„ Eberhard II.

3. Leichte Kompagnie 1. Regiments.

Hauptmann Gran.
Oberlieutenant Philgus.
Unterlieutenant v. Normann.
„ Ferger.

4. Leichte Kompagnie 2. Regiments.

Hauptmann v. Reineck.
Oberlieutenant Schwab.
Unterlieutenant Lebber.
„ Ebhardt.

Regimentsstab	3 Offiziere,		
I. Bataillon 1. Regiments .	20 „	817	Mann,
I. „ 2. „ . .	20 „	741	„
Leichtes Bataillon	19 „	774	„
Summe . .	62 Offiziere,	2 332	Mann.

Digitized by Google

Anlage 10.

1855.

Friedens- und Kriegs-Etat

eines Infanterie-Regiments zu 2 Bataillonen mit 4 Linien- und 1 Schützen-Kompagnie.

A. Friedens-Etat.

Stäbe	Kombattanten	Nicht-Kombattanten
a) des Regiments:		
Oberst	1	—
Regimentsadjutant	1	—
Auditeur	—	1
Musikdirektor	1	—
Hoboisten	22	—
Profoß	—	1
Trainmannschaft	—	1
b) des Bataillons:		
Oberstlieutenant	1	—
Major	1	—
Bataillonsadjutant	2	—
Regimentsarzt	—	1
Bataillonsarzt	—	3
Rechnungsführer	—	2
Regimentstambour	1	—
Tambourfeldwebel	1	—
Pionierfeldwebel	2	—
Trainmannschaft	—	10
Summe	33	19

Kompagnien	Kombattanten	Nicht-Kombattanten
Hauptleute	10	—
Oberlieutenants	10	—
Lieutenants	14	—
Feldwebel	10	—
Sergeanten 1. Kl.	50	—
" 2. "	60	—
Gefreiten	60	—
Spielleute	40	—
Stammsoldaten	40	—
Pioniere	40	—
Soldaten	1700	—
Summe	2034	—

Stärke einer Kompagnie	
Hauptmann	1
Oberlieutenant	1
Lieutenants	2
Feldwebel	1
Sergeanten 1. Kl.	5
" 2. "	6
Gefreite	6
Spielleute	4
Stammsoldaten	4
Pioniere	4
Soldaten	170
Summe	204

Die 2., 3., 4., 7., 8., 9. Kompagnie hatten nur 1 Lieutenant.

Digitized by Google

B. Kriegs-Etat.

Stäbe	Kombattanten	Nicht-Kombattanten	Pferde	Offiziers-Diener
a) des Regiments:				
Oberst	1	—	—	2
Regimentsadjutant	1	—	—	1
Auditeur	—	1	—	1
Musikdirektor	1	—	—	—
Stabshornist	1	—	1	—
Hoboisten	22	—	—	—
Profoß	—	1	—	—
Trainsoldaten	—	1	2	—
b) der Bataillone:				
Oberstlieutenant	1	—	—	1
Major	1	—	—	1
Bataillonsadjutant	2	—	—	2
Regimentsarzt	—	1	—	1
Bataillonsarzt 1. Kl.	—	2	—	2
" 2. "	—	3	—	3
Fahnenträger	2	—	—	—
Rechnungsführer	—	2	—	—
Regimentstambour	1	—	—	—
Bataillonstambour	1	—	—	—
Pionniersergeanten	2	—	—	—
Trainunteroffiziere	—	2	2	—
Trainsoldaten	—	10	16	—
Büchsenmacher	—	2	—	—
Schuhmacher	—	2	—	—
Schneider	—	2	—	—
Summe	36	29	21	14

Kompagnien	Kombattanten	Nicht-Kombattanten	Offiziers-Diener
Hauptleute	10	—	10
Oberlieutenants	10	—	—
Lieutenants	20	—	—
Feldwebel	10	—	—
Sergeanten 1. Kl.	60	—	—
" 2. "	80	—	—
Gefreite	120	—	—
Spielleute	40	—	—
Pioniere	40	—	—
Soldaten	1640	—	—
Summe	2030	—	10
Hierzu die Stäbe	36	29	14
Total eines Regts.	2066	29	24

Stärke einer Kompagnie	
Hauptmann	1
Oberlieutenant	1
Lieutenants	2
Feldwebel	1
Sergeanten 1. Kl.	6
" 2. "	8
Gefreite	12
Spielleute	4
Pioniere	4
Soldaten	164
Summe	203

Außerdem 1 Diener.

Fuhrwesen:

	Train-Soldaten	Pferde
1 2spänniger Bagagewagen (Regts. Stab)	1	2
2 4spännige " (Bataillon)	4	8
2 2 " Armatur-, Montur-, Kassa-Wagen	2	4
2 1spännige Medizinkarren	2	2
Reitpferde	—	3
Reserve	2	2

Die Infanterie pro Kopf 150 Stück Rundkugel-Patronen,
die Schützen pro Kopf 150 Stück Spitzkugel-Patronen,
die Jäger pro Kopf 150 Stück Spitzkugel-Patronen.

Der Ersatz des Depot-Bataillons wurde bei ausbrechendem Kriege formirt:

1. aus Offizieren der Regimenter und des Jäger-Bataillons, des Pensionsstandes und aus Solchen, welchen eine Anstellung im Civilstaatsdienste verliehen wurde mit dem Vorbehalt des Wiedereintritts in die Truppe bei eintretender Mobilmachung;
2. aus Unteroffizieren und Spielleuten der Regimenter und des Jäger-Bataillons, sowie Solchen, welche mit Schein entlassen sind;
3. aus Soldaten der letzteren Kategorie und Rekruten (5 Kompagnien à 112 Köpfe).

Digitized by Google

Anlage 11.

Entnommen aus der authentischen Darstellung der Operationen des 8. Deutschen Bundeskorps.

Zum 8. Deutschen Bundes-Armeekorps gehörten:

1. 1. Württembergische Feld-Division.
2. 2. Badische Feld-Division.
3. 3. Großherzoglich Hessische Feld-Division.
4. 4. Kombinirte K. K. Oesterreichische und Herzoglich Nassauische Feld-Division.

Ordre de bataille dieser Division:

K. K. Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Neipperg.
Generalstabs-Offizier: K. K. Hauptmann Rathschiller.
Adjutanten: Herzoglich Nassauischer Hauptmann Ebhardt.
" " " v. Holbach.

K. K. Oesterreichische Brigade.

Kommandeur: Generalmajor v. Hahn.

16. Infanterie-Regiment, 3 Bataillone,
74. " " 1 Bataillon,
49. " " 1 "
21. " " 1 "
35. Feldjäger-Bataillon, 1 "

7 Bataillone, 2 Batterien gezogene 6pfdge Vorderlader (16 Geschütze).

Herzoglich Nassauische Infanterie-Brigade.

Kommandeur: Generalmajor Roth.

1. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone,
2. " " 2 "
Jäger-Bataillon, 1 Bataillon.
2 Halbbatterien zu 4 gezogenen 6pfdgen Hinterladern,
2 Eskadrons kurhessische Husaren,
Herzoglich Nassauische Pionier-Abtheilung,
Oesterreichische Sanitäts-Abtheilung,
Nassauische " "

Digitized by Google

Reserve-Reiterei. 3 Regimenter (13 Schwadronen),
1 Württembergische Batterie.

Artillerie-Reserve. 7 Batterien (wovon 1 Nassauische Fußbatterie, 8 glatte 6-Pfünder).

Brückenzug des Armeekorps.
(5 Birago-Equipagen, wovon 1/2 Nassauische).

Standesausweis des 8. Armeekorps vom 24. Juli 1866.

Korps-Hauptquartier:	464 Köpfe,	266 Pfde.,	18 Fahrzeuge,
1. Division:	17 955 „	5 165 „	431 „
2. „	11 744 „	3 492 „	289 „
3. „	11 062 „	2 716 „	315 „
4. „	13 492 „	1 986 „	291 „
Summe	54 717 Köpfe,	13 625 Pfde.,	1344 Fahrzeuge,

95 gezogene, 41 glatte Geschütze.

Digitized by Google

Anlage 12.

Kriegs-Rangliste

des Herzoglich Nassauischen 2. Infanterie-Regiments.

1866.

Regiments-Stab.

Kommandeur: Oberst v. Arnoldi.
Adjutant: Oberlieutenant Goetz I.
Auditeur: Schlichter.
Regimentsarzt: Dr. Doerr.

---

1. Bataillon.

Kommandeur: Major Keim.
Adjutant: Oberlieutenant Freiherr v. Preuschen.
Bataillonsarzt 1. Kl.: Dr. Häuser.
" 2. Kl.: Dr. Grandhomme.

1. Kompagnie.

Hauptmann Freiherr v. Nauendorf.
Oberlieutenant Schepp.
Lieutenant v. Bierbrauer-Brennstein.

2. Kompagnie.

Hauptmann Dümler.
Oberlieutenant Schuster.
Lieutenant Wack.

3. Kompagnie.

Hauptmann v. Bose.
Oberlieutenant Freiherr v. Ritter.
Lieutenant Waßmuth.
Portepeefähnrich Freiherr v. Preuschen.

4. Kompagnie.

Hauptmann v. Malapert-Neufville.
Oberlieutenant Flach.
Lieutenant v. Langen.

5. Kompagnie.

Hauptmann Grimm.
Oberlieutenant Haßfeld.
Lieutenant v. Holbach I.
" Schlichter.

Digitized by Google

2. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant Herrmann.
Adjutant: Lieutenant Bauer.
Bataillonsarzt 1. Kl.: Dr. Menges.
" 2. Kl.: Dr. Halbey.

6. Kompagnie.

Hauptmann Weiz.
Oberlieutenant Keller.
Lieutenant Neuendorff.

7. Kompagnie.

Hauptmann Seebold.
Oberlieutenant Fuchs.
Lieutenant Freiherr v. Dungern.

8. Kompagnie.

Hauptmann Schenck.
Oberlieutenant Weygandt.
Lieutenant v. Holbach II.

9. Kompagnie.

Hauptmann Vogler.
Oberlieutenant Freiherr v. Dungern.
Lieutenant Koch.

10. Kompagnie.

Hauptmann Freiherr v. Hertzberg.
Oberlieutenant Vonhausen.
Lieutenant Windt.
" Anthes.

Digitized by Google

Anlage 13.

Auszug

aus den am 30. August 1866 zu Berlin abgeschlossenen, von Seiner Durchlaucht dem Prinzen Nikolas zu Nassau und dem preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck unterzeichneten, demnächst Allerhöchst genehmigten Verhandlungen.

---

1. Einrücken der Truppen in Wiesbaden mit allen militärischen Ehren, Fahnen, Waffen und Spiel.
2. Entbindung des Eides.
3. Ablegen der Waffen ins Zeughaus.
4. Uebergabe der Fahnen an Se. Hoheit den Herzog.
5. Verpflegung und Auszahlung des Soldes und der Gebühren nach den bestehenden Bestimmungen an die Brigade.
6. Beurlaubung der Mannschaften über den Friedensetat.
7. Uebergabe des Materials durch die betreffenden Kommissionen.
8. Fortentrichtung des Soldes, Gebühren und Verpflegung nach den seitherigen Bestimmungen an die verheiratheten Unteroffiziere und an Mannschaften, welche nicht in großen Urlaub gehen können, z. B. Musiker, Stammsoldaten ꝛc.
9. Uebernahme der Erfüllung derjenigen Ansprüche, welche gedienten Unteroffizieren und sonstigen Militärpersonen in Bezug ihrer Versorgung nach den bestehenden Bestimmungen zustehen; sowie Erfüllung einiger Zusagen, welche einigen Militärpersonen bei ihrer Anstellung ertheilt worden sind, z. B. den Musikdirektoren.
10. Fortentrichtung des Gehaltes und sonstiger Gebühren an die Offiziere und Militärbeamten nach den bisherigen Sätzen, bis zur definitiven Regelung der Verhältnisse eines jeden Einzelnen.
11. Uebernahme derjenigen Offiziere und Militärbeamten (Aerzte, Auditeure), welche darum nachsuchen werden, in den Königlich preußischen Militärdienst mit der Anciennetät und dem Grade, welchen sie in der Nassauischen Truppe inne gehabt haben.

Digitized by Google

12. Pensionirung derjenigen Offiziere und Militärbeamten, welche darum einkommen werden, nach den Herzoglich Nassauischen Militärpensionssätzen (ohne die Invalidität nachweisen zu müssen).
13. Gestattung, daß Offiziere, welche in fremde Dienste treten wollen, dies ungehindert ausführen können, ohne daß ihnen ein Nachtheil daraus erwächst.
14. Wiederanstellung derjenigen Offiziere und Militärbeamten, welche vor Ausbruch des Krieges im Civildienst gestanden haben und nur auf Kriegsdauer beim Militär eingetreten sind, in ihre frühere Stellung oder in solche, welche dieser gleichkommen, wenn die betreffenden Personen um den Rücktritt nachsuchen.
15. Nachzahlung der Gehaltsausgleichung an diejenigen Militärpersonen (Pos. 14), welche im Civildienste einen höheren Gehalt bezogen haben und auf Kriegsdauer in einen niederen Gehalt getreten sind, was denselben seiner Zeit zugesichert worden ist.
16. Gestattung, daß die Militärpersonen ihre Dekoration forttragen dürfen.
17. Gestattung der Anlegung eines Erinnerungs-Feldzeichens, welches den Truppen in Form einer Medaille verliehen worden ist.
18. Diese Bestimmungen haben gleiche Gültigkeit für die Mitglieder des Kriegs-Departements, der Depots und sonstigen Herzoglich Nassauischen Militärbehörden und Militäranstalten.

Digitized by Google

Anlage 14.

Verzeichniß

der Offiziere, welche im Regiment gedient haben
(1808 bis 1866).

Liste

der Offiziere des Herzoglich 2. Regiments beim Ausmarsch
am 20. August 1808.

Stab.

Oberstlt. und Regts. Kombr. August v. Kruse, 1803 aus hannov. Diensten als Hauptm. in das Herzogl. Nassau. 2. Bat, 1. 10. 1806 Major, 1. 9. 1807 Oberstlt., 2. 10. 1808 Oberst und Kombr. des 2. Regts., 22. 8. 1814 Gen. Maj. und Präses des Kriegs-Kollegiums, 31. 3. 1837 mit dem Charakter als Gen. Lt. pens., 30. 1. 1848 gest.

Oberstlt. Friedrich Wilhelm Meder, 1808 Oberstlt., 1811 Oberst und Kombr. 1. Regts., 22. 12. 1813 in französische Dienste getreten, 1814 gest.

Major Johann Felix, 1808 Major im Regt., 29. 6. 1809 im Tietar (Spanien) ertrunken.

Adjutantmajor Wolf, 18. 8. 1808 Adjutantmajor, 1. 5. 1809 pens.

Audit. Weilburg, s. Liste 1815.

Regts. Arzt Dr. Seebach, s. Liste 1815.

Bats. Arzt Dr. Richter, im Dezember 1809 ermordet.

Bats. Arzt Dr. Corbeja.

Zahlm. Schreiner, 1. 7. 1809 als Lt. charakt., s. Liste 1815.

Kompagnien.

Hauptm. August Thielmann, 1808 im Regt., 10. 11. 1809 Major, 1. 1. 1814 pens., 29. 8. 1820 gest.

Hauptm. Ludwig v. Ziegesar, 1808 im Regt., 1. 6. 1809 pens., 6. 4. 1829 in Wiesbaden gest.

Hauptm. Friedrich Reichard, 1808 im Regt., 4. 5. 1813 pens.

Hauptm. Johann v. Hayn, 1808 im Regt., 28. 7. 1809 in der Schlacht bei Talavera gefallen.

Hauptm. Georg v. Trapp, 1808 im Regt., 28. 1. 1809 infolge Verwundung auf der Brücke bei Almaraz gest.

Hauptm. Ernst Umbusch, s. Liste 1815.

Hauptm. Mathias Haack, 1808 im Regt., 1814 pens., 1815 in Usingen gest.

Hauptm. Wilhelm v. Ebersberg gen. v. Weyhers, 1808 im Regt., 6. 10. 1813 Major im 3. Regt., 1814 im 1. Regt., 15. 5. 1816 pens.

Digitized by Google

Hauptm. **Wilhelm Hehl**, 1808 im 2. Regt., 1. 4. 1809 Hauptm., 1. 2. 1814 infolge Verwundung bei Zornosa penſ., 1. 10. 1829 in Pfaffendorf geſt.

Hauptm. **Friedrich Sattler**, 1808 im Regt., ſ. Liſte 1815.

Hauptm. **Friedrich Moraß**, 1808 im Regt., 1. 6. 1809 Hauptm., 1812 zu Conſuegra infolge Verwundung bei Villa rubia geſt.

Hauptm. **Benjamin Ries**, 1808 im Regt., 28. 7. 1809 in der Schlacht bei Talavera gefallen.

Oberlt. **Philipp v. Normann**, ſ. Liſte 1815.

Oberlt. **Peter v. Schwarz**, 28. 2. 1809 Stabshauptm., 4. 6. 1809 Hauptm., 3. 9. 1813 zu Bayonne infolge Verwundung an der Bidaſſoa geſt.

Oberlt. **Daniel Dumont**, 1809 Stabshauptm., 5. 12. 1809 Hauptm., 8. 2. 1815 in Maaſtricht geſt.

Oberlt. **Wilhelm v. Fürſtenwärther**, 1. 9. 1809 Stabshauptm., 7. 12. 1809 Hauptm., 5. 6. 1814 penſ.

Oberlt. **Jacob Liſſignolo**, ſ. Liſte 1815.

Oberlt. **Caspar Pahl**, 26. 12. 1809 Stabshauptm., 21. 6. 1813 bei Vittoria gefallen.

Oberlt. **Maximilian v. Berninger**, 29. 12. 1809 Stabshauptm., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.

Oberlt. **Ludwig v. Müller**, 31. 12. 1809 Stabshauptm., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.

Oberlt. **Moritz Büsgen**, ſ. Liſte 1815.

Unterlt. **v. Cloß**, 1. 2. 1809 Oberlt., 1. 12. 1813 Hauptm., 28. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.

Unterlt. **Johann Liel**, 10. 12. 1808 Oberlt., im Februar 1810 in Madrid geſt.

Unterlt. **Carl Sterzing**, 10. 12. 1808 Oberlt., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.

Unterlt. **Moritz Souden**, 11. 4. 1810 in Madrid geſt.

Unterlt. **Ludwig Thomin**, 17. 3. 1809 in dem Treffen bei Meſa de Ibor gefallen.

Unterlt. **Chriſtian Wernecke**, ſ. Liſte 1815.

Unterlt. **Daniel Medicus**, 1. 6. 1809 Oberlt., 30. 4. 1813 Hauptm., 21. 6. 1813 in der Schlacht bei Vittoria gefallen.

Unterlt. **Johann Schmidt**, ſ. Liſte 1815.

Unterlt. **Georg Pfnorr**, 1. 5. 1809 penſ.

Unterlt. **Ernſt Ebel**, ſ. Liſte 1815.

Unterlt. **Wilhelm Schloſſer**, ſ. Liſte 1815.

Unterlt. **Wilhelm Roſenbaum**, 1. 4. 1809 geſt., nach Amputation des linken Fußes in dem Treffen bei Meſa de Ibor.

Unterlt. **Carl Reim**, ſ. Liſte 1815.

Unterlt. **Joſeph Müller**, ſ. Liſte 1815.

Liſte

der durch Beförderung im Regiment zugegangenen Offiziere.

Unterlt. **Trittler**, 9. 12. 1808 ſ. Liſte 1815.

Unterlt. **Theodor Loſſy**, 10. 12. 1808, 2. 7. 1811 Oberlt., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.

Unterlt. **Carl Langenſcheid**, 11. 12. 1808, 17. 3. 1809 infolge Verwundung in dem Treffen bei Meſa de Ibor geſt.

Digitized by Google

Unterlt. Albert Ostermann, 1. 4. 1809, 5. 12. 1811 desertirt.
Unterlt. Jakob Groß, 10. 4. 1809, 17. 10. 1812 Oberlt., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.
Unterlt. Zacharias Hill, 16. 8. 1809, 20. 12. 1813 Oberlt., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.
Unterlt. Carl Goedecke, 17. 8. 1809, 22. 12. 1813 Oberlt., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.
Unterlt. Joseph v. Trapp, 2. 5. 1810, s. Liste 1815.
Unterlt. Melchior v. Krift, 30. 5. 1810, 29. 12. 1813 Oberlt., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.
Unterlt. Carl Fudel, 8. 12. 1811, s. Liste 1815.
Unterlt. Vollrath Weber, 16. 10. 1812, s. Liste 1815.
Unterlt. Carl Bergenhahn, 30. 4. 1813, s. Liste 1815.
Unterlt. Johann Wirsberg, 1. 5. 1813, s. Liste 1815.
Unterlt. Carl Dümler, 3. 5. 1813, s. Liste 1815.
Unterlt. Andreas Barth, 5. 5. 1813, s. Liste 1815.
Unterlt. Georg Hölzgen, 7. 5. 1813, s. Liste 1815.

Von der 2. Eskadron reitender Jäger zum 2. Regiment versetzt:

Unterlt. August Schäfer, 1. 12. 1813 in Tarnos bei Bayonne gest.

Liste

der vom Depot in Zugang gekommenen Offiziere.

Major Wilhelm v. Goedecke, im Februar 1809, s. Liste 1815.
Major Prinz Franz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, 1811 zum Regt. vers., früher in russischen Diensten, 30. 6. 1814 pens.
Major v. Preen, 1813 zum Regt., später zum 1. Regt.
Unterlt. Carl v. Jossa, 3. 2 1809 zum Regt. vers., 7. 5. 1810 Hauptm., 10. 5. 1814 pens.
Unterlt. Knöppel, im Februar 1809 zum Regt. vers., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.
Unterlt. v. Kleist, im Juni 1810, März 1813 pens.
Unterlt. Wilhelm, im Juni 1810 zum Regt. vers.
Unterlt. Wilhelm v. Steprodt, im März 1813 zum Regt. vers., s. Liste 1815.
Unterlt. Heinrich Meder, im Juli 1811 zum Regt. vers., 30. 12. 1813 Oberlt., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.
Unterlt. Ignaz v. Morenhofen, im Juni 1811 zum Regt. vers., später im 1. Regt.
Unterlt. Emmanuel Hoffmann, im März 1813 zum Regt. vers., 8. 2. 1814 Haaksbank ertrunken.
Bats. Arzt Sommer, im Juni 1811 zum Regt. vers., Dezember 1811 pens.
Bats. Arzt Meyer, im März 1813 zum Regt. vers.

Digitized by Google

Liste

der Offiziere des Herzoglich 2. Regiments bei Ausbruch des Feldzugs 1815.

Kombr. Oberst Wilhelm v. Goedecke, 1789 in holländ. Dienste eingetreten, dann in anderen Militärdiensten, 1806 im Nassau. 2. Bat. Hauptm., 1808 Major im 2. Regt., 1811 Oberstlt., 1. 9. 1814 Oberst und Kombr. des 2. Regts., trat 17. 2. 1817 in niederländ. Dienste.

Oberstlt. Ernst Umbusch, blieb beim Depot, 24. 3. 1817 zum 1. Regt. vers., 1. 12. 1817 pens., 11. 5. 1820 in Diez gest.

Major Friedrich Sattler, 31. 3. 1817 als Oberstlt. zum 1. Regt. vers., 1. 7. 1830 als Oberst pens.

Major Philipp v. Normann, 1. 11. 1832 als Oberst pens.

Major Gottfried Hegmann, 18. 6. 1815 bei Waterloo schwer verw., zu Brüssel gest. 28. 6. 1815, früher in holländ. Diensten, 1806 Oberlt. im 2. Regt., 14. 3. 1809 Hauptm., 2. 9. 1814 Major.

Hauptm. Alexander Coustol, früher in kurbayer. Diensten, 1814 Hauptm. im 2. Regt., 13. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Hauptm. Friedrich v. Goedecke, in oranischen Diensten, 1806 Oberlt. im 1. Regt., 1809 Hauptm., 15. 8. 1814 zum 2. Regt. vers., 15. 11. 1816 Major im 1. Regt., 9. 3. 1822 ins 2. Regt. vers., 6. 7. 1830 Oberstlt. im 1. Regt., 1. 11. 1832 pens., 25. 9. 1878 in Diez gest.

Hauptm. Jacob Lissignolo, 23. 2. 1821 als Major ins 1. Regt. vers., 1. 2. 1828 pens., 23. 8. 1846 in Diez gest.

Hauptm. Moritz Büsgen, früher in holländ. Diensten, 1806 Unterlt. im Nassau. 2. Bat., 1808 Oberlt. im 2. Regt.. 8. 12. 1811 Hauptm, 1. 2. 1828 Major im 1. Regt., 27. 8. 1837 Oberstlt., 24. 7. 1840 Kombr. des 1. Regts., 27. 3. 1843 Oberst, 1. 7. 1847 pens., 9. 11. 1848 in Weilburg gest.

Hauptm. Ludwig Rathreiner, früher in kurmainzischen Diensten, 1806 Unterlt. in nassau. Diensten, 15. 8. 1814 als Hauptm. zum 2. Regt. vers., 29. 2. 1816 pens.

Hauptm. Christian Wernecke, 1808 Unterlt. vom 3. Bat. zum 2. Regt. vers., 1809 Oberlt., 5. 12. 1813 Hauptm., 30. 4. 1830 pens., 23. 11. 1831 gest.

Hauptm. Johann Schmidt, früher in holländ. Diensten, 1808 als Oberlt. vom 3. Bat. zum 2. Regt. vers., 7. 12. 1813 Hauptm., 1. 11. 1832 als Major pens. und Platzkomdt. von Wiesbaden, 26. 5. 1833 gest.

Hauptm. Ernst Ebel, 1806 als Kadet beim 2. Bat. eingetreten, 13. 2. 1814 Hauptm., 4. 11. 1832 Major, 20. 7. 1842 charakt. Oberstlt. und Platzkomdt. von Biebrich, 26. 11. 1845 pens.

Hauptm. Wilhelm Schlosser, 1808 Unterlt., 1809 Oberlt., 14. 2. 1814 Hauptm., 10. 7. 1818 verabschiedet.

Hauptm. Carl Keim, 1808 Unterlt., 1809 Oberlt., 17. 2. 1814 Hauptm., 1. 6. 1818 zum 1. Regt. vers., 6. 7. 1830 Major im 2. Regt., 23. 7. 1840 Oberstlt., 30. 6. 1847 Oberst und Kombr. des 1. Regts., 16. 10. 1849 pens., 1. 8. 1863 in Wiesbaden gest.

Hauptm. Joseph Müller, 1808 Unterlt., 1809 Oberlt., 15. 5. 1814 Hauptm., 10. 1. 1816 von Preußen übernommen.

Hauptm. Peter Trittler, 1808 Unterlt., 1810 Oberlt., 22. 8. 1814 Hauptm., 1. 2. 1817 bei der Ref. angestellt, 1. 11. 1838 Major und Komdt. der Marxburg, 1. 10. 1841 pens., 5. 2. 1845 in Höchst gest.

Hauptm. August Frensdorf, früher im 1. Regt, Hauptm., 16. 8. 1814 ins 2. Regt. vers., 12. 11. 1816 Major, 11. 3. 1821 pens.

Digitized by Google

Hauptm. Friedrich v. Mühlmann, früher im 1. Regt., 20. 8. 1814 ins 2. Regt. verſ., 1823 in Mainz geſt.

Hauptm. Ludwig Wirths, früher im 1. Regt., 15. 8. 1814 als Oberlt. zum 2. Regt. verſ., 22. 2. 1815 Hauptm., 20. 8. 1820 zum 1. Regt. verſ., 1. 10. 1841 Major und Kombt. der Marxburg, charakt. Oberſtlt. 1853 geſt.

Hauptm. Carl v. Rettberg, früher bei den Herzogl. Reitenden Jägern Hauptm., 15. 8. 1814 zum 2. Regt. verſ., 15. 10. 1816 Flügel-Adjut., 6. 12. 1820 Major, 26. 8. 1837 Oberſtlt., 26. 3. 1843 Oberſt, 5. 11. 1844 in Wiesbaden geſt.

Hauptm. Friedrich v. Reichenau, früher bei den Reitenden Jägern Hauptm., 23. 8. 1814 zum 2. Regt. verſ., 27. 8. 1837 Major und Flügel-Adjut., 20. 7. 1842 Chef des Generalſtabs, 31. 1. 1844 Oberſtlt., 31. 12. 1849 Oberſt, 24. 7. 1850 penſ.

Hauptm. Julius v. Malapert-Neufville, früher bei den Reitenden Jägern Oberlt., 27. 8. 1814 als Hauptm. zum 2. Regt., 26. 11. 1830 charakt. Major.

Oberlt. Werner Wittich, früher Oberlt. im 1. Regt., 19. 8. 1814 zum 2. Regt. verſ., 1. 11. 1816 Hauptm., 1820 zum 1. Regt. verſ., 1. 4. 1840 penſ., 1866 geſt.

Oberlt. Joſeph v. Trapp, 1809 Unterlt., 1810 Oberlt., 20. 2. 1815 Hauptm., 14. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Oberlt. Ludwig Wilhelm, 2. 2. 1816 Hauptm., 1. 4. 1828 penſ., 12. 8. 1834 in Amerika geſt.

Oberlt. Johann Bartz, früher im 1. Regt., 1814 Oberlt. im 2. Regt., 15. 4. 1818 Hauptm., 1. 9. 1820 penſ. infolge der Verwundung bei Waterloo, 1825 in Wiesbaden geſt.

Oberlt. Franz v. Steprodt, früher in preuß. Dienſten, 1820 Unterlt. im 2. Regt., 1813 Oberlt., 30. 1. 1816 von Preußen übernommen.

Oberlt. Carl Foudel, 22. 4. 1822 wegen Uebertritts in Civildienſt verabſchiedet, in Wiesbaden geſt.

Oberlt. Wilhelm v. Steprodt, früher in preuß. Dienſten, 1811 Unterlt. im 1. Regt., 1813 Oberlt. im 2. Regt., 30. 1. 1816 von Preußen übernommen.

Oberlt. Wilhelm Cyring, 18. 4. 1818 Hauptm. im 1. Regt., 1. 9. 1836 penſ., angeſtellt bei der Reſ. Komp. Limburg, 1860 in Wiesbaden geſt.

Oberlt. Vollrath Weber, 20. 4. 1818 Hauptm., 16. 7. 1842 Major, 7. 7. 1848 penſ., 12. 8. 1852 in Wiesbaden geſt.

Oberlt. Carl v. Neufville, 2. 8. 1815 zu Paſſy (Paris) geſt.

Oberlt. Magnus v. Holleben, 17. 11. 1818 als charakter. Hauptm. verabſchiedet.

Oberlt. Carl Hergenhahn, 19. 5. 1820 Hauptm., 21. 8. 1820 zum 1. Regt., 1. 4. 1840 Major, 30. 7. 1848 Oberſtlt., 19. 4. 1851 Oberſt, 6. 3. 1855 Gen. Maj. und Chef des Kriegs-Departements, 1862 penſ. als Gen. Lt.

Oberlt. Johann Müller, 22. 8. 1817 Hauptm., 20. 7. 1839 penſ., 10. 4. 1842 geſt.

Oberlt. Johann Wirsberg, 1. 2. 1816 als Hauptm. zur Reſ. verſ., 1. 3. 1821 penſ., 10. 7. 1839 geſt.

Oberlt. Peter Quint, früher im 1. Regt., 16. 5. 1823 Hauptm., 24. 11. 1845 penſ., 8. 3. 1860 geſt.

Oberlt. Carl Dümler, 15. 2. 1828 Hauptm., 25. 3. 1845 Major im 1. Regt., 1. 1. 1850 Oberſtlt., 3. 7. 1851 penſ., 1869 in Namur geſt.

Oberlt. Andreas Barth, 18. 6. 1815 bei Waterloo gefallen.

Oberlt. Heinrich Fuchs, früher im 1. Regt., 22. 6. 1814 zum 2. Regt. als Oberlt., 1820 zum 1. Regt. verſ., 1. 10. 1830 Hauptm., 30. 6. 1847 Major, 23. 8. 1850 Oberſtlt., 3. 7. 1851 penſ., 1863 in Wiesbaden geſt.

Digitized by Google

Oberlt. Georg **Bölzgen**, 1820 zum 1. Regt. verſ., 1. 1. 1828 als charakter. Hauptm. penſ.

Oberlt. Anton **Bundhauſen**, 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Matthäus **Müller**, 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Georg **Fries**, früher im 1. Regt., 5. 2. 1819 penſ.

Unterlt. Carl **Goetz**, 2. 1. 1816 Oberlt., 1. 5. 1830 Hauptm., 2. 6. 1831 in Wiesbaden geſt.

Unterlt. Carl **Bach**, früher im 1. Regt., 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Heinrich v. **Schmiedern**, früher im 3. Regt., 6. 2. 1816 Oberlt., 1. 8. 1818 verabſchiedet.

Unterlt. Wilhelm **Schumann**, 8. 2. 1816 Oberlt., 27. 4. 1818 Hauptm., 1. 3. 1838 penſ., 13. 4. 1855 in Eichberg geſt.

Unterlt. Johann **Soſſy**, 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Wilhelm **Medicus**, 10. 2. 1817 Oberlt., 1. 9. 1829 penſ., 24. 7. 1830 in Wiesbaden geſt.

Unterlt. Wilhelm **Meder**, 1820 zum 1. Regt. verſ., 2. 9. 1826 Oberlt., 1. 1. 1838 Hauptm., 16. 8. 1842 penſ., 1848 geſt.

Unterlt. Carl **Schmidtborn**, 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Carl **Häuſer**, 1820 penſ., in Amerika geſt.

Unterlt. Wilhelm **Nadouceur**, 22. 2. 1817 Oberlt., 1820 zum 1. Regt. verſ., 31. 8. 1836 Hauptm., 5. 1. 1850 Major, 1. 4. 1854 penſ., 5. 12. 1876 in Diez geſt.

Unterlt. Baptiſt **Roſenbaum**, früher im 3. Regt., 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Chriſtian **Pflug**, früher im 3. Regt., 1817 Oberlt., 1820 penſ.

Unterlt. Wilhelm **Wagner**, früher im 3. Regt., 1818 Oberlt., 23. 9. 1820 verabſchiedet, behufs Uebertritts in den Civildienſt.

Unterlt. Wilhelm **Leiter**, früher im 3. Regt., 6. 1. 1816 verabſchiedet.

Unterlt. Nicolaus **Elſen**, früher im 3. Regt., 3. 8. 1815 in Paſſy bei Paris geſt.

Unterlt. Wilhelm **Goedecke**, früher im 3. Regt., 1818 Oberlt., 3. 11. 1832 Hauptm., 3. 8. 1848 Major, 11. 11. 1850 penſ., 1853 geſt.

Unterlt. Franz **Goedecke**, früher im 3. Regt., 1818 Oberlt., 1825 geſt.

Unterlt. Wilhelm **Jung**, früher im 3. Regt., 1819 Oberlt., 1820 verabſchiedet, behufs Uebertritt in den Civildienſt.

Unterlt. Friedrich v. **Trott**, früher im 3. Regt., 18. 6. 1815 bei Waterloo gefallen.

Unterlt. Heinrich **Wenzel**, früher im 3. Regt., 1832 verabſchiedet.

Unterlt. Franz **Cranier**, früher im 3. Regt.

Unterlt. Carl **Fiſcher**, 1822 Oberlt., 4. 11. 1832 Hauptm., 1. 10. 1845 penſ.

Unterlt. Heinrich **Krell**, 1820 zum 1. Regt., 1. 4. 1820 penſ., 1833 geſt.

Unterlt. Philipp **Lief**, 1820 penſ.

Unterlt. Wilhelm **Lumbel**, 1823 Oberlt., 1830 charakter. Hauptm., 1838 in Montabaur geſt.

Unterlt. Johann **Geibel**, 1821 zum 1. Regt. verſ., 1824 penſ., 1833 in der Reſ. angeſtellt, 1839 als charakter. Oberlt. penſ.

Unterlt. Ludwig **Vollmar**, 1826, Oberlt., 1836 penſ., 1850 geſt.

Unterlt. Chriſtian **Gehra**, 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Wilhelm **Weth**, 15. 1. 1818 penſ. infolge der bei Waterloo erhaltenen Verwundung.

Digitized by Google

Unterlt. Carl Stammel, bei Waterloo schwer verwundet, 25. 6. 1815 gest.

Unterlt. Johann Perzgen, 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Unterlt. Carl Tiefsenbach, 1820 entlassen.

Unterlt. Friedrich Nack, 25. 4. 1828 Oberlt., 1828 gest.

Unterlt. Joseph Karth, 12. 2. 1816 von Preußen übernommen.

Hauptm. und Regts. Quartierm. Franz Schreiner, 1808 Offiz. Payeur, 15. 8. 1814 Hauptm. und Regts. Quartierm., 21. 8. 1820 pens.

Hauptm. Audit. Joseph Weilburg, 15. 8. 1814 als Hauptm. in die Linie vers., 24. 7. 1822 in Wiesbaden gest.

Hauptm. Audit. Wilhelm Petsch, 1807 pens. behufs Uebertritts in Civildienst, 1860 in Wiesbaden gest.

Regts. Arzt Carl Seebach, 25. 11. 1833 Oberstabsarzt, 27. 7. 1840 pens., 3. 12. 1840 in Wiesbaden gest.

Regts. Arzt Johann Coels, früher im 1. Regt., 19. 6. 1814 als Bats. Arzt zum 2. Regt. vers., 21. 6. 1818 pens.

Unt. Chir. Jamin, 22. 2. 1817 verabschiedet.

Unt. Chir. Bösling, 1820 verabschiedet.

Unt. Chir. Eduard Coels, 1820 verabschiedet.

Liste

der Offiziere, welche vom Jahre 1815 (nach Waterloo) bis zum Jahre 1866 im 2. Regiment zu Offizieren ernannt sind.

Carl Wild, 12. 2. 1816 Unterlt.

Christian Otto, 8. 9. 1818 Unterlt.

Clemenz Prinz, 12. 2. 1816 Unterlt.

Jacob Sterzing, 1816 Unterlt.

Eduard Büsgen, 12. 2. 1816 Unterlt.

Christian Eyring, 15. 1. 1816 Unterlt., 31. 8. 1828 Oberlt., 3. 2. 1839 Hauptm., 21. 5. 1841 pens.

Christian Kenninger, 6. 2. 1816 Unterlt., 31. 8. 1820 zum 1. Regt. vers., 29. 5. 1824 verabschiedet.

Ferdinand v. Trott, 25. 3. 1816 Unterlt., 25. 9. 1829 Oberlt., 20. 7. 1839 Hauptm., 21. 4. 1849 in Schlesmig gest.

August Reichenau, 27. 3. 1816 Unterlt., 4. 8. 1826 verabschiedet, behufs Uebertritts in Civildienst.

Rudolf Wolf, 16. 1. 1817 Unterlt., 1. 4. 1830 Oberlt., 18. 6. 1833 Hauptm. und Regts. Quartierm.

Friedrich Winter, 24. 2. 1817 Unterlt., 1. 5. 1830 Oberlt., 21. 7. 1839 Hauptm., 1. 10. 1847 pens., 1852 gest.

Wilhelm Wenzel, 18. 2. 1817 Unterlt., 13. 6. 1823 verabschiedet.

Friedrich Forell, 26. 2. 1817 Unterlt., 21. 8. 1820 zum 1. Regt. vers., 27. 3. 1829 Oberlt., 1. 5. 1838 pens., bei der Reserve als charakt. Hauptm. angestellt, 1. 1. 1850 pens., 1873 gest.

Eberhard Neuendorf, 10. 4. 1817 Div. Chir., 1821 verabschiedet.

Heinrich Goebel, 1817 Div. Chir., 1828 als Bats. Arzt. pens.

Friedrich Blum, 23. 8. 1817 Unterlt., 1. 1. 1831 Oberlt., 1. 11. 1838 verabschiedet.

Digitized by Google

Eduard Steubing, 14. 11. 1817 Unterlt., 21. 8. 1820 zum 1. Regt., 31. 7. 1829 Oberlt., 1. 4. 1840 Hauptm., 23. 2. 1851 in Diez gest.

Arnold Diesterweg, 20. 4. 1818 Unterlt., 20. 6. 1831 Oberlt., 1. 4. 1840 als charakt. Hauptm. in die Ref. vers. mit Pens., 1. 1. 1850 verabschiedet.

Carl Langhans, 23. 4. 1818 Unterlt., 21. 8. 1820 zum 1. Regt., 1. 10. 1830 Oberlt., 25. 5. 1832 Hauptm., 4. 10. 1836 in Weilburg gest.

Carl Schwab, 25. 4. 1818 Unterlt., 2. 3. 1832 Oberlt., 22. 5. 1841 Hauptm., 1. 10. 1845 pens., 1854 in Wiesbaden gest.

August Waldmann, 1. 10. 1818 Chirurg-Eleve, 1820 verabschiedet.

Georg v. Schweitzer, 3. 9. 1823 Offiz. à la suite des Regts., 1825 verabschiedet.

Christian Schreiner, 2. 4. 1826 Unterlt., 15. 11. 1832 Oberlt., 28. 7. 1842 Kriegskommissär, 1. 12. 1850 pens., 1876 in Biebrich gest.

Justus Blum, 4. 4. 1828 Unterlt., 15. 9. 1837 Oberlt., 27. 3. 1845 Hauptm., 1. 5. 1855 Major, 1859 als charakt. Oberstlt. pens., 4. 12. 1879 in Kriftel gest.

Wilhelm Schumann, 4. 4. 1828 Unterlt., 16. 8. 1836 Oberlt., 31. 7. 1839 pens., 23. 2. 1841 gest.

Wilhelm v. Reichenau, 25. 4. 1828 Unterlt., 1. 9. 1836 Oberlt., 25. 3. 1845 als Hauptm. zum 1. Regt., 1855 zum Ersatz-Detachement vers., Oktober 1859 pens., in Weilburg gest.

Franz v. Holbach, 1828 Unterlt., 1833 Oberlt., 16. 7. 1842 Hauptm., 26. 5. 1850 Referent im Kriegs-Departement, 19. 4. 1851 Major, 5. 5. 1855 Oberstlt. und Komdr. des Jäger-Bats., 11. 2. 1862 Oberst und Chef des Kriegs-Departements, 3. 1. 1865 Gen. Maj., 27. 7. 1878 in Wiesbaden gest.

Jakob Dern, 26. 9. 1829 Unterlt., 10. 3. 1838 Oberlt., 1842 gest.

August v. Alten, 3. 5. 1830 Unterlt., 15. 3. 1835 verabschiedet behufs Uebertritts in österreichische Dienste.

Eberhard Neuendorff, 1. 5. 1831 Unterlt., 9. 2. 1839 Oberlt., 26. 11. 1845 Hauptm., 8. 5. 1855 als Major ins 1. Regt. vers., 3. 3. 1862 Oberstlt., 3. 2. 1865 Oberst und Komdr. des 1. Regts., 1866 pens., 15. 11. 1886 in Wiesbaden gest.

Friedrich Stahl, 25. 6. 1831 Unterlt., 1. 9. 1839 Oberlt., 30. 6. 1847 Hauptm., 20. 6. 1866 Major.

Se. Durchlaucht der Erbprinz Adolf zu Nassau, 4. 5. 1832 Unterlt., 25. 2. 1835 Oberlt., 20. 8. 1839 die Regierung des Herzogthums angetreten.

Ludwig Meyer, 3. 3. 1832 Unterlt., 2. 2. 1839 Oberlt., 11. 7. 1847 Hauptm., 20. 6. 1852 in Civildienst getreten.

Gustav Schreiner, 2. 10. 1830 Unterlt., 8. 2. 1839 Oberlt., 30. 7. 1839 gest.

Philipp Schmitt, 1. 6. 1833 Unterlt., 20. 7. 1842 als charakt. Oberlt. zur Ref. und zur Dienstleist. auf die Marxburg kommandirt, 27. 4. 1844 verabschiedet.

Friedrich Schnabel, 5. 6. 1833 Unterlt., 31. 12. 1834 verabschiedet.

Friedrich Münzel, 8. 6. 1833 Unterlt., 15. 9. 1839 Oberlt., 1. 8. 1848 Hauptm., 19. 7. 1857 Major und Intendant, 1. 7. 1862 Oberstlt., 1865 Oberst, 14. 10. 1884 in Wiesbaden gest.

Wilhelm Huthsteiner, 1834 Div. Arzt, 28. 7. 1840 Bats. Arzt.

Hermann v. Reineck, 1. 2. 1835 Unterlt., 1. 11. 1839 Oberlt., 3. 8. 1848 Hauptm., 24. 7. 1857 Major, 5. 3. 1862 Oberstlt., 13. 4. 1863 gest.

Friedrich Heymach, 5. 6. 1835 Unterlt., 22. 3. 1841 Oberlt., 14. 3. 1848 in Wiesbaden gest.

Digitized by Google

Albert v. Arnoldi, 17. 8. 1836 Unterlt., 19. 2. 1842 Oberlt., 15. 4. 1849 Hauptm., 27. 1. 1857 im Kriegs-Departement, 28. 4. 1857 Major im Generalstab, 7. 2. 1865 Oberstlt., 20. 6. 1866 Oberst, 10. 11. 1866 dem Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39 aggreg., 11. 4. 1867 mit Führung des Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 3 beauftragt, 8. 8. 1867 Kombr. dieses Regts., 10. 7. 1870 Führer der Brandenburg. Landw. Brig., 18. 1. 1871 Gen. Maj., 3. 6. 1871 Kombr. der 5. Inf. Brig., 6. 7. 1875 als Gen. Lt. pens.

Wilhelm Haupt, 1. 9. 1836 Unterlt., 3. 5. 1842 Oberlt., 12. 5. 1849 Hauptm., 1. 1. 1863 pens.

Otto Schwab, 20. 1. 1838 Unterlt., 6. 7. 1842 Oberlt., 17. 4. 1851 Hauptm., 1855 zum 1. Regt. vers., 6. 6. 1859 Major, 22. 6. 1866 Oberstlt., 1866 zum Rhein. Inf. Regt. Nr. 29 vers., 23. 7. 1868 charakt. Oberst, 10. 8. 1868 pens., 14. 12. 1868 zur Disp. gestellt, 9. 3. 1869 Kombr. des 1. Bats. 1. Thüring. Landw. Regts. Nr. 31, pens.

Adolf Keim, 5. 5. 1838 Unterlt., 20. 7. 1842 Oberlt., 21. 4. 1851 Hauptm., 10. 6. 1859 charakt. Major und Referent im Kriegs-Departement, 1865 Patent als Major, 10. 6. 1866 zum 2. Regt. als Bats. Kombr. vers., 10. 11. 1866 charakt. Oberstlt. pensionirt; 3. 7. 1891 in Wiesbaden gest.

Wilhelm v. Nauendorf, 1. 9. 1839 Unterlt., 18. 5. 1843 Oberlt., 31. 1. 1844 Flügel-Adjut., 23. 4. 1851 Hauptm., 14. 6. 1859 Major, 5. 10. 1880 in Nauendorf (Sachsen) gest.

Karl v. Hadeln, 3. 9. 1839 Unterlt., 2. 7. 1844 Oberlt., 1. 1. 1852 Hauptm., 24. 12. 1856 Flügel-Adjut., 16. 6. 1862 Major und Kombr. des Jäger-Bats., 18. 3. 1887 in Cannes gest.

Ernst Dern, 8. 8. 1840 Div. Arzt, 3. 4. 1846 Bats. Arzt, 1859 Regts. Arzt, 14. 8. 1885 in Wiesbaden gest.

Adolf v. Nauendorf, 1. 9 1841 Unterlt., 25. 11. 1845 Oberlt., 17. 1. 1853 Hauptm., 1866 zum 88. Regt. vers., 1867 Major, 11. 7. 1878 in Potsdam gest.

Friedrich v. Hertzberg, 2. 9. 1841 Unterlt., 28. 11. 1845 Oberlt., 30. 5. 1847 Flügel-Adjut., 21. 1. 1853 Hauptm., Herbst 1866 verabschiedet.

Joseph Schreiner, 8. 9. 1841 Unterlt., 12. 3. 1847 als Oberlt. zum 1. Regt. vers., 15. 5. 1851 verabschiedet.

Arwind v. Witzleben, 15. 9. 1841 Unterlt., 1. 10. 1847 Oberlt., 10. 4. 1848 verabschiedet.

Adolf Ritter, 19. 9. 1841 Unterlt., 1845 zum 1. Regt. vers., 1. 5. 1846 Oberlt., 31. 8. 1850 verabschiedet.

Feodor v. Hertzberg, 22. 9. 1841 Unterlt., 1845 zum 1. Regt. vers., 19. 11. 1847 als Oberlt. zum 2. Bat., 1849 zum 1. Bat., 5. 5. 1855 als Hauptm. zum 2. Regt. vers., 11. 4. 1867 Major, 10. 2. 1872 charakt. Oberstlt., im Februar 1891 gest.

Roderich v. Beust, 23. 9. 1841 Unterlt., 1845 zum 1. Regt. vers., 17. 2. 1848 verabschiedet.

Anton Graf v. Schweinitz und Krain, 25. 10. 1843 Unterlt., 1844 zum 1. Regt. vers., 1. 5. 1847 verabschiedet.

Se. Durchlaucht der Prinz Nicolas zu Nassau, 25. 2. 1845 Unterlt., 24. 7. 1848 Oberlt., 22. 6. 1854 Hauptm., 1855 à l. s. des Jäger-Bats., 1856 Major, 1862 Oberst, 1. 2. 1865 Gen. Major, Kgl. Preuß. Gen. Lt.

Bogislav v. Krüger, 1. 12. 1845 Unterlt., 24. 7. 1848 Oberlt., 1849 zum 3. Bat. vers., 1852 verabschiedet.

Philipp v. Malapert-Neufville, 5. 12. 1845 Unterlt., 30. 7. 1848 Oberlt., 1849 zum 5. Bat., 11. 5. 1855 als Hauptm. zum 2. Regt. vers., 1866 pens., 14. 12. 1871 charakt. Major.

Digitized by Google

Wilhelm v. Hadeln, 7. 12. 1845 Unterlt., 1. 8. 1848 Oberlt., 15. 9. 1856 Hauptm., 1861 zum Jäger-Bat., 1866 zum Regt. Nr. 88, 22. 3. 1868 als Major zum Regt. Nr. 69 verſ., 18. 8. 1870 in der Schlacht bei Gravelotte gefallen.

Friedrich Travers, 11. 12. 1845 Unterlt., 5. 8. 1848 Oberlt., 27. 1. 1857 Hauptm., 1866 penſ., 1876 in Wiesbaden geſt.

Leopold Vogler, 15. 22. 1845 Unterlt., 12. 5. 1849 Oberlt., 19. 7. 1857 Hauptm., 1861 im Jäger-Bat., 1870 in Frankfurt geſt.

Moritz Taets v. Amerongen, 17. 12. 1845 Unterlt., 4. 5. 1848 verabſchiedet.

Hugo Eyring, 19. 12. 1845 Unterlt., 14. 5. 1848 zu Freiburg infolge der bei Erſtürmung der Stadt erhaltenen Wunde geſt.

Philipp v. Rößler, 24. 12. 1845 Unterlt., 14. 5. 1849 Oberlt., 1855 zum Generalſtabe, 24. 7. 1857 Hauptm., 28. 4. 1864 penſ.

Moritz v. Boſe, 26. 12. 1845 Unterlt., 16. 5. 1849 Oberlt., 1855 zum Jäger-Bat. verſ., 22. 4. 1859 Hauptm., 1866 penſ., 1880 in Frankfurt a. M. geſt.

Stift, 24. 4. 1846 Div. Arzt, 16. 4. 1849 als Bats. Arzt zum 1. Regt. verſ.

Peter Gottſchalk, 16. 3. 1848 Unterlt., 20. 6. 1851 Oberlt., 28. 4. 1859 Hauptm., 1. 10. 1859 penſ., 13. 7. 1882 in Wiesbaden geſt.

Friedrich Aller, 22. 3. 1848 Unterlt., 29. 6. 1851 als Oberlt. zum 1. Regt. verſ., 2. 6. 1853 geſt.

Wilhelm Scheid, 28. 3. 1848 Unterlt., 15. 4. 1849 zum 1. Regt. verſ., 16. 4. 1852 Oberlt., 26. 4. 1861 Hauptm., 1861 verabſchiedet, 16. 5. 1871 charakt. Major.

Friedrich Eberhard, 18. 6. 1848 Unterlt., 18. 4. 1852 Oberlt., 31. 10. 1861 penſ. als charakt. Hauptm., 6. 1. 1869 in Diez geſt.

Friedrich v. Reichenau, 20. 6. 1848 Unterlt., 30. 12. 1849 verabſchiedet.

August Weiz, 24. 6. 1848 Unterlt., 6. 8. 1853 Oberlt., 1855 zum 1. Regt., 3. 3. 1862 als Hauptm. zum Jäger-Bat., 1866 zum Regt. 88 verſ., 1870 penſ., 11. 5. 1872 charakt. Major, 10. 9. 1877 in Sumatra geſt.

Emil Winter, 26. 6. 1848 Unterlt., 10. 8. 1854 Oberlt., 1855 zum 1. Regt. verſ., 1858 verabſchiedet.

Clemens Lindpaintner, 28. 6. 1848 Unterlt., 12. 8. 1854 Oberlt., 14. 5. 1859 Hauptm., 1866 penſ., 12. 10. 1872 charakt. Major.

Carl v. Reichenau, 5. 7. 1848 Unterlt., 30. 12. 1849 verabſchiedet.

Heinrich Ferger, 6. 7. 1848 Unterlt., 30. 5. 1855 Oberlt., verabſchiedet.

Georg Wahl, 14. 7. 1848 Unterlt., 8. 6. 1855 Oberlt., 21. 8. 1856 verabſchiedet.

Peter Schneider, 18. 7. 1848 Unterlt., 12. 6. 1855 Oberlt.

Philipp Lebber, 22. 7. 1848 Unterlt., 10. 8. 1856 als Oberlt. zum 1. Regt. verſ., 1866 penſ.

Friedrich Alefeld, 1. 8. 1848 Unterlt., 20. 8. 1856 Oberlt., 1. 2. 1865 Hauptm., 1866 zum Regt. Nr. 87 verſ., 16. 11. 1871 als Major penſ., Platzmajor zu Mainz, Oberſtlt., Bez. Kombr. Breiſach.

Carl Pfaff, 30. 8. 1848 Unterlt., 20. 4. 1850 Oberlt., 1854 verabſchiedet.

Friedrich Ebhard, 5. 8. 1848 Unterlt., 1855 zum Jäger-Bat. verſ., 22. 8. 1856 Oberlt., 2. 2. 1865 Hauptm., 1866 zum Regt. Nr. 87 verſ., 28. 12. 1872 Major, 11. 6. 1879 Oberſtlt. und Direktor der Kriegsſchule Erfurt, 1884 mit dem Charakter als Oberſt penſ., Januar 1891 in Berlin geſt.

Dr. Emil Alefeld, 18. 4. 1848 Div. Arzt, 1. 5. 1855 Bats. Arzt, 23. 1. 1886 in Wiesbaden geſt.

Hermann Kroeck, 7. 11. 1857 Unterlt., 1. 5. 1861 als Oberlt. zum 1. Regt., 1866 zum Regt. Nr. 88, 10. 3. 1870 als Hauptm. zum Regt. Nr. 46 verſ., 1871 penſ., Berlin.

Digitized by Google

August Hölzgen, 10. 11. 1857 Lt., 3. 5. 1861 als Oberlt. zum 1. Regt. verſ., 1866 penſ.

Louis Fuchs, 13. 11. 1857 Lt., 1. 7. 1862 Oberlt., 26. 1. 1870 in Wiesbaden geſt.

Hugo Goetz, 19. 11. 1857 Lt., 3. 7. 1862 Oberlt., 1866 zum 30. Regt. verſ., 7. 4. 1868 Hauptm., 16. 1. 1871 im Lazareth zu Lure bei Dijon geſt.

Arthur Kube, 4. 12. 1857 Lt., 1861 geſt.

Auguſt Schuſter, 2. 5. 1859 Lt., 9. 2. 1865 Oberlt., 1866 zum Regt. Nr. 87 verſ., 10. 5. 1870 Hauptm. im Regt. Nr. 85, 18. 8. 1870 in der Schlacht bei Gravelotte gefallen.

Joſeph Flach, 4. 5. 1859 Lt., 25. 4. 1866 Oberlt., dann im Regt. Nr. 15, 24. 9. 1870 als Hauptm. penſ.

Heinrich Fuchs, 16. 5. 1859 Lt., 22. 6. 1866 Oberlt., dann im Regt. Nr. 19, 2. 11. 1870 Hauptm., 13. 6. 1876 penſ.

Carl Braun, 3. 7. 1859 Lt., 1863 verabſchiedet.

Ferdinand Riedel, 7. 7. 1859 Lt., 1863 verabſchiedet.

Adolph Schepp, 11. 7. 1859 Lt., 28. 6. 1866 Oberlt., dann in das Regt. 71 verſ., 10. 2. 1872 penſ.

Frhr. Max v. Dungern, 19. 7. 1859 Lt., 1863 verabſchiedet.

Clemens v. Preuſchen, 1. 3. 1861 Lt., 4. 7. 1866 Oberlt. in öſterreichiſchen Dienſten.

Julius Neuendorff, 11. 3. 1861 Lt., 1866 zum Regt. 56 verſ., 10. 9. 1868 Pr. Lt., 16. 8. 1870 in der Schlacht bei Mars la Tour gefallen.

Carl Wack, 12. 3. 1861 Lt., 1866 zum Regt. 70 verſ., 22. 3. 1868 Pr. Lt., 16. 8. 1873 Hauptm., 3. 12. 1885 Major, 1887 Bats. Kombr. im Regt. 69 penſ., Wohnſitz Charlottenburg.

Wilhelm v. Holbach, 30. 1. 1862 Lt., 1866 zum Regt. 88, 1868 zum 4. Garde-Regt. z. F. verſetzt, 16. 3. 1869 Pr. Lt., 1. 1. 1873 Hauptm., 17. 2. 1885 als Major und Bats. Kombr. im Regt. 74 penſ., Wohnſitz Wiesbaden.

Alfred Bauer, 14. 2. 1863 Lt., 1866 zum Regt. 88 verſetzt, 6. 9. 1870 Pr. Lt., 2. 11. 1876 als Hauptm. penſ., Wohnſitz Wiesbaden.

Ludolf v. Langen, 18. 2. 1863 Lt., 1866 zum Regt. 88 verſetzt, 6. 9. 1870 Pr. Lt., 2. 11. 1876 Hauptm., 1888 Major, 1890 Major und Bats. Kombr. im Inf. Regt. 74.

Georg Waßmuth, 20. 2. 1863 Lt., 1866 zum Regt. 86 verſetzt, 27. 5. 1871 Pr. Lt., 12. 4. 1873 penſ.

Ferdinand Windt, 22. 2. 1863 Lt., 1866 zum Regt. 70 verſetzt.

Ernſt v. Holbach, 11. 2. 1865 Lt., 1866 zum 88. Regt. verſetzt, 21. 9. 1871 Pr. Lt., 1889 Major und Bats. Kombr. im Inf. Regt. 15, 1890 à l. s. Regt. 39 und 2. Stabsoffizier bei der Inf. Schießſchule.

Oskar v. Bierbrauer, 15. 2. 1865 Lt., 1866 zum Regt. 88 verſetzt, 18. 10. 1871 Pr. Lt., 1875 zum Regt. 68 verſetzt, 1890 Major und Bats. Kombr. im Inf. Regt. 15.

Ernſt Schlichter, 30. 7. 1866 Lt., 1866 zum Regt. 88 verſetzt, 1870 ſchwer verwundet, Invalidenhaus, 11. 5. 74 Pr. Lt., 1881 Hauptm., zu Wiesbaden geſt.

Emil Anthes, 1. 8. 1866 Lt., 1866 zum Regt. 88 verſetzt, 1890 Major.

Digitized by Google

Liste

der Offiziere, welche von 1816 bis 1866 in das 2. Regiment versetzt wurden.

Major Ludwig **Sartor**, früher Regt. Oranien, Versetzung 1816, 17. 3. 1825 in Wiesbaden gest.

Hauptm. Wilhelm **Bartmann**, früher Regt. Oranien, Versetzung 1816, 1820 zum 1. Regt. versetzt, 1. 11. 1832 pens., 1853 in Weilburg gest.

Oberlt. Johann **Rühle v. Lilienstern**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 25. 3. 1816 Hauptm., 1820 pens.

Oberlt. Friedrich **Müller**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 10. 2. 1817 Hauptm., 1. 9. 1820 pens.

Oberlt. Johann **Reichenau**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 18. 1. 1817 Hauptm., 31. 1. 1839 pens., 20. 1. 1875 gest.

Oberlt. Johann **Post**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 27. 9. 1817 als charakt. Hauptm. pens., 15. 10. 1834 gest.

Unterlt. Robert **v. Canstein**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 12. 2. 1817 Oberlt., 6. 6. 1831 Hauptm., 1. 1. 1845 Flügel-Adjut., 1. 5. 1845 Major, 14. 12. 1847 Oberstlt., als charakt. Oberst pens., 1875 gest.

Unterlt. Heinrich **Wald**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 21. 8. 1820 zum 1. Regt. versetzt, 3. 7. 1821 Oberlt., 5. 8. 1825 pens., 9. 10. 1839 charakt. Hauptm., 26. 8. 1851 gest.

Unterlt. Ludwig **Vollpracht**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 4. 2. 1817 in Philippeville gest.

Unterlt. Friedrich **Chelius**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 1. 8. 1820 zum 1. Regt., 26. 8. 1837 Hauptm., 23. 11. 1851 pens., 24. 11. 1854 gest.

Unterlt. Heinrich **Widerstein**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 16. 1. 1817 Oberlt., 1820 zum 1. Regt. versetzt, 1829 pens., 21. 7. 1882 in Dillenburg gest.

Unterlt. Friedrich **Rubach**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 1. 4. 1818 Oberlt., 1. 9. 1836 Hauptm., 2. 5. 1850 Major, 1. 5. 1855 Oberstlt., 14. 4. 1865 pens., 19. 2. 1865 in Hochheim gest.

Unterlt. Friedrich **Wenckenbach**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 8. 8. 1820 Regts. Quartiermeister, 1. 1. 1833 Kriegskommissär, 20. 7. 1842 Kriegsintendant, 1. 3. 1845 gest.

Unterlt. Friedrich **Pagenstecher**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 10. 3. 1818 verabschiedet.

Unterlt. Adolph **Keller**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 5. 4. 1828 Oberlt., 27. 8. 1837 Hauptm., 16. 5. 1851 pens.

Unterlt. Adolph **Winter**, früher in oranischen Diensten, 1816 Unterlt. im 2. Regt., März 1816 in niederländische Dienste übergetreten.

Unterlt. Ludwig **Winter**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 4. 2. 1816 Oberlt., 1. 1. 1831 Hauptm., 30. 6. 1847 pens., 22. 7. 1863 gest.

Unterlt. Heinrich **Georg**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 1820 zum 1. Regt. vers.

Div. Arzt Gottfried **Neuendorff**, Versetzung 1816 vom Regt. Oranien, 1834 als Bats. Arzt pens.

Oberst Ferdinand **v. Hagen**, früher in preußischen Diensten, beim nassauischen reitenden Jägerkorps, beim 3. und 1. Regt., 1. 3. 1817 Oberst und Kombr. des 2. Regts., 1. 6. 1830 pens., 17. 6. 1844 in Wiesbaden gest.

Digitized by Google

Oberstlt. Friedrich v. Preen, früher in holländischen Diensten, dann im nassauischen Gen. Stab, 1. 3. 1817 Oberstlt. im 2. Regt., 13. 5. 1820 Oberst und Kombr. des 1. Regts., 27. 8. 1837 Gen. Kombt. der Herzogl. Truppen, 13. 7. 1840 Gen. Maj., 25. 3. 1848 als charakt. Gen. Lt. pens., 19. 3. 1856 in Wiesbaden gest.

Hauptm. und Audit. Heinrich Stahl, früher in oranischen Diensten, 29. 1. 1817 als Audit. zum 2. Regt., 26. 11. 1845 gest.

Unterlt. Karl Zollmann, 1818 als Unterlt. vom 1. Regt. vers., 1. 1. 1826 Civildienst, in Limburg gest.

Oberlt. Georg Zander, früher im 1. Regt., Versetzung 1. 4. 1819, 5. 3. 1828 pens., 19. 7. 1828 in Wiesbaden gest.

Unterlt. Karl Weber, früher im 1. Regt., Versetzung 1. 4. 1819, 1. 8. 1820 zum 1. Regt. zurück, 6. 10. 1830 Oberlt., 23. 7. 1840 Hauptm., 2. 5. 1850 pens., 1877 gest.

Unterlt. Heinrich Frentsch, früher im 1. Regt., Versetzung 1. 4. 1819, 1. 8. 1820 zum 1. Regt. zurück, 6. 1. 1831 Oberlt., 24. 7. 1840 Hauptm., 16. 5. 1851 pens., 1862 gest.

Oberlt. Peter Bickel, früher im 1. Regt., Versetzung 21. 8. 1820, 1. 4. 1828 Hauptm., 20. 7. 1839 pens., 27. 11. 1857 gest.

Major Alefeld, früher im 1. Regt., Versetzung 13. 5. 1820, 2. 11. 1832 Oberstlt., 24. 7. 1840 Kombr. des 2. Regts., 25. 3. 1843 Oberst, 18. 6. 1848 Gen. Maj. und Gen. Kombt., 17. 7. 1850 pens., 26. 7. 1856 in Wiesbaden gest.

Unterlt. Heinrich Lange, früher im 1. Regt., Versetzung 1826, 2. 6. 1833 Oberlt., 1. 7. 1844 verabschiedet, Professor der Mathematik.

Bats. Arzt Ferdinand Ebhard, früher in der Art., Versetzung 6. 7. 1829, 1. 11. 1833 Regts. Arzt, 28. 6. 1840 Ob. Stabsarzt, 1859 pens.

Bats. Arzt Philipp Kirsch, früher in der Art., Versetzung 1. 11. 1833, 28. 7. 1840 Regts. Arzt, 1848 pens.

Oberst Adolph v. Nauendorf, früher in preußischen Diensten, 1808 bis 1813 im Herzogl. 3., von 1813 bis 1817 im 1. Regt., von 1817 bis 1830 im Generalstab, Versetzung in das 2., am 1. 7. 1830 als Oberst und Kombr., 27. 8. 1837 Kombr. der Inf. Brig., 18. 10. 1842 gest.

Unterlt. Gustav v. Lemberg, früher in preußischen Diensten, dann im 1. Regt., Versetzung 1843, 1848 verabschiedet.

Oberstlt. Georg Gerau, 11. 3. 1809 Unterlt. im 1. Regt., Major 1837, Versetzung am 1. 7. 1847, 15. 6. 1848 Oberst und Kombr. des 2. Regts., 27. 8. 1849 pens.

Oberlt. Graf Bismarck, früher in preußischen Diensten, Versetzung 1. 2. 1840, 28. 3. 1843 Hauptm., 22. 11. 1846 verabschiedet.

Major Friedrich Weiz, früher im 1. Regt., Versetzung 24. 7. 1840, 1. 8. 1848 Oberstlt., 2. 1. 1850 Oberst, 1855 Kombr. des 2. Regts., 14. 4. 1861 als charakt. Gen. Maj. pens.

Regts. Arzt Friedrich Mahr, früher im 1. Regt., Versetzung 15. 4. 1849.

Hauptm. Carl Rau, früher im 1. Regt., Versetzung 1845, 16. 10. 1849 pens., 1878 gest.

Hauptm. Carl Wilhelm v. Holbach, früher im 1. Regt., Versetzung 1845, 15. 9. 1849 Chef des Landjäger-Korps, 1. 7. 1852 Major, 8. 5. 1855 charakt. Oberstlt., 5. 3. 1862 charakt. Oberst, 1. 5. 1870 in Wiesbaden gest.

Unterlt. Marschall v. Bieberstein, früher im 1. Regt., Versetzung 1845, 25. 2. 1848 verabschiedet.

Digitized by Google

Unterlt. Rudolf v. Buseck, früher im Großherzogl. hessischen Dienst, Versetzung 11. 2. 1842, 24. 9. 1849 verabschiedet.

Unterlt. Axel v. Zeuner, früher in preußischen Diensten, Versetzung 24. 9. 1842, 18. 9. 1847 verabschiedet.

Hauptm. Georg v. Tschudi, früher im 1. Regt., Versetzung 1. 1. 1852, 3. 5. 1855 Major und Direktor der Militärschule, 1. 3. 1862 charakt. Oberstlt., 1. 2. 1865 charakt. Oberst, 28. 11. 1883 in Wiesbaden gest.

Oberlt. Carl Freudenberg, früher im 1. Regt., Versetzung 3. 8. 1848, 1856 verabschiedet.

Hauptm. Edmund Blum, früher im 1. Regt., Versetzung 1855, 11. 9. 1856 in Wiesbaden gest.

Hauptm. Heinrich Hofmann, früher im 1. Regt., Versetzung 1845, 1853 pens.

Unterlt. Müller II., früher im 1. Regt., Versetzung 5. 8. 1848, 1. 7. 1851 Oberlt., 1857 verabschiedet.

Unterlt. Lorenz Müller, früher im 1. Regt., Versetzung 5. 8. 1848, 14. 4. 1852 Oberlt. zum 1. Regt. vers., 24. 4. 1861 Hauptm.

Hauptm. Joseph Baumann, früher im 1. Regt., Versetzung 22. 5. 1855, 1858 verabschiedet, 6. 12. 1880 in Essen gest.

Hauptm. Wilhelm Chelius, früher im 1. Regt., Versetzung 1855, 22. 4. 1859 Major im Kriegs-Departement, 1865 Oberstlt., Herbst 1866 pens., Wohnsitz in Ems.

Oberlt. Emil Grimm, früher im 1. Regt., Versetzung 1857, 5. 3. 1862 Hauptm. im 2. Regt., 1866 pens., 11. 5. 1872 charakt. Major, Sommer 1890 in Wiesbaden gest.

Unterlt. Heinrich Vollpracht, früher im 3. Bat., Versetzung 1855, 1856 zum 1. Regt. vers., 1. 2. 1858 Oberlt., 10. 8. 1860 in Weilburg gest.

Hauptm. Friedrich Stamm, früher im 3. Bat., Versetzung 1855, 1866 Major, 1869 in Wiesbaden gest.

Oberlt. Friedrich Quirein, früher im 1. Regt., Versetzung 1855, 2. 5. 1859 Hauptm., 1866 pens., 15. 8. 1871 charakt. Major.

Oberlt. Carl Scheid, früher im 1. Regt. Versetzung 4. 6. 1855.

Oberlt. Melchior Dahlem, früher im 1. Regt., Versetzung 6. 6. 1855.

Oberlt. Carl Geis, früher im 1. Regt., Versetzung 10. 6. 1855.

Oberlt. Wilhelm Ferger, früher im 1. Regt., Versetzung 1. 10. 1856.

Major Ludwig Herrmann, früher im 1. Regt. und im Jäger-Bat., Versetzung 2. 6. 1859, 1. 10. 1865 Oberstlt., 10. 7. 1868 gest.

Hauptm. Adolph Philgus, früher im 1. Regt., Versetzung 1860, charakt. Major 22. 6. 1866, 12. 7. 1885 in Wiesbaden gest.

Ludwig Dörr, Regts. Arzt, 1872 in Wiesbaden gest.

Auditeur Joseph Werren.

Oberlt. Adolph Schmidtborn, früher im 4. Bat., Versetzung 3. 10. 1856, 1859 Generalstab, 18. 6. 1866 Hauptm., dann zum Regt. 87, 28. 5. 1874 Major im Regt. 19, 15. 7. 1875 pens.

Unterlt. Carl Häuser, früher im 2. Bat., Versetzung 1855, 21. 5. 1857 gest.

Unterlt. Carl Dümler, früher im 1. Bat., Versetzung 1855, 3. 2. 1858 Oberlt., 22. 6. 1866 Hauptm., 1866 pens.

Unterlt. Emil Stahl, früher im 1. Bat., Versetzung 1855, 1. 8. 1858 Oberlt., 24. 6. 1866 Hauptm., 1866 zum Regt. 68, 2. 2. 1875 Major, 1882 Oberstlt., 1884 Bez. Kombr. in Attendorn, 28. 12. 1885 in Attendorn gest.

Unterlt. Carl Caesar, früher im 2. Bat., Versetzung 1855, 3. 3. 1859 Oberlt. zum 1. Regt., 11. 11. 1862 verabschiedet.

Digitized by Google

Oberlt. Ferdinand **Schenck**, früher im 5. Bat. und im Jäg. Bat., 22. 4. 1859 als Oberlt. zum 2. Regt., 26. 6. 1866 Hauptm., dann zum Regt. 88 versetzt, 16. 4. 1874 als Major pens., Wohnsitz Darmstadt.

Unterlt. Eduard **Leyendecker**, früher im 1. Bat., Versetzung 1855, 30. 4. 1859 Oberlt.

Unterlt. Carl **Seebold**, früher im 3. Bat., Versetzung 1855, 24. 4. 1859 Oberlt., 28. 6. 1866 Hauptm., dann zum Regt. 88, 12. 2. 1874 als charakt. Major pens., 1890 in Wiesbaden gest.

Oberlt. **Moritz v. Kauendorf**, früher im 4. Bat. und im 1. Regt., Versetzung 1862, 30. 6. 1866 Hauptm., 11. 10. 1872 in Wiesbaden gest.

Unterlt. Heinrich **v. Hagen**, früher im 1. Bat., Versetzung 1855, 1856 zum Pionier-Detachement, 2. 5. 1859 Oberlt., 1866 zum Regt. 88, 14. 5. 1867 Hauptm., 10. 2. 1877 als Major pens., Wohnsitz Darmstadt.

Oberstlt. Graf **v. Gneisenau**, früher in preußischen Diensten, Versetzung 23. 4. 1861, 9. 3. 1862 Oberst, 1865 verabschiedet wegen Rücktritts in preußischen Dienst, preußischer General der Inf. z. D., 1879 als Gouverneur der Festung Ulm gest.

Lt. Carl **Koch**, 20. 6. 1866 Lt. im 1. Regt., während des Feldzuges zum 2. Regt., 1866 zum Regt. 88, 12. 7. 1873 pens.

Digitized by Google

Anlage 15.

Namentliche Liste

der Inhaber der Herzoglich Nassauischen Tapferkeits-Medaille.

Silberne Medaille.

25. Oktober 1808. Gefecht bei Tornosa.

1. Sergeant Wilscheid.
2. „ Koenig.
3. Soldat Philipp Hoffmann aus Elz.

26. Oktober 1808. Gefecht bei Durango.

4. Soldat Martin.
5. „ Hummerich.
6. „ Benedikt.

31. Oktober 1808. Gefecht bei Durango.

7. Feldwebel Hubert Honig aus Coblenz.
8. Sergeant Hölzgen aus Meudt.
9. Feldwebel Wiersberg aus Friesdorf.
10. Kadet Joseph v. Trapp.
11. Korporal Michael Hartung aus Eisenach.
12. Soldat Johann Werner aus Runkel.

Goldene Medaille.

17. März 1809. Gefecht bei Mesa de Ibor.

13. Sergeant Thomas Kaufmann aus Hochheim.

Silberne Medaille.

17. März 1809. Gefecht bei Mesa de Ibor.

14. Fourier Gottfried Seelbach aus Schierstein.
15. Sergeant Andreas Kranz aus Geisenheim.
16. „ Johann Seifert aus Wehrheim.
17. „ Adam Autor aus Reichenborn.
18. Korporal Johann Wittmann aus Oestrich.
19. „ Jakob Rapp.
20. Soldat Heinrich Wagner aus Dotzheim.

17. März 1809. Gefecht bei Medellin.

21. Sergeant Henry Romal aus Brüssel.
22. „ Adam Hammerschmidt aus Villmar.
23. Korporal Georg Reimann aus Runkel.
24. Karabinier Christian Kaiser aus Bretthardt.

Digitized by Google

28. Juli 1809 bei Talavera de la Reyna.

25. Voltigeur Philipp Graf aus Montabaur.
26. Feldwebel Peter Otten aus Möcklen.
27. Korporal Konrad Reinstädtler aus Dorlar.
28. Fourier Andreas Hardt aus Weißkirchen.
29. Korporal Philipp Dietz aus Burgschwalbach.

19. November 1809 bei Ocana.

30. Feldwebel Philipp Schweig aus Sonnenberg.
31. Halbmondbläser Ludwig Klein aus Weilburg.
32. Feldwebel Adam Rothenbücher aus Weilbach.
33. Sergeant Jakob Kitz aus Bommersheim.
34. Soldat Simon Heinrich aus Holzhausen.

Goldene Medaille.

21. Juni 1813 bei Vittoria.

35. Sappeurkorporal Heinrich Mohr aus Ballendar.

Silberne Medaille.

21. Juni 1813 bei Vittoria.

36. Sappeur Moll aus Katzenroth.
37. Feldwebel Humbel aus Philippstein.
38. " Johann Müller aus Gumbrechtshofen.
39. Soldat Philipp Beiler aus Rückertshausen.
40. Korporal Christian Müller aus Schönberg.
41. Wagnermeister Bauer aus Weilburg.

31. August 1813 an der Bidassoa.

42. Sergeant Ludwig Fritz aus Merzhausen.
43. Soldat Philipp Weilbächer aus Flörsheim.
44. Sergeant Nikolaus Limb aus Niederjosbach.
45. Korporal Conrad Förster aus Rod.
46. Voltigeur Peter Damm aus Schierstein.
47. " Christian Kadebach aus Hochheim.
48. " Johann Eideneuer aus Unterwihlen.
49. Halbmondbläser Martin Stahlträger aus Geisenheim.
50. Sergeant Johann Braun aus Dornholzhausen.
51. " Christian Sachs aus Wölferlingen.
52. " Philipp Adrian aus Oberursel.

16. Juni 1815 bei Quatre-Bras.

53. Soldat Peter Strauß aus Urban.
54. Feldwebel Johann Lotz aus Westerfeld.
55. " Johann Quirnbach aus Würges.
56. Sergeant Jakob Hesselbach aus Weyer.
57. " Caspar Wiertz aus Niederselters.
58. Korporal Georg Adrian aus Oberursel.
59. " Jakob Wittgen aus Burgschwalbach.
60. Soldat Stephan Scheid aus Waldbreibach.
61. " Adam Diener aus Hochheim.
62. Sergeant Ludwig Hofmann aus Massenheim.
63. Soldat Johann Herbert aus Hallgarten.

Digitized by Google

64. Halbmondbläser Joseph Enderich aus Münster.
65. Korporal Peter Krick aus Niederkleen.
66. Sergeant Philipp Völpel aus Merenberg.

Goldene Medaille.

18. Juni 1815 bei Waterloo.

67. Feldwebel Johann Seifert aus Wehrheim.
68. Stabs-Halbmondbläser Jakob Hornung aus Waldbüren.

Silberne Medaille.

18. Juni 1815 bei Waterloo.

69. Feldwebel Christian Henkel aus Hachenburg.
70. Adjutant Ludwig Simon aus Kirchheim.
71. Sergeant Wilhelm Küfler aus Obererlenbach.
72. Korporal Andreas Bertram aus Scheuern.
73. Soldat Joseph Gelhard aus Nauort.
74. " Joseph Mohr aus Münster.
75. " Joseph Menninger aus Nauort.
76. Korporal Anton Becker aus Garbenheim.
77. Soldat Friedrich Guterding aus Greifelbach.
78. " Heinrich Windisch aus Wiesbaden.
79. " Konrad Dreher aus Odersbach.
80. " Anton Sahl aus Arfurt.
81. Adjutant Adam Rottenbacher aus Weilbach.
82. Sergeant Andreas Buchsieb aus Fahr.
83. Korporal Mathias Schmidt aus Salz.
84. Fourier Christian Breitheiser aus Oberroden.
85. Sergeant Adam Graß aus Merenberg.
86. Korporal Johann ? aus Rüdesheim.
87. Soldat Friedrich Braun aus Eltville.
88. " Martin Schäfer aus Lorsbach.
89. Korporal Andreas Freund aus Hofheim.
90. Soldat Johann Timpel aus Ried.
91. " Wilhelm Rink aus Niederselters.
92. " Franz Knapp aus Montabaur.
93. Sergeant Johann Sittig aus Kriftel.
94. Korporal Konrad Werner aus Idstein.
95. Soldat Johann Schmidt aus Marxheim.
96. " Mathias Weber aus Ellenhausen.
97. " Peter Maurer aus Niederlauken.
98. " Andreas Baldus aus Gehlert.
99. Korporal Georg Becker aus Braubach.
100. Sergeant Heinrich Erbe aus Gräfenwiesbach.
101. Korporal Jakob Müller aus Bendorf.
102. Soldat Johann Arzheimer aus Niederlahnstein.
103. Sergeant Jakob Ohlbach aus Rüdesheim.
104. Feldwebel Andreas Uber aus Wiesbaden.
105. Fourier Friedrich Will aus Limbach.
106. Soldat Wilhelm Draisbach aus Nordenstadt.
107. " Johann Fuhr aus Ransbach.
108. " Johann Christ aus Zeilsheim.
109. " Johann Schamle aus Sessenhausen.

Digitized by Google

Namentliche Liste

der Inhaber des Königlich Niederländischen Wilhelms-Ordens, als Auszeichnung im Feldzug 1815 verliehen.

Feldwebel Kupper.
" Ortel.
" Dillmann.
" Lind.
" Enders.
" Müller.
" Kober.
" Über.
Sergeant Rumpp.
" Härter.
" Dern.
" Hummer.
" Schlott.
" Flach.
" Fischer.
" Groß.
" Grantz.
" Feiz.
Sergeant Dumbach.
" Weyer.
" Brunnenwasser.
Fourier Schneider.
Korporal Zöller.
" Rentzel.
" Bott.
" Pflug.
" Eisermann.
Soldat Heupel.
" Hackers.
" Klein.
" Routzotz.
" Weymer.
" Rinkel.
" Ludwig.
" Deelmann.

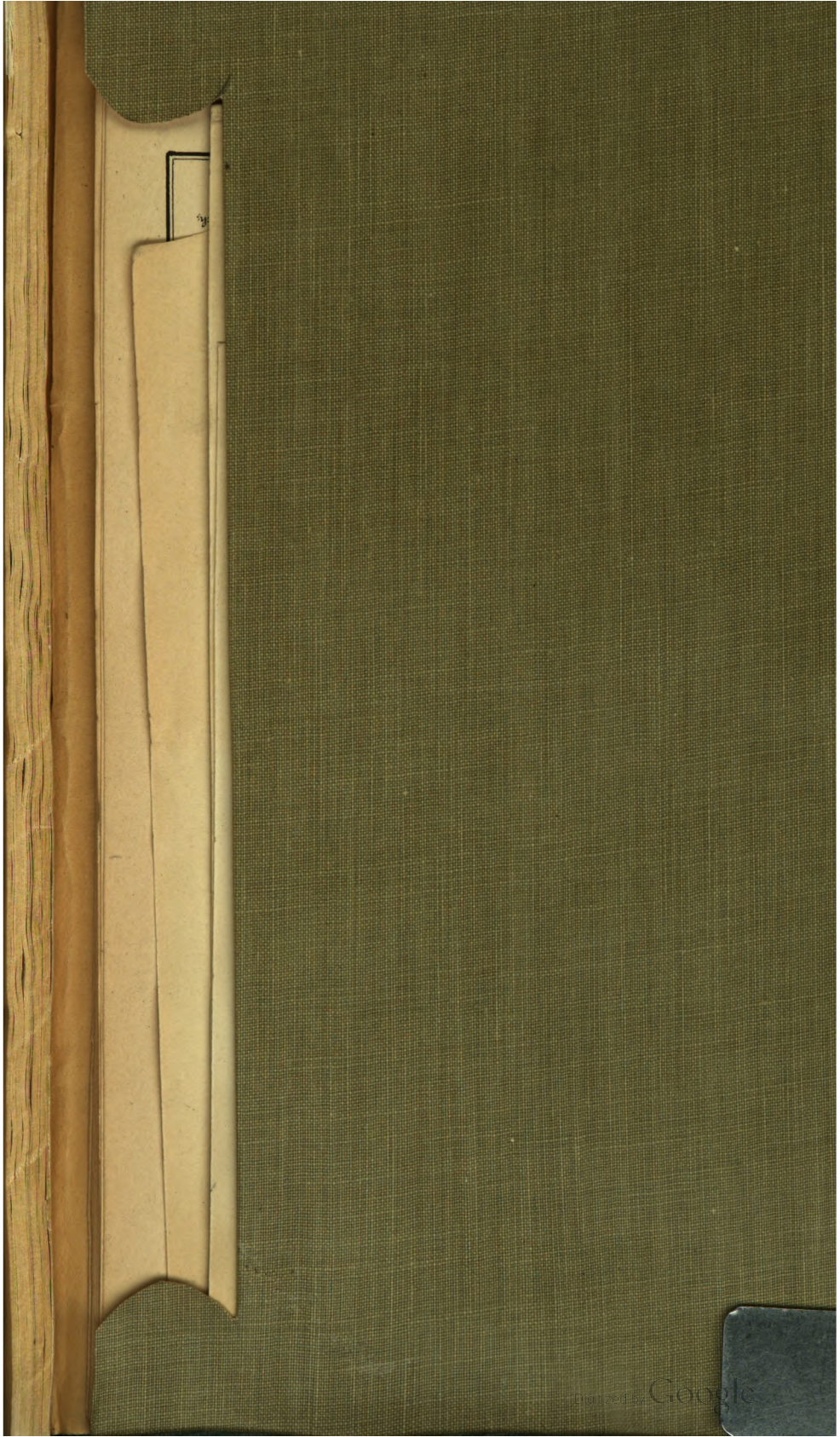
Digitized by Google

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin, Kochstraße 68—70.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

~w 75

Digitized by Google

Google